



Quellen zur Geschichte Thüringens

Der 17. Juni 1953 in Thüringen

Quellen zur Geschichte Thüringens



Der 17. Juni 1953
in Thüringen

Herausgegeben
von
Andrea Herz

Titelbild: Sowjetische Panzer in Jena am 17. Juni 1953

Der Landesbeauftragte des Freistaates Thüringen für die
Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
und die

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Regierungsstraße 73, 99084 Erfurt

www.thueringen.de/de/lzt

2003

Satz und Druck: Druckerei Sömmerda GmbH

ISBN 3-931426-77-7

EINLEITUNG 13**STIMMUNG UND POLITISCHE SITUATION**

1. Politische Witze der Zeit	34
2. Lageanalyse der SED Gera-Land (April)	36
3. Stimmung im Bezirk Erfurt (Mai)	37
4. Haftstrafe für „Angriffe“ auf Betriebe (1. Quartal)	38
5. Republikflucht im Bezirk Gera (Frühjahr)	39
6. Haft für zu geringe Milchproduktion (Frühjahr)	40
7. Friedliebende Gegner der SED Gera-Land (Mai)	41
8. SED beschließt mehr Haftbefehle (22. Mai)	42
9. Gewinn strengster Sparsamkeit in Ruhla (28. Mai)	43
10. Stimmung im Grenzraum Lobenstein (6. Juni)	44
11. Politisches Berufsverbot für Weidaer Heizer	44

KOMMUNIQUE – „NEUER KURS“ (9.-16. JUNI)

12. Teppichweber zum „Neuen Kurs“ (15. Juni)	46
13. Hintergründe zum Wechsel auf den „Neuen Kurs“	46
14. Gemischte Stimmen zum „Neuen Kurs“ (12. Juni)	47
15. Normen-Streik bei Abus Gotha (12. Juni)	50
16. Spannungen verdichten sich (13. Juni)	52
17. Stimmung Apoldaer Polizisten (14. Juni)	56
18. Reaktion eines Bauern (15. Juni)	56
19. Gößnitzer Solidarstreik für Inhaftierte (15. Juni)	57
20. Bauarbeiterstreik in Gotha (16. Juni)	58
21. Geschehen bei Werkin in Königsee (16.-17. Juni)	59
22. Streikvorbereitung in Eisenberg (16. Juni)	64
23. RIAS-Meldung – 16. Juni, 16 Uhr	64
24. Erfurter Funktionär in Berlin (16./17. Juni)	66

EREIGNIS-ÜBERSICHTEN

25. Anfänge der Ereignisse im Bezirk Gera (17. Juni)	68
26. Nachmittag des 17. Juni im Bezirk Erfurt	73
27. Streiks im Bezirk Erfurt (17.-19. Juni)	75
28. Proteste im Bezirk Suhl (16.- 19. Juni)	77
29. Sofortmeldungen – Altenburg und Schmölln	79

BAD TENNSTEDT (LÄNDLICHE VOLKSDEMO)

30. Demonstration (17. Juni) 81
 31. Suche nach den Organisatoren (18. Juni) 83

EISENBERG UND SILBITZ (DEMO UND STREIKS)

32. Rats-Funktionäre inmitten der Demonstration 85
 33. Politische Herkunft eines „Provokateurs“ 87
 34. Zweiter Streiktag (18. Juni) 87

ERFURT (STREIKZENTRUM 18/19. JUNI)

35. Streik an Baustelle Pathologisches Institut 90
 36. Situation in Erfurter Großbetrieben (17. Juni) 91
 37. Normen-Diskussionen bei Optima (17. Juni) 93
 38. Nächtliche Proteste (17./18. Juni) 94
 39. Streik im SAG-Betrieb Pels (18. Juni) 95
 40. „Vorkommnisse“ am Abend (18. Juni) 96
 41. Erfurter Großbetriebe im Streik (19. Juni) 97
 42. Absprache: Sowjets und Bezirks-SED (19. Juni) 99
 43. Polizeieinsatz im Streikbetrieb Optima (19. Juni) 100
 44. Politische Denunziation (19. Juni) 101
 45. Festnahme vor Streik (19. Juni) 102
 46. Bedrohung eines SED-Funktionärs (22. Juni) 102

GERA (ARBEITERSTADTIN AUFRUHR)

47. Geraer Streikbetriebe (17. Juni) 103
 48. Anfänge des städtischen Streikzuges 104
 49. Reaktionen anderer Betriebe auf den Streikzug 104
 50. Versuchte Inbesitznahme der Telefone 106
 51. Forderungen bei Energieverteilern 107
 52. Bilderstreit zwischen Arbeiter und Funktionär 109
 53. Ein Sprecher und sein „Transparent“ 110
 54. Sturm auf Gefängnisse und Amtsgebäude 113
 55. Proteste vorm Rat des Bezirks 115
 56. Proteste im Rat des Stadtbezirks Gera-Nord 115
 57. Forderungen im Textilveredlungswerk (18. Juni) 116

JENA(GROßER VOLKSAUFSTAND)

58. Tagesbeginn im Zeiss-Werk (17. Juni)	118
59. Wahrnehmungen eines SED-Funktionärs	120
60. Sturm auf Untersuchungs-Gefängnis	121
61. Sturm auf SED-Verlag „Volkswacht“	123
62. Funktionärsrettung bei Kreisleitung Jena-Land	124
63. Erlebnis an der gestürmten Staatssicherheit	125
64. Ein nachmittägliches Kneipen-Gespräch	126
65. Verletzte Genossen und Polizisten (17. Juni)	127
66. Funktionär veranlasste Verhaftung (19. Juni)	127
67. Anonymer Brief (undatiert)	128
68. Aufklärung über Staatssicherheits-Haft (24. Juni)	129
69. Beitrag der FDJ zur Denunziations-Kampagne	130

KAHLA(PROTESTE INFOLGE JENAS)

70. Anfänge des Protests (17. Juni)	131
71. Porzellanwerker vorm Bahnhof	132
72. Befreiter meldet sich bei Ortspolizei	133
73. Bildersturm und Basisdemokratie	133
74. Sturm im Polizeirevier	136
75. Kahlaer Polizisten unbewaffnet	137
76. Keine Gefangenen zu befreien	138

MÜHLHAUSEN (BAUERN-VOLKSDEMO)

77. 11-Punkte-Programm der Bauern (17. Juni)	139
78. Verhinderte Streikbeteiligung der Fahrradbauer	140
79. SED-Stellungnahme zu den Ereignissen	141
80. Mühlhäuser Sicherheitskräfte am 17. Juni	143
81. Freilassungen aus Gerichtsgefängnis (17. Juni)	146
82. Solidarität mit den Verhafteten (Ende Juni)	147

SCMÖLLN/ALTENBURG

83. Geschehen in Schmölln und Altenburg (17. Juni)	148
84. Demonstration auf Schmöllner Markt (17. Juni)	149
85. Streiks in den Kreisen Schmölln und Altenburg	151

SÖMMERDA (ARBEITER-VOLKSDEMO)

86. Vormittag des 17. Juni (3 Sofortmeldungen) 154
 87. Massen-Demonstration auf dem Markt 156
 88. Geforderte Arbeiterdemokratie 157
 89. Bauernversammlung nach der Volksdemo 158
 90. Beschlüsse zur Partearbeit im Kreis (25. Juni) 160

UNTERWELLENBORN**(BAUARBEITER-STREIKZUG)**

91. Bauarbeiter will Waffe vom Polizisten (16. Juni) 162
 92. Bauarbeiter fordern Kumpel auf (17. Juni) 163
 93. Aufbruch des Streikzugs nach Saalfeld 164
 94. Sicherheitskräfte-Einsatz gegen Streikzug 165

WEIDA (VOLKSAUFSTAND)

95. Ereignisse im Jutewerk Weida (17. Juni) 167
 96. Aufbruch der Jute-Arbeiter 168
 97. „Heldenhafte“ Polizisten im Polizei-Revier 172
 98. Folgen des Schusswaffengebrauchs 174
 99. Aus dem Leben einer „Rädelsführerin“ 174

BETRIEBE (WEITERE ORTE)

100. Weberinnen und Weber aus Gera fordern (17. Juni) ... 176
 101. Streik im Waggonbau Weimar (17. Juni) 177
 102. Betriebe im Kreis Schmalkalden (17. Juni) 180
 103. Aufständische Wismut-Kumpel (17. Juni) 180
 104. Streik im Kunstfaserwerk Schwarzta (17. Juni) 182
 105. Streikwille und Rücktritt in Ichtershausen (17. Juni) ... 183
 106. Betriebs-Aktivitäten in Steinbach-Hallenberg 184
 107. Streik im Waggonbau Gotha (18. Juni) 185
 108. Telegramme – Büromöbelwerk Krossen (18. Juni) 186
 109. Gothaer Streikorganisatoren (18. Juni) 187
 110. Stimmung im Porzellanwerk in Lichte (18. Juni) 188
 111. Schmalkalder Werkzeugmacher fordern (23. Juni) 192

GESCHEHEN AUFDEM LANDE

112. Protestveranstaltung in Eckolstädt (13. Juni)	195
113. Protestveranstaltung in Körner (13. Juni)	195
114. Vorfall in Martinfeld (16. Juni)	196
115. Streik im Volkseigenen Gut Hartmannsdorf	197
116. Suche „schwarzer Listen“ in Tautenburg (17. Juni)	197
117. Tribunal in Maua (17. o. 18. Juni)	199
118. Aufruhr und Razzia in Zöllnitz (17.-19. Juni)	200
119. Proteste in Kutzleben (18. Juni)	203
120. Auflauf in Döbritzchen (17. o. 18. Juni)	204
121. Partei besucht „Großbauern“ in Riechheim (21. Juni)	205
122. Hoffnung in Lederhose (2. Juni-Hälfte)	206
123. LPG-Austritte im Bezirk Gera (bis 25. Juni)	206
124. Bauer für Bestrafung der Provokateure	208
125. Auflösung der LPG Emstadt (3. Juli)	208

EPISODEN UND ANDERE PROTESTE

126. Vater gegen Polizeieinsatz des Sohns (17. Juni)	210
127. Protest-Beteiligung eines Jenaer Polizisten (17. Juni)	210
128. Aufmunternde Worte eines Sowjetoffiziers (23. Juni)	211
129. Protest – Polizei – Justiz in Bad Berka (18. Juni)	211
130. Bemühen Zwangsausgesiedelter um Heimkehr	214
131. Ängste vor Folgen politischer Äußerungen	214

SICHERHEITSKRÄFTE – FESTNAHMEN

132. Polizei-Schutz: Spitzenfunktionäre und Infrastruktur	216
133. Einsatz der Kripo Apolda und Festnahmen (17. Juni)	216
134. Kommandostelle für die Stadt Erfurt (18. Juni)	218
135. Zentrale Polizeianweisung (18. Juni, 6.45 Uhr)	219
136. Polizeifestnahmen im Bezirk Erfurt (17.–26. Juni)	220
137. Schießbefehl und das Pro und Kontra in Arnstadt	220
138. Jenaer Ärzte behandeln verletzte Polizisten ungern	222
139. Suche faschistischer „Provokateure“ (22. Juni)	223
140. Arbeitsplan der Altenburger Polizei (III. Quartal)	224
141. Allgemeine Richter-Kritik an Staatssicherheit	225

142. Parteihilfe und „Schwäche“ der Staatssicherheit Gera . 226
143. Bildung von Betriebs-Kampfgruppen (10. 9.) 228

SED (FUNKTIONÄRE UND MITGLIEDER)

144. Sofortreaktion der Erfurter SED-Führung (17. Juni) . . . 230
145. Durchsage der SED Gera an Kreise (17. Juni) 232
146. Kriegslogik in SED-Bezirksleitung Gera (23. Juni) . . . 232
147. SED-Kritik durch Kreis-Funktionär (26. Juni) 233
148. Meinungen Arnstädter SED-Mitglieder (29. Juni) 235
149. Diskussion Erfurter SED-Funktionäre (3. Juli) 236
150. Schmöllner Betriebs-Parteisekretär (13. August) 238
151. Selbstkritik eines SED-Genossen (2. Oktober) 239
152. SED-Ausschluss und Berufsverbot (20. Oktober) 240
153. Fluchtversuch eines Sömmerdaer SED-Funktionärs . . 241

JUSTIZ

154. Kurzfristige 17.-Juni-Strafurteile im Bezirk Gera 243
155. Polizeikritik an Weimarer Staatsanwältin (21. Juni) . . . 243
156. Straf-Einstellung für geringfügig Beteiligte 245
157. Abbau Eisenacher Justiz-Härten (Mitte Juli) 245
158. Mehr Haft für 17.-Juni-Aktivisten (November) 246

GESELLSCHAFTLICHE KRÄFTE

159. Andere DDR-Parteien im Kreis Bad Langensalza 248
160. Sozialdemokrat und Gewerkschafter in Nordhausen . . 248
161. Liberales Protestverhalten im Bezirk Gera (Sept.) 249
162. NDPD-Versammlung in Kölleda (29. Juni) 250
163. Chemie-Gewerkschafter entlarvten „Provokateure“ . . . 251
164. Streikbeteiligung von Gewerkschaftlern (17. Juni) . . . 252
165. Sportler-Verhalten zum 17. Juni im Bezirk Gera 253
166. Landesbischof trifft Rat des Bezirkes Suhl (20. Juni) . . 254
167. Gottesdienst nach Verhaftung des Pfarrers (21. Juni) . . 255

SCHULEN UND JUGENDLICHE

168. Juni-Ereignisse an Schulen des Bezirkes Gera 257
169. Eisenacher Schüler und Lehrer zum 17. Juni 259
170. Zwei Erfurter Vorfälle (17.–18. Juni, nachts) 260

171.Grundschulkind im Kreis Sömmerda (17. Juni)	261
172.Debatte in Lehrwerkstatt in Eisenberg (17. Juni)	261
173.Pausentumult an Berufsschule Eisenberg (18. Juni) . . .	263
174.Gespräch über zeitweilig inhaftierte Fachschüler	264
175.Streik in Geraer Grundschule (20. Juni)	265
176.Skandalöser Schulaufsatz in Kölldeda (September)	265
177.Erklärungen Jugendlicher – Kreis Neuhaus	265
178.Politisches Schulverbot trotz „Neuem Kurs“	267

SITUATION NACH DER 17.-JUNI-WOCHE

179.Personen-Verletzungen im Bezirk Gera	268
180.Misstrauen in Geraer Autoreparatur (Juli)	268
181.Pro und contra Geburtskarte (Ende Juni)	269
182.Jenaer Arbeitersolidarität für Inhaftierte (9. Juli)	269
183.Meinungen im Werk IKAOberweimar (9. Juli)	272
184.Camburger Wirt soll Schank-Erlaubnis verlieren	272
185.Stimmung im Landkreis Weimar (Anfang Juli)	273
186.LPG-Austritte im Kreis Sömmerda (Juni-Juli)	274
187.Schwindel über den Tag X (1. August)	274
188.Eisenacher Leichtindustrie und 17. Juni (2. August) . . .	275
189. Weitere SED-Anfeindung in Silbitz (15. August)	276
190.Betriebsversammlungen im Bezirk Erfurt (10. 9.)	277
191.Gemischte Stimmen im Waggonbau Gotha (18. 9.) . . .	277
192.Anhörung Zwangsausgesiedelter in Arnstadt (23. 9.) . .	278
193.Ängste bei sowjetischem Herbstmanöver (Oktober) . . .	279
194. Vorweihnachtlicher Kneipen-Streit	280

„JAHRESTAGE“ DES 17. JUNI

195. Vorbeugende Staatssicherheit (Juni 1954)	282
196.Polizei-Planung für Kunstfaserwerk Schwarzka (1957) .	284
197.Aktivitäten im Suhler Grenzraum (1960)	285

ANHANG

Einige Daten zum politischen Umfeld	288
Bücher	291
Abkürzungen und Begriffe	292

EINLEITUNG

Der 17. Juni – der als Datum zugleich einen größeren Geschehenszusammenhang beschreibt – gehört zu den intensivsten politischen Ereignissen der jüngeren Landesgeschichte Thüringens. In allen Bezirken herrschte fundamentales politisches Interesse, quer durch alle Bevölkerungsschichten entfalteten sich Aufbruchstimmung und Bürgerbewusstsein und mancherorts entlud sich schwelender, elementarer Zorn auf heftige Weise.

Die großen Ereignisse konzentrierten sich auf Jena, Gera, Weida, Kahla, Mühlhausen, Bad Tennstedt, Sömmerda, Erfurt, Eisenberg/Silbitz, Camburg, Schmölln oder Weimar. Doch zu Protestäußerungen kam es überall – in Betrieben, auf Dörfern, in Versammlungen, Kneipen, Schulen und Bahnhöfen. Zu den Beteiligten, die man später inhaftierte oder beruflich bestrafte, zählten Arbeiter, Bauern, Handwerker, Schüler, Gewerkschafter, Pfarrer und Polizisten.

SED-Kurs und Konfliktfelder

Im Frühjahr 1953 hatte sich eine konfliktgeladene innenpolitische Situation aufgebaut. Die Thüringer hatten 25 unruhige und politisch wechselhafte Jahre hinter sich (von Weltwirtschaftskrise über NS- und Kriegszeiten, Besatzung und Teilung bis hin zur SED-Alleinherrschafts-Politik), so dass eigentlich nichts näher lag als Wiederaufbau, Grundversorgung und Entlastung im Lebensalltag. Und die „Werkstätigen“ hatten dafür auch Immenses geleistet, sichtbar in stetigen Wachstumsraten (trotz Reparationen) und teilweisem Produktionsstand von 1936 (trotz Demontagen). Sie beteiligten sich mit Vorschlägen an Wirtschaftlichkeit und Wachstum. Laut aktueller Wirtschaftsforschung waren gute Voraussetzungen für bald verbesserte Lebensverhältnisse vorhanden. Zur landesweit verbreiteten Aufbaustimmung gehörte die Einsicht vieler Menschen in zeitweilige Zusatzanstrengung und Entbehrung.

Die SED schrieb sich Wiederaufbau und Lebensverbesserung natürlich auch auf ihre Fahnen, doch bei Lichte besehen profitierte sie eher vom Aufbauwillen als dass sie ihn mit politisch-agitatorischen Reden erschuf. Als Regierungspartei, die 1953 offiziell mit deutscher Einheit und Arbeiterdemokratie, mit Nationalem Aufbauwerk, Leistungsprinzip und Frieden argumentierte, hatte sie auch eine beachtliche Anhängerschaft gewonnen, die über den Kreis der Funktionäre und Staatsdiener hinausreichte. Auch ihre nazi-unbelastete Vergangenheit und der Bezug zur traditionellen Arbeiterbewegung bildeten Argumente für eine Anhängerschaft. Da war für manchen die Tatsache zweitrangig, dass die SED auf Legitimität verzichtete, den politischen Wettbewerb mit anderen Parteien ausschaltete und sich keiner echten Wahl stellte.

Unübersehbar war 1953 allerdings auch, dass die SED-Politik bereits nach kurzer Regierungszeit stark polarisierte. Auch in SED-Berichten selbst ist die wachsende Zahl der Kritiker und Gegner aus allen Bevölkerungskreisen benannt. Besonders konfliktreich waren der harte Kurs in der Wirtschaftspolitik, die Repressionspolitik und das Auftreten der SED.

1. Die **SED-Wirtschaftspolitik** war fixiert auf unduldsam geplantes Wachstum, zentralisiertes Volkseigentum, Vorrang von Schwerindustrie. Leichtindustrie und Warenversorgung wurden vernachlässigt. Auf Dauer führte das zu zwei prekären Effekten: 1. zum Ungleichgewicht mit einseitiger Investition und hohem Staatsverbrauch und zum Abbremsen des Wachstums und 2. zur wachsenden Diskrepanz zwischen Arbeitsleistung und Warenangebot. Geradezu provokant war die SED-Politik, den selbst verursachten Konsumgütermangel mit HO-Preisunterschieden auszunutzen. Der Slogan „Mehr arbeiten – besser leben“ war politische Farce. In Betrieben hatte die SED ein *Lohnsystem* eingeführt, das ebenfalls zu Konflikten führte. Ungerechtigkeit bei Arbeitsnorm und Leistungslohn war unausbleiblich. Leerlauf und Planungsfehler gingen zu Lasten der Arbeiter. Prämien waren ein Instrument für Selbstbedienung der Funktionäre, für

Belohnung von Loyalität sowie für Wettbewerbe, die wiederum die Kollegialität schwächten. Die *Landwirtschaftspolitik* basierte de facto auf Zwangsproduktion, staatlichem Abliefer-Kontroll-Korsett, Anti-Kulaken-Mentalität und auf hanebüchenen, naturfremden Terminbefehlen. So entstanden Abliefer-Zwangslagen, die – gekoppelt mit Radikalstrafen – viele Bauern auch ungewollt in den Westen oder in LPGs trieben. Die SED torpedierte damit zugleich die Nahrungsproduktion, denn die Zahl der Bauern/Landarbeiter sank zwangsläufig. In Privatindustrie und Gewerbe waren rücksichtslose *Enteignungen* erfolgt, die dort zu tiefer Verbitterung und außerdem zur Zerstörung von Wirtschaftskraft und zur Schwächung der Konsumwirtschaft führten.

Die Negativfolgen ihrer Wirtschaftspolitik, die 1952 erkennbar wurden, beantwortete die SED-Führung mit dem Konzept des „*Feldzugs für strengste Sparsamkeit*“ (höhere Normen, Ablieferpflichten, Preise und Steuern, abgestufte Lebensmittelmarken, Kürzungen bei Rente, Sozialwesen und Zuschlägen). Umsetzen musste das Ganze ein Staats- und Parteiapparat mit wenig Kompetenzen, aber vielen Pflichten zum Agitieren, Durchpeitschen und Bestrafen.

2. Die ***Repressions- und Strafpolitik*** war schon seit Jahren gegen alle politischen Konkurrenten der SED-Führung gerichtet und reichte mit dem Kampf gegen einen „Sozialdemokratismus“ auch tief in SED-Bereiche hinein. Im Land herrschte zunehmend ein Klima der Angst vor politischer Kritik. Die Zwangsaussiedlungen 1952 beherrschten langfristig die Atmosphäre der Grenzgebiete. Seit Jahren waren Justiz- und Enteignungspolitik verknüpft. 1952/53 hatte es noch weitere Verschärfungen gegeben, besonders mit dem Gesetz zum Schutze der Volkswirtschaft, dessen Hafturteile der Landwirtschaft auch massenhaft Arbeitskräfte entzogen. Die Bevölkerung konnte Strafurteile immer seltener nachvollziehen und fürchtete zunehmend Unberechenbarkeit und Willkür. Anfang 1953 führte die SED-Führung einen bis in die Schulen reichenden Kirchenkampf. Die Staatssicherheit

war berüchtigt für rigorose Verhaftungen und manche Strafe wegen „Widerstands gegen die Staatsgewalt“ entstand erst in Folge des provokanten Verhaltens von Polizisten.

1952/53 verzeichnete die Polizei trotzdem ständig „Fälle“ von Unmuts- und Protestäußerungen. Sie geschahen jedoch meist anonym oder aber infolge „angetrunkenen Mutes“.

Neben Repressionen und absurden Haftstrafen gab es auch Druck auf SED-nahe Gewerkschaftler, die des „Sozialdemokratismus“ bezichtigt wurden sobald sie Arbeiterrechte vertraten, und auch mancher gutwillige SED-Genosse geriet in die innerparteiliche „Kritik-Selbstkritik-Mühle“.

3. Ein großes Konfliktfeld lag, wie aus den Protestformen des 17. Juni hervorgeht, im *SED-Auftreten selbst*. Die zahlreichen Forderungen nach demokratischen Wahlen (teilweise auch nach Regierungssturz) bezogen sich auf die *Legitimität der SED*. Von einer solchen konnte keine Rede sein, nachdem die SED zuvor eine Politik der Aus- oder Gleichschaltung aller politischen Kräfte betrieben und sich ab 1947 der Frage nach echter Mehrheitsfähigkeit entzogen hatte.

Das *innerparteiliche Leben* war langfristig geprägt von Elitedenken, Gehorsamspflicht, schematisch-gesetzlichem Politikbegriff. Eine neue Gruppe von Berufsfunktionären, die sich irrtümlich als „Arbeiterklasse“ sah, war in Bezirks- und Kreisstädten entstanden. Mangelnde Kompetenzen wurden ersetzt durch ideologische Rituale und argumentative Illusionen. Typisch war das Dilemma, dass die Politik häufig aus reinen Willensbeschlüssen bestand und die Entscheidungen oft undurchführbar, unwirksam und dilettantisch waren. Jede neue Diskrepanz von Wille und Wirklichkeit führte fatalerweise dazu, noch stärker auf Wille, Zwang, „Erziehung der Werktätigen“ u. ä. zu setzen. Infolge des Alleinherrschaftsanspruchs gab es keine Korrektur-Instanzen für politische Fehler mehr (die einzige war im Mai 1953 die Sowjetregierung). Politische Selbstkontrolle wurde zusätzlich ausgehebelt durch die militärischen Züge, die das kommunistische Politikdenken trug: radikales Freund-Feind-Denken, verwegene

Kampfziele und Mittel, heldentümliches Funktionärsbewusstsein (allerdings ignorant gegenüber körperlicher Arbeitslast), befehlsartige Argumentation.

In ihrem *öffentlichen Auftreten* war die SED um intensiven Kontakt mit jedem Bürger bemüht und so war das Leben geprägt von „Instrukteurseinsätzen“, Agitatorenbesuchen in Betriebs- und Bauernversammlungen, Zwangsabonnements für SED-Zeitungen, Dauerwerbekampagnen für NAW, KVP, „Arbeiter aufs Land“ usw. Letzter Schrei waren im Mai/Juni 1953 die Wahlen zu (natürlich SED-geführten) „Haus- und Hofgemeinschaften“, was einer zusätzlichen Politisierung der Privatbereiche gleichkam. Andererseits sahen die „Werk-tätigen“ des vermeintlichen Arbeiter-und-Bauern-Staats vor allem das Wasserpredigen und Weintrinken der Funktionäre. Deren Gehälter waren höher, die Arbeitsanstrengung geringer (und im Ergebnis oft fragwürdiger), die Staatsausgaben immens und die Zahl der gutbezahlten Waffenträger im Lande wuchs. Neben maßloser Selbstgefälligkeit herrschte Ignoranz gegenüber den Leistungen und Entbehrungen der Bevölkerung. In Tageszeitungen war ein immer schärferer Hass-Ton gegen das andere Deutschland und gegen vielfältige plötzliche Feinde zu lesen.

Unter den SED-Leuten (auch Funktionären) gab es dagegen allerdings auch fast überall volksnahe Leute, Arbeiterfreunde, Realisten oder solche, die wenigstens auf plumpe Agitation und politische Drangsalierung verzichteten.

Die nach-Stalin'sche, sicherheitspolitisch rationale Sowjet-Regierung kritisierte im Frühjahr mehrfach den SED-Kurs. Da Empfehlungen nichts halfen, verordnete Moskau Ulbricht und Grotewohl den „Neuen Kurs“ einschließlich zugehöriger Maßnahmen. Es handelte sich nicht nur um die Rücknahme aller Politik der „strengsten Sparsamkeit“, sondern auch um positive Signale für Bauern und Gewerbe, um Sozialleistungen, um Korrektur verhängter Strafurteile usw. (Wenig später verzichtete Moskau außerdem auf weitere Reparationszahlungen, die Deutschland als Aggressor des Zweiten Weltkriegs auferlegt waren.)

Überstürzt, unüberzeugt und ohne Erläuterung wurden die Moskauer-Befehle nach Ulbrichts und Grotewohls Rückkehr vom SED-Politbüro als „*Kommuniqué vom 9. Juni*“ verabschiedet, am 11. Juni vom Ministerrat bestätigt und veröffentlicht. Die regionale Funktionärerschaft und die Sicherheitskräfte waren überrollt, handelten kommentarlos zustimmend und sammelten heftig Stimmen aus der Bevölkerung.

Die Signale wurden vom Volk jedoch auf eigene Weise empfangen und verstanden. Landesweit verbreiteten sich Selbstbewusstsein, Mut und die Einigkeit über das, was im Kommuniqué eben doch nicht vorgesehen war. Es kam relativ gleichzeitig zu landesweiten Protesten, zu deren Aufbruchssymbol der Berliner Bauarbeiter-Streikzug am 16. Juni wurde.

Zentren, Ereignisformen, Forderungen

Das Geschehen, die Einflüsse, die Handelnden, die Zeitabläufe waren in der 17.-Juni-Woche *örtlich sehr verschieden*. Manche Orte, Betriebe, Landstriche blieben außerhalb des Geschehens, an anderen wiederum waren sich ganze Volksmassen schnellstens über fundamentale Politikwechsel einig.

Während in Nordthüringen Landbevölkerung und Kleinstädter aktiv wurden, waren es im Osten Zeiss-Arbeiter, Wismutkumpel, Maschinenbauer und Stahlwerker, die zudem ganze Volksmassen und Nachbarorte mitrissen. In Grenzregionen (mit Grenzregime/Zwangsaussiedlung 1952) und im dünn besiedelten Thüringer Wald war größere spontane Gruppenbildung kaum machbar und so dominierte hier eine Mischung aus Repressionsfurcht und artiger Zustimmung zum „Neuen Kurs“. Während manche in Gotha schon am 12. und 16. Juni streikten, wurde Erfurts Arbeiterschaft erst am 18./19. richtig aktiv, als bereits sowjetische und deutsche Truppen die Werksgelände von außen abriegelten. Als man im Juli in Jena, Gera, Silbitz große Solidarstreiks plante, hatten Kahlaer Porzellanmaler oder Nordhäuser Ifa-Werker längst reuevolle Worte verfasst.

Für Historiker ist die starke „Buntheit“ nicht überraschend, denn sie entspricht gewissermaßen einem „weltgeschichtlichen Muster“ solcher Volksproteste. Es gibt viele *Faktoren für örtliche Besonderheiten*: Situationen und Personen, Gerüchte und Informationen, Hoffnungen und Zweifel, Schnelligkeit und Gegenwehr und vieles mehr. Manche Unterschiede erklären sich aus der *Kürze des „Zeitfensters“ der machtpolitischen Machbarkeit*, denn so kamen beispielsweise diejenigen nicht zum Zuge, die am 17. Juni noch in kleinen Kreisen debattierten oder nur mit Streik drohten.

Trotz Vielfalt lassen sich drei *übergreifende Ereignisformen* benennen und auch Parallelen bei den Forderungen finden:

1. Auf Straßen und Plätzen entfaltete sich das Geschehen vor allem in Jena, Kahla und Camburg, Gera und Weida, Sömmerda, Mühlhausen, Bad Tennstedt und Apolda, Schmölln, Eisenberg und Unterwellenborn. Hinzu kommen Straßenaktivitäten auf Dörfern, wo kleine Teilnehmerzahlen durchaus das Gros der Bevölkerung umfassten.

Die massiveren Straßen-Proteste erfolgten innerhalb eines Zeitfensters von höchstens 10 bis 12 Stunden, danach wurden sie mit Panzern, Polizei und Ausnahmezustand verhindert oder eingegrenzt. Es begann vormittags (Jena, Gera, Sömmerda) und das inspirierte nachmittags auch die Bevölkerung anderer Orte (Kahla, Unterwellenborn, Weida und Camburg). Die Volksbewegungen begannen in Ostthüringen in Betrieben. In Mittel/Nordthüringen gab es mehrere Ausgangspunkte: Mühlhausen (einmarschierende Bauern), Bad Tennstedt (abends, kleiner Kreis zusammen mit dem Pfarrer), Apolda und Weimar (Ansammlung vor Gericht/Gefängnis), Sömmerda (Betrieb).

In vielen der Orte fanden sich die Menschen spontan zu Kundgebungen auf Marktplätzen mit wechselnden Rednern (auch von Kommandantur und SED) und zu Ansammlungen vor Staatsgebäuden, woraus dann unterschiedlich intensive Stürmungs- und Zerstörungsversuche erwuchsen. Manchmal kippte der Verlauf der Ereignisse auch in Randalen um. Typisch für die Straßenaktivitäten waren Bilderstürme gegen SED-Symbole und Macht-

haber. Politische Wandinschriften waren 1953 ohnehin üblich, für Flugblätter oder Transparente war kaum Zeit. Nicht zu unterschätzen ist die Zahl anonymer (nächtlicher) Straßenaktivitäten mit klar politischem Charakter und auch die Zahl direkter Beschimpfungen und Drohungen gegen SED-Funktionäre. Zu tätlichen Angriffen auf SED-Leute kam es in der Regel jedoch nur innerhalb massiv aufgeheizter Massensituationen, aber auch hier waren häufig gleichzeitig Personen anwesend, die gewaltverhindernd agierten.

2. Die Betriebe bildeten einen zweiten großen Ereigniskomplex. Sie hatten nicht nur Initialfunktion für viele Volksdemos und führten mit ihren großen Belegschaften Massenbildung herbei. Auch an Orten ohne Straßengeschehen kam es zu Arbeitsniederlegungen und betrieblichen Protesten. Der genaue Umfang – der formal unter 10 % der Thüringer Arbeiterschaft lag – lässt sich kaum ermitteln, weil 1. manche Streiks als „Betriebsversammlungen“ galten und Klein- und Privatbetriebe in keine Statistik kamen, weil 2. manche Betriebe ihre Forderungen zunächst nur mit Streikdrohungen versahen und weil 3. die Polizeiberichte eher dort ausführlicher sind, wo es Betriebspolizisten gab (in Großbetrieben).

Typisch für alle Streikbetriebe ist der achtsame Umgang der Arbeiter mit Werkzeugen und Anlagen. Die Gegenseite war zwar um Aussperrungen bemüht, konnte aber nirgends Zerstörung und dergleichen feststellen. Anders jedoch verhielten die Arbeiter sich gegenüber „Sichtagitation“, Herrscherbildern und beim Sturm auf Einrichtungen von Staat, Justiz und Polizei.

Reine „Normenstreiks“ waren eher die Ausnahme und ab 17. Juni mittags generell kein echtes Streikmotiv mehr. In Gotha gab es am 12. und 16. Juni „Normenstreiks“, sonst auf Baustellen der Bau-Union, da Normsetzungen hier strittiger waren. Die Rücknahme der 10%-Normen-Zwangssteigerung galt freilich auch für Nichtstreikende als Selbstverständlichkeit.

Wenn am 17./18. Juni in etlichen Betrieben gleiche *Forderungen* (wie freie Wahlen oder 40%ige HO-Preissenkung) auftauchten, dann vielleicht auch, weil in diesen Betrieben eine Art

Generalstreikwille herrschte, der sich an den landesweiten RIAS-Meldungen zu orientieren versuchte. Fast immer forderte man auch „Straffreiheit für die Streikenden“ bzw. Freilassung von kurz zuvor verhafteten Kollegen; die Arbeiter wussten um die faktische „Illegalität“ ihres Streikrechts. Sie gingen am 18./19. Juni in Erfurt, Gotha, Eisenberg oder Silbitz auch bewusst Risiken ein, denn inzwischen standen vor ihren Werkstoren Bewaffnete und die Sowjets duldeten bekanntermaßen keine Verstöße gegen ihren Ausnahmezustand.

Am 17. und häufiger noch an den Folgetagen gab es nachweislich zahlreiche „Solidaritätsstreiks“, – mit den Berliner Bauarbeitern, den in Berlin Getöteten oder mit soeben Verhafteten. Es scheint sogar so, als ob es mit der Hauptforderung „Solidarität“ am schnellsten gelang, große Belegschaften zum Mitmachen zu bewegen.

Die *Mehrheit der Thüringer Betriebe streikte nicht*. Doch auch hier ist zu differenzieren, z. B. nach kleinstädtischen Betrieben in ruhigen Regionen oder nach solchen, wo ankommende Streikzüge am Werkstor abgewiesen wurden. Aus zahlreichen Hinweisen, die eher „zufällig“ in manchen Quellen erwähnt sind, lässt sich schließen, dass auch in vielen Nicht-Streikbetrieben intensiv debattiert wurde. Auch Beschwichtigungen (Argumente, Versprechen, Drohungen etc.) von SED-Anhängern waren nicht selten recht erfolgreich. Generell waren geteilte Belegschaften typischer als einhellige, was teilweise auch mit vorherigen lohn- und wirtschaftspolitischen Differenzierungen einzelner Mitarbeitergruppen zusammenhängt.

Einen nicht geringen Einfluss hatte das Agieren von *Betriebsfunktionären* und ihr Verhalten im Vorfeld. Auch ihr eigenes Verhalten am 17. Juni war unterschiedlich. Einzelne Gewerkschafter gingen in Streikleitungen, Betriebsleiter schickten ihre Leute zum Streikzug, Genossen zerrissen ihre Parteibücher.

Im Allgemeinen verhielten sich reine *Frauenbetriebe* weitaus vorsichtiger oder auch entschieden ablehnender gegenüber dem Geschehen. Andererseits gehörten Frauen zur ersten Streikabteilung eines Erfurter Betriebes und Forderungskataloge, die vorwiegend Frauen formulierten (z.B. in Gera), waren zutiefst politisch, sozial und solidarisch.

Die spektakulärsten Streikbetriebe waren die großen zentralgeleiteten Maschinenbaubetriebe. Relativ unbeteiligt blieb die Montanindustrie (Maxhütte, Kali). Auch wenn die ortsübergreifende Präsenz von Wismutfahrzeugen es überdeckte, wurde in den Wismutgruben durchaus überwiegend gearbeitet.

3. Auf dem Lande waren Formen massiven Handelns nicht ausführbar und Streiks sind ohnehin keine bäuerliche Protestform. Doch trotz dringlicher Feldarbeit und Viehversorgung herrschte auch hier Bewegung oder Aufruhr. Typisch war die bleibende Skepsis gegenüber den Versprechen des „Neuen Kurses“, denn zu tief gingen die Narben der vorherigen Zwangs- und Strafpolitik. Letztere bestimmte wohl auch die bleibende Angst in mehreren Landstrichen (und zwar eine wohlbegründete Angst, wie die Folgejahre wieder zeigten).

Ländliche Proteste waren vor allem in zwei Regionen stärker. *Erstens im Umland der Ostthüringer Aufstandsorte*, wo die aus den Städten (v. a. aus Jena) zurückkehrenden Dorfbewohner oft zum Motor dörflichen Geschehens wurden. Der Zornesgehalt der Proteste hing dabei aber auch deutlich vom vorherigen Individualverhalten dörflicher Funktionäre ab. *Zweitens im Nordthüringer Großraum*, wo diverse Proteste und kritische Bauernversammlungen schon die Vorwoche zum 17. Juni prägten und wo es auch zu Kundgebungen von Bauern, Ackerbürgern und Kleinstädtern kam. Besonders in Mühlhausen zeigte sich in einem bäuerlichen Protestmarsch wieder ganz die Müntzer'sche Manier (nach 430 Jahren). Zu Protestformen der Landleute gehörte auch das sofortige Einklagen der versprochenen *Freilassungen* von Bauern, die wegen zu geringer Lebensmittelablieferung im Gefängnis saßen (z.B. Weimar, Mühlhausen, Sömmerda). Und so bekräftigte bäuerliche Solidarität sicher auch die Stürmungen von Gefängnissen in Jena, Gera und andernorts.

Signalfunktion hatte der 17. Juni und die Aufhebung der erhöhten Abliefernormen für zahlreiche *LPG-Austritte* und den Verfall ganzer LPGs (Frühform) nach den Ernten im Spätsommer/Herbst 1953. Daran war auch der Südthüringer Raum beteiligt.

Gerüchte spielten auf dem Lande eine größere Rolle als bei Städtern, die sich eher an Westberliner RIAS-Meldungen orientierten. War man sich in einer Dorfkneipe sicher, dass die Regierung schon über alle Berge sei, so traute man sich in einer anderen kaum den Mund aufzumachen. Zum bäuerlichen Ton gehörte es, auch vom Totschlagen und Aufhängen zu sprechen, doch das war selten untersetzt durch reale Gewaltbereitschaft. Solidarität zwischen Arbeitern und Bauern gab es nur in Ansätzen. Zu parallelem und sich verknüpfendem Handeln kam es bei den Volksaufläufen und beim Sturm auf Gefängnisse (auch auf die SED-Kreisleitung Jena-Land) aber durchaus.

Akteure, Nichtaktive und Widersacher

Thüringer Akteure waren Menschen aller Berufsgruppen. Quantitative Aussagen sind schwierig, – quellenmäßig und auch deshalb, weil die SED-Loyalität, die aus allen Schichten freilich ebenfalls verlautete, sowohl aus Ehrlichkeit als auch aus Angst bekundet worden sein konnte.

Die größte Gruppe der registrierten 17.-Juni-Akteure waren die Arbeiter – sei es mit Straßenmärschen, Streiks oder aber nur betriebsinternen Arbeitsunterbrechungen. Eine Einschätzung des 17. Juni als Arbeiter-Interessenkampf wäre aber mit Vorsicht zu tätigen, denn man muss auch berücksichtigen, dass Arbeiter generell kollektiver zusammenleben.

Die Quellen erwähnen oft junge Menschen unter 25 als Mitwirkende. Wie umfangreich sie waren, lässt sich kaum ermitteln.

Da vor jeder persönlichen Entscheidung (Handeln, Nichthandeln, wieweit Handeln) die Frage nach Lage, Aussicht und Risiko stand, spielten natürlich Debatten im persönlichen Umfeld eine große Rolle. Wer die Erfolgsaussicht von Streik und Demo anzweifelte, rechnete beim Mitmachen mit einem größeren beruflich-existenziellen Risiko. Und so gab es einerseits zwar spontanes Mitgehen größerer Menschengruppen, andererseits aber weit öfter die unmittelbare Auseinandersetzung zwischen

Kollegen um das Gruppenverhalten (außerdem freilich auch das kollektive „Verpassen“ und das kollektive Ablehnen).

Der *Organisationsgrad unter den Aktiven* war gering, was zeitbedingt auch „normal“ war und deshalb nicht als Beweis für fehlende politische Alternativen gelten kann. Organisiertes Handeln hatte besonders zwei Formen: 1. Organisation eines „Generalstreiks“ oder Volksaufstands durch Herumreisen und Mitmach-Appelle allerorten sowie 2. Übernahme organisatorischer Aktivitäten aus Massenbewegungen heraus (Sprecherfunktionen, Kundgebungsordnung, Forderungs-Weitergabe, Bestimmung über Massenhandlungen während des Sturms auf staatliche Objekte). Teilweise kann sogar von demokratischen Legitimationen für solche Führer gesprochen werden. Während des Jenaer Volksaufstandes und auch in Gera entwickelten sich wichtige Formen planerischen Vorgehens (versuchte Übernahme/Ausschaltung des Telefonnetzes und der Zeitung). Die Gegenseite war bei der Sicherung ihrer Kommunikation sensibler und bewachte auch Energie, Wasser und das Straßen- und Eisenbahnnetz landesweit.

Der Umfang organisatorischen Tuns war stark abhängig von der Mobilität und den Möglichkeiten der Informationsverbreitung. Daher spielten Wismutkumpel mit ihren Dienstbussen, Motorradfahrer und Bauarbeiter eine große Rolle. Das Agieren der Belegschaften von Großbetrieben war beeinflusst von örtlicher Lage und Nachbarschaft zu Betriebsteilen und anderen Betrieben.

Organisiert wurde auch in Streikbetrieben, wo man häufig auf das altbewährte Mittel von (gewählten) Streikleitungen zurückgriff. Diese sorgten mancherorts für die Übernahme des Betriebsfunks, sprachen Aufenthaltsverbote für Funktionäre aus, organisierten Streikzüge und Kontaktaufnahmen zu Werkteilen oder anderen Betrieben.

Die Mehrheit der Thüringer waren um den 17. Juni *Nichtaktive*, wobei es hier mehrere Gruppen gab: 1. jene, die das Geschehen nur eingeschränkt wahrnahmen und verstanden, 2. jene, die es intensiv und halböffentlich reflektierten, 3. jene, die innerhalb

eines allmählicheren, erfolgreicherer Verlaufs noch zum Mitwirken gekommen wären und 4. jene, die es ablehnten. Wenn der Geraer SED-Funktionär Aßmus eine DDR-weite Nichtbeteiligung von 95 % Arbeitern benennt und dies als Bekenntnis für die SED deutet, so hat er vieles ignoriert, was in den Akten seines eigenen Hauses vermerkt war. Nicht zuletzt die Tatsache, dass gerade der Bezirk Gera zu den Zentren des Geschehens mit Massenbeteiligung zählte. Auch plumpe Verhaltensweisen einzelner Akteure wirkten sich nachweislich auf die Nichtbeteiligung oder das nachträgliche Distanzieren anderer Menschen aus.

Den 17.-Juni-Akteuren stand allerdings durchaus eine beachtliche Zahl der **Widersacher** gegenüber und dies ist wohl auch ein Hauptunterschied zu 1989/90. Diese aktive Gegenseite ist zwar nicht deckungsgleich mit den *regierungsverbundenen Berufsgruppen*, bestand vorrangig aber aus Sicherheitskräften, SED-Berufsfunktionären, DDR-Staatsdienern (Bezirks- und Ortsverwaltung), Betriebsleitern und Justiz.

1. Entscheidend war das *Handeln der Sowjets*, das nicht nur durch die Komponente des SED-Machterhalts (in Berlin) geprägt war, sondern auch durch die Komponente ziviler Gewaltverhinderung. Man griff relativ gezielt ein, überwiegend in Reaktion auf Hilfeersuchen, beschränkte sich auf „Warnschüsse“ und später auf Machtdemonstration. Der örtliche „Ausnahmezustand“ wurde genau dann verkündet, wenn massive Volksaufläufe sich bereits in Eigenauflösung befanden oder aber sowjetische Truppen so positioniert waren, dass sie diesen ohne Blutvergießen durchsetzen konnten. Wo er unnötig schien, trat er auch nicht in Kraft. Dass auch sowjetische Kommandeure nervös wurden, belegt in der Nacht zum 18. Juni der Auftrag an die Erfurter Polizei, allgemeinen Schießbefehl zu erlassen. Darin war auch vom standrechtlichen Erschießen und von Übergabe der Provokateure die Rede – möglicherweise der Hintergrund für (in der Literatur erwähnte, aber nicht dokumentierte) Erschießungen eines Apoldaer Jungen und eines Gothaer KVP-Mannes. Bei Tage spielte eine Schusswaffenanwendung dann keine Rolle mehr.

2. *Sicherheitskräfte*: Die Polizei handelte überwiegend mit regionalen Befehlslagen und entsprechend ihrer bewaffneten Kraft in Relation zur Massivität des Aufstands (also in Ostthüringen überdurchschnittlich desorganisiert und im „verspäteten“ Erfurt überdurchschnittlich effizient). Nur vereinzelt und kurzzeitig setzte man örtlich auf riskante Aktionen gegen eine übermächtige Volksmasse. Die *Kasernierte VP* spielte erst im späteren Verlauf eine – überwiegend machtdemonstrierende – Rolle. Die *Staatssicherheit*, die vor und während des 17. Juni noch längst kein innerpolitischer Geheimdienst war, beschränkte sich aktiv auf ihre Rolle als Untersuchungs- und Haftinstanz für „politische Straftaten“. Sie kümmerte sich um den von der Polizei übergebenen Teil der inhaftierten „Provokateure“.
3. *DDR-Staatsdiener* traten relativ wenig in Erscheinung, wobei eine Beurteilung jedoch ausgiebigere Lokalforschung erfordert. Die Zustimmung zum „Neuen Kurs“ scheint relativ groß gewesen zu sein und die Proteste galten hier wohl eher als Ausdruck eines (Noch)-Nichtverstehens des „Neuen Kurses“ durch die Bevölkerung. Eine Zurückhaltung lokaler Staatsdiener war oft möglich, weil Streiks fast nur in „zentralgeleiteten“ Betrieben stattfanden, während die kleinen kommunalen VEBs keine oder eine unbeachtete Rolle spielten. Die Wirtschafts- und Arbeitsfunktionäre begaben sich in ihren Bereichen auch zu Belegschaftsversammlungen und agierten, soweit bekannt, versprechend (nicht drohend). Die anderen Staatsdiener beschränkten sich häufig auf Objektwache, Arbeitsalltag, Informationsvermittlung. Manche Bürgermeister forderten öffentlich Ruhe.
4. *Betriebsleitungen* distanzieren sich überwiegend von der Arbeiterschaft. Sie sahen sich selbst mehr oder weniger als angegriffen, denn 1. belasteten gelegentlich eigene Fehlentscheidungen die betriebliche Finanz- und Wirtschaftslage und 2. repräsentierten sie vor Ort auch die zentrale Wirtschaftspolitik und die Anordnungen der Ministerien, die z. T. administrativ in die Betriebsführung eingriffen, Vertragser-

füllungen torpedierten und sich zwangsläufig in Widersprüche verstrickten, um die fundamentale SED-Plan- und Staatswirtschaft überhaupt am Leben zu halten. Nicht ungerne traten manche Betriebsleitungen im Dreierpack mit SED-Betriebs-Sekretär und Betriebsgewerkschaft auf. Abgesehen von Ausnahmen diskutierten sie rege und teilweise sehr erfolgreich mit ihren Arbeitern.

5. Die *SED-Berufsfunktionäre* befanden sich einerseits in der Gewissheit sowjetischer Machtstützung und dem Wissen, dass die „Machtfrage“ eine Berliner Frage war, und empfanden sich andererseits als Vorkämpfer gegenüber einer ansonsten höchst unvollkommenen Parteimitgliedschaft. Nachdenklichkeit entstand bei den führenden Bezirks- und Kreissekretären nur vereinzelt, statt dessen beherrschten aktivistisches Agitieren, Durchhalteparolen, Feindhetze das Bild. Es gab Funktionäre, die sich mit Parteiabzeichen am Revers geradezu waghalsig in erregte Massen stürzten, und andere, die ihre „zufällig“ verlegt hatten. An der Organisation von Abwehrhandlungen beteiligten sie sich auch durch ihre Telefone, so dass das Info-Netz von unten nach oben besser funktionierte als die „Anleitung“ von oben nach unten. Betriebs-Sekretäre waren überwiegend um Abwiegelung bemüht oder versuchten, ihre Belegschaften von Außenkontakten regelrecht abzuschirmen. Bei Betriebsdebatten arbeiteten sie wohl am ehesten mit Drohungen vor Folgen weiteren Handelns.
6. Die *Justiz* spielte in jenen Tagen eine relativ ambivalente Rolle, trug vielerorts liberalisierte Züge und verhielt sich selbstbewusst gegenüber den Sicherheitskräften. Befördert wurde dies durch Presseveröffentlichungen des Justizministers und durch politische Verlautbarungen von strikter Trennung zwischen „Rädelsführern“ und „Irregeleiteten“. Noch stärker war ihre Situation in den Juni-Tagen aber bestimmt durch den „Neuen-Kurs“-Beschluss zur Revision überzogener Strafurteile, durch die überall eintreffenden Anfragen und Forderungen nach Freilassung Inhaftierter und mancherorts auch durch den Marsch auf die Gefängnisse.

Folgewirkungen

Die Wucht der 17.-Juni-Ereignisse hatte ja DDR-weit die politischen und staatlichen Funktionäre überrascht und aufgerüttelt. Unverkennbar war auch das Fortwirken von Misstrauen, Kritik und Einzelprotesten. Die Auswirkungen waren häufiger kurzfristiger, teilweise langfristiger Natur und umfassten v. a. sozial-, straf- und sicherheitspolitisches Handeln.

1. Besonders unmittelbar wirkte die *Strafpolitik*, denn man ging gegen aktive, einflussreiche „Provokateure“ schnell und gezielt vor. Auch gewählte Streikleiter und identifizierte Rufer wurden inhaftiert. Dank einer kurzfristig liberalisierten Justiz wurden – zum Ärger von Staatssicherheit und Polizei – viele wieder freigelassen (später allerdings oft gekündigt oder verleumdet). 95 Thüringer belegte man innerhalb zweier Monate mit *Haftstrafen*. Tragischer als ein Urteil auf „lebenslänglich“ waren sowjetische Erschießungen (Manfred Diener aus Jena). Bei der Strafpolitik praktizierte man aber auch das „Teile und Herrsche“, das Trennen in SED-Gegner und Irreführte.
2. Erst der 17. Juni verlieh der angekündigten *Politik des Neuen Kurses* ihren nachhaltigen Realisierungsdruck. Das führte kurzfristig 1. zur Rücknahme überzogener Handlungen (jedoch zögerlich bei beschlagnahmtem Eigentum), 2. zu schnellen Reserve-Ausschüttungen und momentan verbessertem Warenangebot und 3. zur Anhebung der kargen Fürsorge- und Rentenzahlungen. Im ersten Folgemonat hatte die *Lokalpolitik* offenbar einen zeitweilig größeren Handlungsspielraum und einzelne Funktionäre arbeiteten geradezu euphorisch daran, begründete Alltagsbeschwerden aus Volkes Stimme zusammenzutragen und Machbares umzusetzen. Kreditvergabe, Reisepässe, Wohnbauplanungen und bessere Flächenverteilung von mangelnden Verbrauchsgütern bekamen einen An Schub.
Parallel dazu (und ansteigend) existierte jedoch vor allem der Trend, den 17. Juni ideologisch-feindtheoretisch zu verfäl-

schen. Von faschistischem Charakter und amerikanisch-imperialistischen Drahtziehern war schon am 20. Juni die Rede. Dem folgte im Herbst 1953 eine ausgedehnte Agitations- und Disziplinierungskampagne, die außer der SED-Mitgliedschaft auch alle „Belegschaften“ erfassen sollte. Langfristig gelang es mit dem Schuld-Erklärungsmuster und Totschweigen sogar, das Potential des 17. Juni als generelles AngstszENARIO der fortbestehenden SED-Herrschaft zu überlagern. Die weltpolitische Stabilisierung der noch jungen Kalten-Kriegs-Front tat ein übriges, um das Selbstbewusstsein der SED-Führung zu stärken. Spätestens beim neuen rüden Vorgehen auf den Dörfern 1957ff. oder den privatwirtschaftlichen Enteignungswellen war dies Selbstbewusstsein wieder unverkennbar.

Den Wirtschaftskurs des Vorrangs der *Schwerindustrie* änderte die SED-Führung nicht, was bei Volkseigentum und überdurchschnittlichen Staatsausgaben dauerhaft den Wirtschaftskreislauf zerstörte und nach 1960 zum Niedergang der Wirtschaftsentwicklung führte. Anders als vor dem 17. Juni gab es seither jedoch keine Versuche, die entstehende Finanzbelastung direkt auf die Arbeiterschaft und die *Löhne* abzuwälzen, was langfristig wiederum zur ökonomisch-finanziellen Zusatzlast für die DDR-Staatswirtschaft wurde.

3. Die *SED-Sicherheitspolitik*, die sich seit 1952 in intensiver Aufbauphase befand, wurde fortgesetzt und konzeptionell auf die innere Staatsgewalt erweitert. Die Verhinderung eines neuen 17. Juni wurde fortan vor allem ihr Metier. In den Folgewochen führte man die Werbekampagnen für Polizei und Armeevorläufer intensiv fort. In den Großbetrieben, dem „neuen“ sicherheitspolitischen Feld, wurden allmählich „*Kampfgruppen* der Arbeiterklasse“ (=„Kampfgruppen gegen protestierende Arbeiter“) installiert. In der Folgezeit wurde der Anspruch der SED-Führung auf alle Sicherheitskompetenzen durchgesetzt – mit der Schaffung von Abteilungen „Sicherheitsfragen“ und „Einsatzleitungen“ und mit der Unterordnung der DDR-Armee, deren Aufbau-

phase andauerte. Die Stellen der Staatssicherheit entwickelten langfristig eine „vorbeugend-verhindernde“ Arbeitstechnik gegenüber allen politischen Protestformen, während die sicherheitspolitische Rolle der Polizei nach 1953 stark an Bedeutung verlor.

Zum Charakter des 17. Juni

Der 17. Juni wurde lange Zeit wenig von seinem realen Geschehen her beurteilt. Er wurde vorrangig definiert als politisches Symbol (bis 1989: „Tag der Einheit“, „faschistischer Putsch“) oder aber reduziert auf ein Etikett („Normenstreik“, „Arbeiterprotest“, „Volksaufstand“ oder „gescheiterte Revolution“). Inzwischen ist mehr Literatur und Archivmaterial zugänglich und im 50. Jahr nach dem 17. Juni entstehen neue Sachinformationen und Diskussionsbeiträge.

Bis heute gibt es auch unter Historikern ein *Meinungsspektrum zum Charakter des 17. Juni*. Vereinfacht ließe sich sagen: je verallgemeinernder, umso strittiger. Weitgehend geklärt ist, dass das Gesamtgeschehen wesentlich mehr war als das Arbeiterverlangen, den Neuen Kurs auch in Sachen Normerhöhung, Löhne und HO-Preise zu erweitern.

Die *zentralen strittigen Fragen* beziehen sich vor allem darauf, ob bzw. inwiefern die Substanz des 17. Juni eine revolutionäre, umstürzlerische Qualität und ein fundamentales Machtvakuum hatte. Die vielfache Forderung „Hinweg mit der Regierung“ reicht als Antwort dafür nicht unbedingt aus (denn dann wäre ja jede funktionierende Demokratie eine Dauerrevolution). Die Einschätzung der Umsturz-Substanz ist aber dadurch erschwert, dass die „Machtfrage“ sehr schnell von außen – vom sowjetischen Militäreinsatz – entschieden wurde und dass die kurze Dauer des 17. Juni fast nur Aufbruch und fast keinen Verlauf umfasste. Das reine Ergebnis war entsprechend gering, ging nur punktuell und kurzzeitig über die Versprechen des Neuen Kurses hinaus. Der Neue Kurs blieb halbherziges politisches Intermezzo. Dieses Ergebnis war aufgrund äußerer Machtstabilisie-

rung und europäischer Teilung sowie des unerschütterbaren SED-Politikverständnisses auch zu erwarten, was wiederum den Protesten und Forderungen (Wahlen, Regierungssturz und Einheit) eine Komponente von Illusion verleiht.

Doch zur Charakterisierung des 17. Juni gehört auch die rein innenpolitische Dimension und die ist mehr als eine „Machtfrage“. Es dürfte unstrittig sein, dass der innenpolitische Handlungsspielraum der SED nicht der Spiegel ihrer tatsächlichen politischen Macht war. Abstrahiert man also ein Stück weit von der außenpolitisch geprägten „Machtfrage“, so bedarf es einer genaueren Auslotung der Destabilisierung einerseits und der politischen Alternativen andererseits.

Die Forschung nähert sich an die Beschreibung solcher Ereignisse, wie dem 17. Juni, ungefähr mit folgenden Fragestellungen an: Wie viel war spontan, euphorisch oder blindwütig, wie viel umstürzlerisch oder konsumbezogen, wie viel zufällig oder signifikant? Inwieweit hatten sich Streikabsichten mit dem Normen-Zugeständnis, das am 17. veröffentlicht wurde, bereits erledigt? Inwieweit wirkten die Zeichen von Herrschaftsschwäche ermutigend? Welche Rolle spielten Gerüchte und Informationen? Wie sind die diversen Situationseinschätzungen verschiedener Bürger und Gruppen zu charakterisieren und zu beurteilen? Wie sind die diversen Forderungskataloge zu beurteilen? Wie sind die teilweise erheblichen Ortsunterschiede zu beurteilen? Was verbarg sich in der nichtagierenden, schweigenden Masse und wie hat sie die Akteure beeinflusst? Welche Rolle spielte der Zeitfaktor und welche alternativen politischen Kräfte hätten sich bis zu welchem Grade entfalten können? Wo genau verliefen die innenpolitischen Fronten pro und kontra SED-Politik? Welche Ereignisfaktoren prägten Ursachen, Verlauf oder Resultate? Welchen Status hat der 17. Juni in einer Ereigniskette mit Ungarn 1956, Tschechoslowakei 1968, Polen 1980 oder DDR/Ostblock 1989?

Der 17. Juni bietet außer diesen historischen Bewertungsproblemen jedoch noch andere Möglichkeiten, für die es eigentlich unwichtig ist, ob man seinen Gesamtcharakter lieber mehr als Umsturzversuch, mehr als zufallsgeprägtes Massenereignis oder

mehr als ökonomisch-sozialen Großstreik ansehen möchte. Die Vielzahl und Vielfalt der lokalen 17.-Juni-Geschehnisse ist nämlich eine Materie mit stark politisiertem Bürgerdasein, handelnden „kleinen Leuten“, lokalen Besonderheiten, Bezügen zum Macht-Erdulden. Da sich die SED-Alleinherrschaft in Bedrängnis befand, nach Stabilisierung suchte und sich auf lokalen Ebenen intern auseinandersetzte, bietet das 17.-Juni-Material auch Einsichten über politische Konflikte im Zusammenhang mit ideologisiertem Politikhandeln, mit gesellschaftsverwaltendem Politikanspruch, mit Funktionärsproblemen etc. Auch Menschen, die sich mehr für Gegenwart als für Geschichte interessieren, können deshalb aus den 17.-Juni-Verläufen Inspiration für interessante Erkenntnisse erlangen. Interessant können in diesem Sinne auch Vergleiche mit der „Wende“ 1989/90 sein.

Thüringer Quellen zum 17. Juni sind in vielfältiger Art vorhanden. Zwar wurden in der DDR-Zeit öffentliche *Archive* ganz eindeutig „bereinigt“, doch sind heute mit Polizei- und SED-Akten Materialien zugänglich, die früher gesperrt waren. Wenn die Quellen auch keine minutiöse Rekonstruktion des Geschehens ermöglichen, so enthalten sie doch größere Ereignisverläufe, Episoden, politische Kalküle, Indizien über alle Bevölkerungsschichten usw. Die Schriftstücke entstanden überwiegend mit „*Polizisten- und Funktionärs-Brillen*“, enthalten also vorrangig die Sicht von Gegnern des 17. Juni. Berücksichtigt man das, kann man einen recht unverfälschten Zugang zu jener Zeit gewinnen. Beim Aktenlesen hatte ich jedenfalls den Eindruck von großer Lebendigkeit, Hoffnung, Aufbau- und Aufbruchstimmung.

Die **Textauswahl** enthält nur einen Teil der Quellen. Sie ist vor allem für Leser mit Interesse und Neugier gemacht. Deshalb bedarf es weder zeitgenössischer oder wissenschaftlicher Vorkenntnisse noch eines bestimmten Politikwissens.

Kriterien zur Auswahl der Texte im Buch sind vorrangig: Anschaulichkeit, Textkürze und -prägnanz, handelnde Personen und Ereignisse, reale Vielfältigkeit und örtliche Ereignisdichte. Es ist weder eine Zusammenstellung der „wichtigsten“ Texte

noch eine lokalgeschichtlich „gerechte“ Auswahl. Da das Gewicht auf Protest und Aktivität liegt, bleibt zwangsläufig manches unterbelichtet, – vor allem „Alltagsgeschichte“, Details des Regierungskurses, Innenleben von SED und DDR-Staat, außenpolitischer Rahmen, Ortsunterschiede bei Zeitdynamik und Relation Akteure–Kontrahenten–Nichtaktive.

Geordnet sind die Texte überwiegend chronologisch.

Wegen der Zeitgleichheit der 17.-Juni-Tage besteht der Hauptteil jedoch aus „Sachkapiteln“: 1) alphabetisch die Orte mit größerem Straßengeschehen, 2) Betriebe, Dörfer, Begebenheiten, 3) staatliche Akteure (Polizei, SED, Justiz), 4) gesellschaftliche Kräfte (Blockparteien, Gewerkschaft, Kirche).

Texte zu Schule und Jugendlichen wurden besonders für jüngere Benutzer ausführlich aufgenommen. Dokumente zum Vorgehen der Sowjets waren dagegen kaum aufzufinden.

Die **Textwiedergabe** berücksichtigt neben originaler Eigentümlichkeit besonders die gute Lesbarkeit. Interpunktionen und unbeabsichtigte *Schreibfehler* habe ich korrigiert, den damals recht willkürlichen und „chaotischen“ ss-ß-Gebrauch strikt aktualisiert und Erklärungen in der Form (=Erklärung) eingefügt. Für Personennamen besteht archivrechtlicher *Datenschutz*, – außer für „Personen der Zeitgeschichte“, Amtsträger/Funktionsinhaber „im Dienst“ sowie Handelnde, „die Schaden für andere einkalkulierten“. Die *Quellenangaben* verweisen auf den Charakter des Dokuments und Aktenbestand. Bei fehlender Blattangabe waren die benutzten Akten unpaginieren. Ein *Anhang* mit Abkürzungen, Hintergrundereignissen und Ortsregister soll die Lektüre erleichtern. Es sind auch *Auszüge* längerer Dokumente einbezogen, jedoch habe ich den jeweils dargestellten Aspekt nicht gekürzt und auch beachtet, dass Widersprüchliches und Handelnde nicht verzerrt erscheinen.

STIMMUNG UND POLITISCHE SITUATION

1. Politische Witze derZeit

Wilhelm Pieck sieht, wie eine Frau auf ihrem Herd Kartoffeln ohne Fett brät und dabei eine rote Fahne hin und her schwenkt.

„Was machst du da?“

– „Ich brat Speck-Kartoffeln.“

„Und warum die Fahne?“

– „Na, weil die Leute sagen, unter der Fahne sind schon Pieck und Grotewohl fett geworden.“

„Hennecke ist tot.“ (=Bergmann, Norm-Übererfüller, 1948)

„Was, so plötzlich?“

„Er hat so schnell und tief gebohrt, dass er im Ruhrgebiet herauskam. Dort haben ihn die Kumpels erkannt und totgeschlagen.“

Über die im Bau befindliche Berliner Stalin-Allee kursieren bald erste Volks-Namen: Aktivistenritze, Große Unfreiheit, Protzdam.

Kaderleiter fragt Bewerber:

„Wie lange arbeiten Sie schon in einem VEB?“

– „Fünfzehn Jahre.“

„Na hören Sie mal, VEB's gibt's doch erst acht Jahre lang.“

Der Arbeiter: „Überstunden, alles Überstunden.“

Bauernsprüche:

Wenn du ein guter Bauer bist,
machst du aus Stalins Werken Mist.

Stirbt dir mal unverhofft ein Huhn,
musst du die Arbeit selber tun.

Was gründlich mal zu dreschen wäre,
sind die Regierungsfunktionäre.

Meier fragt *Schulze*: „Warum rufen Sie Ihren Hund, Diver-
sant’?“

Schulze: „Erstens will er nie an die Leine. Und zweitens macht
es Spaß zu sehen, wie jedes Mal alle SED-Genossen auf der
Straße zusammenzucken, wenn ich nach ihm rufe.“

Schulze wird von der Werbekommission für die *Kasernierte
Volkspolizei* bearbeitet:

„Bei uns bekommen Sie mehr Geld.“

Schulze: „Ach was, ich kenne noch eine andere Art, anständig
mein Geld zu verdienen.“

– „Und die wäre?“

„Hab ich’s mir doch gedacht: Sie kennen sie nicht!“

In der SED-Betriebsversammlung informiert der Parteisekretär
über die aktuellsten Beschlüsse:

„Morgen werden alle Arbeitsnormen verdoppelt.“ – Schweigen

„Morgen werden alle Löhne halbiert.“ – Schweigen

„Übermorgen werden alle aufgehängt, wenn einer aufmuckt.“

Ein Arbeiter fragt: „Genosse Sekretär, sind denn auch genug
Stricke da oder soll jeder erst seinen eigenen besorgen?“

Ein Arbeiter soll zum 1. Mai ein Ulbricht-Porträt anbringen.

Er fragt: „Aufhängen oder an die Wand stellen?“

1.–Mai-Losungen 1953:

Die jungen Pioniere grüßen die alten Spioniere!

Normenausschüsse! Schafft neue Ausschussnormen!

Akkord ist Sowjetsport!

Lernt vom großen Sowjetvolk! Baut Tal-, Strom- und Geländesperren!

Entn. aus: Witze bis zur Wende. 40 Jahre politischer Witz in der DDR, zus.gest. von Helga und Klaus-Dieter Schlechte, München 1991

2. Lageanalyse der SED Gera-Land (April)

Der Beschluss des ZK „Entfaltung des Feldzuges zur strengen Sparsamkeit“ hat unter der Bevölkerung eine rege Diskussion hervorgerufen. So wurden im Dolomitwerk Wünschendorf, Weidaer Schuhfabrik, Wälzlagerfabrik Ronneburg usw. durch den Einsatz der Agitatoren erhebliche Normendurchbrüche erzielt.

Es kam aber auch in einigen Diskussionen zum Ausdruck, dass man erst einmal von der anderen Seite aus eine Einsparung vornehmen sollte (gemeint waren hiermit die Gehälter der Betriebsleitung). Diese Diskussionen wurden von den Agitatoren dahingehend ausgewertet, dass den Kollegen das Prinzip der Bezahlung nach der Leistung und die Bedeutung der Intelligenz erklärt wurde.

Bei den Diskussionen um die freiwilligen Normerhöhungen und die restlose Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen, haben sich auch die Gewerkschaftsgruppenorganisatoren in den meisten Betrieben mit eingeschaltet. (...)

Arbeit des Gegners

Zur Arbeit des Klassegegners in unserem Kreisgebiet kann man sagen, dass (*sie*) sich besonders auf dem Lande bei der Schaffung von Produktionsgenossenschaften und bei der Frühjahrsbestellung verschärft hat. So ist im Gebiet Großenstein die Argumentation im Umlauf, dass die Bauern nicht in die Produktionsgenossenschaften gehen sollen, da sie dort noch mehr arbeiten müssten und nichts zu essen bekommen. (...)

Tätigkeit der Kirche und Sekten

Zur Tätigkeit der Kirche und Sekten kann berichtet werden, dass besonders die Arbeit der „Jungen Gemeinde“ einen offenen und schärferen Charakter als im Vormonat angenommen hat.

So mussten in der Oberschule Wieda (=Weida) drei Jugendfreundinnen ausgeschlossen werden und von der Schule entfernt werden, da sie offen gegen die FDJ hetzten und für die Junge Gemeinde warben. Daraufhin haben die drei Schülerinnen ein Schreiben an die Kreisleitung der FDJ geschickt, in welchem sie zum Ausdruck bringen, dass sie nicht verstehen, weshalb sie nun nicht zum Abitur zugelassen würden, da sie in der Jungen Gemeinde doch nur Bibelarbeit getrieben haben.

Aus dem Monatsbericht April der SED Kreisleitung Gera Land, 27.4.1953– ThStA Rud., SED- Kreisleitung Gera-Land, IV/4.02-156

3. Stimmung im Bezirk Erfurt (Mai)

Trotz des gut organisierten Sicherheitsdienstes (=zum 1. und 8. Mai) durch die VPKÄ, versuchte der Klassengegner durch provokatorische Angriffe auf einzelne Funktionäre der Partei, FDJ-Funktionäre usw. sowie durch antidemokratische Hetze, die Feierlichkeiten und Veranstaltungen zu stören und zu sabotieren. (...)

Ein besonderer Schwerpunkt bleibt, wie in den vorangegangenen Monaten, das stete Ansteigen von Republikflüchtigen aus der Deutschen Demokratischen Republik. Hierbei muss besonders bemerkt werden, dass die feindliche Propagandamaschine versucht hat, in Form von RIAS-Lügen, Hetzschrift- und Flüsterpropaganda, die angeordneten Maßnahmen unserer Regierung, in Bezug auf die Lebensmittelkartenneuregelung, Regulierung der Preise für verschiedene Lebensmittelarten, sowie der Regelung der Preise bei der DRB (=Deutsche Reichsbahn), eine negative Stimmung unter die Bevölkerung der DDR

zu bringen. Diese Stimmung wurde verstärkt durch eine vielfach ungenügende Arbeit unserer Wirtschaftsorgane, so dass in fast allen Orten im Bezirk Erfurt Versorgungsschwierigkeiten hinsichtlich der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, wie Butter, Margarine, Öle und Fette, auftraten. (...)

Die Stimmung eines Teils der Bevölkerung ist laut eingegangenen Situationsberichten im Bereich des Bezirkes Erfurt als nicht besonders gut zu bezeichnen. Durch ungenügende Aufklärung der Bevölkerung über die Maßnahmen unserer Regierung, zur Preisregulierung verschiedener Waren, ist es zu negativen Diskussionen gekommen, die erkennen lassen, dass die Maßnahmen unserer Regierung bei der Bevölkerung in ungenügendem Maße popularisiert worden sind. (...)

In den Grenzorten Jützenbach und Zwinge Kr. Worbis, wurden Bauarbeiter, die in anderen Kreisen beschäftigt waren, mit der Begründung von Einsparung von Verwaltungskosten, welche wiederum mit der Regelung der Fahrpreise für Arbeiterrückfahrkarten usw. begründet werden, entlassen. Da im Kreisgebiet von Worbis für diese entlassenen Bauarbeiter keine Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen, sehen diese der Beschaffung von Arbeit mit Sorge entgegen und diskutieren negativ über diese Maßnahme.

Monatsbericht der Bezirkspolizei Erfurt an den Rat des Bezirkes/Abteilung Inneres, 31.5. 1953 – ThHStA, Rat des Bezirkes Erfurt, I/ 54–1

4. Haftstrafe für „Angriffe“ auf Betriebe (1. Quartal)

Zunächst die Strafsache gegen (AAA) vom 30. 1. 1953.

Die Angeklagte hat es verstanden, durch Lügen und Verleumdungen sowie durch unverschämte Hetz- und Drohbriefe, derart Unruhe und Verwirrung zu stiften, dass die Tätigkeit des Betriebes ernstlich gestört war. Mit dieser Methode und auch mit Hilfe fingierter Anrufe hat sie die Angehörigen, insbesondere aber die

Leitenden in Angst versetzt, so dass einer der leitenden Personen Selbstmord verübte.

Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus.

Ein weiteres Beispiel in diesem Sinne ist die Strafsache gegen die Angeklagte (BBB), die unter meinem Vorsitz geführt wurde. Diese außerordentlich intelligente Angeklagte hat in äußerst raffiniertester Weise es verstanden, Uneinigkeit zwischen Betriebsleitung und BGL (=Gewerkschaft), zwischen Belegschaft und BGL sowie Betriebsleitung zu stiften. Diese oft schwer zu durchschauende Form ist gerade deshalb so gefährlich, weil sie sich nicht nur gegen die ökonomische Basis (volkseigenen Betrieb Nikos Belojannis) richtet, sondern weil die Werktätigen durch derartige Verleumdungen und Hetzen das Vertrauen zur eigenen Sache zu verlieren drohten.

Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus.

Aus dem Bericht des Bezirksgerichtsdirektors Erfurt zu Angriffen auf die DDR (Art. 6), 7. 3. 1953 – ThHStA, Bezirksgericht Erfurt, Nr. 0/423, Bl. 21f.

5. Republikflucht im Bezirk Gera (Frühjahr)

Die Angst vor Bestrafungen hatte bereits breite Bevölkerungsschichten, besonders Schichten des Mittelstandes erfasst, so dass von einer Angstpsychose gesprochen werden kann.

In vielen, von Westberlin und Westdeutschland nach hier gesandten Briefen kam zum Ausdruck, dass sie nicht freiwillig das Gebiet der DDR verlassen haben, sondern dass sie auf Grund der derzeitigen Maßnahmen dazu getrieben wurden. Zu dieser Zeit hatten gegnerische Elemente ein leichtes Spiel Personen zu beeinflussen, da in dieser Hinsicht Tatsachen vorliegen und vielerlei Gerüchte im Umlauf waren.

Im Kreisgebiet Greiz ist in der Berichtszeit besonders in Erscheinung getreten, was auch in den Vormonaten in Einzelfällen schon bekannt wurde, dass Personen vor ihrer Flucht von Unbekannten telefonisch angerufen und zur Republikflucht

aufgefordert wurden, da (*sie*) ansonsten verhaftet würden. So wurden in der Berichtszeit der Großbauer (AAA), der Betriebsleiter der Privatbrauerei xxx und der Leiter des Kulturbundes telefonisch aufgefordert, das Gebiet der DDR zu verlassen. Merkwürdigerweise geschahen die Anrufe immer dann, wenn von der VP Personen festgenommen wurden. Z. B. (AAA) wurde angerufen, als im gleichen Ort ein Großbauer verhaftet wurde. Der Betriebsleiter der Brauerei unmittelbar, nachdem der Brauereibesitzer (BBB) aus xxx festgenommen war und der Leiter des Kulturbundes, als von seiner Tanzkapelle ein Musiker wegen xxx festgenommen werden musste. Die Ermittlungen in dieser Hinsicht werden von dem M.f.St. in Zusammenarbeit mit der Abt. K geführt.

Aus dem 2. Quartalsbericht der Kriminalpolizei-Abteilung der BDVP Gera, o. D. – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 112, Bl. 306f.

6. Haft fürzu geringe Milchproduktion (Frühjahr)

Auf Veranlassung des Amtsleiters (=Ortspolizeichef) und des Kreisstaatsanwaltes von Stadtroda wurde der Großbauer (AAA) wegen Nichteinhaltung der Ablieferungspflicht in Haft genommen. (AAA) hatte sein Soll in der zurückliegenden Zeit immer erfüllt, lediglich im I. Quartal 1953 war es ihm nicht möglich sein Milchsoll zu erfüllen, da 6 Kühe von 10 Kühen trocken standen. (AAA) wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, zwischenzeitlich (=Juli 1953) jedoch aufgrund des Regierungskommuniqués entlassen.

Beispiel überspitzten Handelns aus dem 2. Quartalsbericht der Bezirks-Kriminalpolizei Gera – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 112, Bl. 251

7. Friedliebende Gegner der SED Gera-Land (Mai)

Arbeit des Gegners:

Die Arbeit des Klassegegners hat bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in den Betrieben und auf dem Lande einen schärferen Charakter angenommen.

Besonders jetzt bei der Realisierung des Beschlusses unseres ZK über die Körperertüchtigung (=mit militärpolitischem Hintergrund) machen sich feindliche Diskussionen bemerkbar.

So sind in Hermsdorf verschiedene Gerüchte im Umlauf, dass sie länger als $\frac{1}{4}$ Jahr dableiben müssen und aus diesem Grunde sich weigern sollen, an den Kursen teilzunehmen.

Der Genosse (AAA) vom Dachziegelwerk Cretzschwerk (=Cretzschwitz) sagt, für mich kommt so etwas gar nicht infrage, wenn es zu einem Krieg kommt, dann geht es Deutsche gegen Deutsche, da mache ich nicht mit.

Die Besatzungsmächte werden uns im Falle eines Krieges nicht verschonen.

Der Genosse (BBB), vom Dolomitwerk Wünschendorf sagt, ich habe 3 Jahre Soldat gespielt und für mich kommt so etwas nicht mehr infrage.

Diese Diskussionen ließen sich anhand einiger Beispiele erweitern.

Welchen Einfluss das Abhören von Riassenders aufzeigt, ist aus folgendem Beispiel ersichtlich.

Im Thür. Teppichfabriken Münchenbernsdorf hatte der Genosse (CCC) in einer Abteilung Lager- und Näherei die Frauen angehalten nicht so viel zu arbeiten, da dann die Löhne gesenkt würden.

Genosse (CCC) ist bereits von der Parteigruppe Werk IV dafür zur Rechenschaft gezogen worden. Dabei haben die Mitglieder der Parteigruppe Werk IV ein starkes versöhnlerisches Verhalten gezeigt.

In der Bau-Union Jena, Sonderbaustelle Ronneburg hat es die Parteileitung nicht verstanden eine gute FDJ-Leitung zu schaf-

fen und auch die Unterstützung der Kreisleitung der Freien Deutschen Jugend ließ zu wünschen übrig.

Aus diesem Grunde war es möglich, dass die Jugendlichen wegen der Erhöhung des Preises für Mittagessen auf DM 0.70 gestreikt haben. Die Freie Deutsche Jugend wurde hiervon benachrichtigt.

Weiter versucht der Gegner durch Abwerfen von Hetzschriften mit Luftballons und durch Sendungen mit der Post seine Propaganda an die Bevölkerung heranzutragen.

In allen Fällen wurden diese dem Staatssicherheitsdienst übergeben.

Aus dem Monatsbericht Mai der SED-Kreisleitung Gera-Land, 29. 5. 1953– ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Land, IV/4.02-156

8. SED beschließt mehrHaftbefehle (22. Mai)

1. Der Genosse Staatsanwalt wird beauftragt genau darüber zu wachen, dass in dem Moment, wo Untersuchungen durch die Organe des Staatsanwaltes in der Privat-Industrie eingeleitet werden zur Frage Steuerschulden oder anderer Art, sofort, wenn das Material aufzeigt, dass die tiefgründigen Untersuchungen zu strafbaren Handlungen führen, Haftbefehl beantragt wird, damit jegliche Flucht aus der Deutschen Demokratischen Republik bei derartigen Elementen verhindert wird.

Verantwortlich: Gen. Dams, Staatsanwalt

Kontrolle: Abt. Staatl. Organe (=der SED-Kreisleitung)

Termin: laufend, 1. Zwischenbericht 30. 6. 1953

2. Der Genosse Nirschl in seiner Funktion als Kreisgerichtsdirektor wird beauftragt dafür Sorge zu tragen, dass in jedem Fall die sofortige Ausstellung eines Haftbefehls, aufgrund Fluchtverdacht aus der Republik, gewährleistet ist, wenn die Unterabteilung Abgaben (= vom Rat des Kreises) beginnt ein

Verfahren wegen Steuerschulden usw. gegen einen privatkapitalistischen Betrieb einzuleiten.

Verantwortlich: Gen. Nirschl. Kreisgerichtsdirektor

Kontrolle: Staatl. Organe

Termin: laufend

Aus der Sekretariatsvorlage der SED-Kreisleitung Apolda, 22. 5. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Apolda, IV/4.01–029, Bl. 200

9. Gewinn strengster Sparsamkeit in Ruhla (28. Mai)

In der Frage des Kampfes gegen das Bummelantentum ist zu verzeichnen, dass der Krankenstand durch intensive, ideologische Aufklärung und andere Maßnahmen, vor allem durch die Diskussionen in den einzelnen Abteilungen, von über 7 % auf nur 2,3 % gesenkt werden konnte. (...)

Auch der energische konsequente Kampf, technisch begründete Arbeitsnormen einzuführen ist erfolgreich gewesen. In unserem Werk (=Uhren- und Maschinenfabrik Ruhla) gibt es 24.792 Normen, davon sind 9.354 technisch begründete (Uhrenfabrik 3.725) und (Maschinenfabrik 5.629). Die dadurch erzielte Einsparung im Jahre 1953 beträgt 307.094,10 Std. (=Arbeitsstunden).

Im Monat April wurden 683 Normen freiwillig erhöht und zwar von 1.054 Belegschaftsmitgliedern, mit einer Einsparung von DM 32.120,-, das macht 1,53 %.

Im Zuge des Beschlusses des ZK vom 13. 3. 1953 ist unser Betrieb beauftragt worden, eine weitere Normerhöhung von 5 % vorzunehmen, welche jetzt erfolgreich gelöst wird. Hierbei ist festzustellen, dass Abteilungen, die von uns keine Kennziffern erhalten haben, von sich aus die Norm um 10 – 15 % erhöhen, so z. B. die Spiralisiererinnen und noch einige andere Abteilungen, von der Teilfertigung der Uhrenfabrik.

Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, für den 1.1.54 die Voraussetzung zu schaffen, dass in der Uhrenfabrik 90 % und in der

Maschinenfabrik 50% technisch begründete Arbeitsnormen eingeführt werden können.

In der Frage der persönlichen Konten ist erreicht worden, dass z. Zt. 732 persönliche Konten in unserem Betrieb bestehen, die zum großen Teil nach dem 1. März errichtet wurden und eine Einsparung von DM 5873,- erbracht haben.

Aus dem Bericht der SED-Betriebsparteiorganisation der Uhren- und Maschinenfabrik Ruhla, 28. 5. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Eisenach, IV/4.03–024, Bl. 263

10. Stimmung im Grenzraum Lobenstein (6. Juni)

Von den Genossen der KL (=SED-Kreisleitung) Lobenstein erhielten wir mit Schreiben vom 6. 6. 1953 die Mitteilung, dass die Stimmung unter der Bevölkerung an der D-Linie (=Demarkationslinie) insbesondere im Grenzpolizeiabschnitt Weitberg eine sehr schlechte ist.

Wie uns berichtet wird, behandelt der dortige Abschnittsleiter der Grenzpolizei die neuen Anordnungen für die 500m Zone sehr administrativ. So dürfen z. B. werktätige Bauern mit ihren Gespannen nicht mehr auf ihre Felder fahren, so dass die Bauern nicht wissen, wie sie das Futter fürs Vieh heimbringen.

Aus Vertraulicher Information 105/93 der Bezirks-SED Gera, 9. 6. 1953 – ThStARud., SED, Bezirksleitung Gera, IV/2/5/1366, Bl. 64

11. Politisches Berufsverbot für Weidaer Heizer

Der parteilose Heizer (AAA) aus dem Maschinenraum (=Jute - werk Weida) weigerte sich, seine Unterschrift zur Protestresolution gegen die Ermordung der Friedenskämpfer Rosenbergs (=politische Todesurteile in USA) zu geben mit der Begründung, dass man für die „Opfer“ von Prag (=politische Todesurteile

gegen kritischen Prager KP-Führer Slansky u.a.) auch keine Unterschriften gesammelt habe.

Auch er wurde in die Parteileitung bestellt, um zu seinem Verhalten Stellung zu nehmen. Eine überzeugende Aufklärung über die verbrecherische Tätigkeit der Slansky-Bande und andererseits dem gerechten Friedenskampf von Ethel und Julius Rosenberg ist dem Kollegen nicht gegeben worden. Dafür aber wurde ihm mitgeteilt, dass er aus Gründen der Wachsamkeit nicht mehr als Heizer arbeiten kann, man gab ihm eine andere Tätigkeit. 6 Wochen später wurde er republikflüchtig.

Aus der Rede des Geraer SED-Chefs Funke auf der SED - Bezirksleitungs- Sitzung, 7./8. 8. 1953– ThStARud., SED, IV/2/1 – 021, Bl. 50f.

KOMMUNIQUÉ – „NEUER KURS“

(9.-16. JUNI)

12. Teppichweber zum „Neuen Kurs“ (15. Juni)

Wenn wir etwas gesagt hätten, hätte man uns eingesperrt.
Jetzt sehen sie es selber ein.

*Aus der Parteinformation der SED Gera-Land, 15. 6. 1953
– ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Land, IV/4.02-156*

13. Hintergründe zum Wechsel auf den „Neuen Kurs“

Im Mai 1953 waren die Genossen Ulbricht und Grotewohl zu Besprechungen in Moskau. Eines Tages kam von ihnen an die in Berlin befindlichen Angehörigen des Politbüros die Weisung, die Formulierung „beschleunigter Aufbau des Sozialismus in der DDR“ nicht mehr zu gebrauchen, entscheidende Änderungen stünden bevor. Die Nachricht erzeugte, da eine Erklärung fehlte, Befremden und Erwartung.

Nach der Rückkehr der Genossen Grotewohl und Ulbricht wurde eine Sitzung des P(*olit*)B(*üros*) einberufen. Vor dieser Sitzung, während sich die Genossen sammelten, berichtete Genosse Oelssner, der als Dolmetscher gleichfalls in Moskau gewesen war, einer Reihe von Mitgliedern des Politbüros, es hätten zwei Sitzungen des Präsidiums des ZK der KPdSU mit den deutschen Genossen stattgefunden. Beide Sitzungen seien für die deutsche Delegation schwere Erlebnisse gewesen.

Die sowjetischen Genossen hätten anhand eines Dokuments, das der deutschen Delegation übergeben wurde, den jüngsten Kurs der SED erbittert kritisiert und einen tiefgreifenden Kurswechsel vorgeschlagen. Die Orientierung auf „beschleunigten Aufbau des Sozialismus“ sei falsch; dazu lägen in der DDR die Voraussetzungen nicht vor. Im Zusammenhang damit sei eine Reihe derjenigen Maßnahmen und Auffassungen falsch, die wir

nach der II. Parteikonferenz (Sommer 1952) mit besonderem Eifer durchgeführt und der Öffentlichkeit als die allein richtigen vorgestellt haben: auf dem Gebiete der Investitionen, der Lohnpolitik, der Bekämpfung der Großbauern, der Kirche usw.

Falsch sei vor allem die – in Partei und Staatsapparat verbreitete – Methode des nackten Administrierens.

Die deutschen Genossen, berichtete Oelssner, hätten in ihrer Überraschung zunächst schüchtern widersprochen.

*Aus den Erinnerungen des SED-Sekretariatsmitglieds
Rudolf Herrstadt (1956) – entn. aus: Zur Angelegenheit
Zaisser/Herrstadt, hg. v. Nadja Stulz-Herrstadt, Reinbek 1990*

14. Gemischte Stimmen zum „Neuen Kurs“ (12. Juni)

Die erregten, zum Teil freudigen Diskussionen unter der Bevölkerung über den Vorschlag des Polit-Büros der SED, zur Verbesserung der Lebenslage der gesamten Bevölkerung der DDR, hat sich nach Bekanntgabe der von der Regierung der DDR angenommenen und herausgegebenen Verordnung noch verstärkt und den größten Wiederhall (=Widerhall) unter den breiten Massen der Bevölkerung gefunden.

Durch den Erlass dieser Verordnungen ist unter der Bevölkerung eine spürbare Erleichterung festzustellen, was auch zum Beispiel im Verhalten gegenüber der Volkspolizei zum Ausdruck kommt.

Nach wie vor werden die Herabsetzungen der Preise, die Wiedereinführung der Fahrpreisermäßigungen und die Möglichkeit der Rückkehr von republikflüchtigen Personen, diskutiert.

Dass die Ausgabe von Interzonenpässen neu geregelt worden ist, findet besondere Anerkennung.

Im Kreisgebiet von Mühlhausen wurden bereits die ersten Anträge für Interzonenpässe und Aufenthaltsgenehmigungen gestellt. Ebenso wurde in Ohrdruf, Kreis Gotha, festgestellt, dass die Bevölkerung nach der Möglichkeit der Ausstellung von Interzonenpässen fragt.

In Langensalza wurde weiterhin festgestellt, dass einige ehemalige Umsiedler aus der Tatsache der Rückgängigmachung verschiedener Maßnahmen, neue Hoffnung auf Rückkehr in ihre alte Heimat haben.

Die beabsichtigte Rückgabe von Betrieben an ihre alten Besitzer wurde dahingehend ausgelegt, dass alle Betriebe von republikflüchtigen Personen zurückgegeben werden müssten.

Angehörige der Fa. Mitsche und der Brauerei Müller in Langensalza feierten bereits bei reichlichem Alkoholgenuß die eventuelle Rückkehr des republikflüchtig gewordenen ehemaligen Besitzers.

Nach Meinung des überwiegenden Teiles der Bevölkerung hat das ZK der SED und die Regierung der DDR, einen großen Schritt zur Erreichung der Einheit Deutschlands getan.

In Nordhausen wurde geäußert, dass es in der Deutschen Demokratischen Republik anders aussehen würde, wenn man mehr „Ulbrichts“ hätte.

Die Belegschaft des VEB – Papierfabrik – Heiligenstadt, hat nach Bekanntwerden des Vorschlages ein Schreiben an die Regierung der DDR verfasst, worin zum Ausdruck gebracht wird, dass uns dieser Beschluss wieder einen Schritt näher zur Einheit Deutschlands bringt.

Die Arbeiter des VEB – Kaliwerk – Bismarckhall, Krs. Worbis, äußerten, dass dieser Beschluss ein Feiertag und der Beginn der Einheit Deutschlands sei.

Einige Beispiele negativer Diskussionen: Einige Groß- und Kleinbauern, die sich am frühen Morgen des 12. 6. 1953 in der Gastwirtschaft in Walschleben, Krs. Erfurt, befanden, äußerten sich: „Endlich werden ein paar führende Funktionäre liquidiert.“

In Gebesee, Krs. Erfurt, versammelten sich vor dem Rathaus mehrere Personen und sprachen in angeregter Diskussion vom Regierungssturz.

In Mittelhausen, Krs. Erfurt, verbreitete man das Gerücht, dass die Sowjetmenschen zur Zeit starke Einkäufe in der HO

tätigen, weil sie wissen, dass der Einmarsch der Amerikaner in Kürze vollzogen wird.

Der Leiter des VEAB Skalik, (Krs. Worbis), parteilos, äußerte: „Die Maschinen für den Bergbau, welche aus der SU kamen, sind im Jahre 1927 von Deutschland nach der SU gegangen und kommen jetzt als sowjetisches Patent wieder nach Deutschland“.

Am 11. 6. 1953 wurde der VP-Wm. Kolbe, vom Großbrevier Erfurt, in der HO-Gaststätte „Express“ in Erfurt, von einem gewissen (AAA) aus Hochheim, Krs. Erfurt, folgendermaßen angesprochen: „Zu welcher Regierung gehörst Du denn jetzt eigentlich noch, denn wir haben ja schon 36 Stunden keine Regierung mehr, ihr tragt doch nur noch zum Schein eure Uniform. Meinen Personalausweis wird jetzt kein Polizist mehr zu sehen bekommen.“

Einige Beispiele positiver Diskussionen: Der werktätige Bauer (BBB), (6ha.) aus dem Kreis Erfurt, brachte zum Ausdruck, dass die bisher betriebene Politik hätte nicht weitergeführt werden können, man muss erst die Millionen Menschen hinter sich haben und nicht nur einen kleinen Teil. Mit diesem kleinen Prozentsatz der Bevölkerung hätte man keine Einheit erreichen können.

Der Vorsitzende der CDU, aus dem Ort Andisleben, Krs. Erfurt, äußerte sich, dass der Beschluss unserer Regierung von der Bevölkerung als eine große Erleichterung befunden wird. Der vielfache Zwang, der durch viele bisher erlassene(n) Gesetze und Verordnungen zum Ausdruck kam, wird nun endlich gelockert bzw. aufgehoben.

Ein Sohn des Großbauern (CCC), aus der Gemeinde Zimmernsupra, Krs. Erfurt, brachte zum Ausdruck, dass er sich freue, dass nach dem Beschluss unserer Regierung sein Vater wieder aus der Haft entlassen wird. Er will, gemeinsam mit seinem Vater, alle seine Kräfte einsetzen, um die Forderungen gegenüber unserer Regierung, die Sollablieferung vorbildlich zu erfüllen.

Des weiteren äußerte sich der Sohn dieses inhaftierten Großbauern, dass er, obwohl er von dem Bruder des ehemaligen Bürgermeisters des Ortes aufgefordert worden wäre, die Deutsche Demokratische Republik zu verlassen, er dieses nicht getan hat, in der Hoffnung, dass auch in der DDR das Recht als solches angesehen werde. Er sagte: „Durch den Beschluss unserer Regierung ist diese meine Hoffnung in Erfüllung gegangen“.

Von einer katholischen Ordensschwester des Klosters Heiligenstadt wurde geäußert, dass alle Ordensschwestern durch diese Maßnahmen unseres ZK und unserer Regierung großes Vertrauen zu unserer Regierung haben.

Stimmung der Volkspolizei: Aus den Berichten ist zu entnehmen, dass die VP-Angehörigen dem Vorschlag des ZK in allen Punkten zustimmen.

Negative Diskussionen sind nicht aufgetreten.

Stimmungsbericht vom Operativstab der Bezirks-Polizeibehörde Erfurt, 12. 6. 1953 – ThHStA, BDVP Erfurt, 20, Nr. 066, S. 188ff

15. Normen-Streik bei Abus Gotha (12. Juni)

Am 12. 6. 1953, gegen 12.10 Uhr, wurde der VPKA-Leitung des VPKAGotha gemeldet, dass im VEB – ABUS Gotha, von seiten der Belegschaft ein Streik ausgebrochen sei.

Der Gen. VPKA-Leiter begab sich sofort nach Bekanntwerden in diesen Betrieb und stellte folgendes fest:

Am 11. Juni 1953 wurde von der Belegschaft bekanntgegeben, dass die Arbeitsnormen für die Dreherei von seiten der Hauptabteilung – Schwermaschinenbau – um 19 % erhöht worden sind. Eine allgemeine Aufklärung über die Notwendigkeit der Arbeitsnormerhöhung auf Grund des ZK-Beschlusses wurde in diesem Betrieb vorgenommen.

Nach Bekanntwerden der Normerhöhung um 19 % kam eine gewisse Missstimmung unter den Arbeitern auf und es wurde

die Meinung vertreten, dass aufgrund der neuen Verordnungen der Regierung auch in der Arbeitsnormfestsetzung ein Irrtum vorliegen müßte. Einige Arbeiter äußerten, dass die Normerhöhung überprüft bzw. herabgesetzt werden müsse.

Alle Arbeiter erklärten, dass sie die Notwendigkeit einer Normerhöhung um 10 % auf Grund des ZK-Beschlusses einsehen, aber nicht verstehen können, dass die Norm um 19 % erhöht wurde.

Auf Grund dieses Vorkommnisses wurde von der Betriebsleitung, der Partei, der BGL und verschiedenen Sachbearbeitern im Betrieb eine Besprechung durchgeführt, um die Arbeiter in ideologischer Hinsicht aufzuklären.

In der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1953 war durch die eingesetzte Schicht kein Arbeitsausfall zu verzeichnen. Bei Schichtwechsel erklärten die Arbeiter aus der Dreherei der ablösenden Schicht, dass sie nicht eher die Arbeit wieder aufnehmen, bis die Angelegenheit der Normerhöhung geklärt sei. Verschiedene Arbeiter erklärten, dass diese Maßnahmen als Lohndrückerei zu betrachten ist.

Von seiten der Partei, dem Genossen 1. Sekretär Otto Fischer, einem Vertreter des FDGB, dem 1. Vorsitzenden des Rates der Stadt und des Kreises, sowie einem Genossen des ZK, Gen. Hermes, welcher in dem Betrieb zufällig anwesend war, wurden die ersten Maßnahmen eingeleitet und dadurch erreicht, dass die Arbeit in der Dreherei, die seit 07.00 Uhr ruhte, um 10.45 Uhr von allen Arbeitern wieder aufgenommen wurde.

Im Anschluss wurde eine Sitzung mit der Betriebsleitung, der Partei, der BGL, den TAN-Sachbearbeitern (=Normen-Funktionären), sowie mit von der Belegschaft bestimmten Delegationen eine Sitzung durchgeführt und die Einzelheiten zur Ermittlung der Ursachen dieses Vorkommnisses besprochen.

Es wurde festgelegt, dass eine Kommission im kleineren Kreise, in der qualifizierte Facharbeiter und Bestarbeiter vertreten sein sollen, eine genaue Überprüfung der Arbeitsnormen vornimmt.

Die Betriebsleitung sowie die Betriebsgewerkschaftsleitung wurde von dem Gen. Otto Fischer verpflichtet, die Belegschaft ständig über die eingeleiteten Maßnahmen zu unterrichten, um

zu erreichen, dass von seiten der Arbeiter auf Grund der Unkenntnis der Sachlage nicht erneut Störungen auftreten können. Weiterhin wurde durch den Genossen des ZK erklärt, dass sofort ein Vertreter der Hauptabteilung – Schwermaschinenbau – an diesen Besprechungen teilnehmen muss.

Nach eingehender Prüfung durch die Betriebsleitung, Sachbearbeiter, sowie die Partei, wird das Ergebnis dieser Besprechungen der Hauptabteilung – Schwermaschinenbau – bekanntgegeben, damit von dort aus bei evtl. auftretenden Härten eine Änderung der Normerhöhung vorgenommen wird.

Mit dieser Lösung waren alle bei der Besprechung anwesenden Werksangehörigen und die Betriebsleitung einverstanden. Es wurde der Beschluss gefasst, unverzüglich mit der speziell zu bildenden Kommission die Überprüfung durchzuführen.

Als Produktionsausfall sind nach Mitteilung der Betriebsleitung 1.000 Arbeitsstunden zu verzeichnen. Die Höhe des Schadens beträgt ca. 2.200,- DM.

Die weitere Bearbeitung hat das Ministerium für Staatssicherheit übernommen.

Vorkommnismeldung der Bezirkspolizei Erfurt an die Polizei-Zentrale Berlin, 13. 6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 066, Bl. 191ff

16. Spannungen verdichten sich (13. Juni)

Es machen sich Anzeichen bemerkbar, dass durch den Klassengegner, unter Ausnutzung unsicherer Elemente versucht wird, unter der Bevölkerung eine systematisch betriebene Hetze zu organisieren und Gerüchte zu verbreiten, die dazu beitragen sollen, die Stimmung der Bevölkerung negativ zu beeinflussen. Dies ist besonders daraus zu schließen, dass bestimmte Gerüchte aus fast allen Kreisen gleichlautend gemeldet werden und dass eine Anzahl dieser Gerüchte sich immer wiederholen.

Dafür einige Beispiele: In der Ortschaft Schloßvippach, Krs. Erfurt, wurde durch einen gewissen (AAA), (zur Zeit arbeitslos,

bezieht eine Rente, hat schon einmal im Zuchthaus gesessen wegen politischer Delikte), die ganze Bevölkerung des Ortes derart aufgehetzt, dass man den Bürgermeister zwingen wollte, eine Gemeinderatssitzung einzuberufen, um die jetzige Gemeindevertretung zu stürzen. Des weiteren sollten die sich noch in Haft befindenden Großbauern mit allen Ehren empfangen werden, da ja die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften aufgelöst würden.

In der Herderschule in Erfurt fand zum „Tag des Lehrers“ eine Feierstunde statt. Vor Beginn dieser Feierstunde wurde auf Anregung einer Person, die jedoch noch nicht bekannt ist, das Bild unseres Staatspräsidenten und das Bild des Ministerpräsidenten abgenommen.

Die Abteilung – Verkehrspolizei – stellte auf Grund der Regierungsverordnung unter den Kraftfahrern laufend negative Diskussionen fest. Dieser Personenkreis vertritt zum größten Teil die Meinung, dass die Verkehrspolizei ihnen nichts mehr zu sagen habe, da ja spätestens in einem halben Jahr die Polizei ausgespielt hätte. Die erste anständige Schlappe hätten wir jetzt ja bereits erfahren.

Im RFT-Funkwerk Erfurt wurde durch unbekannte Täter in dem Werk II ein Bild von unserem Gen. Walter Ulbricht entfernt. Des Weiteren wurde noch ein zweites Bild, welches von dem Parteisekretär angebracht worden war, von unbekanntem Tätern entfernt.

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass sich leider auch einige Genossen der Partei dazu verleiten ließen, unwahre Gerüchte zu verbreiten und, statt die Bevölkerung richtig aufzuklären, eine äußerst schädliche Zersetzungsarbeit leisteten.

Dafür 2 Beispiele: Der 1. Sekretär der Ortsparteiorganisation in Mülverstedt, Krs. Langensalza, (AAA), (Pächter einer Mühle mit 6 fremden Arbeitskräften), äußerte sich folgendermaßen: „Es sind große Verbrechen begangen worden, man sollte sich auch jetzt nicht scheuen, Adenauer und Wilhelm Pieck einmal richtig durch den Kakao zu ziehen. Die Volksjustiz muss sich

jetzt dafür einsetzen und alle, die so große Fehler begangen haben, zur Rechenschaft zu ziehen. Er selbst werde den Scharfrichter machen. Auch die Polit-Abteilung der MTS Mülverstedt würde eines Tages zur Rechenschaft gezogen werden“.

Im VE-Betrieb EMW Eisenach verbreitete der Genosse (BBB), das Gerücht, in der CSR sei die Revolution ausgebrochen und amerikanische Fahnen wären überall gehisst.

Aus Mühlhausen werde gemeldet, dass am 12.6.1953 in den Abendstunden auffallend viele betrunkene Personen festzustellen waren. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

In dem Ort Oberdorla, Krs. Mühlhausen, wurde in dem VE-Betrieb Baumwollwerk, von unbekanntem Tätern ein Hakenkreuz, mit der Aufschrift: „Es lebe Adolf Hitler“ in der Toilette angeschmiert.

Es ist festzustellen, dass durch den Klassegegner versucht wird, bei den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften negative Stimmungen zu verbreiten, um diese davon abzuhalten, ihre Felder ordnungsgemäß zu bestellen.

Dafür einige Beispiele: Von den Mitgliedern der LPG Großballhausen und Haussömmern, Krs. Langensalza, wird die Meinung vertreten, dass die LPG wieder aufgelöst werden. In einzelnen Fällen wird auch die Auffassung vertreten, dass die Maßnahmen unserer Partei und der Regierung nur ein Bluff seien und dass das Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik gefährdet sei. Die Amerikaner würden die ehemals von ihnen besetzten Gebiete wieder besetzen.

In den LPG Wundersleben, Günstedt, Straußfurt, Krs. Sömmerda, werden die Maßnahmen der Regierung nicht verstanden. Man nimmt dahingehend Stellung, dass nun eine weitere Arbeit keinen Zweck hätte, weil durch zurückkehrende republikflüchtige Bauern das Land wieder aus der LPG herausgenommen würde.

Von einigen positiven Diskussionen wird berichtet: Viele Werktätige des VEB – Rheinmetall – Sömmerda, brachten in ihren

Diskussionen zum Ausdruck, dass sie sich freuen, dass die Partei sich nicht scheut, auch zu begangenen Fehlern öffentlich Stellung zu nehmen. Sie sehen darin die Stärke der Partei.

Von einer Hausgemeinschaft in Nordhausen wurde diskutiert, dass so eine Partei wie die SED nie untergehen könne, weil sie offen ihre begangenen Fehler einsieht und abstellt.

Der Schlossermeister (CCC), aus Heringen, Krs. Nordhausen, Mitglied der SED, begrüßt den Beschluss des ZK und sagte, dass, wenn dieser nicht gekommen wäre, er seinen Handwerksbetrieb hätte aufgeben müssen.

Von einigen Frauen in Geismar, Krs. Heiligenstadt, wurde geäußert, dass man diese Maßnahmen schon früher hätte durchführen sollen, um somit eine bessere Verständigung zwischen Ost und West zu erreichen.

In Großballhausen, Krs. Langensalza, kehrte der am 6.6.53 illegal nach dem Westen abgewanderte (DDD), 52 Jahre alt, wohnhaft Großballhausen wieder zurück. Er äußerte bei seiner Rückkehr, dass er die Schnauze von drüben voll hätte, da die Ostflüchtlinge keinerlei Existenzmöglichkeiten haben.

Bei der Entlassung von Strafgefangenen ist festzustellen, dass einige dieser zur Entlassung gekommenen Häftlinge sich über den Beschluss des ZK anerkennend aussprachen und sich verpflichteten, gewissenhaft ihre Pflichten gegenüber dem Staat zu erfüllen.

Dafür 2 Beispiele: Ein Großbauer aus Lipprechterode, Krs. Nordhausen, der wegen eines Wirtschaftsverbrechens in der U-Haftanstalt einsaß und jetzt entlassen wurde, äußerte sich: „Die Regierung hat jetzt etwas ganz großes getan. Ich fühle mich glücklich und will mehr arbeiten als bisher“.

Aus Heiligenstadt wird gemeldet, dass bei einem Mittelbauern, der eine geringe Strafe zu verbüßen hatte, Freudenstränen ausbrachen, als er vom Staatsanwalt Kenntnis von seiner Entlassung erhielt. Dieser Mittelbauer wohnt in der Sperrzone und erklärte, dass er nie auf den Gedanken kommen werde, nach Westdeutschland zu gehen. Er verpflichtete sich, seine Ab-

lieferung vorbildlich zu erfüllen und darüber hinaus Erzeugnisse dem Freien Aufkauf zur Verfügung zu stellen.

Stimmungsbericht vom Operativstab der Bezirks-Polizeibehörde Erfurt, 13. 6. 1953 – ThHStA, BDVP Erfurt, 20, Nr. 066, Bl. 194 ff

17. Stimmung Apoldaer Polizisten (14. Juni)

betr.: stimmung der vp und der bevoelkerung

bezug: dort. blitz – fs (=Fernschreiben) nr. 269 v. 11. 6. 1953

a) das kommunikue des zk und unserer regierung ist der anlass innerhalb der dienststelle zu lebhaften diskussionen. die vp-angehoerigen bringen zum ausdruck, dasz die masznahmen, die damals im april herausgekommen sind bezuegl. der verteuerung von verschiedenen lebensmitteln nicht ein direkter fehler unserer partei und regierung war, sondern es ist ein verschulden der institutionen im bezirk und kreis, da dieselben nicht die wirkliche stimmung der bevoelkerung nach oben weitergegeben haben. es laege wohl daran, dasz man nur schoen gefaerbte berichte weitergeleitet hat und die im republikmaszstab ein ganz verkehrtes bild dargestellt haben.

Fernschreiben vom Volkspolizei-Kreis-Amt Apolda an die Bezirks-Polizei, 14. 6. 1953, 9.45 Uhr – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 2

18. Reaktion eines Bauern (15. Juni)

Der Großbauer (AAA) in Gösselborn lief nach Bekanntwerden des Kommunikues (=„*Neuer Kurs*“) von Haus zu Haus und gab bekannt, dass jetzt alle Bauern der Produktionsgenossenschaft aufgehängt werden, und den Vorsitzenden der LPG hängt er persönlich auf. In der Schule hat er die Tür aufgerissen und hat dem Lehrer, der Vorsitzender des Ortsausschusses der NF (=Natio -

nenen Front) ist, zugerufen, jetzt ist's aus mit eurer NF, jetzt könnt ihr euren Schwindel allein machen. Die Stasi und Kriminalpolizei wurden von diesem Vorfall verständigt. Es wurde eine Kontrolle durchgeführt, jedoch wurde nichts unternommen, da angeblich nicht genügend Beweise vorhanden waren.

*Aus Material der SED-Kreisleitung Arnstadt vom 15. 6. 1953
– ThHStA, SED, Kreisleitung Arnstadt, IV/4.02–10*

19. Gößnitzer Solidarstreik für Inhaftierte (15. Juni)

Am 15.6. 53 gegen 14.00 Uhr wurde dem Operativstab in Schmölln von der Abtl. PM gemeldet, dass die Belegschaft des VEB Nestmann, Eisengießerei, in Gößnitz in Streik getreten sei. Da keine näheren Angaben gemacht werden konnten, wurde vom Operativstab die VPRKSt. (=VP-Revier-Kriminalstelle) in Gößnitz angerufen, welche von einem Streik nichts wusste. Auf Nachfrage der VPRKSt. beim BGLdes Betriebes ergab, dass die Belegschaft von 10.00 – 13.00 Uhr in den Streik getreten war.

Es wurde die Freilassung der ehemaligen Chefin Nestmann, welche vor einigen Monaten wegen einer Steuerschuld von 75.000,- DM festgenommen wurde, verlangt.

Vertreter der SED Kreisleitung, Rat des Kreises, des FDGB und der Staatsanwaltschaft begaben sich sofort in den Betrieb.

Am gleichen Tage wurde in den Abendstunden eine Versammlung einberufen, auf welcher der Kreisstaatsanwalt Hempel sprach. Es wurde versprochen, dass die Nestmann am 16. 5. 53 (=16. 6. gemeint) entlassen wird.

Eine Forderung der Belegschaft nach Rückgabe des Betriebes wurde nicht erhoben.

*Aus dem Bericht des BDVP-Operativstabs Leipzig vom 15. 6.
8.00 Uhr, 16. 6. 1953 – SStALei., BDVPLipzig, 24, Nr. 46, Bl. 652*

20. Bauarbeiterstreik in Gotha (16. Juni)

Am 16. 6. 1953 gg. 11.00 Uhr wurde mir durch den ABV, Vp.-Hptwm. Ludwig mitgeteilt, dass in Gotha beim Kreisbauhof die Arbeit niedergelegt worden sei mit der Begründung, dass die Normen ungerecht festgesetzt worden seien sowie eine Lohnsenkung von seiten der Betriebsleitung durchgeführt wurde.

Auf Grund der persönlich eingeleiteten Ermittlungen wurde festgestellt, dass am 15. 6. 1953 seitens der Betriebsleitung an einen Teil der Belegschaftsmitglieder ein Schreiben bei der Lohnauszahlung ausgegeben wurde, welches beinhaltete, dass ab 1. 7. 1953 das alte Lohnverhältnis gekündigt sei und die betreffenden Belegschaftsmitglieder von der Lohnklasse IV in die Lohnklasse II eingestuft würden. Dies würde ein Lohnausfall stündlich von DM 1,04 auf DM 0,98 und DM 0,94 bedeuten. Des Weiteren wurde allen Belegschaftsmitgliedern mitgeteilt, dass eine Normerhöhung auf 10,4 % durchgeführt werden müsse.

Von seiten der Betriebsleitung sowie BGL wurden in der Vergangenheit keine Versammlungen betreffs ideologischer Aufklärung innerhalb der Belegschaft durchgeführt.

Ebenfalls wurden die Normen nicht durch einen TAN-Sachbearbeiter (=Normen-Prüfer) angeordnet und überprüft, sondern dies vom Schreibtisch aus angeordnet. Dabei wurden die Bodenverhältnisse auf der Baustelle nicht berücksichtigt.

Auf Grund dieser Verhältnisse wurde am 15. 6. 1953 gg. mittag der BGL des Kreisbauhofes durch die Leitung der Baustelle in Kenntnis gesetzt, und er wurde gebeten, auf die Baustelle zu kommen, um die erforderliche Klarheit zu schaffen.

Der BGL-Vorsitzende hielt es nicht für notwendig den Betriebsleiter, Koll. Dantel, zu unterrichten. Obwohl er eine Zusage an die Leitung der Baustelle gab, dort zu erscheinen, wurde dieses seinerseits nicht eingehalten.

Am 16. 6. 1953 verlangten die Belegschaftsmitglieder vor Beginn der Arbeit den BGL-Vorsitzenden zu sprechen, um eine Klarheit in ihrem weiteren Arbeitsverhältnis zu erreichen.

Sie erklärten, dass sie vorher die Arbeit nicht aufnehmen würden. Durch nochmalige Verständigung von der Baustelle wurde der

BGL-Vorsitzende des Kreisbauhofes zur Baustelle beordert und es wurde beschlossen, dass vorläufig unter alten Arbeitsverhältnissen weitergearbeitet werden soll.

Den Belegschaftsmitgliedern wurde zugesagt, dass eine Überprüfung von seiten der Betriebsleitung in Verbindung mit dem Bezirksvorstand Bau und Holz durchgeführt würde.

Auf Grund dessen wurde die Arbeit gg. 10.45 Uhr von allen Belegschaftsmitgliedern wieder aufgenommen. (...)

Als Arbeitsausfall sind 395 Arbeitsstunden zu verzeichnen. Der Lohnausfall beläuft sich auf ca. 450 bis 500 DM.

Schreiben des Kreis-Polizeichens Gotha an den Bezirks-Polizeichens, 16. 6. 1953 – ThHStA, BDVPERfurt, 20, Nr. 068, Bl. 297

21. Geschehen bei Werkin in Königsee (16.– 17. Juni)

Am 16. 6. 53 wurde der Werkleitung gegen 9.00 Uhr mitgeteilt, dass in der Abt. Spiralbohrerbau, Unterabtlg. Spitzenschleiferei die Arbeit niedergelegt worden sei. Als Grund wurde die am gleichen Tage neu eingeführte Norm angegeben. Daraufhin ging der Werkleiter Koll. Lampert und der techn. Direktor Koll. Koch in diese Abteilung und diskutierte mit den Kollegen.

Als Hauptsprecher trat der Kollege (AAA) in Erscheinung. Alle anwesenden Kollegen waren der Meinung, dass die neu eingeführten Normen nicht auf freiwilliger Basis erfolgt seien, sondern administrativ. Die Kollegen aus dem TAN-Büro wurden hinzugezogen und erklärten, dass jeweils aus der Abteilung einige Vertreter bei der Festlegung der Normen hinzugezogen wurden. Auf jeden Fall seien die Kollegen mit den Normen nicht zufrieden und würden erst weiterarbeiten, wenn die alte Norm wieder eingeführt würde.

Koll. Lampert versprach sofort die Normfrage zu überprüfen und bat alle Kollegen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Daraufhin nahm diese Abteilung die Arbeit wieder auf.

Am gleichen Tage gegen 13.00 wurde dem BPO-Sekretär Gen. Gebauer telefonisch durch den Gen. Seifert die Mitteilung gemacht, dass das Lehrenwerk die Arbeit niedergelegt habe und eine Aussprache mit der Werkleitung, BPO und BGL verlange. Die Vertreter der Werkleitung gingen darauf sofort ins Lehrenwerk. Hier hatten sich außer den Kollegen des Lehrenwerkes noch Kollegen des Maschinenbaues und Spiralbohrerbaues versammelt. Es waren ca. 350 bis 400 Kollegen. Die Normfrage stand hier bei dieser Diskussion im Hintergrund. Es wurden einige politische Forderungen gestellt und zwar:

1. Freilassung sämtlicher politischer Gefangenen.
2. Forderung freier Wahlen, usw.
3. Abtretung der Regierung.
4. Auflösung der Partei.
5. Weg mit Pieck, Grotewohl und Ulbricht.

Außerdem wurden die Funktionäre des Werkes in ganz gemeiner Weise provozierend angegriffen.

Die hauptsächlichen Schreier waren:

1. Elektriker (AAA)
2. Schleifer (BBB)
3. Transportarbeiter (CCC)
4. Sachbearbeiter im Wareneingang (DDD)
5. Schleiferin (EEE)

In der Anlage liegen kurze Beurteilungen der o. angeführten Personen.

Der Elektriker (AAA) forderte die einzelnen Funktionäre auf, sie sollten hier erklären, was in Berlin los sei. Sie hätten doch von ihrer Zentrale die entsprechende Orientierung.

Der Werkleiter gab zu diesem Punkt seine Stellungnahme mit dem Hinweis, dass er genau so wenig wüsste, wie alle Versammelten. Es hat sich aber herausgestellt, dass diese Schreier genau unterrichtet waren. Dieses Frage- und Antwortspiel zog

sich hinaus bis gegen 16.00. Genosse Grothun (Leiter der Kaderabteilung) sagt:

„Am 15. 6. 53 wurde mir durch den Vorsitzenden der KPKK Genosse Möller mitgeteilt, dass ich am 16. 6. 53 nach Gera bei der BPKK Genosse Junge vorstellig werden solle. Ich bin Mitglied der KPKK im Kreis Rudolstadt. Am Mittwoch fuhr ich nach Gera. In Gera musste ich von dem Gen. Junge Stellvertreter BPKK entgegen nehmen, dass der Anruf fingiert war. Man erklärte mir, Du bist bekannt, man hat es bewusst getan. Fahre sofort zurück. In Rudolstadt erfuhr ich, dass im Lehrenwerk des VEB Werkin die Arbeit niedergelegt worden sei. Bei meinem Eintreffen meldete man mir, gehe einmal hin. Als ich ins Lehrenwerk kam, waren etwa 4 bis 500 Menschen versammelt. Ich wurde gleich mit den Worten empfangen; und zwar vom Schreier (AAA): Grothun soll sprechen, er weiß, was in Berlin los ist, er kommt von Rudolstadt. Daraufhin bestieg ich eine Eisenkiste, die von den Versammelten bereit gestellt worden war. Ich sprach von den eingeleiteten Maßnahmen des ZK und der Regierung zur Verbesserung der Lage der Werktätigen, wurde aber laufend in gehässiger Form von Kollegen unterbrochen und zwar: (EEE) war die Erste, die wissen wollte, warum ihre Schwester im Vorjahr verhaftet worden sei. Als ich darüber keine Auskunft geben konnte, wurde gefordert: Abtreten aus der Kaderabteilung, welches mit allgemeinen Jubel Zustimmung fand. Sie verlangte weiter eine Entschließung für ihre Schwester, an der Menschenraub begangen wäre und die Schuldigen sollten sofort eingesperrt werden. Wieder erschallten Bravorufe und Zustimmungserklärungen der gesamten Anwesenden. Nach weiteren Provokationen von (FFF), (BBB) und nicht mehr feststellbaren Schreibern, ergriff (DDD) das Wort und forderte in einer Ansprache: Kolleginnen und Kollegen, wir erklären uns solidarisch mit den in Berlin streikenden Arbeitern und wir wollen wissen, was in Berlin los ist. Weiter wurde von ihm gesagt: Zu der Forderung, die von (EEE) und (AAA) aufgerufen wurde, eine Entschließung zu verfassen, Verlassung (=Freilassung) aller politischen Gefangenen, sollte diese formuliert werden und frühmorgens am 18. 6. 53 bekannt gegeben werden.

Gegen Ende der Schicht trat eine Beruhigung ein, und die Werkleitung verstand es, die Kollegen zur Arbeit zu bewegen und das Vertrauen der Belegschaft zu erwerben. Bei der Ablösung der Schicht trug sich folgendes zu: Die ablösende Schicht in der Abteilung Lehrenwerk nahm die Arbeit bis auf einige einzelne von ca. 30 Mann, die zum Sportplatz gingen, um sich ein Fußballspiel anzusehen, wieder auf. Sie gingen durch den Spiralbohrerbau und versuchten aus dieser Abt. Kollegen mitzunehmen. Diese Kollegen kamen gegen 20.00 wieder ins Werk und nahmen ihre Arbeit auf. Nachts war allgemeine Ruhe. Gegen 22.00 wurde den arbeitenden Kollegen bekannt gegeben, dass der Ausnahmezustand im Kreis Rudolstadt verhängt worden sei. Daraufhin bildeten sich wieder einige Gruppen, die sofort durch entsprechende Aufklärung des Werkleiters und techn. Direktors beruhigt werden konnten.

Am 17. 6. 53 zum Arbeitsbeginn waren fast sämtliche Kollegen des Werkes im Lehrenwerk versammelt und warteten auf die Stellungnahme der Werkleitung.

Schon am Vorabend beim Verlassen des Werkes sagte (GGG) laut zu zwei Kolleginnen, indem er auf das Parteibüro zeigte, wo noch Licht brannte: „Dort sitzen sie, sie werden aber nicht mehr lange dort sitzen!“ (GGG) war auch der, der bei Bekanntwerden des Ausnahmezustandes erklärte: Lasst Euch das nicht gefallen, schlägt zu. Er ist das Element, dass schon bei der Werbung zur VP eine üble Rolle spielte, indem er die Jugend aufhetzte: nicht zur VP zu gehen! Zu erwähnen ist besonders noch der Trotzki (BBB), der vor allem die einzelnen Genossen der Werkleitung und der Partei übel verleumdete, der selbst auch die Partei nicht verschonte. (BBB) wurde bei der Überprüfung für Mitglieder und Kandidaten aus der Partei ausgeschlossen.

Im Lehrenwerk wies der Werkleiter Lampert auf unüberlegte Handlungen hin und bat alle Kollegen genauestens zu überlegen, was Ausnahmezustand bedeutet und erklärte dies genau. Sie riefen ihm entgegen: Wer (*hat*) die Russen geholt, wer hat die VP angefordert? Sie sollen ruhig schießen. Arbeiter (DDD) ergriff nach Aufforderung durch Genossen Lampert und Koch

das Wort und wies alle Kollegen darauf hin ihre Arbeit wieder aufzunehmen und keine Dummheiten zu machen. Er wisse, was Ausnahmezustand bedeute und welche Folgen es haben kann. (DDD) war derjenige, der am Abend vorher entsprechende Forderungen gestellt hatte.

Die Werkleitung schlug vor, eine Delegation von vertrauenswürdigen Kollegen sollten zu einer gemeinsamen Aussprache bei der Werkleitung erscheinen. Inzwischen wollte die VP ins Werk einrücken. Der Werkleiter wies darauf hin, dass Ruhe entstanden sei und ein Eingreifen nicht notwendig sei. Daraufhin zog sich die VP zurück. In der darauf folgenden Unterredung mit einigen Betriebsangehörigen wurden Vereinbarungen getroffen und seitens der „Vertreter der Arbeiter“ verschiedene Bedingungen gestellt.

Diese Bedingungen liegen als Abschrift bei. Auf Veranlassung der Werkleitung sprach der in dem Bericht erwähnte (DDD) über den Betriebsfunk und forderte die Kollegen nochmals zur Ruhe und Besonnenheit auf, und macht sie auf die evtl. eintretenden Folgen des Überschreitens des Befehls des Ausnahmezustandes aufmerksam.

Die Belegschaft nahm gegen 13.30 bis auf einige einzelne Abteilungen und die Abteilung Maschinenbau gegen 14.00 die Arbeit wieder auf.

Munsch gab auch die zwischen dem Werkleiter und den Vertretern der Arbeiter gemachten Vereinbarungen bekannt (durch den Betriebsfunk). Es trat eine allgemeine Ruhe ein.

An der Lage hat sich bis zum heutigen Zeitpunkt nichts geändert. Im Betrieb herrscht Ruhe und Ordnung.

Bericht über Vorkommnisse im VEB Werkin – Werkzeugfabrik – Königsee, 19.6.1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 21ff.

22. Streikvorbereitung in Eisenberg (16. Juni)

Im Kreisgebiet Eisenberg begannen die aufrührerischen Handlungen bereits am Abend des 16. 6. 1953. Der Betriebsschlosser (AAA) des VEB „Fema“ sprach anlässlich einer Betriebsversammlung über eine Riasmeldung, wonach angeblich Ostberliner Arbeiter streiken würden und Forderungen, wie Herabsetzung der Normen, Senkung der HO-Preise um 40%, freie geheime Wahlen, Nichtmaßregelung der Streikenden und Streikredner, gestellt hätten. Es wurde in diesem Betrieb eine Streikleitung gewählt, die andere Betriebe auffordern sollten, ebenfalls zu streiken.

Aus dem II. Quartalsbericht 1953 der Bezirks-Kriminalpolizei Gera, ohne Datum – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 112, Bl. 222

23. RIAS-Meldung – 16. Juni, 16 Uhr

Im Sowjetsektor Berlins ist es heute zu großen Massendemonstrationen der Arbeiter gekommen, die vor dem Gebäude der Zonenregierung gegen die Normerhöhung, die Zustände im sowjetisch besetzten Gebiet Deutschlands und die Politik der Regierung selbst protestierten. Ausgangspunkt der Demonstration war die Ostberliner Stalin-Allee. Dort hatten sich mehrere hundert Bauarbeiter zu einem Protestmarsch gegen die Normenerhöhung formiert, dem sich Tausende von Berlinern, Passanten und Arbeiter aus anderen Betrieben anschlossen. Sie zogen über den Lustgarten, die Linden entlang zum sogenannten Haus der Ministerien in der Leipziger Straße. Der Platz vor dem Regierungsgebäude war bald mit einer dichten Menschenmenge gefüllt, die in lauten Sprechchören rief: „Wir fordern höhere Löhne und niedrigere Preise, wir verlangen die Beseitigung der Normen! Weg mit der Regierung! Wir wollen freie Wahlen!“ Als die Forderungen der Berliner immer lauter wurden, erschien schließlich der stellvertretende Ministerpräsident Rau und

Zonenminister Selbmann an einem Fenster des ersten Stockwerks.

Selbmanns erster Versuch, zu den Tausenden zu sprechen, wurde durch den immer stärker werdenden Ruf „Ulbricht oder Grotewohl“ unmöglich gemacht. Schließlich bestieg Selbmann vor dem Gebäude einen Tisch und versuchte mit der Einleitung, er sei auch nur ein Arbeiter, eine Rede zu halten. Er sagte, er halte die Demonstration gegen die zehnpromzentige Normenerhöhung auf den Baustellen in der Stalin-Allee für berechtigt. Die Menge antwortete ihm: „Wir sind nicht nur gegen die Normen in der Stalin-Allee, wir sind gegen die Normen in ganz Deutschland. Wir wollen freie Wahlen. Wir sind ganz Berlin!“ Selbmann versuchte etwa eine halbe Stunde lang, die Masse zu beschwichtigen, was ihm jedoch nicht gelang, da die Arbeiter ständig „verschwinden und abtreten“ riefen. Die Volkspolizei, die das Gebäude bewachte, wagte nicht einzugreifen.

Der Hauptteil der Demonstranten verließ gegen 15 Uhr den Platz vor dem Regierungsgebäude und zog die Leipziger Straße hinunter in Richtung Alexanderplatz. In Sprechchören wurde immer wieder die Forderung auf freie Wahlen gestellt, während einzelne zum Generalstreik aufriefen.

Die Volkspolizei griff auch gegen diese Demonstration nicht ein. Kurz darauf schickte die Sowjetzonen-Regierung Lautsprecherwagen durch die Straßen, die den Massen mitteilten, die Normenerhöhung sei abgesetzt. Diese Mitteilung wurde von den Demonstranten mit Gelächter und der Forderung beantwortet, Grotewohl und Ulbricht sollen abtreten. Die Demonstrationen halten zur Stunde noch an.

*Wortlaut der RIAS-16-Uhr-Nachrichten
– Tätigkeitsbericht der Hauptabteilung Politik des RIAS in der
Zeit vom 16.-23. Juni, Bl. 3 (entn. aus: Diedrich, Der 17. Juni
1953 in der DDR, Berlin 1991)*

24. Erfurter Funktionär in Berlin (16./17. Juni)

(Rat des Bezirkes, Abteilungsleiter Aufbau, Gumpert)

Am 16. und 17. Juni 1953 hatte ich in Berlin eine Arbeitstagung. Durch die am 16. Juni durchgeführte Demonstration der „Bauarbeiter“ der Stalinallee in Berlin war es mir nicht möglich, in das Ministerium (=Haus der Ministerien, Marx-Engels-Platz) hereinzukommen, da sämtliche Türen abgeschlossen waren. An den unmittelbaren Diskussionen beteiligte ich mich. Erst gegen 17.00 Uhr wurden die Tore des Ministeriums geöffnet und ich konnte zu der angesetzten Arbeitstagung erscheinen.

Am Abend des 16. Juni besuchte ich im Friedrichstadt-Palast die Kundgebung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die von Genossen Otto Grotewohl und Genossen Walter Ulbricht geleitet wurde. Anschließend begab ich mich mit Genossen von den Abteilungen Aufbau der Bezirke nach dem Alexander-Platz und wir führten dort bis um Mitternacht Diskussionen mit den Bauarbeitern.

Am 17. Juni war ich mit dem Sekretär für Wirtschaft der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (=aus Erfurt), Genossen Scharje, um 10.00 Uhr vor dem Ministerium verabredet. Bereits um 9.00 Uhr war ich an Ort und Stelle und die Tore des Ministeriums wurden um diese Zeit geschlossen, sodass ich keine Möglichkeit hatte, wiederum ins Ministerium hereinzukommen. Pünktlich um 10.00 Uhr traf ich den Genossen Scharje, und wir nahmen beide aktiv an den überall stattfindenden Diskussionen mit den anwesenden Berlinern teil.

Nachdem die faschistischen Provokateure mit Steinen gegen unsere sowjetischen Freunde und unsere Volkspolizei vorgingen, halfen wir zwei der Volkspolizei, das Gebäude des Ministeriums und den Thälmann-Platz von den Provokateuren zu säubern. Anschließend begaben wir uns zum Zentralkomitee unserer Partei und stellten uns für weiteren Einsatz dem ZK zur Verfügung. Wir erhielten jedoch den Auftrag, sofort in unseren Bezirk zu fahren und uns bei unseren Dienststellen einzufinden. Am 17. Juni um 20.30 Uhr trafen wir in Erfurt ein, und ich mel-

dete mich sofort beim Vorsitzenden, Koll. Gebhardt, dem ich über die zwei vergangenen Tage berichtete.

Stellungnahme über das Verhalten zum 17. Juni, Gumpert, 23. 11. 1953 – ThHStA, Bezirkstag/Rat des Bezirkes Erfurt, VS/St 184, Bl.12

EREIGNIS-ÜBERSICHTEN

25. Anfänge der Ereignisse im Bezirk Gera (17. Juni)

17. 6. 1953 – 8.30 Uhr in Jena ca. 20.000 Demonstranten, ca. 13.500 Streikende
Soziale Zusammensetzung: ca. 90 % Arbeiter, die restlichen 10 % setzen sich zusammen aus Angestellten, Hausfrauen und Bürgerliche.
17. 6. 1953 – 10.30 Uhr in Gera ca. 7.000 Demonstranten, ca. 6.500 Streikende
Soziale Zusammensetzung: ca. 90 % Arbeiter, restliche 10 % unterteilen sich in Angestellte, Hausfrauen und Bürgerliche.
17. 6. 1953 – 16.30 Uhr in Weida ca. 1.000 Demonstranten, ca. 1.000 Streikende
Soziale Zusammensetzung: 95 % Arbeiter, die restlichen 5 % sind Handwerker und Bürgerliche.
17. 6. 1953 – 16.40 Uhr in Camburg: ca. 800 bis 1.000 Demonstranten, ca. 300 Streikende
Soziale Zusammensetzung: Vorwiegend Arbeiter.

Jena:

17. 6. 1953 – 10.55 Uhr
ca. 1.500 Demonstranten erschienen vor der U-Haftanstalt, drangen mit Gewalt in diese ein und befreiten ca. 70 Häftlinge.
- 12.10 Uhr
demolierten in den einzelnen Abteilungen des VEB Zeiß Jena die Arbeiter ihre Maschinen.
- 12.50 Uhr
Anschließend zogen diese Demonstranten vor das VPKA Jena, schlugen die Fensterscheiben ein und zertrümmerten mit Steinen die Klapptür des Eingangs.

Von dort aus zogen die Provokateure nach dem Marktplatz, wo sie 2 Zivilisten gefesselt auf der Bühne des Marktplatzes zur Schau stellten.

Gera:

17. 6. 1953 – 11.00 Uhr

Die Demonstranten drückten die Tore des Kondensatorenwerkes (VEB) in der Neuen Straße in Gera ein und forderten die Arbeiter auf mit zu demonstrieren.

11.45 Uhr

ca. 1.000 Demonstranten erscheinen vor der U-Haftanstalt Gera, Greizer Str. und forderten die Freilassung der Häftlinge.

12.08 Uhr

Die Demonstranten vor der U-Haftanstalt versuchen in diese einzudringen und werfen die Fenster ein.

12.20 Uhr

Das Außentor der Haftanstalt wurde aufgebrochen und die Demonstranten gelangten in den Hof derselben.

Am Tor der Haftanstalt, Amthorstr. erschien ein Kipper der Wismut und versuchte durch Rückwärtsfahren das Tor derselben einzufahren.

Hunderte von Demonstranten zogen vor die SED-Kreisleitung und rissen die Sichttagitation herunter. Unter lautem Gegröhle versuchten sie in die Gebäude selbst einzudringen, was ihnen aber nicht gelang.

16.10 Uhr

Nach Meldung der Wismut-K-, Gera, befinden sich 34 LKW und KOM, besetzt mit Wismut-Arbeitern unter der Losung „Nieder mit der Regierung!“ und „40 % HO-Preissenkung!“ auf der Fahrt nach Gera von Culmitsch (= *Culmitzsch, Mitte der 60er Jahre eingeebnet*) kommend.

16.30 Uhr

rotten sich etwa 200 Arbeiter, in der Mehrzahl Wismut-Kumpels, zusammen. Diese begaben sich in das VEB Veredlungswerk Weida und löschten die Feuer der Kessel.

17.00 Uhr

Demonstrierende Wismut-Kumpels schlugen die Fensterscheiben des Hauptpostamtes Gera ein und versuchen in das

Gebäude einzudringen. Ein eingesetzter Mannschaftswagen der KVP wurde umgekippt und verschiedenen Angehörigen der KVP die Waffen entwendet. Ein Eindringen in das Postamt wurde verhindert.

17. 6. 1953 – 17.00 Uhr

Die Wismut-Kumpels reißen Transparente in der Burgstraße, Thälmannstraße, Kfz.Staffel der Volkspolizei und Haus der Freundschaft ab. Ebenfalls wurden Fenster eingeschlagen und zum Teil Inneneinrichtungen zerschlagen.

18.30 Uhr

Zwei Soldaten der Roten der Armee wurden auf dem Platz der Republik von Wismut-Arbeitern umstellt und bedroht. Es fielen Schüsse. Es handelt sich um ca. 200 Demonstranten.

18.50 Uhr

ca. 200 Wismut-Kumpels sind mit LKW's auf dem Marktplatz in Ronneburg erschienen und demonstrieren unter der Losung „Nieder mit der Regierung, Herabsetzung der Normen und Preissenkung in der HO!“

18.55 Uhr

erscheinen ca. 200 Wismut-Kumpels auf LKW's in Wünschendorf, demolieren eine HO-Gaststätte und forderten die Arbeiter des Dolomitwerkes auf die Arbeit niederzulegen.

19.00 Uhr

erschieden ca. 800 Demonstranten in der Hauptsache Wismut-Arbeiter vor dem VP-Revier in Weida um dieses zu stürmen. Vorher demolierten sie verschiedene HO-Gaststätten.

Camburg:

17. 6. 1953 – 16.40 Uhr

wurden die Akten der Bezirksjugendschule Camburg ausgeräumt von Provokateuren.

17.20 Uhr

wurde das Revier Camburg von Provokateuren und Demonstranten angegriffen. Sämtliche VP-Angehörigen wurden gezwungen die Schulterstücke abzunehmen. Die Bücher wurden verbrannt. Der VP-Mstr. Gotte wurde mit zu seiner

Wohnung genommen, wo die Bevölkerung eine Hausdurchsuchung vornahm und alle Bücher verbrannte.

Greiz:

Am 17. Juni 1953 gegen 08.00 Uhr

wurde im VEB Textilveredlungswerk Werk III in Greiz an der Wandzeitung die Losung angebracht: „Wir erklären uns solidarisch mit den Berliner Ostarbeitern!“ Weiterhin wurde von den Färbern (AAA) und (BBB), die als negierende Elemente im Betrieb bekannt sind, Lohnerhöhungen und bessere Arbeitsbedingungen gefordert. Durch das Eingreifen der Partei kam es nicht zur Arbeitsniederlegung, und es fand ebenfalls keine Demonstration statt.

Am 17. Juni 1953 gegen 15.00 Uhr

setzten sich ca. 40 Fahrzeuge der Wismut von Culmitsch (=Culmitsch), Kreis Greiz nach Gera in Bewegung. Ein Fahrzeug war mit der Losung: „Freiheit, nieder mit der Regierung!“ beschriftet. Kennzeichen: P 30 – 11. Fahrer: (CCC).

Rudolstadt:

Am 17. Juni 1953 gegen 10.00 Uhr

waren die ersten Anzeichen der Unruhe im VEB Werkin Königsee, Kreis Rudolstadt und bei der Bau-Union Jena, Baustelle Kunstfaserwerk „Wilhelm Pieck“ Schwarza, zu verzeichnen. Im VEB Werkin war die Hauptursache zur Arbeitsniederlegung, dass am 17. 6. 1953 bei Arbeitsbeginn an die Werkstätigen Zettel mit neu festgelegten Normen ausgegeben worden sind. In der Bau-Union Jena, Baustelle Schwarza waren ebenfalls die Diskussionen um die Normen die Hauptursache zu der kurzfristigen Arbeitsniederlegung. Die BPO des Kunstfaserwerkes Wilhelm-Pieck setzte Agitatoren ein, so dass nach kurzer Zeit die Arbeitsniederlegung behoben war.

Eisenberg:

Gegen 11.00 Uhr,

vermutlich nach dem Bekanntwerden der Vorkommnisse in Jena, wurde in der Schlosserei des volkseigenen Betriebes

Schamotte-Werk Eisenberg eine Streikleitung gebildet. Initiator bei der Bildung dieser Streikleitung war der ehemalige Genosse (DDD). Besonders aktiv betätigten sich weiterhin die Arbeiter (EEE) und (FFF).

Etwas (=E^{twa}) gegen 11.30 Uhr

formierten sich in der Furniererei des VEB Möbel und Etuis Eisenberg ca. 30 Arbeiter und erklärten sich mit den Kollegen in Jena solidarisch.

Weiterhin forderten gegen 14.00 Uhr

einige Arbeiter des Stahlwerkes Silbitz, Kreis Eisenberg eine Belegschaftsversammlung. Etwa gegen 14.00 Uhr marschierten die Belegschaftsmitglieder VEB Schamotte Werk I zum Werk II, von hier aus geschlossen zum VEB Sanar, dessen Arbeiter sich ebenfalls dem Demonstrationszug anschlossen. Die Arbeiter des Stahlwerkes Silbitz stellten am 17. Juni 1953 gegen 15.00 Uhr die Arbeit ein und besetzten einige wichtige Objekte, wie Pumpstation, Telefonzentrale und Raum der Parteileitung durch Streikposten.

Stadtroda:

Am 17. Juni 1953 gegen 14.00 Uhr

versuchten ca. 200 Personen, welche aus Jena kamen, in den VEB Möbelfabrik Stadtroda einzudringen, um dort die Arbeiter zum Streik und zur Demonstration aufzurufen.

Durch das Einschreiten des Betriebsleiters Genossen Staps, sowie der BPO wurde die Menge zerteilt und aus dem Betriebsgelände hinausgeworfen.

Weiterhin organisierte der in den Morgenstunden des 17. Juni 1953 entlassene ehemalige VP-Angehörige (GGG) eine Bande von 7 Mitgliedern, welche das FDGB Ferienhaus Neumühle stürmten und dort großen Schaden anrichteten.

[(GGG) wurde auf Grund der Republikflucht seines Schwagers am 17. Juni 1953 aus der VPentlassen.]

Pössneck:

Am 18. Juni 1953 gegen 05.30 Uhr

legten im VEB WMW Pressformenbau Triptis 120 Arbeiter die Arbeit nieder und es bildete sich ein Streikkomitee, wel-

ches abgestimmt hatte, dass sie sich mit den Berliner Arbeitern solidarisch erklären.

Eine Delegation von 3 Arbeitern begab sich zum VEB IFA Lenkgetriebe-Werk und wollte hier ebenfalls die dort beschäftigten Arbeiter zum Streik auffordern.

Die Arbeiter des IFA Lenkgetriebe-Werkes erklärten sich jedoch nicht zum Streik bereit.

Aus der Analyse der BDVPGera über den 17. Juni im Bezirk, o. D. – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 161ff.

26. Nachmittag des 17. Juni im Bezirk Erfurt

Erfurt 15.00 Uhr

Thuringia alles ruhig – Werk Stalin-Allee (III) soll Resolution verfasst werden, durch BGL und Partei verhindert (wegen Normen) – Werk Pels allge. ruhig – Abus, Gispersleben, 1. Nieterbrigade wollte Norm von 5 % wieder rückgängig machen – viele Rias-Hörer – Klara-Zetkin-Werk alles ruhig – Funkwerk haben 100 Kollegen heute früh nicht gearbeitet, weil ein Kollege zur VP kommen sollte (Privatsache) (es handelt sich um den Werkzeugbau) – Optima keine offene Tätigkeit, wollen ihre Norm wieder rückgängig machen

Weimar 17.00 Uhr

15.15 sollte Demonstration stattfinden (von Mähdrescherwerk) abgeblasen durch die Rädelsführer selbst, im Augenblick ruhig

Sömmerda 15.00 Uhr

Heute morgen auf Marktplatz 5000–6000 Arbeiter aus 4 Betrieben angesammelt (Rheinmetall, Dachziegelwerk, Kreisbauhof, Lehrlingswerkstatt), auf Marktplatz hat 1. Sekretär und BGL gesprochen, einige Plakate wurden abgerissen, 3 Abteilungen arbeiten bereits wieder in der Rheinmetall, Namen von Rädelsführern stehen fest – Kommandeur soll vom Dach des Dachziegelwerks den Ausnahmezustand verkündet haben (Amtsleitung nichts bekannt)

Gotha – Eisenach 16.20 Uhr

EMW heute morgen Hetzparade – keine Ansammlung – sonst ruhig

Arnstadt 15.50 Uhr

alles ruhig, keine Streiks, keine Versammlungen, sonst lebhaft Diskussion über Maßnahmen der Partei und Regierung, positiv und negativ

Mühlhausen 17.35 Uhr

(vorm Gericht) Schlägerei am Untermarkt – reißen Genossen Parteiabzeichen ab – ca. 500-600 Personen – K-Leiter wollen sie niederschlagen

Heiligenstadt 16.00 Uhr

alles ruhig

Nordhausen 18.30 Uhr

alles ruhig

Langensalza 15.50 Uhr

Eisenbahn/Schmierereien in Reichenbach, Eckartsleben und Nängelstedt (Hetzparolen) – Bürgermeister von Nängelstedt hat man ein Paket mit einem Strick zugeschickt, sonst alles ruhig

Worbis 15.30 Uhr

alles ruhig

Apolda 17.50 Uhr

Menschenansammlung vor Kreisleitung SED und Gericht (hauptsächlich Zeitarbeiter), Namen von einigen Rädelsführern festgestellt

Notizen im Operativstab der BDVPErfurt zu telefonischen Kreismeldungen, 17.6.1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 066, Bl. 201

27. Streiks im Bezirk Erfurt 17. – 19. Juni

17. Juni

Sömmerda 8.00 Uhr: (8000)

Losungen:

Senkung der Arbeitsnormen auf den Stand des Jahres 1952

Einstellung der entlassenen Arbeiter

Freilassung der politischen Häftlinge

Zus.stellung einer Delegation zur Führung von Verhandlungen

Ablehnung und Absetzung der BGL

Mährdr.w. Weimar: (3000)

Senkung der Arbeitsnormen um 10 %

Rücktritt der Regierung der DDR

EMW – Eisenach: (6.600)

Senkung der Arbeitsnormen

RFT Erfurt (3.500)

Freilassung eines festgenommenen Betriebsangehörigen

Patholog. Institut Erfurt (=Baustelle) (100 Bauarbeiter)

Senkung der Arbeitsnormen

Mühlhausen – Kundgebung Markt: (2.500)

Freilassung eines inhaftierten Bauern

Absetzung der Vorsitzenden der BHG

Sömmerda – Bauernversammlung: (300)

Ablösung der Vertreter der VdgB und der landw. Ausschüsse

Rückgabe 2 enteigneter Betriebe von Großbauern

Streichung aller alten Sollrückstände

Überprüfung der Ablieferungsquote für das Jahr 1953

LM-Karten-Ausgabe an alle notleidenden Bauern

freie Wahlen für ganz Dtl.

neue Preisbildung beim landwirtschaftl. Sektor

Tunzenhausen, Kr. Sömmerda – Versammlung (100)

Herabsetzung der Ablieferungssölle

Erhöhung der Renten
Freigabe sämtl. Kriegsgefangener
Einheit Dtl. auf friedl. Grundlage
Haftentlassung eines festgenommenen Wirtschaftsverbrechers

Großengottern, Bauernversammlung
Rücktritt der Gemeindevertretung und des
CDU-Bürgermeisters

Apolda – Marktplatzvers. (500-600) 17.30 Uhr vor Kreisgericht
Freilassung von Inhaftierten

Erfurt – RFT (100 Frauen)
Wiederaufnahme der Arbeit erst nach Wiederherstellung normaler
Verhältnisse

Bad Tennstedt – Marktplatzkundgebung (300)
Sturz der Regierung der DDR und Errichtung einer neuen Reg.

18. Juni

Rheinmetall Sömmerda – 30 % Streikende
Freilassung der am 17. 6. Verhafteten

Mährescherwerk Weimar (3000)

Ifa-Schlepperwerk Nordhausen (2.204)
Hinweg mit der Regierung
Aufhebung des Ausnahmezustandes

SAG Betrieb Pelz (=Pels) Erfurt (2.520)
Freie Wahlen für ganz Dtl.

LOWA Waggonbau, Gotha (1.800)
Vorb. Demo, nicht durchgeführt

ERW Feuerungsbau, Erfurt (600)
Herabsetzung der Arbeitsnormen
Solidarität mit den am 16. 6. in Berlin erschossenen Arbeitern

Optima Erfurt
Ehrung der am 16. 6. in Berlin erschossenen Arbeiter

19. Juni. 6–18 Uhr

Demos keine

Streiks:

RFTFunkwerk	~ 3.500
SAG-Betr. Pels	2.520
Optima	2.500
Lowa - Gotha	~ 1.300
Mähdrescherw. Weimar	~ 600
Erf. Verkehrsbetriebe / Straßenbahndepot 160	

gearbeitet:

Optima	37,5 %
Lowa	27,7 %
Mähdr. Weimar	~ 80 %
EVB Straßenbahndepots	82,6 %

Notizen des Operativstabes der Bezirks-Polizeibehörde Erfurt, o. D. – ThHStA, BDVP Erfurt, 20, Nr. 066, Bl. 244 und 534ff.

28. Proteste im Bezirk Suhl (16. – 19. Juni)

zu 1.) In der Nacht vom 16. zum 17. 6. 1953 begannen die Provokationen im Bereich der BDVPSuhl.

Im Bereich des VPKA Hildburghausen, Oberneubrunn, verließen in der Nacht vom 16. zum 17. 6. 1953 ca. 17 – 20 Personen eine Gastwirtschaft und zogen, mit einem Feuerwehrrhorn ausgerüstet, durch den Ort und riefen Losungen, die erkennen ließen, dass sie ihre Selbstständigkeit als Gemeinde zurück haben wollten und die Eingemeindung des Ortes Oberneubrunn ablehnen, aus. Es kam zu keinen Ausschreitungen. Ein Eingreifen der Volkspolizei war nicht erforderlich, da diese „Demonstration“ keinen Anklang bei der örtlichen Bevölkerung fand.

Am 17. 6. 1953 wurde im Bereich des VPKA Hildburghausen-Eisfeld, Zweigstelle der Firma Carl Zeiss Jena, eine Betriebsver-

sammlung durchgeführt aufgrund allgemeiner Unruhe im Betrieb. Die Betriebsversammlung verlief im Beisein des Sekretärs der IG-Metall im allgemeinen ruhig, jedoch entschloss sich die Nachtschicht, nach der Betriebsversammlung in Streik zu treten, indem sie äußerte, dass sowieso kein Material da sei und sie somit auch nicht arbeiten würden. Bei der Schicht handelt es sich um ca. 35 Arbeiter. Es entstand ein Arbeitsausfall von ca. 6 1/2 Stunden. Das Einschreiten der Volkspolizei war nicht erforderlich, da es zu keinerlei Ausschreitungen kam und es der Bezirksleitung der Partei durch den Einsatz von Instruktoren und Entsendung von Delegationen gelang, die Forderung der Arbeiter zu überprüfen bzw. zu realisieren und die Arbeit am 18. 6. im Betrieb wieder völlig normal verlief.

Am 18. 6. 1953 wurden im Bereich des VPKAHildburghausen, Hellingen, vier Provokateure vom MfSt in Verbindung mit der Abteilung K festgenommen. Es handelt sich hierbei um folgende Personen:

(AAA), ehem. faschistischer Offizier, jetzt xxx der BHG, parteilos

(BBB), Mittelbauer, parteilos

(CCC), Mittelbauer, parteilos

(DDD), Mittelbauer, parteilos.

Die Provokateure versuchten in einer Versammlung der Haus- und Hofgemeinschaften Funktionäre des Partei- und Staatsapparates zu kritisieren und sodann zum Sturz der Regierung aufzurufen. Nach der Festnahme der Provokateure war die Ruhe im Ort sofort wieder hergestellt.

d) Am 19. 6. 1953 wurde auf der Hauptstraße von Meiningen ein Drehorgelmann festgenommen und dem VPKA zugeführt. Dieser sang Hetzlieder gegen die Partei und Regierung. Der Drehorgelmann war, wie die Überprüfung ergab, in der Zeit vom 16. 6. bis zu seiner Festnahme in Berlin, Jena, Weimar und Meiningen tätig gewesen.

Im Allgemeinen war die Lage im Bezirk ruhig. Obwohl in den verschiedensten Variationen versucht wurde Provokationen zu entfachen, so wurden beispielsweise in verschiedenen Fällen anonyme Anrufe an BPO-Sekretäre und sonstige Funktionäre

festgestellt, in denen man zu Solidaritätsstreiks für die Berliner Arbeiter aufforderte. In keinem Fall gelang es, durch diese Maßnahmen Provokationen oder Streiks zu entfachen.

Im Bereich des VPKA Hildburghausen waren starke Auflösungserscheinungen der LPG's zu verzeichnen. In einer Bezirksleitungssitzung der Partei wurde die Lage der LPG's im Bezirksmaßstab kritisch behandelt, daraufhin wurden Partei-Instrukteure entsandt, um diese Erscheinungen abzustoppen, was auch gelang. Bei der Analyse zeigte sich, dass es sich in der Hauptsache um solche LPG's handelte, die in administrativer Form in den letzten Wochen gebildet wurden. Die Ursachen der Auflösung sind in der mangelhaften Unterstützung, wirtschaftliche Schwierigkeiten usw. zu suchen.

Zu Provokationen vor Haftanstalten ist es zu keinem Fall gekommen. Die Ursachen liegen hauptsächlich in den schnellen, unbürokratischen Entlassungen, die auf Initiative des Chefs der BDVP durchgeführt wurden, die teilweise gegen den Willen der zögernd arbeitenden Staatsanwaltschaft gingen.

Aus der Auswertung durch den Chef der Bezirkspolizei Suhl, 28. 6. 1953 – ThStAMei., BDVPSuhl, 22, Nr. 26, Bl. 156-157

29. Sofortmeldungen – Altenburg und Schmölln

14.25 Uhr – Altenburg

Vor dem VEB IKAfuhr gegen 12.00 Uhr ein Motorradfahrer vorbei und sprach zu den Arbeitern „Wisst ihr schon, die Regierung ist gestürzt, ihr müsst sofort streiken.“ Die Nummer des Motorrades trug GB anderes nicht bekannt. (...)

16.00 Uhr

In der Zeit von 15.36 Uhr – 16.00 Uhr wurden durch den OP-Stab der BDVP Leipzig die VPKÄ Altenburg, Borna, Oschatz, Döbeln und Schmölln angerufen, um einen Stimmungsbericht aus den einzelnen Kreisgebieten zu erhalten. Es wurde mitgeteilt, dass in sämtlichen angeführten VPKÄ vollkommene Ruhe herrscht und keine Vorkommnisse zu

verzeichnen sind. Vom VPKAAaltenburg wurde nachträglich noch mitgeteilt, dass in den Vormittagsstunden des Werkes Zechau ein 1½ stündiger Streik durchgeführt, die Arbeit aber bereits wieder aufgenommen wurde. (...)

16.45 Uhr – Schmölln

Von den Werken VEB Schuhfabrik Thale und dem Präzisionswerke sind die Arbeiter nach dem Marktplatz gezogen und erwarten dort eine Ansprache.

18.10 Uhr – Schmölln

Der Marktplatz wurde von Angehörigen der sowj. Organe und von VP-Angehörigen wieder geräumt. (...)

20.00 Uhr

Gesprächsweise wurde ermittelt, dass heute Nacht Wismuth-Arbeiter mit Omnibussen in Schmölln eintreffen und eine Aktion starten lassen.

*Aus Notizen eingehender Meldungen beim Operativstab VP
Leipzig, 17. 6. 1953 – SStALei., BDVPL Leipzig, 24,
Nr. 042, Bl.56 ff,*

BAD TENNSTEDT (LÄNDLICHE VOLKSDEMO)

30. Demonstration (17. Juni)

zirka gegen 18,15 uhr wurde vom abv bad tennstedt angerufen, dasz in bad tennstedt selbst eine demonstration stattfindet. die demonstration hat zirka gegen 1800 uhr begonnen und es waren anfaenglich 12 demonstranten zu zaehlen, die sich jedoch spaeter nach einem marsch von zirka 1 std. durch die stadt auf zirka 200 bis 250 erhoehrte.

in der demonstration wurden 3 transparente vorweg getragen mit den aufschriften:

hinweg mit den steuern, wir fordern eine preissenkung,

wir fordern eine neue regierung,

freiheit fuer (AAA), (BBB), (CCC) und frau.

hinter diesen transparenten ging an der spitze der superintendent pfarrer (DDD) von bad tennstedt.

waehrend des zuges wurde im sprechchor von zirka 15 bis 20 mann, die an der spitze gingen, gerufen:

„wir fordern eine neue regierung.“

die straszenpassanten wurden von den demonstranten aufgefordert, sich mit am umzug zu beteiligen.

auf dem marktplatz, wohin die demonstration fuehrte, kamen dann zirka 300 bis 400 menschen zusammen. als erster sprach der superintendent pfarrer (DDD) von einem erhoekten punkt auf dem marktplatz (kandelaber) zu den versammelten. er brachte einleitend saetze des deutschlandliedes und die erste strophe des liedes wurde dann im chor mitgesprochen. desweiteren sprach er davon, dasz man es sich vor einigen tagen haette nicht traeumen lassen, dasz sie jetzt frei waeren und diese freiheit haben sie den berlinern zu verdanken. diese freiheitswelle geht weiter von ort zu ort.

als schluszwort rief er: „hinweg mit der regierung, wir fordern eine neue regierung.“

danach sprach der rentner (EEE): "ich bin ein alter sozialdemokrat und die arbeiterregierung hat die altersgrenze von 60 auf 70 hochgesetzt, waehrenddessen wir seit langer zeit fuer 60 jahre kaempften."

gemeint ist hiermit sicher die rentenzahlung.

danach ergriff ein gewisser (FFF) das wort und rief: "wir lassen uns nicht mehr von der sed betruengen, hinweg mit der sed."

im anschluss daran sprach der (GGG): "wir fordern fuer alle arbeit und brot, denn alle verwaltungsdienststellen schlieszen vor uns die tueren und geben keine arbeit."

das schluszwort hielt hier ebenfalls der pfarrer (DDD), der sich fuer den mut der bevoelkerung, die an der demonstration teilnahmen, bedankte, und sprach das gebet. „nun danket alle gott.“ die demonstration loeste sich zirka gegen 19,15 uhr auf. Die mitgefuehrten transparente wurden auf dem marktplatz an einem laternenpfahl aufgehangen, von wo sie durch die vp entfernt wurde.-

nach sofortiger verstaendigung begaben sich der kommandant, leiter des vpka, leiter des mfst und mitarbeiter nach bad tennstedt, wo sich inzwischen wiederum menschen angesammelt hatten, die trotz des vom kommandanten verhaengten ausnahmezustandes sich nicht entfernten. die vom unterzeichneten angeforderte einsatzgruppe schaffte dann etwas ruhe und zerstreute die menschen nach aufforderung, dasz sie nach hause gehen sollen.

in verbindung mit dem leiter des mfst. werden die gemaesz blitz fs nr. 436 angeordneten masznahmen durchgefuehrt.

*Meldung der Kreispolizei Bad Langensalza an den
BDVP-Operativstab Erfurt, 17.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt,
20, Nr. 068, Bl.327*

31. Suche nach den Organisatoren (18. Juni)

Am 17.6. 53, gegen 18.15 Uhr, erhielt die Einsatzleitung des VPKA Langensalza durch den ABV Bad Tennstedt Kenntnis von den Anfängen eines Demonstrationenzuges. Nach weiteren Meldungen wurde der Leitung bekannt, dass sich der Demonstrationenzug verstärkt hat und dass 4 Hauptbeteiligte durch den ABV namentlich festgehalten wurden. Unter diesen 4 Personen befand sich der (AAA) und ein gewisser (BBB). Bei Durchgabe dieser Meldung war der sowjetische Stadtkommandant anwesend.

Durch den VPKA-Leiter und Abteilungsleiter K wurde vorgeschlagen, nach Rücksprache mit der BDVP Erfurt, die Festnahme sofort durchzuführen. Gen. VP.-Oberrat Klippstein setzte sich daraufhin mit dem Gen. Insp. Dams in Verbindung, welcher anwies, dass die Genannten nach Absprache mit dem Ministerium für Staatssicherheit festzunehmen sind. Durch den Gen. VPKA-Leiter wurde sofort nach dieser Rücksprache der Leiter des Ministeriums für Staatssicherheit, Gen. Trost, in Kenntnis gesetzt und ihm ebenfalls vorgeschlagen, die Festnahme sofort durchzuführen. Der Gen. VPKA-Leiter hatte den Eindruck, dass das Ministerium für Staatssicherheit in diesem Falle anders lautende Anweisungen hat. Vom Gen. Trost wurde die Bezirksverwaltung des MfS angerufen und nach dieser Rücksprache uns mitgeteilt, dass von einer Festnahme vorläufig abzusehen ist.

Nach Eingang des FS (=Fernschreibens) 437 vom 17. 6. 53 setzte sich der VPKA-Leiter nochmals mit dem MfSt in Verbindung und wies auf die Dringlichkeit der Festnahmen hin. Das MfSt hatte ebenfalls gleichlautende Anweisungen erhalten und war jetzt mit der Festnahme einverstanden.

Dem Leiter des MfSt wurde 1 LKW und 10 VP.-Angehörige zur Verfügung gestellt. Gegen 01,00 Uhr setzte sich die Einsatzgruppe unter Leitung des Leiters des MfSt sowie 2 Mitarbeitern der Bezirksverwaltung des MfSt Erfurt zur Durchführung der Festnahmen nach Bad Tennstedt ab.

Der (AAA) wurde in seiner Wohnung nicht angetroffen und nach Aussagen seiner Frau hat er die Wohnung mit unbekanntem Ziel verlassen (gegen 21,00 Uhr). Nach Meinung des Gen. VPKA/-Leiters und Abteilungsleiters K wäre bei einer sofortigen Durchführung der Maßnahme die Festnahme ohne weiteres gelungen. Bekanntlich flüchtete noch am gleichen Abend der Hauptbeteiligte an der Demonstration, (BBB). Die 3 weiteren Hauptbeteiligten wurden durch das MfSt festgenommen und in der vergangenen Nacht noch nach Erfurt überführt.

Folgende Maßnahmen wurden sofort durch die Leitung des VPKA bezüglich der Ergreifung der Täter eingeleitet:

1. Bewachung der Wohnung der Flüchtigen durch Angehörige der Abteilung K.
2. Durchgabe der Fahndung an alle ABV.
3. Kommandierung eines weiteren K-Angehörigen nach Bad Tennstedt.
4. Einleitung einer Fahndung im Republikmaßstab.
5. Überwachung der Wohnungen der Bekannten und Verwandten der Flüchtigen.

Bei Ergreifung der Täter werden dieselben sofort dem Ministerium für Staatssicherheit zugeführt und die BDVPverständigt. Die zur Ermittlung in Kutzleben eingesetzten Genossen sind noch nicht zurück. Das Ermittlungsergebnis wird sofort nach Eintreffen nachgereicht.

Bericht der Kriminalpolizei Bad Langensalza an die Bezirks-Polizei Erfurt, o. D. – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 067, Bl. 43f

EISENBERG UND SILBITZ (DEMO UND STREIKS)

32. Rats-Funktionäre inmitten der Demonstration

*(Zustandekommen der Demo am 17. 6.: siehe Ereignisübersicht
Bezirk Gera)*

(Windrich, Sekretär des Rates des Kreises Eisenberg)

Als die Demonstranten auf dem Markt einbogen und zum Parteigebäude der SED marschierten, mischte ich mich gemeinsam mit dem Genossen Bergner unter die Menge und hatte heftige Diskussionen mit einigen dieser Menschen. Innerhalb dieser Gruppe ertönten nun auch verschiedene Ausrufe, die sinngemäß folgenden Inhalt hatten:

„Nieder mit der Regierung“ – „Senkung der HO-Preise um 40%“ – „Wir fordern die Bestrafung der Verantwortlichen“ – „Freie Wahlen“ – „Senkung der Normen“ – „Gebt uns den Staatsanwalt heraus!“

Ganz besonders fiel mir ein Mann auf, der immer wieder von neuem versuchte, durch seine provokatorischen Zwischenrufe die Menschen aufzuwiegeln. Nach diesem Namen erkundigte ich mich und konnte auch erfahren, dass dieser Mensch „(AAA)“ hieß. Er rief z. B.:

„Wir wollen Freiheit – Wir tragen die Knechtung nicht länger – Wir wollen freie Wahlen – Wir werden nicht eher ruhen, bis wir unsere Rechte haben – Wir werden solange streiken, bis unsere Forderungen erfüllt werden!“

Das sind einige seiner Ausrufe, die er aufgeregt und mit den Händen fuchtelnd den Massen zurief. Sobald etwas Ruhe eingetreten war, begann er jeweils immer wieder mit diesen provokatorischen Zwischenrufen.

Ähnlich wie (AAA) tat es der Kraftfahrer (BBB), der in seinen Händen einen kleinen Spazierstock trug und verbissen und wutentbrannt schrie: „Die Regierung muss verschwinden – Wir

wollen was zu fressen haben – Wir wollen frei wählen und dann sind die da oben hinweggefegt – Wir gehen nicht eher vom Platz, bis unsere Forderungen erfüllt sind!“

Zwei Jungen im Alter von 16 bis 18 Jahren diskutierten miteinander und sagten: „Man müsste jedem, der das Parteiabzeichen trägt, dies herunterreißen und am Boden zertreten, sie haben sowieso abgegessen!“ Die Namen dieser beiden Jungen konnte ich leider in dem Getümmel nicht feststellen, da sie ganz plötzlich wieder verschwunden waren. (...)

(Bergner, Rat des Kreises Eisenberg)

(...) Da es uns bald klar wurde, dass die Menge nicht mehr aufzuhalten war – der Zug hatte sich soeben vom VEB Holz u. Möbel aus wieder in Bewegung gesetzt –, begaben wir uns zum Markt und mischten uns unter die Demonstranten, um sie in Gruppen aufzulösen und so der Menge die einheitliche Stoßrichtung zu nehmen. Es wurden dort sehr erbitterte und heftige Diskussionen geführt, die aber von Seiten der Demonstranten meist persönlichen Charakter trugen. Wir konnten immer wieder feststellen, dass viele Menschen überhaupt nicht wussten, warum sie demonstriert waren; sie waren den Gesetzen der Massenhysterie erlegen. Es darf nicht verkannt werden, dass in vielen von ihnen aufgespeicherter Ärger über verschiedene Maßnahmen der Regierung (Sozialversicherung, Sozialfürsorge, Fahrpreisvergünstigungen usw.), sowie über die Haltung der Partei und Behandlung durch örtliche Organe (Wohnungsamt) zum Ausdruck kam. Sie reagierten ihren Ärger und ihre Wut an uns, die wir mit dem Parteiabzeichen in der Menge waren, ab. (...)

Aus Berichten von Windrich und Bergner, 20. 6. 1953

– ThStARud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.01–128

33. Politische Herkunft eines „Provokateurs“

Der Schieber (AAA) (=identisch mit AAA im vorstehenden Dokument), der Hauptschreier am 17. Juni, lehnte im Jahre 1945 die Aktionseinheit der beiden Arbeiterparteien ab. Er war Vorsitzender der damaligen Ortsgruppe der SPD in Eisenberg. Diese Einstellung des (AAA) von 1945, die nichts anderes war, als der Versuch die Arbeiterklasse zu spalten, hat sich seitdem nicht geändert. Aus dieser Einstellung heraus wurde er auch nicht Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die die Einheit der Arbeiterklasse verkörpert.

Gegen unsere Partei und gegen die Einheit der Arbeiterklasse richtet sich sein Kampf. Er stellt sich im Verein mit den Provokateuren des Schamottewerkes in meinem Zimmer hin und brüllt: „Der Tag der Freiheit ist gekommen – wir fordern den Sturz der Regierung.“

Auf die Frage des sowjetischen Kommandanten, wer dann die Regierung sein soll, etwa der Faschismus – antwortete er „Ich bin SPD-Mitglied“ – und damit war es aus.

Aus der Rede des SED-Kreis-Chefs Müller auf der Kreisparteiaktiv-Tagung, 15. 8. 1953 – ThStA Rud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.04–27

34. Zweiter Streiktag (18. Juni)

VEB Schamottewerk Eisenberg

7.40 Uhr

standen die Arbeiter im Betrieb und verweigerten die Arbeitsaufnahme, wenn die verhafteten Streikführer nicht freigelassen werden.

8.05 Uhr

gibt die Belegschaft bekannt, dass sie 2 Stunden Bedenkzeit geben, um die Gefangenen freizulassen.

8.10 Uhr

besucht eine Delegation von 5 Mann (u. a. Genosse (AAA), Kollege (BBB) und Kollege (CCC)) den Gen. Fritz Müller

(=1. SED-Kreissekretär) in der Kreisleitung und gibt die Forderung der Belegschaft bekannt. Sie gaben zum Ausdruck, dass sie Angst hätten, die Belegschaft würde die Generatoren ausnehmen. Bis jetzt hätten sie die Belegschaft noch in der Gewalt. Gen. (AAA) äußert, dass der Betrieb in Gefahr sei.

Gen. Müller gibt bekannt, dass die 3 Verhafteten sich gegen die Maßnahmen der sowj. Besatzungsmacht vergangen haben, indem sie Versammlungen organisiert haben und versucht haben, Demonstrationen durchzuführen, wenn die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird.

Der sowj. Kommandant ist gegen 8.18 Uhr ins Schamottewerk gefahren.

8.30 Uhr

nach dem Besuch des sowj. Kommandanten wurde der Gen. (DDD) beauftragt, ins Schamottewerk zu gehen und den führenden Funktionären bekanntzugeben, dass ab sofort die Gewalt in die Hände des sowjetischen Militärs übergegangen ist. Die Betriebsleitung soll die Belegschaft individuell auffordern, Vernunft anzunehmen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Bei Zuwiderhandlungen wird von der Waffe Gebrauch gemacht. Belegschaftsversammlungen dürfen nicht durchgeführt werden.

9.15 Uhr

gibt Gen. (DDD) aus dem Schamottewerk durch, dass nach Bekanntgabe dieser Maßnahme ein geringer Teil des Werkes I die Arbeit aufgenommen hat, die Mehrzahl aber nicht.

Anschließend wurde durch den sowj. Kommandanten das Schamottewerk geräumt. Die Tore wurden geschlossen und nur Betriebsleitung und einige Kollegen halten die Öfen des Werks aufrecht.

Stahlwerk Silbitz

6.30 Uhr

waren die Kollegen gewillt, die Arbeit wieder aufzunehmen. In diesem Moment kam der Sohn des Kollegen (EEE) und teilte mit, dass sein Vater verhaftet worden wäre. Daraufhin weigerten sich die Kollegen, die Arbeit aufzunehmen.

6.45 Uhr

bildeten sich neue Ansammlungen mit Gejohle und Gepfeife.

8.30 Uhr

wurde Gen. Fischer von der Kreisleitung nach dem Stahlwerk Silbitz entsandt, um die (=den) führenden Funktionären des Betriebes mitzuteilen, dass die Gewalt in der DDR in die Hände des sowjetischen Militärs übergegangen ist. Die Betriebsleitung und Funktionäre sollen die Belegschaft individuell auffordern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Andernfalls wird von der Waffe Gebrauch gemacht. Dieser Fernspruch wurde auch an das Stahlwerk Silbitz gegen 8.40 Uhr durchgegeben.

8.45 Uhr

wollte man die Betriebsfunkanlage stürmen. Man hat die Kollegen jedoch noch besänftigen können.

10.05 Uhr

meldete Genosse Walter Richter aus dem Stahlwerk Silbitz, dass Gen. (FFF) den 2 Mann der alten Streikleitung die Mitteilung des sowjetischen Kommandanten überbracht hat. Diese haben das der Belegschaft übermittelt und sie beide haben jede Verantwortung abgelehnt. Das Streikkomitee wurde aufgelöst. Zur Bildung eines neuen ist es nicht gekommen, aber die Belegschaft verharnt weiter in Untätigkeit.

Danach trafen sowj. Besatzungstruppen mit einem LKw ein. Die Werkleitung hat nochmals mit der Belegschaft gesprochen und 20 bis 30 Minuten Bedenkzeit gegeben, entweder die Arbeit aufzunehmen oder das Werk einzeln zu verlassen. Es war festzustellen, dass der überwiegende Teil nach Hause ging. Inwieweit die Kollegen die Arbeit aufnahmen, war zu diesem Zeitpunkt nicht festzustellen. Der größte Teil ist aus dem Werk raus. Die Öfen und Generatoren sind besetzt, werden aber nur aufrechterhalten. Produziert wird nicht.

Bericht, 18. 6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.01–128

ERFURT (STREIKZENTRUM 18/19. JUNI)

35. Streik an Baustelle Pathologisches Institut

(...) wurde ich durch den Persönlichen Referenten des Vorsitzenden (=Gebhardt, Rat des Bezirkes Erfurt) beauftragt, mit einem Kollektiv die erste Arbeitsniederlegung im Bezirk (=unkorrekt), die Bauarbeiter im Pathologischen Institut Erfurt, zu bereinigen. Mir wurde die Leitung übertragen; das Kollektiv bestand aus dem Investbearbeiter vom Gesundheitswesen, Genossen Petermann, dem verantwortlichen Referatsleiter für Bauwirtschaft, Genossen Steinmetz. Nachträglich wurde das Kollektiv durch den Wirtschaftssekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Smolinski und einigen Agitatoren der Partei verstärkt.

Die Arbeitsniederlegung begann gegen 10.00 Uhr.

Ursache war nicht die administrative Normenerhöhung, sondern eine schlechte Normenarbeit des VEB Hoch- und Ingenieurbaues, Erfurt. Die besondere Kompliziertheit des Baues ermöglichte den Bauarbeitern bei bester Einsatzfreudigkeit die Hauptnorm in den vorhergehenden 4 Wochen im Durchschnitt nur mit 70 bis 80 % zu erfüllen.

Die Forderung, gemeinsam mit den Werktätigen eine gesunde Arbeitsnorm durch Arbeitsstudien zu schaffen, war berechtigt. Die Form des Protestes durch Arbeitsniederlegung war unberechtigt. Die Bauarbeiter dieser Baustelle hatten bereits andere Baustellen fernmündlich ebenfalls zur Arbeitsniederlegung aufgefordert. Die Bauarbeiter des Lehrerinstituts waren dieser Aufforderung bereits gefolgt.

Soweit politische Forderungen zur HO-Preissenkung und ähnliches gestellt wurden, konnten sie zerschlagen werden.

Den Werktätigen wurde zugesagt, dass bereits am 19.6. 1953 gemeinsam mit den Werktätigen eine technisch begründete Arbeitsnorm durch eine Arbeitsstudie geschaffen wird.

Die materiellen Nachteile in den letzten vier Wochen sollten bei der nächsten Lohnzahlung am 25.6. 1953 bereinigt werden.

Es war möglich, alle Bauarbeiter zur Arbeitsaufnahme gegen 15.00 Uhr zu überzeugen.

Nachträgliche Kontrollen haben ergeben, dass die Maßnahmen im Interesse der Werktätigen gelöst wurden und die Stimmungen in diesem Betrieb positiv waren.

Die Urheber der Provokation konnten nicht festgestellt werden.

Aus dem Bericht des Leiters der Abteilung Arbeit/ Berufsausbildung vom Rat des Bezirks Erfurt, Störmer, 25. 11. 1953

– ThHStA, Rat des Bezirkes Erfurt, VS/St 184, Bl. 9

36. Situation in Erfurter Großbetrieben (17. Juni)

Thuringia Schuhfabrik, Hauptwerk I, Landgrafenstrasse

Im Betrieb ist alles ruhig. Die Arbeiter gehen ordnungsgemäß ihrer Arbeit nach. Im Werk II wurde bekannt, dass heute Morgen um 8.00 Uhr eine Resolution verfasst werden sollte, dass man Mittag streiken wollte. Hier hat sich sofort die Betriebsgewerkschaftsleitung eingeschaltet und die Partei hat Agitatoren eingesetzt. Es entstanden keine Arbeitsausfälle.

Werk Pels

In diesem Werk befindet sich ein Kollege (AAA), der früher Mitglied des Betriebsrates in einer Mühle in Gispersleben war. Er äußerte 2 Genossen unserer Partei gegenüber, dass für sie schon Knüppel bereit ständen. Daraufhin wurde er von der Betriebsparteiorganisation zur Rechenschaft gezogen. Dort stritt er es jedoch ab, jemals so etwas gesagt zu haben. An seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt sagte er, jetzt wissen wir, wer die Denunzianten sind.

Weiterhin befinden sich noch zwei Kollegen dort und zwar (BBB) und (CCC), diese forderten die Arbeiter auf, gegen die Normerhöhung Stellung zu nehmen.

Ferner war am Samstag im Werk eine Schmiererei angebracht worden, die daraufhin deutete (Handschrift), dass sie vom (AAA) stammt, denn er war der erste, der diese Schmiererei entdeckte und alle Kollegen auf sie hinwies.

Allgemein wird zum Kommuniqué gesagt, dass Walter Ulbricht den Sozialismus aufbauen wollte, er hätte bestimmt und die anderen wären gefolgt. Zu sagen ist aber, dass der überwiegende Teil der Arbeiter so diskutiert, dass es noch nie eine Regierung gegeben hätte, die Fehler gemacht und sie dann auch noch eingesehen und abgestellt hätte.

Abus

Im Werk Abus gibt es keine technischen, sondern nur freiwillige Normen. Diese sollten laut Regierungs-Beschluss auf 10% erhöht werden. Die Arbeiter dort sind freiwillig auf 5 % mitgegangen. Die Nieter-Brigade wollte heute Morgen diese Sache rückgängig machen, denn sie gingen zum Normen-Sachbearbeiter und sagten, dass diese Normerhöhung nicht freiwillig geschehen sei, sondern sie wäre angeordnet worden.

In diesem Betrieb gibt es viele Rias-Hörer und solche tendenziösen Gerüchte werden dort immer verbreitet.

Der Werkleiter befindet sich zur Zeit in Stalinstadt.

Klara Zetkin-Werk

Im Klara-Zetkin-Werk ist die Stimmung am besten. Es ist ein neues Werk. Das Verhältnis zwischen Parteimitgliedern und Parteilosen verhält sich 5 : 1.

Funkwerk

Im Funkwerk soll ein Werksangehöriger wegen eines Grundstückes zur Volkspolizei geholt worden sein. Daraufhin legte der Werkzeugbau seine Arbeit nieder. Als der Kollege zurückkam, hat er über den Betriebsfunk gesprochen und das Missverständnis aufgeklärt, dass er nämlich wegen einer privaten Angelegenheit bei der Volkspolizei war. Daraufhin sind die Arbeiter wieder langsam an ihre Arbeit gegangen.

Stimmungen tauchen dort folgende auf: Warum geht der Betriebsschutz mit Waffen durch den Betrieb? Warum sind Doppelstreifen eingesetzt?

Optima

Die Stimmung ist zwar nicht sehr gut, es ist aber ruhig und es wird gearbeitet. Ein Teil der Arbeiter, die ihre Normen freiwillig erhöht haben, sprechen mit denen, die ihre Normen senken wollen.

Sofortmeldung des Polizei-Kreisamtes Erfurt, 17. 6. 1953
– *ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 95*

37. Normen-Diskussionen bei Optima (17. Juni)

Am 17. 6. 1953 gegen 09.00 Uhr wurde festgestellt, dass in einigen Abteilungen des VEB Optima auf Grund der Erklärung des Polit.-Büros in Fragen der Normen schlechte Diskussionen geführt wurden. Als Schwerpunkt bildete sich die Abteilung 212, 303, 304 und der Werkzeugbau heraus.

In diesen Abteilungen lehnt man kategorisch die freiwilligen Normerhöhungen ab und ist nicht bereit die bereits abgegebene Verpflichtung in der Normenerhöhung aufrecht zu erhalten.

Im Werkzeugbau, der bisher als politischer Schwerpunkt des Betriebs gilt, erklärt man sich solidarisch mit den Streikenden Arbeitern in Berlin. Jedoch wird im Werkzeugbau weitergearbeitet.

Eine (=Auf einer) sofort stattgefundene Parteiversammlung, zu der sämtliche Sekretäre und AGL und Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes zusammengezogen wurden, sind die Maßnahmen besprochen worden, die zur Beruhigung und zur Aufklärung der Kollegen notwendig sind. Es wurde festgelegt, dass individuell mit den Kollegen gesprochen wird, die bereit waren freiwillig ihre Normen zu erhöhen und sie davon zu überzeugen, dass sie auch weiterhin zu ihren Normenerhöhungen stehen. Dieser positive Stamm der Kollegen soll propagandistisch ausgewertet werden, indem die freiwillige Normenerhöhung schriftlich festgehalten wird, mit Unterschrift versehen, an den Wandtafeln und Schnellbrettern des Betriebes zum Ausdruck kommen.

Bemerkenswert ist, dass gerade die Schleiferei, die eine Normerfüllung von 180 % aufweist, die schlechteste Diskussion führt.

*Bericht des Betriebsschutz-Polizeireviere Optima, 17. 6. 1953
– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 93*

38. Nächtliche Proteste (17./18. Juni)

Am 17.6. 53, gegen 23.00 Uhr, wurde der Kaufmann (AAA), geb. am xxx, wohnhaft Suhl, xxx und der Bilanz-Buchhalter (BBB), geb. am xxx, wohnhaft Erfurt, (xxx), dem Operativstab zugeführt. Genannte haben in der Wirtschaft Brunnenraum gegen die DDR provoziert und die Bevölkerung aufgewiegelt. Abt. -K- und MfS hat Kenntnis. Genannte wurden vom MfS abgeholt.

Am 18.6. 53, gegen 0.25 Uhr, meldete der ABV, Vp.-Komm. Marx, aus Alperstedt, dass auf dem Dorfplatz in Alperstedt ein Transparent der VP von unbekanntem Tätern in Brand gesteckt wurde. Das Transparent zeigte einen Volkspolizisten und einen Traktor. Abt. -K- erhielt Kenntnis. Ermittlungen wurden ange stellt.

Am 18.6.53, gegen 01.00 Uhr, wurde durch den Vp.-Komm. Wallat gemeldet, dass in der Fritz Büchnerstraße an der Tür des Kaffee Seidlitz mit Kreide geschmiert ist: „Auf zum Streik“. Vp.-Meister Deimann erhielt Kenntnis, die Schmiererei wurde entfernt.

Am 17.6. 53, gegen 2.45 Uhr, meldete der ABV Grimmer aus Erfurt/Hochheim folgendes:

Am 17.6. 53, gegen 23.00 Uhr, wurde der Gen. (CCC), wohnhaft Bischleben, xxx, von einem gewissen (DDD) in der Ratschenke in Bischleben belästigt und denunziert. (DDD) hat sich geäußert: „Ach, du bist auch Genosse, ich war auch einer und war beim Ministerpräsidenten als Fahrer“. Genosse (CCC) wurde

von (DDD) aufgefordert das Parteiabzeichen der SED abzugeben oder er nimmt es ihm selbst ab. Wenn nicht, dann will er den Namen wissen des Kerls, damit er in den nächsten Tagen aufgehängt werden kann in dem Steiger. Der Steiger würde nicht mehr ausreichen, um alle diese aufzuhängen, jetzt wäre die Zeit gekommen. Zeugen (...)

Am 18.6.53, gegen 0.21 Uhr, meldet der Vp.-Hptwm. Schubert, mot. Halbzug von der Wacheinheit, dass am 17.6.53, gegen 20.00 Uhr, am Bahnhof Erfurt/Nord ein Transparent entfernt wurde, welches die Aufschrift trug: „Lang lebe Wilhelm Pieck“. Ebenfalls wurde der Aufruf des Stadtkommandanten entfernt. Vermutliche Täter Angestellte des Bahnhofes Erfurt/ Nord. Abt.-K- hat Kenntnis.

Am 18.6.53, gegen 02.30 Uhr, meldet der Vp.-Rat Sängewald, Zentralschule Eisenach, dass sich in der Gegend des Bahnhofes Erfurt/Nord mehrere Jugendliche mit Rädern bewegen, die Bekanntmachungen des Stadtkommandanten entfernen bzw. zerreißen. Abt.-K- hat Kenntnis.

Vorkommnisbericht der Kreispolizei Erfurt, 18.6.1953
– *ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 103*

39. Streik im SAG-Betrieb Pels (18. Juni)

Um 10.10 Uhr sammelten sich die Werker aus den einzelnen Gewerken auf dem Fabrikhof und diskutierten über die Normerhöhungen. Sie wollen freie Wahlen und ein einheitliches Deutschland. Die Partei, die BGL und die Werksleitung schalteten sich ein, gingen unter die Werkstätigen und diskutierten mit ihnen. Aus der Menge kamen Zwischenrufe wie: „Oho“ usw. Diese Versammlung auf dem Werkshof dauerte bis 11.00 Uhr an. In der Zwischenzeit erschienen unsere Freunde (=Sowjets) in der Adolf Hennecke-Strasse. Einzelne Werkstätige wollten schon wieder arbeiten gehen, bemerkten unsere Freunde und nahmen daran Anstoß. Sie sagten, dass sie doch deutsche Polizei

hätten, warum die nicht erschienen sei. Inzwischen kamen 30 Sowjetsoldaten, die vor der Einfahrt Aufstellung nahmen. Jetzt traten erneute Diskussionen auf und es wurde die Frage gestellt: „Warum ist der Ausnahme-Zustand in Erfurt, es ist doch alles in Ordnung.“

Durch die Diskussionen zogen sich die Werker nach dem Werksausgang und sammelten sich auf der Strasse in Richtung Werk II. Die VP räumte dann die Straße. Ein Teil ging in das Werk zurück, ein Teil blieb auf der Straße stehen. Es wurden dann Rufe laut wie: „Pfui, die Polizei geht gegen Werktätige vor.“ Es wurden dann wieder die Agitatoren eingesetzt und langsam zog sich alles ins Werk zurück. Auch unsere Freunde diskutierten mit den Werktätigen.

Von 13.00 bis 14.00 Uhr war eine Belegschaftsversammlung im Klubhaus. Dort sprachen einige Arbeiter, die Partei und die Betriebsleitung. Es wurde nochmals die Forderung gestellt: „Freie Wahlen für ganz Deutschland!“

Inzwischen erschien die Mittags-Schicht und beide Schichten diskutierten auf dem Werkshof. Die alte Schicht ging dann nach Hause, die Mittags-Schicht hielt sich auf dem Werkshof auf. Sie stellten die Forderung, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Freunde fortgehen. Es wurde der Befehl von der Werksleitung herausgegeben, bis 18.45 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen oder das Werk zu verlassen. Ein Drittel hat das Werk verlassen, die anderen haben dann allmählich die Arbeit wieder aufgenommen.

*Meldung der Abteilung Betriebsschutz der Kreispolizei Erfurt,
18. 6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 122*

40. „Vorkommnisse“ am Abend (18. Juni)

Betr. Meldung des BS O – Leiters Dauert (=Objekt-Betriebs -
schutz)

Am 18.6. 53 gegen in der Zeit 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr wurden Streifen der Bezirksleitung SED aus der Gaststätte „Schweizer-

halle“ Erfurt, Stalin Allee, von an Fenster sitzenden Personen angepöbelt. Es fielen die Worte: „Wir haben Euch schon auf der Liste, in 14 Tagen ist alles vorbei“. Nach Aussagen der Streifen sollen 4 Mann am Fenster gesessen haben. Wer der Rufer der Worte war, konnte nicht festgestellt werden.

BS O wurde angewiesen, im Wiederholungsfalle Festnahme durchzuführen. Auf Wiederholung wurde das Schnellkommando mit 6 Mann nach der Gaststätte „Schweizer-Halle“ eingesetzt, um die Festnahme durchzuführen. Die 4 genannten Personen wurden vorläufig festgenommen. Drei davon entlassen, 1 dem MfS zugeführt.

*Vorkommisvermerk der Kriminalpolizei Erfurt für BDVP
Erfurt, 18. 6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 105*

41. Erfurter Großbetriebe im Streik (19. Juni)

In der Nacht vom 18.6. – 19.6. 1953 trat im RFT – Funkwerk Erfurt der Provokateur (AAA) auf, der unter Verteilung legaler Handzettel vom FDGB die Arbeiter zum Streik aufforderte und dabei Hetzreden gegen Partei und Regierung verbreitete. Der genannte konnte am nächsten nachmittag ermittelt und festgenommen werden. Er wurde dem MfS übergeben.

Am 19.6. 1953 wurde im RFT – Funkwerk die Feststellung gemacht, dass ein Teil der Werktätigen zu spät zur Arbeit erschien. Der Grund hierfür lag teilweise darin, dass die Straßenbahn zu dieser Zeit vorübergehend in den Streik getreten war und dadurch der Straßenbahnverkehr ruhte. Die schlechte Stimmung der Arbeiter führte soweit, dass die Hauptschichten die Arbeit erst gar nicht aufnahmen und schließlich die ganze Belegschaft die Arbeit einstellte. Daraufhin kamen zur Sicherung des Werkes Einheiten der KVP, der VP.-Wacheinheit und sowjetische Soldaten. Die Belegschaft wurde immer wieder von der Betriebsleitung aufgefordert, die Arbeit aufzunehmen. Erst gegen 14.00 Uhr, als die sowjetischen Soldaten sich in das

Werksgelände begaben, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Wie bekannt wurde, sind im Laufe des 19.6. 1953 einige Provokateure vom MfS festgenommen worden. Daraufhin wurde am 20.6. 1953 von einzelnen Abteilungen die Forderung gestellt, die verhafteten wieder freizugeben, andernfalls die Belegschaft wieder die Arbeit niederlegen will. Obwohl dieser Forderung von keiner Seite entsprochen wurde, verlief der Arbeitsablauf im Funkwerk auch in den nächsten Tagen wieder normal.

Zu bemerken wäre, dass bereits am 18.6. 1953 in einigen Abteilungen darüber diskutiert wurde, die Arbeit einzustellen, um sich mit den Arbeitern in Berlin solidarisch zu erklären. Das Ergebnis dieser Diskussion war, dass eine Abteilung mit insgesamt ca. 130 Werksangehörigen die Arbeit einstellte und das Werk verließ. In den anderen Abteilungen wurde die Arbeit normal durchgeführt.

Am 19.6. 1953 gegen 07.00 Uhr wurden im Werk Optima Diskussionen von den Werkträgern der Abteilung 300 aufgrund der Arbeitsniederlegung von den Werkträgern bei Henry Pels über einen Sympathiestreik geführt. Sie forderten Zurücksetzung der Normen und bessere Lebensbedingungen. Die Arbeitsniederlegung griff dann gegen 7.30 Uhr auf die Abteilung 301, Stanzelei, und 312 über.

Um 08.00 Uhr legten alle Abteilungen bis auf einzelne Genossen und Kollegen die Arbeit nieder. Die Werkträgern versammelten sich auf den Werkstraßen, insbesondere vor dem Haupteingang Tor I. Die Werksleitung, BPO und BGL sowie Sekretäre des Betriebes diskutierten mit den Werkträgern, dass sie die Arbeit wieder aufnehmen sollten.

Besonders aufgewiegelt wurden die Werkträgern durch die weiblichen Kollegen und Jugendlichen.

Vor den Toren waren sowjetische Soldaten und KVP eingesetzt. Der Genosse VP.-Inspekteur Neumann befand sich auf einer Kontrollfahrt und hörte von VP.-Meister Deimann, dass in der Optima Provokationen gegen die Volkspolizei im Gange seien, und zwar, dass besonders die Jugendlichen am Zaun standen und Schmährufe gegen die Volkspolizei losließen. VP.-Inspekteur

Neumann begab sich in das Werk Optima. Dort befand sich eine größere Menge Werkstätiger auf dem Hof sowie an den Zäunen und diskutierte eifrig über bestimmte Forderungen. VP.-Inspekteur Neumann hörte, dass eine Delegation von den Werkstätigen bestimmt sei, die die Forderungen an die Volkspolizei übergeben sollten. Die Delegation der Werkstätigen kam in die Wachstube des Werkes und unterbreitete folgende Forderungen:

Rücktritt der Regierung,
Senkung der HO-Preise um 40 % und
Erhöhung der Renten.

Sie forderten den Abzug der Volkspolizei. Nach Rücksprache mit dem Einsatzstab der BDVP Erfurt, Gen. Inspekteur Dams, erhielt VP.-Inspekteur Neumann den Befehl, die Delegation in Haft zu nehmen. Daraufhin wurde durch eine Absperrkette der Volkspolizei die Delegation von den Werkstätigen getrennt und die Delegation in Stärke von 13 Mann zum Tor hinaus gedrängt. Dort stand ein Omnibus der Volkspolizei, welcher die Delegation zum VPKA Erfurt brachte und von wo sie dem MfS übergeben wurde.

*Bericht des Volkspolizeikreisamtes an die Bezirkspolizei,
26. 6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 267f*

42. Absprache: Sowjets und Bezirks-SED (19 Juni)

Mitteilung von Gen. Mückenberger:

Absprache mit Freunden der SKK

Optima und Funkwerk werden je mit 3 LKW Freunden gesichert.

Auf dem Domplatz, Anger, Bahnhofplatz und allen größeren Plätzen stehen je 150 Mann KVP.

Wird in einer Stunde nicht Ruhe in Erfurt, werden demonstrativ Panzer im Stadtgebiet Erfurt in Erscheinung treten.

Gleichfalls wird angeordnet, dass in ununterbrochener Folge vom Stadt-, Betriebs- und HO-Funk die Bevölkerung und die Betriebe aufgefordert werden, Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Außerhalb des Betriebes wird nicht mehr diskutiert, sondern entsprechende Handlungen durchgeführt.

Der Platz hinter dem freien Gelände Optima ist mit Posten zu besetzen.

Anweisung wurde an die Verantwortlichen von Optima, Funkwerk und Pels erteilt. Verantwortliche wurden in Kenntnis gesetzt.

VP-Inspekteur Neumann erhielt Anweisung, mit dem Oberstleutnant Budda zu sprechen, dass starke Kommandos der KVP die Sicherung für Tankstellen und Benzinlager übernehmen.

Außerdem ist das Getreidesilo in Gebesee ebenso zu sichern.

Aktennotiz der Bezirks-Polizeibehörde Erfurt, o. D.

– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 067, Bl. 65

43. Polizeieinsatz im Streikbetrieb Optima (19. Juni)

Gegen 11.00 Uhr kam ich zur Optima und bat mich eine Delegation, die von den 10 % streikenden Arbeitern gewählt worden ist, ihre Forderungen vorzutragen.

Die Forderungen, die sie an mich stellten, waren folgende:

„Arbeiter gehen in die Werkstätten, nach einer halben Stunde muss der Hof geräumt sein.

Die Volkspolizei soll abziehen. Nachdem die Volkspolizei abgezogen ist, wird eine Delegation in den Werkstätten gewählt, welche mit der Werkleitung Sorgen und Nöte besprechen soll.“

Die erste Forderung war: - Rücktritt der Regierung, Senkung der HO-Preise um 40 %, Erhöhung der Renten usw.

Diese trug der Arbeiter (AAA) vor. Die anderen Delegationsmitglieder, die ich im Hofe dann anschließend sprach, sagten, dass diese Forderungen richtig seien.

Daraufhin wurden von mir die Delegationsmitglieder verhaftet und zum Volkspolizeikreisamt Erfurt gebracht. Hierbei handelt es sich um 13 Personen.

Schreiben des Erfurter Polizei-Chefs an die Staatssicherheit

Erfurt, 19.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 137

44. Politische Denunziation (19. Juni)

Heute vormittag erschien bei mir die Genossin (AAA), wohnhaft Bischleben, Herrengasse (XX), beschäftigt beim Fernmeldeamt Erfurt und gab folgende wichtige Angaben über einen gewissen Herrn (BBB), wohnhaft Erfurt, xxx, beschäftigt bei der Firma xxx (Privatbetrieb)

Sie erklärte, dass ihr (BBB) längere Zeit persönlich bekannt sei und er ihrer Meinung nach ein Agent sein müsse, der mit der Cuno Fischerstr. (= *Ostbüro*) in Berlin in Verbindung steht. Da er auch öfters nach Berlin fährt. Die Behauptung (BBB) sei ein Agent geht aus den Gesprächen, die sie mit ihm geführt, hervor. So habe er ihr vor einigen Tagen gesagt, in vier Wochen sieht sowieso alles anders aus. Die Brummochsen des Staatsapparates werden sich dann umgucken. Auf die Frage von ihr, ob er denn nicht nach dem Westen gehen wolle, wenn er so denkt, antwortete er, das käme für ihn gar nicht in Frage, er würde hier gebraucht, er müsse hier dann angeben, wer die Funktionäre in der Partei gewesen seien. Weiterhin sagte er, er hätte keine Angst, er habe ja schließlich verschiedene Ausweise und Namen. Sie gibt an, dass (BBB) ein halbes Jahr in Westd. gewesen ist und bereits wegen Schiebereien in der DDR gerichtlich verfolgt worden sei. Des Weiteren sagte er zu ihr am 15.5. 53, es würde nicht mehr lange dauern, sie könne sich das genau ausrechnen, 140 Tage nach Stalins Tod käme der Zusammenbruch in der DDR. Weiterhin berichtet sie, dass er sehr viele Bekannte hat, die ihm gegenüber außerordentlich liebenswürdig sind und den Eindruck erwecken als stehen sie mit ihm in Verbindung. (BBB) habe einen schlechten Charakter und sei brutal.

Meldung vom Parteisekretär des Fernmeldeamts an die Polizei, 19. 6. 1953 – ThHStA, BDVP Erfurt, 20, Nr. 067, Bl. 54

45. Festnahme vor Streik (19. Juni)

(AAA) wurde am 19.6. 1953 gegen 10.30 Uhr von der mot(*orientierten*) Schutzpolizei festgenommen. Derselbe begab sich mit 4 anderen Arbeitskollegen von seiner Arbeitsstelle – Konsumkohlenlager – in das Innere der Stadtmitte, um sich persönlich von den in Erfurt bestehenden Unruhen zu überzeugen. Durch Vernehmung des Leiters des Konsumkohlenlagers konnte festgestellt werden, dass (AAA) und seine 4 Kollegen zum Streik aufgerufen haben.

(AAA) wurde mit den 4 anderen Kollegen dem MfS übergeben.

*Aktenvermerk der Kriminalpolizei im VPKA Erfurt, 19. 6. 1953
– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 152*

46. Bedrohung eines SED-Funktionärs (22. Juni)

Durch Anruf des Genossen Nottrodt von der Kreisleitung der SED/Stadt, wurde dem VPKA eine Nachricht übermittelt, dass der Parteisekretär vom Werk Pels, Genosse Suckert, von 5 Personen des nachts bedroht wird.

Aufgrund dessen wurden 2 Mannschaftswagen eingesetzt und das Gelände umstellt.

Es verlief ergebnislos deswegen, weil der Parteisekretär noch zusätzlich das Werk Pels verständigt hatte und die drei Volkspolizisten vom BS-Revier (=Betriebsschutz-Revier) Pels unsachgemäß an die Aufgabe herangingen.

*Aktennotiz – Leiter des VPKA Erfurt, 22. 6. 1953, 24.45 Uhr
– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 190*

GERA
(ARBEITERSTADT IN AUFRUHR)

47. GeraerStreikbetriebe (17. Juni)

Folgende Werke haben am 17. 6. 53 gestreikt:

EKM Kompressorenwerk, Werk I,
Roto Record
Gewosei, Werk II und IV, bis auf die Genossen
RFTKondensatoren
Röntgenwerk
Autoreparaturwerk bis auf die Genossen
Kolbenring Komet bis auf die Genossen
Ifa Metall
Filtertuchfabrik

Teilweise haben gestreikt:

Kraftverkehr
Kammgarnspinnerei Werk I
WMWUnion
Textilveredlungswerk
TEWA Schraubenfabrik
Teppich- und Möbelstofffabrik
Gewosei Werk I am 19. 6. 53 die 1. Schicht.

In den Stadtbezirken Süd und Nord sind keine Streikkomitees bekannt. Lediglich die Betriebe Roto Record und EKM-Kompressorenwerk haben zusammen 1 Streikkomitee gebildet.

*Aus einer Notiz der SED-Kreisleitung Gera, o. D. – ThStA Rud.,
SED, Kreisleitung Gera-Stadt, IV/4.03-188*

48. Anfänge des städtischen Streikzuges (17. Juni)

Gegen 7.20 Uhr drangen 6 Personen, Werksangehörige des gegenüberliegenden Betriebes VEB Kompressorenwerk durch das nicht durch Werkschutz gesicherte Tor des Versandlagers in den Betrieb (=Roto-Record) ein und forderten die Belegschaft zur Teilnahme an einer im Kompressorenwerk stattfindenden Versammlung auf. Ein Mitglied der BGL, Kollege (AAA), verständigte sofort den BGL-Vorsitzenden. Innerhalb weniger Minuten entstand eine allgemeine Aufregung, Maschinen wurden stillgelegt. Die Meister waren nicht in der Lage, auf die Entwicklung Einfluss zu nehmen. Als nach kurzer Zeit der BGL-Vorsitzende, BPO-Sekretär und Werkleitung erschienen, war die Belegschaft bereits außerhalb des Betriebes und auf dem Wege zur Versammlung ins Kompressorenwerk.

Aus dem Bericht über den Betrieb Roto-Record von der Werkleitung/BPO/ BGL, 22. 6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Stadt, IV/4.03-188

49. Reaktionen anderer Betriebe auf den Streikzug

IFA

Zwischenfall im Treppenhaus: Kollege (AAA) stellte den Gen. Carl die Forderung, alle politischen Gefangenen (also auch Kriegsverbrecher und ass. [=asoziale?] Elemente) aus der Haft zu entlassen. Gen. Carl führte an, dass sich dies schlecht und verhängnisvoll auswirken würde. Kollege (AAA) erhob in provokatorischer Weise gegen diese Ausführungen Protest und verlangte, dass die Belegschaft von den Zwischenfällen in Gera unterrichtet werden muss.

Während dieser Zeit bildete sich im Hof eine Gruppe von Belegschaftsangehörigen, die Aufklärung über die Vorgänge in der Stadt von der WL forderte. Die Belegschaft wurde durch Betr.Funk und durch persönl. Einsatz versch. Funktionäre auf-

gefordert, sich im Kulturhaus zu versammeln. Verschiedene Kolleginnen und Kollegen stellten sich hiergegen und forderten Demonstration in die Stadt, wobei so von provozierenden Elementen, unter denen sich der berüchtigte Kraftfahrer (BBB), xxx, beschäftigt als Kraftfahrer im Thür. Kraftverkehr befand, aufgefordert wurden. (BBB) stand offensichtlich stark unter dem Einfluss von Alkohol. Er versuchte auch die im Hof sich befindlichen Belegschaftsmitglieder aufzufordern zu demonstrieren. Es befand sich gleichfalls ein weiteres Element bei ihm, welches ebenfalls provozierte. Trotzdem gelang es durch gute Agitation die Belegschaft fast vollzählig im Kulturhaus zu versammeln.

RFT Kondensatorwerk

Nach Rückkehr der Genossen ins Werk wurde sofort durch die Werkleitung bekanntgegeben, dass sämtliche Normen, die ab 1.4. 53 erhöht wurden, rückgängig gemacht werden. Weiterhin wurden sofort sämtliche Agitatoren zusammengerufen und in einer 10' Min.-Besprechung auf die Argumentation vorbereitet. Die Agitatoren kamen jedoch nicht mehr zum Einsatz, da bereits der Demonstrationszug vor das Werk zog. Im Betrieb waren schon vorher sämtliche Eingänge durch Genossen verstärkt bewacht. Die Demonstranten waren jugendliche Raudies, brachen die Türe ein, rannten die Genossen um und stürmten ins Werk.

Der größte Teil unserer Arbeiter war bereit, weiter zu arbeiten. Da wandten diese Raudies erpresserische Methoden an und zerrten teilweise unsere Arbeiter gewaltsam vom Arbeitsplatz ins Freie unter den Drohungen: „Wenn Ihr nicht mit streikt, schlagen wir Euch nieder“ oder „Morgen werdet Ihr gehängt“.

Der größte Teil unserer Frauen folgte aus Angst den Provokateuren ins Freie. Zusätzlich wurde im Betrieb das Gerücht verbreitet, dass der Werkleiter alle Belegschaftsmitglieder aufgefordert hätte, sich sofort den Demonstranten anzuschließen, da er selbst bereit wäre, daran teilzunehmen. Allerdings stellten wir später fest, dass auch in unserem Betrieb einige Provokateure diese Aktion bewusst vorbereitet hatten.

So hat z. B. Kollege (CCC) (LDP) dauernd geäußert: „Wann kommen sie denn nur“, „Sie müssen doch bald hier sein“. Die Kollegin (DDD) (SED) sagte zu den Kollegen, noch bevor irgend eine Nachricht über den Anmarsch der Demonstranten bekannt sein konnte, dass heute alle Kollegen an dem Streik teilnehmen müssen, um die Freiheit zu erkämpfen. Sie war auch diejenige, die fast hysterisch die Kollegen anschrie mitzukommen. Der ehemalige Werksangehörige Koll. (EEE), der aus unserem Betrieb wegen feindlicher Agitation entlassen worden war und zuletzt bei der Fa. Klix arbeitete, kam als erster in unseren Betrieb und verständigte sich mit (CCC) und seinem Bruder (FFF).

Schon in den frühen Nachmittagsstunden kam ein ganzer Teil von Frauen zurück und baten die Werkleitung, wieder arbeiten zu dürfen. Sie waren enttäuscht von den Dingen, die sich draußen ereignet hatten und erklärten, dass sie zum größten Teil aus Angst mitgemacht hätten. Die Nachmittagschicht arbeitete fast vollständig.

Aus Berichten der Betriebs-SED IFA, 17. 6. 1953, und Betriebs-SED Kondensatorenwerk, o. D. – ThStA Rud., SED, Kreisleitung Gera-Stadt, IV/4.03-188

50. Versuchte Inbesitznahme der Telefone (17. Juni)

Unter den Provokateuren traten besonders (AAA) und (BBB) hervor, die versuchten, sich des Stadtfunks zu bemächtigen, um ihn für ihre Zwecke auszunutzen, dieser wurde jedoch durch die Angestellten (CCC) und (DDD) (beide SED) sowie durch die Sekretär des Kreisvorstandes der NDPD Füske durch geschicktes Eingreifen für diese Zwecke unbrauchbar gemacht, indem die Sicherung herausgeschraubt wurde.

(AAA) ist beim Postamt Gera beschäftigt und dort BGL-Vorsitzender. (BBB) ist Inhaber der xxx im Postamt Gera.

Bericht des Rates der Stadt Gera-Stadt über das Verhalten der Staatsfunktionäre, o. D. – ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Stadt, IV/4.03-188

51. Forderungen bei Energieverteilern (17. Juni)

Im Interesse einer geordneten Weiterführung unseres Betriebes, über deren Wichtigkeit sich alle Kollegen bewusst sind, ist am 17.6. 1953, 13.00 Uhr, eine Protestversammlung einberufen worden, um über die Verordnungen und Anordnungen der Regierung zu diskutieren, die sich zum Nachteil unserer schaffenden Menschen ausgewirkt haben. Von der gesamten Belegschaft wurden ohne Widerspruch folgende Forderungen als gerecht anerkannt:

1. Zurücknahme sämtlicher Lohn- und Gehaltskürzungen.
2. Zurücknahme der Kündigungen und Überprüfung der Arbeitsplätze zur unbedingten Einhaltung des 8-Studentages für alle Beschäftigten unseres Betriebes.
3. Nachbewilligung des noch offen stehenden Urlaubs aus dem Jahre 1952, welcher von der Betriebsleitung in der gesetzlich festgelegten Zeit nicht bewilligt worden ist, bis zum 31.8.53.
4. Sofortige Auszahlung und Anerkennung der abgeschlossenen Wettbewerbe.
5. Beibehaltung der dreimaligen Lohnzahlung und Einhaltung der Zahlungstermine bei Lohnempfängern.
6. Wiedereinführung der prozentualen Zuschläge der Sonntagsarbeit bei Schichtarbeitern.
7. Sofortige Abschaffung des Prämiensystems, dafür einen gerechten dem mittleren Lebensstandard angepassten Stundenlohn.
8. Wiedergewährung des Haushaltstages an alleinstehende Frauen mit eigenem Haushalt.
9. Wiedererstattung des Fahrgeldes für auswärtig wohnende Lehrlinge.
10. Aufhebung der Verordnung über die Anrechnung des Jahresurlaubs bei Kuren und Heilverfahren.
11. Volle Rückerstattung der Barleistungen von Seiten der Sozialversicherung an den Betrieb.

12. Zur besseren Betriebsorganisation und Rentabilität unseres Betriebes fordern wir die Zurückgabe unseres Verwaltungsgebäudes in der Fridericistrasse 6, da bei der Erstellung des Verwaltungsgebäudes die Kollegen freiwillige Aufbaustunden geleistet haben.
13. Weiter Senkung der HO-Preise auf ein dem Verdienst der arbeitenden Klasse angepasstes Maß.
14. Wir fordern eine Herabsetzung des Gehaltes der Volkspolizei auf einen dem Arbeiter angepassten Lohn.
15. Im Interesse Gesamtdeutschlands so bald als möglich freie und geheime Wahlen durchzuführen, zugleich die Presse- und Informationsfreiheit zu gewährleisten.

Die aufgestellten betrieblichen Forderungen betrachten wir als vordringlich und erwarten, dass bis Sonnabend, den 20.6. 53, früh 8.00 Uhr, die Realisierung anerkannt wird. Die Belegschaft des Betriebes Energieverteilung Gera, Betriebsabteilung Gera, wird die Ruhe bewahren und die Arbeiten in der bisherigen Weise durchführen.

Sollten wider Erwarten die Forderungen nicht anerkannt werden, sieht sich die Belegschaft gezwungen, andere Maßnahmen zu ergreifen.

Dieses Schreiben ist sofort nach einstimmigem Beschluss der Belegschaft an die

Regierung der Deutschen Demokratischen Republik,
an das

Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
und an den

Bundesvorstand des FDBG. zu richten.

Diese Resolution wird abgesandt im Auftrag der Belegschaft

Unterschrift	Unterschrift	Zur Kenntnis genommen:
Betriebsgewerkschaftsleitung	Betriebsparteileitung	Betriebsleitung der Betriebsabteilung Gera

Schreiben, 17. 6. 1953 – ThStA Rud., SED, Kreisleitung Gera-Stadt, IV/4.03-188

52. Bilderstreit zwischen Arbeiter und Funktionär

Am Mittwoch dem 17.6. 1953 befand ich mich gegen 10,00 Uhr am Eingang auf der Straße des VEB-Möbelstoffwerkes Gera, Fridericistraße und diskutierte mit verschiedenen Kollegen, die im Begriff waren in den Streik zu treten. Ich brachte u. a. zum Ausdruck, dass sie nicht den Parolen des Hetzsenders Rias befolgen sollen und es wäre doch entschieden besser, wenn sie wieder ihre Arbeit aufnehmen würden. Meine Diskussion ging dahin, die Kollegen von der Straße wegzubringen. Weiter sagte ich den Leuten, sie sollen ihre Forderungen stellen, – aber nicht auf der Straße, – sondern das sei doch eine betriebliche Angelegenheit. Während einer heftigen Diskussion mit einem Werksangehörigen, der mir namentlich nicht bekannt ist und der den Versuch machte, mich tätlich zu bedrohen, was er jedoch nicht zur Ausführung brachte, trat der mir bekannte (AAA), (im Werk dort beschäftigt) plötzlich auf mich zu mit der Bemerkung:

„Den Stomer (=Stromer) kenne ich, – schlägt ihn kaputt den Krepel“ – Den kenne ich schon von früher her.“

Jetzt plötzlich stürmte der (AAA) auf mich allein ein und versetzte mir mehrere heftige Schläge mit der Faust auf die Brust und zwar nach meinem Abzeichen. Ich trug das Abzeichen der SED und das Abzeichen der GDSFr. (=Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft).

Ich selbst habe nicht wiedergeschlagen und versuchte die Diskussion sachlich zu führen.

Jetzt brüllte er in der Gegend herum, indem er auf mein Abzeichen der GDSFr. zeigte: „Die Lumpen haben mir meine Knochen kaputt gefahren.“

Ich kenne seine Verwundung nicht und kann mir nicht vorstellen, dass er überhaupt in der Sowjetunion war, weil (AAA) etwas körperbehindert ist.

Ich machte ihn in sachlicher Weise darauf aufmerksam, dass man die Frage so nicht stellen kann und brachte zum Ausdruck, das(s) die SU Millionen vom Faschismus befreit hat. Genossen von der Bezirksleitung unserer Partei – welche ebenfalls mit

anwesend waren – mischten sich jetzt ein u. befassten sich mit (AAA). Diese kannten ebenfalls d. (AAA).

Jetzt diskutierte ich wieder mit dem zuerst genannten Unbekannten. Ich sagte ihm u. a., dass er doch einen Arbeiter schlagen wollte u. er sah plötzlich seinen Fehler ein, – indem er auf die dort anwesenden ca 40 – 50 Arbeiter des Werkes einwirkte u. diese veranlasste, dass sie wieder in das Werk gingen. Hier möchte ich besonders bemerken, dass dieser Unbekannte einen großen Einfluss auf die Arbeiter hatte und meiner Auffassung nach auch die Arbeiter veranlasst hat, dass diese die Arbeit niederlegten. Die Straße war dann frei und ich verließ den Ort. Als weiteren Zeugen dieser Mißhandlung meiner Person nenne ich den Genossen (BBB), tätig bei der SED-Bezirksleitung Gera.

Meine Angaben entsprechen der Wahrheit.

Aussage des SED-Kreisleitungsangehörigen Gera-Land Müller vor der Kreispolizei, 22. 6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 36

53. Ein Sprecher und sein „Transparent“

Der (AAA), 26 Jahre alt, wohnhaft in Gera, xxx, von Beruf Autolackierer ist im VEB Autoreparaturwerk 1, Gera, beschäftigt. Der Vater von (AAA) war Arbeiter (Autolackierer) und kam 1945 beim Bombenangriff der anglo-amerikanischen Luftgangster auf Gera ums Leben. Während der Vater langjähriges Mitglied der NSDAP gewesen ist, gehörte der Beschuldigte (AAA) der HJ an. Außer dem FDGB ist er nirgends organisiert. (AAA) wurde bereits im Jahre 1947 wegen Diebstahl gerichtlich bestraft und hat mehrmals sein Arbeitsverhältnis verändert. (AAA) hat in Nürnberg Verwandte wohnen, mit denen er in brieflichen Verkehr steht.

Als der Beschuldigte am 16.6. 1953 von der Arbeit nach Hause kam, hat ihm seine Ehefrau die neuesten Nachrichten des RIAS, über die „Unruhen“, „Streiks“ und ähnliche Hetzparolen von

Berlin, unterrichtet. In den Abendstunden hat (AAA) mit seiner Ehefrau abermals die Hetznachrichten abgehört und die im gleichen Haus wohnende Radewitz hierzu eingeladen.

Als der Beschuldigte am 17.6. 1953 in den Betrieb kam, hat er die soeben geschilderten Neuigkeiten sofort unter den Belegschaftsmitgliedern verbreitet und hat somit wesentlich zu den Unruhen unter der Belegschaft herbeigetragen. Während im Gemeinschaftsraum des Autoreparaturwerk(s) 1 eine „Geheime Beratung“ stattfand, forderte er die Belegschaft auf, hieran teilzunehmen. Zwischenzeitlich bekam der Beschuldigte von den Arbeitskollegen (BBB) den Auftrag, mehrere Transparente zu malen, die folgende Aufschrift tragen sollten „Nieder mit der Regierung, geheime und freie Wahlen für ganz Deutschland“. Hierzu kam es jedoch nicht, da zwischenzeitlich die geheime Beratung beendet war und sich die Belegschaft zu einer Demonstration formierte. Als Transparent trug man das in der Halle angebrachte Arbeitsschutzschild, welches zur Verhütung von Arbeitsunfällen die Aufschrift „Erst Sicherheit, dann Arbeit“ betrug (=trug). (AAA) setzte sich an die Spitze des Zuges und geiferte die im bekannten RIAS Parolen vom Streik und Sturz der Regierung. Als die Demonstration beim VEB WMW Union ankam, ergriff (AAA) die Initiative und forderte die dort beschäftigten Arbeiter mit dem Ruf „Kollegen, schließt Euch ein, oder wollt Ihr unsere Sklaven sein“ auf, die Arbeit niederzulegen und mit zu demonstrieren. Die hinter ihm folgende Belegschaft wiederholte die von ihm aufgestellte Losung in lauten Sprechchören. Schließlich drangen die Belegschaftsmitglieder, an der Spitze der (AAA), in den VEB Union ein und auch hier war es (AAA) (,) der besonders heftig auf die Arbeiter einwirkte, sich anzuschließen, was dann auch erfolgte. Nunmehr marschierte man zum RFT Kondensatorenwerk, um auch dort dasselbe durchzuführen. (AAA) bemühte sich hier um die in der Schleiferei beschäftigten Frauen, die schließlich seiner Aufforderung nachkamen und mitzogen.

Als der Beschuldigte in der Nähe der Haftanstalt in der Greizer Str. einen Volkspolizisten bemerkte, brachte er folgende Parole „Volkspolizisten, reiht Euch ein, oder wollt ihr unsere Unter-

drücker sein“. Die Masse wiederholte auch hier die Losung in lauten Sprechchören, während auf dem gesamten Marsch, eine Reihe von anderen Losungen von Sprechchören gerufen wurden. Bei diesen Demonstrationen machte man beim FDGB-Haus in der Ernst-Thälmann-Str. halt, um auch die dort beschäftigten FDGB-Angestellten mit Sprechchören zu beeinflussen.

Auf dem Weitermarsch kam der nunmehr verstärkte Demonstrationzug zu dem VEB Rotox-Record (=Roto Record). Hier begann man damit die dort angebrachten Transparente herabzureißen, wobei (AAA) tatkräftig mitgewirkt hat. Nunmehr bewegten sich die Demonstranten zur Kreisleitung der SED Gera-Stadt, formierten sich zu einem Halbkreis um das Gebäude. Eine zur Zeit noch unbekannte männliche Person bestieg den Fenstersims und hielt eine Ansprache, wobei folgende Forderungen erhoben wurden:

1. Sofortige Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit
2. Auflösung der Volkspolizisten an den Grenzen.
3. Freilassung aller „politischen“ Häftlinge.
4. Herabsetzung der Arbeitsnormen und Erhöhung des Lebensstandes

usw.

Man ruft Losungen, die in kräftigen Sprechchören wiederholt wurden. Hierdurch wurde der große Teil der Masse angefeuert und nun rief der unbekannt Redner: „Jetzt holen wir den Spitzbart herunter!“ (Hier handelt es sich um das angebrachte Bildnis des Genossen Walter Ulbricht).

Während nun dieser unbekannt Redner versuchte den Fenstersims hinauf zu klettern, was ihm misslang, rissen einige männliche Personen die dort stehende Fahnenstange heraus und holten damit das Transparent herunter.

Nunmehr erging die Aufforderung zur Haftanstalt zu marschieren, um die dort befindlichen Häftlinge zu befreien. Durch den Einsatz der Volkspolizei wurde dieses Vorhaben verhindert.

Aktennotiz der Bezirkspolizei Gera, 23. 6. 1953 – ThStA Rud., BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 3f.

54. Sturm auf Gefängnisse und Amtsgebäude

Gegen 11.50 Uhr traf der in Richtung Kornmarkt abgezogene Teil der Demonstranten vor der U.-Haftanstalt Gera, Greizerstr. ein, wo sich ca. 3000 Menschen versammelten, darunter Frauen und Kinder. In den Hof der Haftanstalt drangen ca. 1000 Menschen ein, die zuerst das Eisengitter zur Haftanstalt sprengten und später auch das zweite Tor zum Hof eindrückten. Der gesamte Hof des Gefängnisses wurde durch die Menschen besetzt. Die auf der Straße stehenden Menschen zögerten noch in den Hof der Haftanstalt vorzugehen, obwohl sie von 2 Provokateuren auf dem Dach des VP-LKW's stehend immer wieder dazu aufgefordert wurden. Die Provokateure stellten immer wieder die genannten Forderungen auf. Eintreffende Verstärkung der VP musste sich gewaltsam bis an das Gebäude der Haftanstalt durcharbeiten und verteidigten dort in einer Kette den weiteren Vorstoß.

Aus einem LKW der BdVP wurde die Luft abgelassen, sodass der Wagen direkt auf der Strasse vor dem Tor der Haftanstalt stand. Den Fahrer und Beifahrer zerrte die aufgeregte Menge nun aus dem Wagen. Durch den Leiter der Fahrbereitschaft VP.-Komm. Unterdörfer wurde der Wagen dann aus der Menschenansammlung weggefahren. Die von der BdVP eingesetzte Feuerwehr kam mit ihrem Löschfahrzeug nicht zum Anlegen, sondern die gesamte Besatzung aus dem Wagen gezerrt und das Löschfahrzeug wurde von einem anderen Fahrer aus dem Kreise der Demonstranten weggefahren.

Der Druck auf die Haftanstalt wurde immer stärker und die Angeh. der VP wären ohne von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, nicht länger in der Lage gewesen, noch für längere Zeit die Haftanstalt zu halten. Zum richtigen Zeitpunkt kamen 5 LKW mit voller Besetzung der sowj. Freunde und gemeinsam mit den Volkspolizisten wurde der Hof der Haftanstalt gesäubert und die Straßen sternförmig aufgerollt.

Ein Teil der Demonstranten versammelten sich wieder und verstärkten die bereits am Hochhaus stehenden Demonstranten,

von wo aus die weiteren Angriffe gegen die VP und gegen die Haftanstalt des MfSt durchgeführt wurden.

Von der BdVP wurde die KVP eingesetzt und mit 2 beladenen LKW's fuhr sie in die Mitte der angesammelten Menge am Hochhaus. Gerade in diesem Augenblick kamen die von Weida abgefahrenen 52 Wismut-Fahrzeuge in der Stadtmitte an und durch diese Verstärkung angespornt gingen gemeinsam Wismut Angeh. und die Provokateure, sowie die irregeleitete Masse gegen die KVP gewalttätig vor. Die beiden LKW's wurden auf der Straße umgeworfen und die Gen. der KVP zum Teil entwaffnet und verprügelt.

Etliche Gewehre zerschlug man auf der Straße, während 2 heute noch fehlen.

Die Kipperfahrzeuge der Wismut AG gingen dann weiterhin zu Gewalttätigkeiten über, indem sie versuchten, am Hochhaus eine Trägersäule des Gebäudes einzurammen. Nachdem dies nicht gelang, fuhr ein Kipper zur MfSt-Haftanstalt, wo sich unter dem Gejohle der Menge, dieser an das äußere Tor der Haftanstalt heranmachte und dieses eindrückte. Zu diesem Zwecke hatte er die Ladefläche nach oben gedreht und fuhr rückwärts an das Tor heran, bzw. er fuhr durch die Tore hindurch.

Die randalierende Menge, sowie die Rädelsführer wurden durch das Eingreifen der sowj. Freunde daran gehindert, die mit Panzern vorfuhren, die Haftanstalt zu stürmen. Zu bemerken wäre hier noch, dass Rädelsführer die Menschenmenge aufforderten 18.00 Uhr auf dem Platze der Republik zu erscheinen, wo eine Protestkundgebung stattfinden sollte. Zu dieser Protestkundgebung kam es jedoch nicht, da in der Zwischenzeit der Ausnahmezustand verhängt wurde.

Aus dem Bericht des Leiters der Bezirkskriminalpolizei über die Ereignisse in Gera, 2. 7. 1953 – ThStA Rud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 195f.

55. Proteste vorm Rat des Bezirks

Am nachmittag sammelten sich vor dem Gebäude des Rates des Bezirkes überwiegend kleinbürgerliche Elemente, Handwerker, ja selbst Bauern waren darunter. Überwiegend waren die Jugendlichen und auch ein Teil Kinder.

Diese johlende und pfeifende Masse wurde laufend durch Provokateure angefeuert. Gegen 15.30 Uhr erschien die VP, die durch ihr eigenes Verschulden in eine sehr unglückliche Lage geraten war und sich einschließen ließ.

Kurze Zeit danach kamen 10 Wismut-Autos, die sofort johlend Stellung nahmen gegen die VP, einigen bewaffneten Volkspolizisten die Gewehre aus der Hand riss, die Waffen zerschlug und zwei Kraftfahrzeuge umgerissen hat.

Inzwischen war ein Hebekran der Wismut eingetroffen, der für besondere Zwecke eingesetzt werden sollte. Die Kumpels gingen dazu über, das heruntergelassene Gitter beim Rat des Bezirkes zu entfernen. In diesem Moment kamen die sowj. Freunde und trieben die provozierende Menge auseinander.

Die Masse hatte eine drohende Haltung gegen alle fortschrittlichen Kräfte eingenommen.

Aus dem Bericht vom 1. Parteisekretär beim Rat des Bezirkes Gera, o. D. – ThStARud., SED, Bezirksleitung Gera, IV/2/13 – 1189, Bl. 29.

56. Proteste im Rat des Stadtbezirks Gera-Nord

Zwei Taxifahrern gelang es, mit staatsfeindlichen Äußerungen in das Verwaltungsgebäude des Stadtbezirks Gera-Nord einzudringen. Sie forderten in der Abteilung Handel und Versorgung die Herausgabe von Lebensmittelkarten.

Es handelt sich hier bei um einen gewissen (AAA) (SED) wohnhaft Gera xxx, und einen gewissen (BBB) (SED) Gera Untermhaus. (AAA) ist außerdem Sekretär der WPO des Wohnbezirks

xxx, Gera. Von beiden wurde die Äußerung gebracht: „Macht Schluss mit der Besprechung, es ist sowieso Eure letzte.“

Aus dem Bericht der Zentralen Kommission für Staatliche Kontrolle Gera, 27. 6. 1953 – ThStARud., SED, Bezirksleitung Gera, IV/2/13-1189, Bl. 7

57. Forderungen im Textilveredlungswerk (18. Juni)

In der am 18.6.1953 stattgefundenen Versammlung im TVW Gera wurden folgende Punkte von den Arbeitern gefordert:

1. Wegfall des Ausnahmezustandes
2. Senkung aller Preise
3. Erhöhung der Arbeitslöhne
4. Wegfall aller Prämien
5. Erhebung des minimal Lohnes aller Arbeiter
6. Freie gesamtdeutsche geheime Wahlen
7. Auszahlung der Löhne wöchentlich
8. Senkung der Gewerkschaftsbeiträge
9. Fortfall der kurzfristigen vertrauensärztlichen Untersuchungen
10. Brigadiere und Einpeitscher haben wegzufallen
11. Wegfall der Zonengrenzen
12. Kein Lohnausfall und keine Maßregelung für den gestrigen und heutigen Tag
13. Verringerung des unproduktiven Betriebsschutzes
14. Auflösung der Volkspolizei
15. Wegfall der Normen
16. Freilassung aller politischen Gefangenen
17. Verbesserung der Renten

18. Haushaltstag für alle Frauen
19. Senkung der vielen Zeitschriften, die in den Betrieb zum Verkauf kommen
20. Die Inhaftierten vom 17. 6. 1953 auf freien Fuß zu setzen
21. Herabsetzung der Gehälter der Nat. Streitkräfte
22. Rückkehr aller Kriegsteilnehmer
23. Wegfall der Zonengrenzen und freier Paketverkehr mit Westdeutschland.

Schreiben, 18. 6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Stadt, IV/4.03-188

JENA (GROSSER VOLKSAUFSTAND)

58. Tagesbeginn im Zeiss-Werk (17. Juni)

Der Ausgangspunkt dieser Ereignisse war das Zeiss-Südwerk. Ab 7.30 hörte man vom Gelände des Zeiss-Südwerkes her ein ständiges Trommeln. Im VEB-Jenapharm nahm man an, dass die FDJ einen Umzug organisieren würde.

Gegen 9.40 jedoch kam eine wild schreiende Menge von Personen in Arbeitskleidung in Richtung Otto-Schott-Straße anmarschiert, welche das Horst-Wessellied sang. Schätzungsweise kann es eine Anzahl von 3-3.500 Personen gewesen sein. Als dieser Marschzug, der die ganze Breite der Straße einnahm, den VEB Jenapharm erreicht hatte, setzte sich die Spitze, ca. 50 bis 60 Personen, welche zum größten Teil unter Alkoholgenuss standen, zum VEB Jenapharm ab. Die Anderen marschierten in Richtung des VEB Schott weiter, wo sich ebenfalls wieder ca. 50 Personen aus der Spitze des Zuges herauslösten und sich zum VEB Schott absetzten, während alle anderen in Richtung Stadt weiter marschierten. Bei der Absetzung von jeweils 50 bis 60 Personen war zu erkennen, dass dieser Marsch gut organisiert gewesen ist.

Im VEB Jenapharm war das Haupttor geschlossen, welches jedoch kein Hindernis für die randalierende Menschenmenge war.

Nachdem der 1. Ansturm durch das entschlossene und ruhige Verhalten des Betriebsschutzes abgewehrt wurde, wobei sich besonders der VP-Wm. Franke auszeichnete, wurde beim 2. Ansturm auf das Tor VEB Jenapharm dieses überklettert und anschließend aufgedrückt.

Die Zeissianer, welche sich nunmehr auf der Werksstraße befanden, versuchten, die bereits aus Neugierde und Sensationslust herausgetretenen Kollegen des Betriebes zur Niederlegung der Arbeit und zur Teilnahme an der Demonstration zu bewegen. In der 1. halben Stunde konnten die Parteigenossen mit Unterstüt-

zung des Betriebsschutzes die Kollegen des VEB Jenapharm durch gute Diskussionen von den Zeissianern distanzieren. Ein Großteil der Belegschaft hatte sich inzwischen auf der Werkstraße eingefunden.

Der BPO-Sekretär Noack und der BGL-Vorsitzende Scholz begannen, vom Dach des HO-Kiosk aus zu den Massen zu sprechen. Es sollte eine Gewerkschaftsaktiv-Versammlung einberufen werden, in der über alle strittigen Fragen beraten werden sollte. Dieser Vorschlag wurde jedoch abgelehnt. Daraufhin sprach ein Kollege (AAA) aus der E-Werkstatt und forderte die Wiederherstellung des Zeiss-Statuts in vollem Umfang, welches in den letzten 8 Jahren völlig vernichtet worden sei. Er forderte weiter:

Erhöhung der Löhne und Senkung der Preise um 40 % sowie Abschaffung jeglicher Frauenarbeit. Alle Kriegswitwen sollen eine ausreichende Rente erhalten, damit sie ohne Sorgen leben könnten. Er sprach für eine glückliche Zukunft unserer Kinder und die Belegschaft von Jenapharm sei verpflichtet, sich solidarisch mit den Betrieben Zeiss und Schott zu erklären und zu marschieren. Diese Ausführungen wurden mit brausendem Beifall aufgenommen.

Der Parteisekretär Gen. Noack warnte, den Gedanken der Solidarität für solche Maßnahmen zu missbrauchen und verwies auf die letzten Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung.

Er wurde unterbrochen und „nieder!“ geschrien.

Der Kollege (BBB), Wohnungssachbearbeiter, forderte Freiheit für die inhaftierten Kollegen (CCC) und (DDD), welche große Summen Sportgelder veruntreut hatten.

Der Werkleiter Dr. Köhler versuchte, vor unüberlegten Schritten zu warnen und forderte die Werktätigen auf, am Arbeitsplatz zu bleiben, bzw. nur eine Delegation zum Markt zu entsenden, damit die wichtige Arzneimittel-Produktion keinen Schaden erleidet.

Inzwischen traf erneut ein Trupp von Zeissianern im Werk ein, welcher zu randalieren begann und die Forderung zum Mitmarschieren stellte. (BBB) aus dem Betrieb beteiligte sich insbeson-

dere durch lautes Schreien und rufen aus der Menge. In der ersten Welle des Streikzuges, welches das Werk verließ, waren etwa 20-25 % der Belegschaft beteiligt. Die Produktion lief ca. bis 15.00 weiter und kam danach durch das Absetzen weiterer Werksangehöriger fast zum Erliegen.

Aus dem Bericht der Betriebsschutz-Polizeireviere der Kreispolizei Jena, 26.6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 321f.

59. Wahrnehmungen eines SED-Funktionärs

Auf dem Marktplatz diskutierten lediglich von einer Menge umringt der Genosse Liebmann, ABF, sowie ich auf der anderen Seite umringt und in kleineren Gruppen die Genossin Ehlert. Erbärmlich dagegen war das verhaltene passive Zuschauen mehrerer Genossen, die um jeden Preis – denn anders kann es doch gar nicht sein – den vorgenannten Menschen das Feld überlassen. Ekel erregend war das Zugucken des Genossen (AAA), wie mir bekannt, Personalleiter xxx Jena-Stadt, in seinen Gesichtszügen war nichts weiter als ängstliche Verzerrung zu sehen ...

Als wir dann weiterhin die Nachricht von dem Überfall auf die Kreisleitung Jena-Stadt und Jena-Land hörten, bin ich dorthin gegangen und musste den bekannten Zustand voller Zorn und leidenschaftlicher Empörung feststellen. Während wir und einige Studenten der ABF Parteidokumente und verschiedene andere Papiere aufsammeln wollten und dabei waren, erschien eine Schlägertruppe der Banditenführer, ausgerüstet mit einem dicken ca 1mtr. langen Eichenknüppel und er sowie seine Verschwörer haben durch Erheben dieser Totschläger uns zum Niederlegen der genannten Sachen aufgefordert.

Sie sagten: „Das gesamte Zeug wird verbrannt und die Zeiten sind andere“. Der Beschriebene Mann mit dem Eichenknüppel trug einen Schlosseranzug mit einem verbeulten Arbeiterhut, seine Augen waren blutunterlaufen und er hatte die typische

Fratze eines SS-Schergen. Denselben Banditen sah ich am Mittag gegen 1/22 Uhr in einem feinen Sakko und sonst eleganter Kleidung, der man ansehen konnte, dass er in seinem Leben kaum etwas mit einer Schaufel zu tun hatte.

Aus dem Bericht von Heinz Kräft über seine eigenen Erfahrungen, 20. 6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Jena-Land, IV4.05–1069

60. Sturm auf Untersuchungs-Gefängnis

Am 17.6. gegen 10.15 Uhr wurde die UHA (= *Untersuchungs-Haft-Anstalt*) von einer Menschenmasse von ca. 6 000 Personen gestürmt.

Das Tor wurde durch die Menschenmasse aufgedrückt und der Zugang zur Anstalt mit Dietrich geöffnet. Dieser Vorfall spielte sich äußerst schnell ab, sodass die Genossen der Anstalt lediglich noch die Schlüssel in einer größeren Geldkassette verschließen konnten.

Die Eindringlinge verlangten die Herausgabe der Zellschlüssel, die jedoch verweigert wurde. Man machte sich daran, die Geldkassette mit einem Meißel auszuschlagen. Der Inhalt der Geldkassette waren Alarmkarteien und Beurteilungen der VP-Angehörigen. Inzwischen war jedoch bereits das Trenngitter zum Zellenhaus gewaltsam aufgebrochen worden.

In der Anstalt befanden sich zum Zeitpunkt des Überfalls 3 Genossen und 2 Genossinnen.

Die Überrumpelung der Anstalt konnte dadurch vor sich gehen, da das VPKA keine A III (= *höchste Alarmbereitschaft*) in der UHA ausgelöst hatte.

Es wäre hier zu überprüfen, warum dieses unterlassen wurde und wer hierfür die Verantwortung trägt.

Von insgesamt 10 Pistolen fehlen zur Zeit noch 4, wovon jedoch eine im Besitz des Kommandanten ist.

Zum Zeitpunkt des Überfalls waren 7 Pistolen in der Anstalt,

davon trug eine der Genosse Pohle und eine der Genosse Wannags.

Der Rest war versteckt. Dem Genossen Pohle wurde die Pistole entrissen, nachdem er vorher schwer misshandelt worden war.

Die Eindringlinge machten sich nun daran, sämtliche Schreibtische und Schränke aufzubrechen. Durch die Genossin Winterstein wurde erklärt, diesen einen Schrank, in welchem sich die Gefangenenakten befinden, doch zu schonen, hierauf stellten sich 2 der Eindringlinge mit Pistolen (VP) vor den Schrank und ließen niemand mehr heran, dadurch wurden bis auf 3 Akten sämtliche Gefangenenakten erhalten.

Alles was in den Schränken und Schreibtischen lag, wurde zum Fenster hinausgeschmissen und verbrannt.

Der Umsicht des Genossen Pohle ist es zu verdanken, dass die auf der Wache stehende Schreibmaschine mit auf den Schrank kam, vor dem die Bewachung stand und somit gerettet werden konnte.

Dem Genossen Wannags gelang es trotz Aufforderung die Waffe abzugeben, seine Dienstwaffe im Besitz zu halten.

Es muss nachdrücklich festgestellt werden, dass die Genossen Pohle, Malten, Wannags und die Genossinnen Winterstein und Kontny sich vorbildlich in dieser Situation benommen haben. Es wurde anfangs durch die Genossen versucht mit den Eingedrungenen zu diskutieren, z.B. Genosse Pohle sagte: „Es ist doch nicht richtig, was ihr hier tut, wir sind doch auch Arbeiter, unsere Regierung hat doch ihre Fehler eingesehen usw.“ Aber diese Diskussion war zwecklos.

Im Flur der Anstalt wurde ein Wandbild, welches einen Lesezirkel von VP-Angehörigen darstellte, zerkratzt und mit Tinte beschmutzt. Verschiedene Transparente wurden noch abgerissen sowie sämtliche in den Dienstzimmern hängenden Bilder wurden heruntergerissen und zerschlagen.

Ca. 60 Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Privateigentum unserer Genossen sowie Aktentaschen, 1 elektrischer Kocher, Küchengeräte wurden gestohlen. Dem Genossen (AAA) wurden ca. 15,- DM, 1 Aktentasche und 1 Brille

gestohlen, Der Genossin (BBB) wurden 16,- DM gestohlen und dem Genossen (CCC) 1 Aktentasche und 1 Brille.

Bericht der BDVP-Abteilung Strafvollzug „Stürmung der UHA Jena“, 25.6.1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 79

61. Sturm auf SED-Verlag „Volkswacht“

Gegen 13 Uhr sammelte sich im Eingang der „Volkswacht“ eine Menschenmenge, die Einlass in den Betrieb verlangte. Unter lautem Gejohle stauten sie sich vor dem Holztor und versuchten es zu zertrümmern. Vergeblich versuchten die Genossen (A-D) und andere, die Verhetzten von ihrem Verhalten abzuhalten. Einzelnen, darunter dem Anführer gelang es durch die Kette hindurchzukommen und sie stürmten auf den Hof, auf dem die Belegschaft versammelt war. Genosse Langmann gelang es, den Anführer zu bewegen, beruhigend auf die Menge einzuwirken und ihnen klar zu machen, dass es ihr Eigentum ist, was sie blindlings zerstören würden. Der Anführer, dessen Name nicht bekannt ist, besetzte dann mit ein paar von ihm herausgesuchten Männern sämtliche Betriebsräume und die Redaktion. Unterdessen hatte die Masse das Holztor eingedrückt und eilte gleichfalls auf den Hof. Durch das Abriegeln der Türen wurde ein Eindringen in die Betriebsräume verhindert, und so die Einrichtung des Betriebes vor Zerstörung bewahrt.

Die Demonstranten führten einen Genossen aus dem VEB Zeiss mit sich, den sie gefesselt in die Redaktion brachten. Nach den üblichen Brandreden wurden die Kollegen aufgefordert, die Betriebsräume aufzusuchen, um dort weiteres zu erwarten. Den Genossen der Redaktion wurde der Zutritt verwehrt. Genosse Langmann und Beilschmidt fuhren zur Kommandantur und erbaten dort die Säuberung der „Volkswacht“, aus der die Eindringlinge schon wieder abgezogen waren.

Beim Durchgehen der Räume wurde der Elektromeister (EEE), wohnhaft xxx, der keinen stichhaltigen Grund für seine Anwesenheit geben konnte, festgenommen. Er wurde von Genossen

Plötner, Kripo, festgenommen und unverständlicherweise wieder frei gelassen. Nach Abzug der Sowjets, von denen einige Soldaten als Schutz zurückblieben, wurde die Redaktionstätigkeit wieder aufgenommen. Kurz darauf erschien der sowjetische Stadtkommandant und gab den Befehl, Flugblätter zu drucken. Auch von der Kreisleitung Jena-Land und Stadt, dem Rat der Stadt kamen Druckaufträge.

Wie nachträglich vom Genossen Glaser mitgeteilt wurde, gehörte (EEE) zu den Rädelsführern. Er war als Redakteur für die geplante Herausgabe einer neuen Zeitung vorgesehen, während ein gewisser (FFF) vom Wartburg-Verlag den Posten des Verlagsleiters übernehmen sollte.

Aus dem Bericht der „Volkswacht“ (evt. vom Betriebs-Parteisekretär), 18.6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Jena-Land, IV/4.05–1069

62. Funktionärsrettung bei Kreisleitung Jena-Land

Genosse Große (=Leiter der SED-Kontrollkommission Jena-Land) stellte sich der Meute entgegen und versuchte sie von ihrem Vorhaben abzuhalten, worauf dieselben über ihn herfielen. Unter wüsten Beschimpfungen forderten sie Genossen Große auf seine Abzeichen abzunehmen und als dieser sich weigerte, misshandelten sie ihn. Der Rädelsführer machte daraufhin den Vorschlag, Genossen Große der Menge auf der Straße zu übergeben, worauf Genosse Große die Treppen heruntergestoßen und unterwegs mit dem Gummiknüppel auf den Kopf geschlagen wurde. Auf der Straße wurde Genosse Große unter Zurufen der Menge „Schlagt den Verbrecher tot“ auf den Boden gezwungen und wäre sicher zusammen geschlagen worden, wenn nicht eine Gruppe parteiloser Kollegen von Zeiß und Schott, ihn der wütenden Menge entrissen hätten. Sie erweckten den Anschein, als ob sie ihn abführen wollten und brachten ihn einige 100 m weiter durch eine Seitenstraße in Sicherheit.

Genosse Große beobachtete dann noch das Eindringen der Menge in das Haus der FDJ.-Kreisleitung Stadt und in das

Ministerium für Staatssicherheit und begab sich etwa eine Stunde später wieder in das Haus der Kreisleitung Jena-Land, wo sich inzwischen die Menschen entfernt hatten.

Bericht der Parteikontrollkommission Jena-Land, VVS 73/53, 19.7. 1953 – ThStA Rud., SED, Kreisleitung Jena-Land, IV/4. 05-106, Bl. 10

63. Erlebnis an der gestürzten Staatssicherheit

Der Genosse Rudolf Appelt, Arbeitsgruppe BM 10 gibt folgende Erklärung ab:

„Heute (22. 6.) hörte ich über den Mensa-Funk ein Kommentar zu den Gerüchten, die über die Haftanstalt im Umlauf sind. Das veranlasst mich folgendes zu erklären: Am 17.6. sah ich vor dem Gebäude der Staatssicherheit, dass Munition verbrannt wurde. Da ich bis dahin nicht wusste, wer oder was in diesem Hause untergebracht war, fragte ich einen Jüngeren, was denn hier los sei. Daraufhin versetzte er mir einen Stoß vor die Brust und sagte: „Du Schwein von der Parteihochschule musst das doch selber wissen!“ Ich wurde dann in den Keller gezerrt, wo man mich in einen finsternen Raum stieß, den ich mir ansehen sollte. Die ganze Breite des Raumes wurde von einer Pritsche ausgefüllt, auf der ungefähr 4 Menschen liegen konnten. In der hinteren Wand war ein kleines vergittertes Fenster, das in einen engen Lichtschacht (=Lichtschacht) mündete und nur sehr wenig Sonnenlicht durchließ. Der Bursche, der mich in den Keller gezerrt hatte, schrie mich an: „Hier in dem Loch sperrte deine Bolschewikenregierung 12 Menschen ein!“ Ich habe über dieses Erlebnis mit den Freunden und Genossen meiner Arbeitsgruppe gesprochen und wir alle sind der Meinung, dass es nicht angängig ist, in so einem Raum Menschen unterzubringen, auch wenn es sich um Verbrecher handelt. Ich bitte die zur Untersuchung der Zustände in der Haftanstalt gebildete Kommission festzu-

stellen, ob es wahr ist, dass man in dem beschriebenen Raum 12 Mann untergebracht hatte.“

Aus dem Informationsbericht Nr. 7 der ABF Fred Oelssner an die Universitätsparteileitung, 22.6. 1953 – ThStA, Rud., SED, Kreisleitung Jena-Stadt, IV/4.06–165, Bl. 95

64. Ein nachmittägliches Kneipen-Gespräch

Ich persönlich verließ den Betrieb um 15.30 Uhr, um meinen Mann in seinem Büro aufzusuchen. Leider konnte ich ihn dort nicht antreffen und traf, als ich wieder auf der Straße stand, mit einer Kollegin vom Omnibus zusammen. Mit dieser ging ich zum Kupferhütchen, um etwas zu trinken.

Dort besah ich mir die Stimmung der Demonstranten, die zum Teil betrunken waren.

Kurze Zeit später kam ein junger Mann, der auch im Omnibus nach Wetzdorf fährt und setzte sich zu uns an den Tisch. [*Später hinzugefügte Notiz:* Er heißt (AAA), Wetzdorf, sein Vater ist in Steudnitz xxxLeiter, gehören zu dem Geschmeiß.]

Und nun wurde ich Zeuge folgender Unterhaltung: „Den Lumpen haben wir es aber gegeben, wenn ich nur eine Schusswaffe gehabt hätte, dann hätten einige verrecken müssen. Warum man nur so dumm war und nicht zuerst die Telefondrähte durchgeschnitten hat, dann hätten die Schweine nicht die Russen alarmieren können und dann hätte man die restlichen aus dem Fenster gestürzt.“ (Meiner Meinung nach, muss dieser besagte Mann auch bei der Stürmung der Kreisleitung dabei gewesen sein.) Er sagte weiter: „Wenn ich nur heute den getroffen hätte, der mich aus dem Werk Steudnitz gebracht hat, dem wäre es heute traurig ergangen.“

Aus dem Bericht der Ehefrau eines Funktionärs, 23. 6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Jena-Land, IV/4.05–1069

65. Verletzte Genossen und Polizisten (17. Juni)

Die Zahl der Jugendfreunde Genossen und anderer Personen die niedergeschlagen wurden, ist nicht genau festzustellen, da ein Teil sich nicht in ärztliche Behandlung begab. Nach bisherigen vorläufigen Ermittlungen dürfte es sich, einschließlich unserer Genossen Volkspolizisten, um ca. 60 – 70 Personen handeln.

Aus dem Bericht der Kreiskriminalpolizei Jena über Unruhen und den Ermittlungsstand, 29.6. 1953 – ThStARud., BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 339

66. Funktionär veranlasste Verhaftung (19. Juni)

Genosse Michael Fries, wohnhaft Jena Hermann Lönsstrasse gibt folgendes zu Protokoll:

Ich habe eben durch die VP einen mir am 17.6. 1953, anlässlich der Ausschreitungen gegen das Parteihaus am Holzmarkt aktiv beteiligt gewesen und von mir wieder erkannten Provokateur festnehmen lassen. Ich möchte besonders betonen, dass ich mich in der Person nicht irre. Derselbe hat gegen 10 Uhr vormittags am 17.6. 1953 in der Passage, Ecke Möbelräuber gestanden und hat alle, die Grietgasse vorbeikommenden Passanten aufgefordert und angewiesen durch die Passage zu gehen und sich dem am Holzmarkt befindlichen Menschenhaufen anzuschließen und aktiv mitzuwirken. Er hat mich bei dieser Gelegenheit persönlich aufgefordert auch mit vorzugehen und mitzumachen. Ich habe mich dagegen verwahrt und ihn zur Ordnung gerufen. Daraufhin hatte ich in dieser Richtung eine Auseinandersetzung, wobei ich ihn als Provokateur und Zuträger bezeichnete. Daraufhin ist er im Pöbelhaufen verschwunden und hat aktiv an den weiteren Ereignissen mitgewirkt.

Ich suche ihn bereits seit 2 Tagen. Meine Frau, die am 17.6. 1953 ebenfalls dabei war, hat ihn wiedererkannt und mich auf seine Person aufmerksam gemacht.

Dieser Bericht wurde wörtlich von der Genossin Beck aufgenommen.

Information an die SED-Kreisleitung Jena, 19.6. 1953

– ThStA, Rud., SED, Kreisleitung Jena-Stadt, IV/4.06–165, Bl. 57

67. Anonymer Brief (undatiert)

Nieder mit der SED!

Wohl lieben wir das arme, bedauernswerte russische Volk, aber wir lehnen seine Regierungsform restlos ab. Wir Deutschen werden niemals Bolschewisten! Wir haben genug von der niederträchtigen Bespitzelung, von der grausamen Enteignung der Familien, der Geschäfte, der ganzen Häuser, der Bauerngehöfte, ja, ganzer Ortschaften (Oberhof, Rügen und viele andere)

Die SED ist nichts als eine Vereinigung von Räubern und Mördern. Was Euch gefällt, das nehmt ihr. Den Besitzer sperrt ihr ein, damit er sich nicht wehren kann, auch wenn ihr keine Schuld nachweisen könnt. Das nennt ihr dann: Schaffen oder Aufbau des Sozialismus!

Hunderttausend unschuldige Menschen habt ihr seelisch und körperlich gemordet und verkommen lassen, wegen dem Diebstahl einer einzigen Tasse verhängt ihr ein Jahr Zuchthaus. Ihr habt am deutschen Volk soviel verbochen, das nennt ihr dann „Fehler gemacht“. Für diese Fehler gehörtet ihr lebenslang ins Zuchthaus. Oder an den Baum! Fort mit Euch nach Rußland, damit wir nicht an Euch zu Mördern werden müssen. (Fort mit) Pfui Euch Landes- und Volksverräter. Euch halten nur noch die russischen Bajonette, wenn diese verschwinden (der Tag ist nicht mehr fern) dann gnade Euch Gott!

Wir bedanken uns für Eureren Aufbau!

Wenn alle bestohlenen Menschen ihr Eigentum zurückerhalten, bleibt nur noch übrig, was ihr dem Volk durch Hungerlöhne und HO-Wucherpreise entzogen habt. Ihr Schufte mit Eueren him-

melschreienden Lügen, Ihr Räuber, Mörder, ihr elenden, die euch selbst die Russen verachten wegen Eurer Erbärmlichkeit.

Information/Abschrift von Gerd Friedrich (Institut für Gesellschaftswissenschaften) an die SED-Kreisleitung, o. D. – ThStA, Rud., SED, Kreisleitung Jena-Stadt, IV/4.06–165, Bl. 33

68. Aufklärung über Staatssicherheits-Haft (24. Juni)

(Anonyme Postkarte an SED-Redaktion der „Volkswacht“)

Es betrifft Euren Artikel vom Sonnabend, Ihr von Russland gesteuerten Redakteure! Schämt Euch was!

Dass es sich nicht um das Gefängnis handelt, wisst Ihr ganz genau. Einer, der es noch genauer weiß, wird für Bekanntgabe sorgen, dass die Folter- und Wasserkammern in der Villa des Sicherheitsdienstes, Humboldtstrasse, sind. Über 200 Karten sind geschrieben, an alle Ärzte und Kliniken und die sonst zur Kommission gehören können, damit sie sich diese „Villa“ vorerst und schnell zeigen lassen, bevor Ihr sie umbauen lasst.

Auch dass dort Akten gefunden wurden mit all den Briefen, die ihr den Eigentümern nicht zugestellt habt aus der Ost-, und Westzone, Amerika usw. Verlasst Euch darauf, die Eigentümer kriegen sie später noch. Was seid Ihr doch für erbärmliche Kreaturen, dass ihr all die vielen Arbeiter plötzlich Saboteure aus dem Westen nennt. Ich habe nur Jenaer gesehen, denen Ihr mit Eurer Dreckregierung langsam aus dem Halse rauswachst! Bald wird es anders, da seht Euch vor!

Information der Volkswacht an die SED-Kreisleitung, 24. 6. 1953 – ThStA, Rud., SED, Kreisleitung Jena-Stadt, IV/4.06–165, Bl. 134

69. Beitrag der FDJ zur Denunziations-Kampagne

Fotomeister (AAA), xxxstrasse:

Randalierete und provozierte vor der Kreisleitung der Partei und auf dem Marktplatz. Forderte die Leute zum Sturm auf die Kreisleitung der Partei auf.

(BBB): (VEB Bau-Union)

(BBB) beteiligte sich an der Ausräumung der Kreisleitung der Partei.

Lehrausbilder (CCC), VEB Bau-Union: War an der Provokation an dem Gefängnis beteiligt. Er warf dort mit den Wagen der Volkspolizei um, schlug auf die Volkspolizisten ein und hielt von dem Kühler des Wagens eine Rede zur Befreiung der Gefangenen.

(DDD), VEB Schott-Tischlerei:

Jugendfreund Fsold vom VEB Jenapharm gab an, dass (DDD) den Putsch mit organisierte. Er war einer der aktivsten Schreier im Betrieb, weiterhin war er Angehöriger der SS. Seine Einstellung zur Regierung der CSR ist negativ, er würde sich freuen wieder in die CSR zurückzukehren und dort in der SS zu arbeiten.

(EEE) und (FFF), Jenapharm, Salbenraum:

Hinderten zusammen mit anderen Provokateuren die Genossen unserer Partei, die in der Kreisleitung der Partei Hilfe bringen wollten und ließen sie nicht in die Kreisleitung der Partei gehen, sondern schlugen auf sie ein.

Meldung der FDJ-Kreisleitung Jena-Stadt an die SED, o. D.

– ThStA, Rud., SED, Kreisleitung Jena-Stadt, IV/4.06–165, Bl. 5

KAHLA (PROTESTE INFOLGE JENAS)

70. Anfänge des Protests

Schon am 16. abends wurde durch den ABV von Kahla festgestellt, dass in den Gaststätten „Gute Quelle“ und „Bahnhof“ erregte Diskussionen mit politischen Inhalt geführt wurden. Vom stellvertretenden Revierleiter Kommissar Dobenecker wurde für die nacht vom 16. zum 17.6. 53 erhöhte Aufmerksamkeit für die Dienst durchführenden Volkspolizisten angeordnet. (...)

So gegen 11.00 Uhr tauchten die ersten Gerüchte über Vorkommnisse in Kahla auf. Es wurde von der Erstürmung der Haftanstalt, der öffentlichen Gebäude usw. gemunkelt. Eine Nachfrage beim Op.-Stab bestätigte dann dieses Gerücht. Im sogenannten Weißbetrieb der Hescho wurde in den Vormittagsstunden gearbeitet und es war von einer Aufwiegelung nichts zu spüren.

Anders war es im sogenannten Buntbetrieb. Hierbei tat sich die Malerei besonders hervor. Ein gewisser (AAA), (BBB) und (CCC), alle Malerei, suchten die Abteilungen auf und putschten die Arbeiter auf. Inzwischen wurde von Komm. Dobenecker die xxx der Werkskantine, Frau (DDD), angerufen und ihr mitgeteilt, dass ihr Sohn, wegen Verstoßes gegen Artl. 6 der Verfassung (= „Boykotthetze“) in Untersuchungshaft sitzt, höchstwahrscheinlich heimkommt und sie auf ihren Sohn einwirken soll, dass er zu Hause bleibt. Ebenfalls wurde ihr der Ausschank von Schnaps und Bier untersagt. Bier sollte sie nur in geringen Mengen ausgeben. In den Mittagsstunden bildeten sich schon auf den Straßen Diskussionsgruppen und der Revierleitung war klar, dass nach dem Eintreffen der Zeissarbeiter mit dem 14.30 Uhr Zug, es bestimmt zu Ausschreitungen kommt.

Aus dem Bericht des 2. Polizeireviere Kahla über die Ereignisse am 17. 6. in Kahla, 6.7. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 412f.

71. Porzellanwerker vorm Bahnhof

Gegen 14,30 Uhr versammelten sich die Arbeiter des Porzellanwerkes, die ihre Arbeitsplätze verlassen hatten, in der Bahnhofstraße. Bis zu diesem Zeitpunkt war noch kein Transparent beschädigt worden und außer Anpöpelungen gegen einige Funktionäre kam es auch zu weiter keinen Ausschreitungen. Der Betriebsschutz des Porzellanwerkes hatte zu dieser Zeit noch seinen normalen Dienstbetrieb und erst auf das energische Verlangen des Kommissar Dobenecker alarmierten sie ihre dienstfreien Kameraden und das nur widerwillig. Die Menschenansammlungen in der Bahnhofstraße häuften sich und sie standen ca. 1/2 Stunden und beratschlagten. Offensichtlich war, dass man erst die von dem Zug kommenden Zeissarbeiter erwarten wollte. Als der Zug 14.45 Uhr einlief, kam auch schon eine Gruppe von ca. 30 Jugendlichen aus dem Bahnhof, die in ihrer Mitte den „befreiten“ (AAA) führten. Vor allen Dingen waren es Sportler, die (AAA) am Bahnhof mit Blumenkörben empfangen hatten. Jetzt ertönten auch die Rufe „Reißt die Transparente herunter usw“.

Das Mitglied des Streikkomitees (BBB) belästigte mit noch drei unbekanntenen Personen andauernd den Genossen Kornmann. Er wollte ihn unbedingt zwingen an der Spitze der Demonstration zu marschieren. Genosse Kornmann weigerte sich aber, begab sich nach Abmarsch der Demonstration aus der Bahnhofstraße unter ständiger Bewachung der Genannten zum Markt. An der Demonstration nahmen ca. 2000 Menschen teil.

Aus dem Bericht des 2. Polizeireviere Kahla über die Ereignisse am 17. 6. in Kahla, 6.7. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 413f.

72. Befreiter meldet sich bei Ortspolizei

Bei Einbiegen des Demonstrationzug auf den Markt sprang der „befreite“ (AAA) aus dem Zug, kam in die Wache und erklärte Komm. Barth: „Also ich bin wieder da, ich möchte mich melden, ich bin vom Volke befreit worden!“

Auf Antwort von Komm. Barth: „Das geht in Ordnung“, sagte er wieder: „Bloß, dass ich keine Schwierigkeiten habe“. Als ihm versichert wurde, dass dies nicht der Fall sei, verließ er die Wache wieder. Auf dem Marktplatz hatten sich jetzt ca. 4 – 6000 Menschen angesammelt.

Aus dem Bericht des 2. Polizeireviers Kahla über die Ereignisse am 17. 6. in Kahla, 6.7. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 414.

73. Bildersturm und Basisdemokratie (17. Juni)

Zu diesem Zeitpunkt traf 14,45 Uhr der Zug von Jena mit den Zeiss-Arbeitern ein. Diese riefen der versammelten Menge zu: „Reißt Eure Transparente herunter!“ Eine Gruppe von ca. 30 Jugendlichen, an der Spitze der in Jena aus der Haft befreite (AAA) marschierten geschlossen vom Bahnhof ab und brachten die Demonstration in Gang. Diese Demonstration führte durch den Ort bis zum Gasthof „Anker“, machte dort kehrt und nahm auf dem Marktplatz Stellung. Während des Sammelns vor dem Betrieb trat der bei der Parteiüberprüfung ausgeschlossene Kollege (BBB) an den Parteisekretär, Genossen Kornmann, mit der Aufforderung heran „Du marschierst an der Spitze – Du kommst dieses Mal mit dran. Denke ja nicht, dass Du Dich verdrücken kannst, wir holen Dich überall heraus!“ Wie vom Genossen Kornmann bemerkt wurde, war er von 2 Personen, die ihm jedoch unbekannt waren, ständig bewacht, die dann auch nach ca. 20 Min. – nach einer nochmaligen Aufforderung durch den Kollegen Brauer – bis zum Markt begleiteten.

Bei Ankunft auf dem Markt war der Demonstrationzug noch nicht erschienen. Kollege (BBB) erklärte dem Parteisekretär an der Rednertribüne, er solle hier warten, er (BBB) wolle das Komitee und nannte dabei den Namen (CCC) holen. Das Komitee verlange vom Parteisekretär, dass er zu den Massen sprechen soll. Als die Teilnehmer der Demonstration auf dem Marktplatz versammelt waren, ca. 1500 Personen, sprach der in Kahla unter dem Namen „Onkel (DDD)“ bekannte (DDD) ca. 10 Minuten. Er begann seine Ausführungen, indem er die Hand zum Hitlergruß erhob. Seine Ausführungen bewegten sich darin, dass sie heute für ein wirklich freies, einiges Deutschland demonstrierten, dass sie die DDR satt haben. Als er endete, gab der (CCC) die Aufforderung und rief: „Nieder mit der Regierung, weg mit der SED – der Spitzbart soll weg usw.“ – Anschließend gab er bekannt, dass sie jetzt vom Parteisekretär der Hescho Kahla Rechtfertigung verlangten. Als dieser die Rednertribüne betreten hatte, wurden aus dem Rathaus die Bilder von Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht und Otto Grotewohl herausgenommen und auf der Rednertribüne unter dem Beifall der Menge durch (CCC) und später (DDD) zerschlagen.

Vom Parteisekretär wurde von der Menge verlangt, dass er sein Parteiabzeichen abnehmen soll. Als er dies verweigerte, nahm ihm der sich hinter ihm aufgestellte (CCC) das Parteiabzeichen ab. Als der Parteisekretär der Masse erklärte, dass die Partei und Regierung ihre Fehler bereits korrigiert haben, waren die Zwischenrufe und der Tumult so stark, dass nicht weiter gesprochen werden konnte. Als er auf die Zurufe „Ihr habt uns verraten“ antwortete: „Die Zukunft wird zeigen, wer die Arbeiterklasse verraten hat und verrät“, nahm der Tumult solche Formen an, dass sich das Komitee entschloss, den Parteisekretär abtreten zu lassen, um den Bürgermeister, Genossen Hild, auf die Rednertribüne zu heben. Auch dessen Worte gingen vollkommen im Tumult unter.

Bereits während der Rede des (DDD) drangen Jugendliche unter den Rufen „Transparente herunter“ in das Rathaus und entfernten sämtliche Transparente. Einige dem Parteisekretär unbekannte Arbeiter versuchten dauernd, ihn von der Rednertribüne

zu zerren. Doch waren wahrscheinlich das Komitee – (CCC), (BBB) und noch mehrere – ständig bemüht, und erklärten dies auch, dass es zu keinen Tötlichkeiten kommen sollte.

Als Genosse Kornmann die Rednertribüne verlassen wollte, wurde ihm erklärt, damit kein Unglück geschieht, dass er sofort nach Hause gehen soll. Bis über den Marktplatz wurden ihm 4 Begleitpersonen zum Schutz mitgegeben. Kollege (EEE) und (FFF) begleiteten den Parteisekretär bis in seine Wohnung. Während der Bürgermeister sprach, wurde von der Menge gefordert, der Bürgermeister solle abtreten.

Nach der Ansprache des Bürgermeisters nahm (CCC) noch einmal das Wort, indem er seine Hände als Schalltrichter benutzte und für freie demokratische Wahlen aufforderte, Ruhe und Ordnung zu halten und von den Forderungen nicht eher abzugehen, bis die Regierung Grotewohl abgetreten wäre. Mit der Kahlaer Arbeiterschaft würde die Arbeiterschaft der ganzen Welt demonstrieren. Nach (CCC) wurde von der Menge verlangt, (GGG) sollte sprechen. (GGG) hatte sich durch Zwischenrufe während der Rede des Genossen Kornmann und Hild besonders hervorgetan. Er begann seine Ausführungen damit: „Die Arbeiterschaft der Hescho Kahla wäre an den revolutionären Kampf gewöhnt und hätte immer nur für Recht und Freiheit gekämpft. Zur Zeit wäre es so, dass durch erzwungene Selbstverpflichtungen der Arbeiter bis aufs Blut ausgebeutet würde, dass sogenannte Aktivisten, die ihr Bestes für den Aufbau der Gesellschaft und für den besseren Wohlstand hergegeben haben, mit einem 10%igen Lohnabbau bestraft wären als Dank für ihre Mehrarbeit. Früher, als die Bauern noch frei waren und es keine sogenannten Produktionsgenossenschaften gab, hatte der Arbeiter genug zu essen. Heute würden die Bauern nicht mit ihrer Arbeit fertig und die Arbeiter würden am Sonntag, an dem sie sich von ihrer Ausbeutungsarbeit ausruhen müssten, auf das Dorf getrieben, um dort zu arbeiten. Er führte u. a. August Bebel an, der erklärt hatte: „Nicht zittern, noch zagen ... – nie kämpft es sich schlecht für Freiheit und Recht“! (GGG) war schon abgetreten, die Menge johlte, als er noch einmal das Wort ergriff und darauf hinwies, wenn in den nächsten Tagen eine Reihe von

Leuten nicht mehr da wären, dann wüssten sie ja, dann hätten die Russenschergen sie geholt!

Nach (GGG) ergriff noch einmal (DDD) das Wort, der vollkommen zusammenhangloses Zeug herquasselte, und noch einmal Bilder unserer führenden Persönlichkeiten auf dem Podium zertrümmerte. Während der Rede von (GGG) und (DDD) wurden laufend unter der Anführung des (HHH) und aus Westdeutschland in die Republik gekommenen (III) Transparente vom Rathaus heruntergerissen und sämtliche Bilder durch das Fenster geworfen. Während der letzten Rede des (DDD) zerstreute sich schon ein Teil der Menge.

Aus dem SED-Bericht über die Vorfälle in Kahla, o. D. – ThStA Rud., SED, KLJena-Land, KPKK, IV/4.05–106a

74. Sturm im Polizeirevier (17. Juni)

Unter der Führung des (AAA), (BBB) und (CCC) drangen 50, später 300 Menschen in die Volkspolizei-Wache ein, bedrohten die Volkspolizisten und versuchten, sie zu schlagen. Der (DDD) und nicht erkannte Personen schlugen den VP-Hwm. Pollak nieder, ebenfalls eine unbekannte Person aus Rothenstein. (EEE) stellte sich in der Revierwache auf den Ofen und forderte die Menge auf, alles zu zertrümmern. Kommissar Barth verhinderte das. Darauf forderten sie, dass sie die Haftzellen zu sehen wünschen. (BBB), (CCC) und Kommissar Barth besichtigten die Haftanstalt. Inzwischen wurde VP-Wm. Ullrich durch das Fenster der Revierwache durch nicht erkannte Personen geworfen. Der Parteigenosse, Malermeister (FFF) wollte dem Volkspolizisten zu Hilfe eilen und wurde viehisch misshandelt. Er wurde durch mehrere Knüppel niedergeschlagen, bis er blutend liegen blieb. Der Haupträdelsführer war ein schwarzer Ofenarbeiter aus Zeutsch, weißes Hemd, schwarze Jacke, der Name ist noch nicht ermittelt. Ebenfalls wurde versucht, VP-Hwm. Pollak in den Hof zu schleifen. Genosse VP-Hwm. Wenzel und Anwärter (GGG) wurden die Schulterstücke heruntergerissen, die Pistolen

hatten die Volkspolizisten abgelegt und in Sicherheit gebracht. Die vorgenannten Personen hatten nicht gewagt, die Waffen der Volkspolizisten zu verlangen. (BBB) und (CCC) verhinderten das Eindringen der Menge in das hintere Gebäude der Revierwache, wo sich Privatwohnung und die Geschäftsräume befinden, indem sie erklärten, die Haftzellen wären leer. Das Telefon war bei Eindringen der Aufwiegler zerstört.

VP-Kommissar Dobenecker, dem es gelang, die Wache zu verlassen, schlug sich zur Bierhandlung Jakob durch und wollte das Volkspolizeikreisamt verständigen. Da die Fernleitung nach Jena gestört war, verständigte er das Parteibüro der Hescho, den Genossen Lützelberger, mit der Bitte, er möge über seine Leitung sofort das VPKA Jena 4841 anrufen und um Hilfe ersuchen. Genosse Lützelberger erreichte das VPKA, die ihm zusicherten, dass Hilfe käme. Nach 30 Minuten rief Genosse Lützelberger noch einmal an, da immer noch keine Hilfe eingetroffen war, da wurde ihm zugesichert, dass Hilfe unterwegs sei. Nach einer weiteren halben Stunde wurde wiederum durch die BPO in Jena angerufen, wo ihm gesagt wurde, wegen Mangel von Leuten könne keine Verstärkung nach Kahla kommen. Daraufhin hat im Auftrage der BPO-Leitung der Genosse (HHH) die Kommandantur angerufen und Verstärkung erbeten. Nach ca. 20 Minuten trafen sowjetische Freunde in Kahla ein und stellten Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder her.

Aus dem SED-Bericht über die Vorfälle in Kahla, o. D. – ThStA Rud., SED, KLJena-Land, KPKK, IV/4.05–106a

75. Kahlaer Polizisten unbewaffnet

Auf die Wache zurückgekehrt, meldete mir der Gen. VP.-Komm. Dobenecker, als Vertreter, dass der Gen. VP.-Inspekteur Flechtner da war und auf seine Anweisung die Waffen weggetan wurden.

Der Schlüssel zum Panzerschrank befinde sich im Aschekasten und es dürfe keine Waffe den Provokateuren in die Hände fallen.

Über weitere Verhaltensmassregeln konnte er mir keine Angaben machen.

Da der Zug der Provokateure inzwischen sich auf dem Marktplatz näherte, mussten Entscheidungen getroffen werden. Ich ordnete an, dass der Gen. Holstein und Ulrich mit mir auf der Wache verblieben und alle anderen Genossen in dem Klubzimmer im Hinterhaus als Reserve verblieben. Nun führte ich nochmals Rücksprachen mit dem OP.-Stab und klärte die Genossen genau über die Situation auf.

Man verband mich mit dem Genossen VP.-Kdr. Roth, welcher wiederum mit dem Kommandeur verhandelte.

Ohne eine Anweisung wurde immer wieder die Lage besprochen und inzwischen erschien der Gen. Dobenecker mit einem Stuhlbein in der Hand. Sie hatten gehört, dass ich und andere Genossen auf der Wache ausgezogen würden und waren vorgeeilt, uns zu verteidigen.

Ich schickte ihn zurück mit dem Bemerkten „Wir sind keine Räuberbande, wenn die Waffen weggeschlossen sind, dann gehen wir nicht mit Stuhlbeinen los“.

Aus dem Bericht des Polizeirevier-Leiters Kahla, Barth, 6.4.1954 – ThStARud., BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 437f.

76. Keine Gefangenen zu befreien

Die Menge war inzwischen auf dem Hof versammelt und warteten auf die Delegation, die die Haftzellen besichtigte. Als diese verkündeten, dass niemand im Gefängnis sei, zerstreuten sie sich auch nicht und tobten auf dem Hof weiter. Besonders viel Frauen und Jugendliche waren anwesend. Der Genosse Wenzel und Fiedler waren inzwischen ebenfalls auf der Wache erschienen und ihnen wurden die Schulterstücken abgerissen. Der Wm. Ullrich war inzwischen von verschiedenen Randalierenden aus dem Fenster geworfen worden.

Aus dem Bericht des 2. Polizeireviers Kahla über die Ereignisse am 17.6. in Kahla, 6.7.1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 416

MÜHLHAUSEN (BAUERN-VOLKSDEMO)

77. 11-Punkte-Programm der Bauern (17. Juni)

- 1: Herabsetzung des Solls in pflanzlichen und tierlichen Produkten. Inangriffnahme sofortiger Maßnahmen zur Überleitung der Planwirtschaft in freie Wirtschaft auf dem landw. Sektor.
- 2: Aufhebung der scharfen Zwangsmaßnahmen in der Erfassung der Ablieferung und Wegfall jeder unsinnigen Wettbewerbsbewegung zu einer vorfristigen Sollerfüllung, die wie das Vorjahr deutlich zeigt, zu ungeheuren Verlusten bei der Hackfruchternte führte.
- 3: Sofortige Freilassung aller verurteilten und inhaftierten Bauern und Vermögensrückgabe an dieselben.
- 4: Beseitigung der Diskriminierung der Großbauern und ausreichende Kreditgewährung zur Sicherstellung der Produktion im Interesse der (Bauern) Versorgung der gesamten Bevölkerung.
- 5: Ausreichenden gesetzlichen Schutz für die aus Westdeutschland heimkehrenden Bauern und Rückgabe ihres Vermögens.
- 6: Ausreichende Versorgung der Landwirtschaft mit den erforderlichen Produktionsmitteln wie Dünger, Futtermitteln, Maschinen und dergl.
- 7: Rückkehr der VDGB – BHG zu einer sich nur mit Fragen der Wirtschaft befassenden Interessenvertretung der Landwirtschaft.
- 8: Sofortiger Rücktritt des 1. Kreissekretärs des VDGB–BHG Ziegler und Berufung eines Bauern oder Fachmann an seine Stelle.

- 9: Gesamtdeutsche freie und geheime Wahlen ohne jede Behinderung in der politischen Willensbildung der Bevölkerung für ein einiges Deutschland.
- 10: Wegfall der Sperrzonen.
- 11: Straffreiheit für alle Beteiligten.

Aus dem Auswertungsbericht des Kreis-Polizeichefs Mühlhausen, 24.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 239

78. Verhinderte Streikbeteiligung derFahrradbauer

Gen. Gläsel, Möve Werk: (=Betriebs-Parteisekretär)

Wir haben am Vormittag des 17.Juni schon Ferngespräche bekommen, wo uns mitgeteilt wurde, dass in Chemnitz Unruhen seien. Daraufhin haben wir uns sofort mit der Kreisleitung in Verbindung gesetzt, die uns den Weg gewiesen hat. Wir haben sofort alle Ferngespräche über die Betriebsleitung gehen lassen und die Zentrale sofort mit einem Genossen besetzt. Ich muss sagen, dass ich am 17. 6., morgens keine Nachrichten gehört hatte. Zwischen 11.00 Uhr und 12.00 Uhr bekamen wir Anrufe von Berlin, wo uns gesagt wurde, dass wir sofort Betriebsversammlungen durchführen sollten, wo über die Senkung der Normen gesprochen werden soll. Wir haben nicht auf irgendwelche Anrufe reagiert.

Am Nachmittag um 15.30 Uhr wollte ich mit dem Wagen zur Polizei fahren, um eine Bescheinigung für die D.-Linie (=Pässierschein für Grenz-Sperrzone) zu holen. Als wir fuhren, sagte mir der Fahrer „am Wilhelm-Pieck-Platz ist etwas los“. Wir fuhren die Erfurter Straße hoch, da war der Zug der Demonstrierenden schon im Begriff zum Möve-Werk zu gehen. Wir kehrten sofort um und fuhren zum Möve-Werk zurück.

Nach einer $\frac{3}{4}$ Stunde kamen die Genossen des Parteiaktivs, da war aber im Betrieb noch nichts zu bemerken. Als sich die Genossen des Parteiaktivs auf dem Hof aufhielten, merkten

doch die Kollegen, dass irgend etwas nicht in Ordnung sei. Ich gab daher die Anweisung, den Hof zu verlassen.

Es dauerte auch nicht lange, da war das Tor zum Hof aufgebrochen. Dieser (AAA) war auch mit an der Spitze gewesen. Die Bauern trauten sich nicht auf den Hof des Möve-Werkes, da sie doch etwas anderes erwartet hatten. Es war noch niemand aus dem Betrieb auf dem Hof, nach und nach kamen erst Kollegen aus den Abteilungen. Aus unserem Betrieb waren auch einige Kollegen zu den Bauern gegangen und sagten: „Wir erklären uns solidarisch und marschieren mit den Bauern mit“. Ein Kollege sagte: „Wir gehen nicht, wir wollen mit Euch die Forderung nicht stellen, weil sie gegen uns ist, wir wollen arbeiten und nicht unsere Arbeitsstätten zerstören“. Unsere Arbeiter sind natürlich auch mit einigen Forderungen aufgetreten, wie z. B. „Wir wollen nichts mehr als arbeiten und richtig leben“.

Nach ungefähr einer $\frac{3}{4}$ Stunde war die Gruppe (=der streikwilligen Arbeiter) zusammengeschmolzen. Die Diskussionen waren sehr heftig gewesen, die von den Provokateuren bewusst in die Menschenmenge hineingeworfen worden ist.

Aus der Sekretariats-Sitzung der SED-Kreisleitung Mühlhausen, 3./4.7. 53 – ThHStA, SED, Kreisleitung Mühlhausen, IV/4.08–042, Bl. 19

79. SED-Stellungnahme zu den Ereignissen

Genosse Berendonk (=2. SED-Kreissekretär): (...)

... Wir erhielten von der Bezirksleitung die Mitteilung, jeden administrativen Charakter bei irgendwelchen Handlungen zu vermeiden. Die Agitatoren der Partei haben die Dinge aufgefangen. Dass das nicht geht, sehn wir heute ein. Zur Kundgebung ist es am Untermarkt gekommen, wo das sogenannte „11-Punkte-Programm“ aufgestellt wurde. Dagegen ging als erster der Genosse (AAA) mutig vor, und man verübte einen Angriff gegen ihn. Die stärkste Gruppe kam von Oberdorla, es waren ca. 60 bis 80 Bauern. Von Großengottern und Seebach

sind keine Bauern gekommen, lediglich von Altengottern unter Führung von (BBB) und Konsorten. Von Bollstedt sind verschiedene Bauern einzeln zur Stadt gekommen.

Heute steht fest, dass dies nicht nur organisiert, sondern dass es eine bewusste organisatorische und provokatorische illegale Arbeit von den Großbauern war. Diese Wahrnehmung erhielten wir von dem Bürgermeister von (xxx) konkret, der beobachtete, wie die Bauern sich treffen, Stichworte wechseln und wieder auseinandergehen. Ihre Begrüßung war „Sieg Heil“. Drahtzieher sind die ehemaligen faschistischen Großbauernführer. Wie die Vernehmungen der Staatssicherheit ergaben, konzentriert es sich um (CCC), Bollstedt. Dieser hat sich sofort in Sicherheit gebracht. Ich bin aber der Meinung, dass er sich nach wie vor im Kreis Mühlhausen aufhält.

Es sammelten sich ca. 300 Bauern an, die zum Möve-Werk gingen. Was sie wollten, war uns klar. Unsere Aufgabe war es, nun zu verhindern, dass sie in den Betrieb gelangten und dass sich die Arbeiter des Möve-Werks einer Demonstration unter Führung dieser bewussten Provokateure und Agenten anschließen. Das ist ihnen aber nicht gelungen. Es ist den Agitatoren der Partei zu verdanken, dass eine Verbindung mit dem Betrieb verhindert wurde. Die Betriebsparteiorganisation des Möve-Werkes wäre dazu zu schwach gewesen. Wir haben den Bauern gesagt, schickt eine Delegation zum Rat des Kreises und stellt dort Eure Forderung. Unter Führung (CCC)s ist diese Delegation zum Rat des Kreises gegangen. Es war um diese Zeit Feierabend in den Betrieben, und es zeigten sich immer mehr Neugierige. Die Zahl der Anwesenden vor dem Rat des Kreises belief sich auf ca. 1500 bis 2000. Ernster war die Situation, als man anschließend versuchte, die Gefangenen aus dem Gefängnis herauszubekommen.

Was müssen wir daraus für Lehren ziehen? Es ist entscheidend, dass wir enger zusammenarbeiten, einen einheitlichen Kommandostab schaffen müssen, um das Nebeneinander arbeiten zu verhindern, weil wir sonst dem Gegner in seiner provokatorischen Arbeit helfen. Grundsätzlich können wir sagen, dass in den Betrieben Ruhe herrscht. Das besagt natürlich nicht, dass

die Diskussionen zu Ende sind, weil Unwille besteht durch Überschneidungen und Überspitzungen in der Frage der Arbeitsnormen. Das zeigt sich besonders im Bekleidungswerk, in der Textilindustrie, im Möve-Werk und im VEB Einheit. Unsere Regierung hat bereits darauf hingewiesen, dass der Normenstand auf November 1952 zurückzuführen ist, außer den Fällen, wo die Werktätigen freiwillige Normenerhöhungen aus besonderen Anlässen eingingen.

Es gilt also, dass wir uns zusammensetzen, denn dann kann nichts danebengehen. Wir müssen vermeiden, irgendwelche militärischen Schauspiele zu geben. Wir können uns nicht erlauben, „Straße frei und schießen“, weil gerade unsere Jugend es ist, die das liebt. Ungünstig wirkte sich aus, dass der Vorsitzende des Rates des Kreises nicht selbst anwesend war. Dem Genossen Reichenbach fehlt es oft an Entschlußkraft und an den richtigen herzhaften Worten, um der Linie der Partei auch zum Durchbruch zu verhelfen.

Aus der Sekretariats-Sitzung der SED-Kreisleitung Mühlhausen, 19.6. 53 – ThHStA, SED, Kreisleitung Mühlhausen, IV/4.08–102, Bl. 3f.

80. Mühlhäuser Sicherheitskräfte am 17. Juni

Genosse Heger (=Kreis-Polizei-Chef):

Der Genosse Zimmermann (=Kommandeur der Kasernierten VP) war bei mir. Er war sich klar über die große und ernste Bedeutung und erklärte mir, dass die KVP in Alarmbereitschaft liegt. Er sagte mir, Du bekommst 50 Mann ins Amt, und all unsere Menschen, die in Bereitschaft stehen, sind zur Verfügung. Ich hatte mich darauf verlassen. Als der Genosse Kommandant (=Besatzungsmacht) den Befehl ausgegeben hatte, stand die Frage der Realisierung. Dazu möchte ich sagen, die Klarheit war schon nicht vorhanden, denn warum gibt mir der Genosse Zimmermann 50 Mann, wer ist verantwortlich zur Realisierung des Befehls? Das war bei uns nicht klar, und diese

Klarheit müssen wir uns heute verschaffen. Verantwortlich für alles ist der Organisationsstab und (*der*) muss die Aufgaben auf die verschiedenen Genossen übertragen. Nachdem ich die Leute bekam, war ich der Meinung, dass ich für die Realisierung des Befehls verantwortlich bin. Der Befehl wurde bekannt gegeben durch die Genossen Rudolph und Dielforder. Die Menge der Menschen leistete diesem Befehl aber nicht Folge, also musste sie gesprengt werden. Daraufhin habe ich von der Partei aus sofort die KVP angerufen und den Genossen Zimmermann verlangt, der aber nicht anwesend war. Ich bin der Meinung, in solchen Situationen muss jeder Funktionär hinterlassen, wo er sich befindet. Mir wurde zugesagt, dass wir zur Sprengung der Massen Leute bekommen. Ich habe nach 20 Minuten angerufen; da wurde mir gesagt, sie sind schon weg. Ich bekam vom Genossen Schade (=Kreis-Staatssicherheit) den Anruf, sofort mit meinen Leuten zum Untermarkt zu kommen; mit 50 Mann zu beginnen hatte aber keinen Zweck. Deshalb habe ich gesagt, ich warte noch auf die KVP. Ich rief sofort noch einmal an, da wurde mir gesagt, sie sind unterwegs. Das war schon 20 Minuten nach 6 Uhr. Nach einer halben Stunde, als sie noch nicht da waren, sagte man mir, sie sind noch nicht unterwegs, und dann waren sie endlich wieder unterwegs. Wir haben also nur gewartet. Anders war es bei der Grenzpolizei. Sie waren innerhalb 10 Minuten zur Stelle. Als ich hörte, ein LKW der KVP ist unterwegs, sind wir sofort weg.

Genosse Schade (=Leiter der Kreis-Staatssicherheit):

Wir sind mit 20 Mann in die Massen hinein. Als aber niemand von der VP kam, haben wir sofort die Situation erkannt. Ich habe mich durch die Menschen durchgeschlagen und bin zum Kommandanten, um Hilfe zu holen. Sie waren in 2 Minuten da mit 8 Mann und haben die Massen auseinandergebracht. Es war von uns aus eine schlechte Organisation; wenn die Situation ernst ist, darf das nicht eine Stunde dauern, sondern man muss sofort handeln. Bei uns hat das nicht hingehauen. Wenn bei uns jetzt der Stab geschaffen wird, gibt er die Weisung. Wir haben nicht eigenmächtig gehandelt. Es hat sich bei uns doch nur um ein Haar gehandelt, wäre die Strafanstalt erbrochen worden.

Genosse Zimmermann (=Kommandeur der Kasernierten Volkspolizei):

Der Partei war früh um 10.00 Uhr bekannt, dass sich Bauern aus verschiedenen Ortschaften nach Mühlhausen begeben. Der Alarm für die KVP kam 13.00 Uhr vom Minister. Darauf stand: „Alarm, weitere Weisungen sind abzuwarten“. Es stand nichts dabei zur Frage der Munition und der Waffenausgabe. Nach einer Weile bin ich mit dem Genossen Teller hinausgefahren an das Möve-Werk, wo ich den Tumult gesehen habe. Daraufhin bin ich zum Leiter des KPA (=Kreispolizeiamts) und habe ihm erklärt, so und so steht die Situation. Ich bin hierher zur Partei gefahren und habe gefragt, wie sieht es aus, und habe sofort gesagt, Ihr bekommt 50 Mann für die Bewachung des Objektes der Polizei. Ich bin zum Kommandanten und bekam den Befehl, der Ausnahmezustand wird über Mühlhausen verhängt. Das war der einzige Anhaltspunkt, um militärische Maßnahmen zu treffen. Ich kann nicht einfach von mir aus sagen, ich gebe so und so viele Leute ab, ohne Waffen, ohne Munition. Als ich die Weisung vom Kommandanten erhielt, habe ich sofort Befehl gegeben, 7 bis 8 LKW aufzusitzen, die zum Untermarkt fahren. Von dieser Minute an bis heute waren diese Einheiten in der Stadt. Ich will jetzt einige Ministerbefehle vorlesen. Die einheitliche Militärgewalt über die KVP hat der Standortälteste. Ich habe den Befehl so durchgeführt, wie er vom Minister befohlen worden ist. Das habe ich dem Genossen Heger erklärt.

Genosse Schade:

Als wir die Situation erkannten, bin ich sofort zum Chef gefahren, um den Kommandanten zu verständigen. Der Kommandant hat sich davon leiten lassen, dass er nur von uns verständigt wurde und nicht von verschiedenen Stellen, und zwar von der Partei. Wäre die Verständigung früher erfolgt, wäre auch vom Kommandanten die KVP früher verständigt worden. Aber der Kommandant hat erst um 6.00 Uhr Nachricht bekommen. Deshalb müssen wir eine Linie schaffen, die konsequent und klar ist. Unsere ganze Arbeit war Feuerwehrarbeit. Die

Partei ist die Stelle, von welcher die Kommandantur Nachricht erwartet hat.

Aus der Sekretariats-Sitzung der SED-Kreisleitung Mühlhausen, 19.6. 53 – ThHStA, SED, Kreisleitung Mühlhausen, IV/4.08–102, Bl. 5ff.

81. Freilassungen aus Gerichtsgefängnis (17. Juni)

Genosse Ständer (=Kreisstaatsanwalt) teilte mit, dass auf Grund der Gewaltmaßnahmen am Gefängnis

(AAA), Müller von xxx

(BBB)

freigelassen worden sind. (BBB) wäre sowieso freigekommen. (AAA) ist freigekommen nach Rücksprache mit der Bezirksstaatsanwältin. Es ist im Gericht selbst nichts passiert, es wurde kein Schriftstück angefasst. Es waren ein paar dabei, die dafür gesorgt haben, dass Ruhe bewahrt bleibt, z. B. der Vater des (AAA). Weiterhin war ein gewisser (CCC) derjenige, der die Menge in Schach gehalten hat.

(AAA) ist unter dem Druck der Straße entlassen worden. Die Akten liegen noch in Erfurt, wie hoch das Strafmaß geworden wäre, ist z. Zt. nicht bekannt.

Genosse Schade (=Kreisstaatssicherheit) fragte, wer den Druck ausgeübt hat. Darauf erwiderte Genosse Ständer, dass er soeben erfahren habe, dass es ein gewisser (DDD) aus der xxx Oberdorla sowie andere aus Felchta gewesen sein sollen.

Nach weiterer Mitteilung des Genossen Ständer ist (EEE), Inhaber der Firma xxx frei gekommen, obwohl Genosse Ebersbach, der den Prozess führte, zuvor mit der Kreisleitung (=SED) Rücksprache genommen hatte.

Weiterhin ist (FFF) entlassen, da keine Steuerrückstände festgestellt worden sind. Genosse Ständer wird mit den Unterlagen in dieser Angelegenheit mit dem Genossen Berendonk (=2. SED-Kreissekretär) Rücksprache nehmen.

Aus der Sekretariats-Sitzung der SED-Kreisleitung Mühlhausen, 19.6. 53 – ThHStA, SED, Kreisleitung Mühlhausen, IV/4.08–102, Bl. 8.

82. Solidarität mit den Verhafteten (Ende Juni)

In Niederdorla wurde z. B. der Großbauer (AAA), der über 45 h (=Hektar) Land bewirtschaftet, von unseren Staatsorganen in Haft genommen, da er als einer der Urheber für die Bauerndemonstration in Mühlhausen am 17.6.53 erkannt wurde.

In diesem Ort sollen jetzt Unterschriften von den Bauern und anderen Werktätigen gesammelt werden, um die Freilassung dieses Menschen wieder zu erreichen. Das beweist uns, wie gegnerische Elemente auch weiterhin versuchen, die über die Vorgänge in unserer Republik noch unklaren Werktätigen gegen den Staat und unsere Regierung aufzuwiegeln.

*Aus Parteiinformation zur Situation im Kreis Mühlhausen,
30.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Mühlhausen,
IV/4.08–122. Bl. 1*

SCHMÖLLN/ALTENBURG

83. Geschehen in Schmölln und Altenburg (17. Juni)

Im Kreis Altenburg diskutierten die Arbeiter in den Schwerpunktbetrieben rege über die hohen Normerhöhungen. Z. B. weigerten sich im Tiefbau Grossröda Arbeiter, einzufahren, am Morgen des 17.6. 1953. Durch Aufklärung gelang es, dass sie doch einfuhren. In Diskussionen wurde geäußert, dass die jetzigen Normerhöhungen nicht mehr gültig seien und die vorherigen Zustände wurden verlangt.

In den Bergbaubetrieben wurde gefordert (von einem Teil der Arbeiter), dass die Löhne erhöht werden und die Preise zu senken sind. Äußerungen über Verordnungen wurden gemacht, dass sie ungerecht seien (besonders die Verordnung über die Verbesserung der Lage der Intelligenz, Meister und Facharbeiter).

Am „Tag des Bergmanns“ soll die Arbeit ruhen, verlangte ein Teil der Arbeiter. In Meuselwitz stellten eine Reihe Arbeiter die Forderung, dass freie Wahlen zugelassen werden, die Preise gesenkt werden und die Löhne zu erhöhen sind. Verlangt wurde weiter, dass keine Belästigungen der Demonstranten vorgenommen werden sollen. (...)

Im Kreise Schmölln haben die Arbeiter und ein Teil der Genossen sich von Provokateuren im Betrieb *BWS (=PWS, Präzisionswerkzeugfabrik Schmölln)* zum Demonstrieren breitschlagen lassen. Die Demonstrierenden rissen die Schuhfabrik und andere Betriebe mit. Revolutionäre Lieder, wie die „Internationale“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ wurden gesungen. Provokateure verlangten, dass diejenigen, welche Fehler gemacht haben, bestraft werden (damit meinten sie unsere führenden Genossen). Am Markt versammelten sich sofort eine große Anzahl Neugierige, wo die übelsten Diskussionen gegen unsere Regierung geführt wurden. Auffällig war, dass eine sehr große Anzahl Jugendlicher auf dem Markt sich in Gruppen herumtrieb. Partei und Polizei verstanden es anfangs nicht die Massen zu beruhigen und zu veranlassen, dass sie ihrer üblichen

Arbeit nachgehen. Erst am späten Nachmittag verlief sich die Masse. Einige Rotarmisten und Polizei sorgten für die Herstellung normaler Verhältnisse. Die Partei organisierte besonders in der Kreisstadt die verstärkte Wachsamkeit.

Auffällig war, dass durch die Rundfunksendungen in der Bevölkerung lebhaftere Diskussionen geführt wurden. Die Bevölkerung war z. T. bestürzt. Gegen Mittag fuhr ein Provokateur mit dem Motorrad durch Altenburg und rief Menschen zu, wo mehrere zusammenstanden, die Regierung sei gestürzt. Die Polizei ist sofort verständigt worden.

Bericht von Genosse Fleischmann, 17.6. 1953 – SStALei., SED, Bezirksleitung Leipzig, IV/2/12–588, Bl. 244

84. Demonstration auf SchmöllnerMarkt (17. Juni)

1. Die kriminalpolizeiliche Lage im hiesigen Kreisgebiet war am 17.6. 53 durch eine Demonstration gekennzeichnet, welche hier in Schmölln stattfand und von Arbeitern des Schwerpunktbetriebes VEB PWS in Szene gesetzt war. Der Vormittag an diesem Tage verlief ruhig im gesamten Kreisgebiet, bis sich am Nachmittag gegen 14.00 Uhr aus einer Belegschaftsversammlung des vorgenannten Betriebes heraus, diese Demonstration formierte. Die Demonstration bewegte sich erst durch die Stadt, lief die anderen großen Betriebe an, und forderten dort die Arbeiter auf, ebenfalls die Arbeit niederzulegen und sich an dem Streik und der Demonstration zu beteiligen.

Im Zuge dieser Demonstration wurden dann schon in Sprechchören provokatorische Forderungen gestellt, wie „Nieder mit der Regierung“, „Beseitigung der KVP“ und sofortige 45% ige HO-Preissenkung. Mehrere tausend Menschen waren dann hier auf dem Marktplatz versammelt, von welchen immer wieder diese und ähnliche Forderungen gestellt wurden, aufgefordert jedoch immer wieder durch einzelne Schreier.

Zu tätlichen Ausschreitungen und Angriffen gegen Einrichtungen der Verwaltung und gegen Funktionäre unserer Partei und der Verwaltung traten nicht in Erscheinung. Mit Hilfe von Angehörigen der sowjetischen Armee wurde der Marktplatz gegen 20.00 Uhr endgültig geräumt und es trat vollkommene Ruhe im Stadtgebiet ein.

Im übrigen Kreisgebiet waren keine besonderen Ereignisse an diesem Tage zu verzeichnen.

Am 18.6.53 war es wiederum nur in der PWS, dass verschiedene Abteilungen die Arbeit noch nicht voll oder gar nicht aufnahmen mit der Begründung, dass sie mit den in der vergangenen Nacht stattgefundenen Verhaftungen nicht einverstanden seien. Weitere Demonstrationen, öffentliche Versammlungen oder Streiks hat es bis zum Monatsende hier im Kreis nicht mehr gegeben. Ein großer Teil der Bevölkerung hat eingesehen, dass sie die Durchsetzung ihrer Forderungen nicht am 17.6.53 auf dem Marktplatz in Schmölln erreichen konnten, und sah ein, dass daher diese Maßnahme, eine spontane unüberlegte Handlung war. Die Unzufriedenheit ist jedoch noch spürbar in der Bevölkerung vorhanden, sie wollen erst von Tatsachen überzeugt werden.

2. Der kriminalpolizeiliche Einsatz erstreckte sich am Nachmittag des 17.6.53 hauptsächlich darauf, dass sich die Genossen der Abt. – K – unter die Menge auf dem Marktplatz mischten, dort Diskussionsgruppen bildeten, um die Menge zu zersplittern und gleichzeitig dabei festzustellen, wer die Rädelsführer und Wortführer in dieser Demonstration sind. In der darauffolgenden Nacht wurden die dabei festgestellten Personen festgenommen und ein Verfahren gem. Art. 6 der Verfassung eingeleitet. An darauf folgenden Tagen wurden dann die Ermittlungen nach Rädelsführern und Personen, die sich am 17.6.53 besonders hervorgetan hatten, weitergeführt und in den Nächten jeweils die Verhaftungen vorgenommen. Der Einsatz in dieser Form erstreckte sich über eine Woche.

Aus dem zusätzlichen Bericht des VPKASchmölln zum Quartalsbericht II. Quartal 1953, 7. 7. 1953 – SStALei., BDVP Leipzig (VPKASchmölln), 24, Nr. 280, Bl. 168ff.

85. Streiks in den Kreisen Schmölln und Altenburg

1.) VEB-Maschinenfabrik „Jonni Scheer“

Meuselwitz Kreis Altenburg

Produktion: Walzendrehmaschinen, Kurbelwellen und Zapfendrehmaschinen, Stoßmaschinen, Karussell 1 drehmaschinen, Rochheithwalzenstraßen und Formzeugschleifmaschin. 60% der Produktion ist Export und Reparationsaufträge.

Belegschaftsstärke: 1365 Arbeiter

BPO: 316 Genossen

Ursache des Streiks: Solidarität mit Berlin

Forderung der Streikenden: Freilassung der politischen Gefangenen

- 2.) Streikdauer: am 18.6. 53 10.00 bis 11.00 Uhr
am 22.6. 53 6.15 bis 7.00 Uhr

3.) Festnahmen im Betrieb: 1. (...) 10. (...)

Alle genannten Personen wurden aus der Haft entlassen.

1.) VEB-Textima, Nähmaschinenwerke

Altenburg/ Kreis Altenburg

Produktion: nur Nähmaschinen (80% Export und Reparationsaufträge)

Belegschaftsstärke: 1458 Personen

BPO: 371 Genossen

Ursache des Streiks: Nichtbeflagung der Gebäude, wenn schon geflaggt, dann auf Halbmast.

Forderungen: Abtritt der Regierung.

- 2.) Streikdauer: am 19.6. 53 von 11.00 bis 11.45 Uhr
75 Arbeiter

3.) Festnahmen im Betrieb: 1. (...) 6. (...)

Alle genannten Personen wurden aus der Haft entlassen. (...)

- 1.) VEB Präzisionswerkzeugfabrik Schmölln VVB Werkin
 Schmölln Krs. Schmölln
 Belegschaftsstärke: 1032 Personen
 BPO: 200 Genossen
 Ursachen des Streiks: Zu hohe Arbeitsnormen sowie Unzufriedenheit über die Lebenslage der Arbeiter
 Forderungen: keine
- 2.) Streikdauer: 17.6. 53 14.00 Uhr bis 19.6.53
 6.00 Uhr
- 3.) Festnahmen im Betrieb: 1. (...) 7. (...)
 Alle vorgenannten Personen befinden sich noch in Haft.

- 1.) VEB Schuhfabrik Schmölln
 Schmölln Krs. Schmölln
 Belegschaftsstärke: 644 Personen
 BPO: 62 Genossen
 Ursache des Streiks: Die Belegschaft wurde von den Arbeitern des VEB Präzisionswerkzeugfabrik aufgefordert.
- 2.) Streikdauer: 17.6. 53, 16.15 Uhr bis 18.6.53,
 12.00 Uhr
- 3.) Festnahmen: keine

- 1.) Knohoma Schmölln
 Zweigbetrieb der LBH Leipzig
 Belegschaftsstärke. 164 Personen
 BPO: 40 Genossen
 Produktion: Landbau und Holzverarbeitungsma-
 schinen
 Ursache des Streiks: Die Belegschaft wurde von den Arbeitern der VEB Präzisionswerkzeugfabrik Schmölln zum Streik aufgefordert.

2.) Streikdauer: 17.6.53, 16.15 Uhr bis 18.6.53,
12.00 Uhr

3.) Festnahmen: keine

1.) VEB Thüdama.

Damenkonfektionsbekleidungswerk Gera

Zweigbetrieb Schmölln in Schmölln Krs. Schmölln

Belegschaftsstärke. 86 Personen

BPO: —

Ursache des Streiks: Belegschaft wurde von den Arbeitern der VEB Präzisionswerkzeugfabrik Schmölln zum Streik aufgefordert.

2.) Streikdauer: 17.6.53, 16.00 Uhr bis 19.6.53,
6.00 Uhr

3.) Festnahmen: keine

1.) VEB Eisenwerk Gößnitz
in Schmölln Krs. Schmölln

Belegschaftsstärke. 206 Personen

BPO: 26 Genossen

Produktion: Eisengießerei

Ursache des Streiks: In der Nacht vom 17. zum 18.6.53 wurde ein Belegschaftsmitglied dieser Firma versehentlich in Polizeihaft genommen. Daraufhin trat die Belegschaft in den Streik.

2.) Streikdauer: 19.6.53, 7.00 bis 11.00 Uhr

3.) Festnahmen: keine

*Aus der Auflistung der Bezirks-Kriminalpolizei Leipzig,
3.7. 1953 – SStALei, BDVP Leipzig, 24, Nr. 042, Bl. 208ff.*

SÖMMERDA (ARBEITER-VOLKSDEMO)

86. Vormittag des 17. Juni (3 Sofortmeldungen)

10.25 Uhr

Die Arbeiter des VEB – Rheinmetall Sömmerda, demonstrieren weiter. Auf dem Marktplatz waren ca. 8.000 Menschen versammelt. Der 1. Kreissekretär der Partei, konnte die Arbeiter nicht bewegen, ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

Dieser Demonstration haben sich sämtliche Arbeiter der K W U Sömmerda angeschlossen. Ebenso hat sich ein Teil der Arbeiter des Dachziegelwerkes Sömmerda, angeschlossen.

Zur Zeit befindet sich eine Delegation von ca. 1.000 Arbeitern der Rheinmetall-Werke auf dem Marsch zum Dachziegelwerk, um sämtliche Arbeiter dieses Werkes dazu zu bewegen, sich der Demonstration anzuschließen.

Die Arbeiter der Rheinmetall-Werke demonstrieren, weil die Normen erhöht, ein Teil der Arbeiter entlassen wurde und weil sie den Gerüchten Glauben schenken, dass die Regierung der DDR gestürzt sei. Es wird die Meinung vertreten, dass es keinen Zweck mehr habe, dass gearbeitet wird, da keine Regierung mehr vorhanden ist.

11.25 Uhr

Die Demonstration auf dem Marktplatz in Sömmerda hat sich aufgelöst. Die Arbeiter gingen in ihre Betriebe und treten dort in einen Sitzstreik. Es wird die Forderung gestellt, dass Gen. Mückenberger (=SED-Chef Erfurt) mit ihnen Verhandlungen aufnehmen soll.

Auf dem Marktplatz wurde(n) von den Arbeitern die Forderungen gestellt:

- 1./ Senkung der Norm auf den Stand von 1952
- 2./ Einstellung der entlassenen und Wiedereinstellung von Arbeitern
- 3./ Freilassung aller wegen politischer Delikte inhaftierten Häftlinge.

Der 1. Kreissekretär, der zu den Arbeitern sprechen wollte, kam nicht zu Worte. Es sprachen mehrere Arbeiter. Ferner sprach ein Großbauer, ein gewisser (AAA), welcher folgende Forderungen aufstellte:

Abzug der Besatzungsmächte

Streichung der Sollrückstände

Herstellung der Einheit Deutschlands auf völkischer Grundlage.

Als Abschluss gebrauchte er die Worte: „Und wenn wir fest zusammenstehen, so wird das Reich nicht untergehen“. Von allen am Marktplatz versammelten Personen wurde zum Abschluss gemeinsam das „Deutschland-Lied“ gesungen.

An der Kundgebung nahmen teil:

Die Arbeiter des VEB – Rheinmetall Sömmerda

Ziegelei Sömmerda

Kreisbauhof Sömmerda

Lehrbauhof Sömmerda.

Für den 17.6. 1953 12.00 Uhr wurde in der „Börse“ Gasthaus in Sömmerda, eine Bauernversammlung einberufen, in welcher der Großbauer (AAA) als Referent auftreten soll.

In den Orten Großmendra und Backleben, bei Köllda, stellen die Bewohner dieser Orte ihre Rundfunkgeräte in die geöffneten Fenster und stellen den Sender „Rias“ ein. Zu Tätlichkeiten zwischen VP-Angehörigen und den Arbeitern ist es in Sömmerda nicht gekommen. Die Arbeiter forderten, dass anwesende Angehörige der Kriminalpolizei von dem Marktplatz verschwinden müssen.

12.15 Uhr

Die Arbeiter haben die Volkspolizei aufgefordert, sofort die Waffen abzugeben. Die gleiche Forderung wurde auch an die Angehörigen des MfS und der Kriminalpolizei gestellt.

Gegen 10.00 Uhr, soll ein Genosse der Bezirksleitung SED niedergeschlagen worden sein. Der Genosse befindet sich jetzt im Werk, um mit den Arbeitern zu diskutieren.

Ebenso wurde der 1. Kreissekretär, Genosse Seidel, als er auf dem Marktplatz sprechen wollte, angegriffen und am Halse gewürgt.

Telefondurchsagen der Kreispolizei Sömmerda an den Operativstab des Bezirkes, 17.6. 1953 – ThHStA, BDVPERfurt, 20, Nr. 067, Bl. 5-7

87. Massen-Demonstration auf dem Markt

Der sowjetische Kommandant, der mit zwei seiner Offiziere auf dem Marktplatz erschienen war, forderte die Demonstranten auf, in Ruhe und Disziplin ihre Forderungen an ihre Regierung vorzubringen und sich nicht zu Tötlichkeiten hinreißen zu lassen. Die Ausführungen des Kommandanten wurden durch einen Dolmetscher übersetzt.

Aufgrund weiterer Forderungen der Demonstranten, den Vorsitzenden des Rates des Kreises zu hören, begab sich Gen. Seidel (=Verfasser dieses Texts) auf den Lautsprecherwagen, von dem aus er zur Ruhe und Ordnung aufrief und zu den Forderungen der Demonstranten Stellung nahm. Er stellte dabei fest, dass ein Teil der Forderungen durch die Maßnahmen der Regierung bereits überholt sei, wie z. B. durch den Beschluss des Ministerrats, der die 10%ige Normenerhöhung widerrief.

Der Redner wurde des öfteren durch provozierte Unruhe in seine Ausführungen unterbrochen. Nach Bekanntgabe der in der Verhandlung (=s. nächsten Dokumentauszug) formulierten Forderungen der Demonstranten, begab sich noch eine ganze Reihe von Teilnehmern an das Mikrophon und forderte in provokatorischen Reden die Rückgabe der deutschen Ostgebiete, die Absetzung der Regierung, die Bestrafung der Verantwortlichen, die Entwaffnung der deutschen Volkspolizei, um schließlich durch den Versuch des Absingens des Deutschlandliedes der provozierten Unruhe einen nationalistisch-chauvinistischen Charakter zu geben. Offensichtlich waren organisierte Gruppen über

den Platz verteilt, um die durch Rädelsführer hervorgerufene Provokation besser durchsetzen zu können.

Aus dem Bericht des Rats-Vorsitzenden Seidel zu den erlebten Vorgängen, 25.6. 1953 – ThHStA, Rat des Bezirkes, VS-St. 75, Bl. 7

88. Geforderte Arbeiterdemokratie (17. Juni)

Während der Verhandlungen im Rathaus, an denen neben Vertretern der Betriebsleitung der Rheinmetall, der 1. Sekretär der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Sömmerda Gen. Stange und der Vorsitzende des Rates des Kreises Sömmerda, Gen. Seidel, teilnahmen, wurden die Forderungen der Demonstranten formuliert. – Diese Forderungen hatten folgenden Inhalt:

Zur schnellsten Einführung unserer Forderungen schlagen wir vor, eine Gruppe von Kollegen zu bestimmen, oder ein Komitee von Kollegen zu bestimmen das sich zusammensetzt aus den Kollegen (AAA), (BBB), (CCC), (DDD) und (EEE).

Diese Kollegen veranlassen im Bereiche aller 21 AGL's Abteilungsleiter-Versammlungen. In diesen Versammlungen werden je 5 unserer besten Kollegen gewählt, die mit der Werksleitung über unsere Forderungen bezüglich der Normenregelungen und Entlassungen zur sofortigen Zurücknahme sämtlicher Kündigungen und Entlassungen.

Der heutige Arbeitstag wird voll bezahlt (Durchschnittslohn).

Es dürfen keinerlei Maßregelungen stattfinden. –

Wir fordern die sofortige Rückkehr der Kollegen (FFF) und (GGG).

In Fragen des Kondensatorenwerkes sind wir für die Aufrechterhaltung der Arbeit in Sömmerda.

Damit wir bald in ganz Deutschland wieder normale Verhältnisse erreichen, wollen wir den Kampf um die Einheit verstärken und fordern freie Wahlen.

Wir fordern von der Regierung die Erfüllung der Direktive für die Preisregelungen.

Aus dem Bericht des Rats-Vorsitzenden Seidel zu den erlebten Vorgängen, 25.6.1953 – ThHStA, Rat des Bezirkes, VS-St. 75, Bl. 6

89. Bauernversammlung nach der Volksdemo

Von Seiten der Großbauern, unter denen sich auch einige Provokateure befanden, wurde auf dem Marktplatz die Einberufung einer Bauernversammlung angekündigt, wozu der Vorsitzende des Rates (=Berichtender) zur Stellungnahme eingeladen wurde. Die Versammlung fand gegen 13.00 Uhr im Gasthaus „Zur Börse“ statt. Sie war neben den bäuerlichen Kreisen auch von anderen Neugierigen und Provokateuren stark besucht. Zum Wortführer der Bauern machte sich ein gewisser (AAA), Bewirtschafter des Hofes xxx in Sömmerda.

In seinen Ausführungen bezeichnete er sich als „alter Nazi“ mit „guten Verwaltungskennntnissen und staatspolitischem Weitblick“. Er erklärte weiter, dass er die Voraussicht schon lange den Bauern gesagt hätte, dass die Politik unserer Regierung zum Ruin des Bauernstandes führen müsse und dadurch die heutige Situation entstanden sei. Er betonte, dass es sein Bestreben sei, die Forderung der Bauern legal vorzubringen und forderte sie auf, ruhig und besonnen an die Lösung ihrer Aufgaben heranzugehen.

Das von (AAA) gebildete Bauernkomitee setzte sich aus folgenden reaktionären Vertretern großbäuerlicher Interessen zusammen:

(BBB) ... (KKK)

Von diesen Bauern wurden folgende Forderungen gestellt:

- 1) Beseitigung der Vertreter des VdgB und des landwirtschaftlichen Ausschusses der Stadt Sömmerda – Neuwahl –

- 2) Die beiden Betriebe (III) und (JJJ) an die Eigentümer zurückzugeben, ohne jeglichen Schaden am heutigen Tage, unter Beisein von Vertreter der Landwirtschaft und des Vorsitzenden des Rates des Kreises Sömmerda, Koll. Seidel.
- 3) Aufgrund der letzten landwirtschaftlichen Katastrophen verlangen wir, dass alle Sollrückstände aus dem Jahre 1952 und früher erlassen werden.
- 4) Überprüfung des Ablieferungssolls 1953.
- 5) Abstellen der protokollarischen Hausschlachtungen.
- 6) Freilassung aller Inhaftierten lt. Verfügung des Ministerrates in Sömmerda sowie im gesamten Kreisgebiet, und zwar für Sömmerda: (KKK), (LLL), (MMM).
- 7) Neue Preisbildung der gesamten Produktion auf dem landwirtschaftlichen Sektor.
- 8) Steuernneuregelung für den landwirtschaftlichen Sektor.

Während der Verlesung dieser Forderungen erschien ein junger Mann in Arbeitskluft, angeblich aus der Rheinmetall, und teilte der Versammlung mit, dass über Sömmerda der „Belagerungszustand“ verhängt worden sei, dass die Stadt von sowjetischen Truppen besetzt wäre und jede Demonstration und Versammlung verboten ist, andernfalls dieselben mit Waffengewalt niedergehalten würden. Der Vorsitzende des Rates des Kreises reagierte auf diese in provokateurischer Form vorgebrachte Mitteilung mit der Bemerkung, dass ihm bisher von keiner Stelle eine solche Mitteilung zugegangen sei, dass er sie auch nicht als Tatbestand anerkennen könne und dies erst der Fall sein könnte, wenn ihm von zuständiger Seite eine solche Mitteilung gegeben würde.

Die Bauern hätten sich in friedlicher Form versammelt und er habe keinen Grund, die Versammlung abubrechen. Er forderte den Sprecher der Bauern auf, seine Forderung fertig vorzutragen und nahm dann zu den Ausführungen des (AAA) Stellung.

Der Vorsitzende des Rates knüpfte an die Bemerkungen des Sprechers der Bauern an, dass Deutschland seit 35 bis 40 Jahren

in Elend und Niedergang verfallen sei und stellte die Frage nach der Ursache dieser Erscheinung. Nach einer Anklage gegen die ewigen Verderber des deutschen Volkes, die Kanonenkönige Krupp und ihre Konsorten zog er die Schlussfolgerung, dass alle Schaffenden nur ein Interesse haben:

Die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands
und die Erhaltung des Friedens.

Er knüpfte an die letzten Maßnahmen der Regierung an, die einzig und allein diesem Ziel dienen.

Beim Verlassen des Versammlungsraumes versuchten einige Provokateure dem Gen. Seidel gegenüber hangreiflich zu werden, was jedoch durch das Dazwischentreten von Funktionären unserer Partei verhindert wurde. – Die Versammlung nahm trotz provokatorischer Versuche immerhin noch einen disziplinierten Verlauf.

Aus dem Bericht des Rats-Vorsitzenden Seidel zu den erlebten Vorgängen, 25.6. 1953 – ThHStA, Rat des Bezirkes, VS-St. 75, Bl. 8ff.

90. Beschlüsse zur Parteiarbeit im Kreis (25. Juni)

Vom Kreissekretariat der Partei wurden am 25.6. 1953 folgende Beschlüsse gefasst und den Grundorganisationen zugestellt:

- 1) In allen Grundorganisationen sind sofort Leitungssitzungen durchzuführen, in welchen die Reden und Beschlüsse der führenden Genossen zu behandeln sind.
- 2) Erklärungen zu den Ereignissen, von Arbeitern, Intellektuellen, Einzelbauern sowie Genossenschaftsbauern sind sofort (*an*) die (*Abteilung*) Parteiinformation der Kreisleitung zu geben.

Die Parteiorganisationen der LPGs sowie OPOs sollen Maßnahmen einleiten, die die Ablieferung landwirtschaftlicher Produkte gewährleisten.

Gegen Elemente, die staatsfeindliche Handlungen begehen, sind die Gesetze der Deutschen Demokratischen Republik anzuwenden. Das gilt vor allen Dingen für den Teil der Bevölkerung, die auf Grund des Regierungs-Beschlusses aus der Haft entlassen worden sind und nun glauben, infolge der Ereignisse wieder freie Hand zu haben.

Die Parteileitungen werden angewiesen, sofort Stimmungsberichte aus der Bevölkerung zur Situation mit konkreten Angaben des Namens und des Berufes an die Kreisleitung weiterzugeben.

Weiter muss sofort eine Überprüfung der Parteidokumente durchgeführt werden. Von den Grundorganisationen ist festzustellen, wie das Verhalten der Genossen am 17.6. 1953 war.

Die Bildung der Haus- und Hofgemeinschaften muss in Verbindung mit der Nationalen Front weiter durchgeführt werden.

Die Genossen der Grundorganisation haben darauf zu achten, dass die Beschlüsse unserer Regierung von den Staatsorganen eingehalten werden.

Schreiben der SED-Kreisleitung Sömmerda an die Bezirksleitung, 26.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Sömmerda, IV/4.10 – 058, Bl. 27.

UNTERWELLENBORN
(BAUARBEITER-STREIKZUG)

91. Bauarbeiterwill Waffe vom Polizisten
(16. Juni)

Am 17.6. 1953 gegen 5.00 Uhr wurde die Amtsleitung durch den Wachhabenden davon verständigt, dass sich sofort alle VP.-Angehörigen zur Dienststelle zu begeben haben.

Bei dem Eintreffen in der Dienststelle wurden mir zwei Werk-tätige aus der Bau-Union [namens (AAA) und (BBB)] vorge-führt, die in der Nacht vom 16. 6. zum 17. 6. 1953 versuchten, den Genossen VP.-Obwm. Wiedenberg zur Desertion zu bewe-gen, indem sie ihn mit Riasmeldungen überschütteten. Sie beab-sichtigten, den Genossen VP.-Obwm. Wiedenberg in zivil zu kleiden und selbst die Uniform anzuziehen. Das Hauptaugen-merk hatten sie auf die Waffe gelegt, von der sie, wie sie äußerten, Gebrauch machen wollten. Als der Genosse VP.-Obwm. Wiedenberg nicht auf dieses Angebot einging, versuchten sie, ihn zu erpressen, um doch noch zu ihrem Ziel zu gelangen. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte (AAA) die Absicht, mit dieser Waffe noch mehr VP.-Angehörige zu entwaffnen. Durch das tak-tisch kluge Verhalten des Genossen VP.-Obwm. Wiedenberg wurde diese Provokation zerschlagen und führte gleichzeitig zu der Festnahme des Hauptprovokateurs.

Die Leitung des VPA (B) Unterwellenborn beschäftigte sich sofort mit (AAA) und konnte aus dessen Äußerungen entneh-men, dass sich in Berlin etwas ereignet haben musste. Gemein-sam mit dem 1. Sekretär der BPO, dem Werksdirektor und den Genossen des M.f.St. wurden sofortige Maßnahmen festgelegt.

*Aus dem Bericht des Betriebsschutz-Reviers Maxhütte
über die Ereignisse seit dem 16. 6., 23.6. 1953 – ThStARud.,
BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 53*

92. Bauarbeiterfordern Kumpel auf (17. Juni)

Die Partei gab den Sekretären Anleitung zur Führung von Diskussionen, während der Werksdirektor den Abteilungsleitern über die zu lösenden Aufgaben Anweisungen gab. Es wurde ebenfalls versucht, mit dem Parteisekretär der Bau-Union sowie dem Bauleiter eine Aussprache herbeizuführen. Erst nach langem Suchen konnten beide in dem Kultursaal der Bau-Union aufgefunden werden, die dort den Tag des Meisters begingen. Sie konnten uns keinerlei Angaben über die Diskussionen auf den einzelnen Baustellen der Bau-Union machen.

Während dieser Aussprache meldete der Genosse VP.-Hptwm. Duft, dass ca. 100 bis 150 Arbeiter der Bau-Union sich zusammengerottet haben, die Arbeit niedergelegt haben, heftig diskutieren und die Freilassung des verhafteten (AAA) (= *identisch mit [AAA] im obigen Dokument*) forderten. Der Bauführer sowie der Parteisekretär waren von dieser Mitteilung sehr überrascht und begaben sich sofort in die Bau-Union zurück, um die Sekretäre zusammenzurufen und sie als Agitatoren einzusetzen. Als sie jedoch dort eintrafen war es schon zu spät. Es hatten sich ca. 800 bis 1000 Arbeiter angesammelt, die die Freilassung des (AAA) forderten, ihren Streik mit den Werkträgern der Maxhütte zu verschmelzen und den Sturz der Regierung fordern. Aus diesem Grunde rief ein Provokateur die Versammelten auf, sich in die Abteilung des VEB Maxhütte zu begeben, um dort die Werkträgern zu der Teilnahme an dem Streik aufzufordern. Diese Entwicklung ging so schnell vor sich, dass gegen das Eindringen der Bauarbeiter in die Maxhütte kein Widerstand geleistet werden konnte. Da die Amtsleitung erkannte, dass die Partei sowie die Bauführung der Bau-Union nicht Herr der Lage werden konnte, wurde die zentrale Parteileitung sowie die Werksleitung angerufen, die wiederum Agitatoren der Partei sowie der Werksleitung entsandte. Die Bauarbeiter der Bau-Union rasten nun durch alle Abteilungen der Maxhütte, wurden aber von den Abteilungsleitern und zum Teil von den Kumpels selbst entschieden zurückgewiesen. Nur die Abteilung der Möllierung und Instandhaltungsbetriebe nahmen eine schwankende Haltung ein. Es gelang den Agitatoren, die Bauarbeiter in den neugebauten

Speiseraum zu schleusen, um dort mit ihnen zu verhandeln. Zu der gleichen Zeit trafen auch noch Genossen von der SED-Kreisleitung ein. Ein Verhandeln mit den Bauarbeitern war aber trotzdem nicht möglich, da die Diskussionen von einem Provokateur im hellgrauen Hut und hellgrauem Anzug sowie einer schwarzen Aktentasche, welcher vorher nie auf den Baustellen gesehen wurde, geschickt geleitet wurde. Es kam auch zu Tötlichkeiten, indem ein Sekretär der BPO geschlagen wurde. Nachdem der Hauptprovokateur seine Arbeit verrichtet hatte, forderte er die Bauarbeiter auf, nach Saalfeld zu demonstrieren.

Aus dem Bericht des Betriebsschutz-Reviere Maxhütte über die Ereignisse seit dem 16.6., 23.6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 53f

93. Aufbruch des Streikzugs nach Saalfeld

Der Zug setzte sich auch in Bewegung, aber nicht nach Saalfeld, sondern zu den anderen Baustellen der Fremdfirmen, um auch dort die Arbeiter mit in den Streik einzubeziehen. Während dieser Demonstration wurden faschistische Losungen laut, wie z. B. „Wir brauchen keine Volkspolizei, wir brauchen keine Volksarmee, nieder mit unserer Regierung“ und dergl. Nachdem sich die Bauarbeiter des Kulturhauses dem Demonstrationzug angeschlossen hatten, zogen sie wieder zur Maxhütte, mit dem Ziel, eine Demonstration nach Saalfeld durchzuführen.

Zu dieser Zeit wurde von der Parteileitung eine Durchsage durch den Betriebsfunk gegeben, die sinngemäß folgenden Inhalt hatte: „Einigen Provokateuren aus der Bau-Union ist es gelungen, ehrliche Arbeiter zu einer Demonstration gegen unsere Regierung zu missbrauchen. Kumpels der Maxhütte, schenkt diesen Provokateuren kein Gehör, haltet die Ruhe und Ordnung an euren Arbeitsplätzen aufrecht und beweist dadurch, dass ihr treu zu unserer Regierung steht.“

Als die Demonstranten am Hauptpförtner vorbeizogen, hörten sie diese Durchsage, sofort wurde eine Schwenkung durchgeführt und der Sturm des Hauptverwaltungsgebäudes sowie der

Betriebsfunkanlage gefordert. Die Amtsleitung benachrichtigte hiervon die Parteileitung, die nochmals Agitatoren entsandte. Da die Provokationen derartige Ausmaße annahmen, dass die Partei nicht mehr allein Herr der Lage werden konnte, wurde ein Zug Volkspolizisten eingesetzt, die das Hauptverwaltungsgebäude sowie den Betriebsfunk besetzten.

Während dieser Ansammlung vor dem Hauptverwaltungsgebäude wurde eine Delegation zu dem Werksdirektor Buchholz entsandt, die ihn zwingen sollten, durch den Betriebsfunk zum Streik aufzurufen. Als die Provokateure merkten, dass ihr Vorhaben aussichtslos ist, änderten sie ihre Taktik und forderten zur Demonstration nach Saalfeld auf, die auch durchgeführt wurde. Von dem VPA (B) Unterwellenborn wurden zu der Demonstration Kumpels der Maxhütte entsandt, die sich die Hauptprovokateure merken sollten, damit bei bester Gelegenheit die Festnahme erfolgen kann.

Auf dem Weg nach Saalfeld kamen die Demonstranten an einer Baufirma vorbei, die die Straße in Stand setzte. Die Arbeiter dieser Baufirma wurden von den Demonstranten aufgefordert, sich ihnen anzuschließen, andernfalls wollten sie alles kaputt schlagen. Die Bauführer dieser Firma erkannten sofort die Situation, nahmen die Arbeiter zusammen, so dass es den Anschein erweckte, sie würden ihnen folgen. Als jedoch der Demonstrationzug vorbeigezogen war, nahmen sie die Arbeit sofort wieder auf. Die Demonstranten gelangten bis vor die Eisenbahnbrücke bei Saalfeld, wo sie durch Soldaten der Sowjetischen Armee aufgehalten wurden. Durch die Agitationsarbeit der Agitatoren der BPO Maxhütte sowie der Kreisleitung Saalfeld wurde die Demonstration innerhalb von 2 Stunden aufgelöst.

Aus dem Bericht des Betriebsschutz-Reviers Maxhütte über die Ereignisse seit dem 16. 6., 23.6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 54f

94. Sicherheitskräfte-Einsatz gegen Streikzug

Die Information, dass die Demonstranten das Werksgelände verlassen hatten, wurde uns durch den BPO-Sekretär der Max-

hütte, Genossen Leppin, übermittelt und gab uns Veranlassung, sofort wieder Verbindung mit der Kommandantur und der Partei aufzunehmen, um dementsprechende Maßnahmen festzulegen, die darin bestanden, dass im Landkreis Saalfeld der Ausnahmezustand verhängt wurde.

In diesem Zusammenhang wurden durch die operative Leitung sofort die strategisch wichtigen Punkte im Stadtgebiet und wichtigen Versorgungsobjekte, wie Wasser-, Elektrizitätswerk und das Telegrafenamts besetzt. Auch wurde für die verstärkte Sicherung der volkseigenen Betriebe und der Sprengstofflager Sorge getragen.

Um den genauen Standpunkt des Demonstrationzugs zu erkunden, wurde sofort von der operativen Leitung ein Kraftfahrer in Zivil eingesetzt, der nach kurzer Zeit meldete, dass der Demonstrationzug bereits die Ortschaft Gorndorf erreicht hätte und sich auf dem Wege nach Saalfeld befindet. In Gorndorf versuchten die Demonstranten die Bauarbeiter in Gorndorf zu veranlassen mitzutun.

Diese ernste Lage gab uns Veranlassung, sofort den Demonstranten mit einem PKW entgegenzufahren, um durch Bekanntgabe der Verhängung des Ausnahmezustandes den Zug zur Auflösung zu bringen.

Durch die Information des zuständigen ABV an den Operativstab, dass die entsandte Delegation – Amts- und K-Leiter – vom Zuge eingeschlossen sei und der Zug sich weiter in Richtung Saalfeld bewege, löste der Leiter des operativen Einsatzes den Einsatz der sowjetischen Freunde aus, die mit 5 Zügen ausrückten und den Demonstrationzug am Brauhaus Saalfeld zum Stehen brachten.

Es muss erwähnt werden, dass der Marsch des Demonstrationzugs von Unterwellenborn nach Saalfeld kein Schweigemarsch gewesen ist, sondern Ausrufe, wie: „Hinweg mit der Regierung, höhere Löhne und Preissenkung!“ zu vernehmen waren.

Aus dem Bericht der Kreispolizei Saalfeld über die Ereignisse seit dem 16.6., 24.6.1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 70

WEIDA (VOLKSAUFSTAND)

95. Ereignisse im Jutewerk Weida (17.6.)

Am 17.6. 53 gegen 15.00 Uhr erschien plötzlich vor dem Tor der hiesige Fuhrunternehmer (AAA) mit 3 LKWs vollbesetzt mit Arbeitern des Straßenbaues Weimar, welche an der Landstr. nach Berga arbeiten. Sie waren ausgerüstet mit zum Teil abgesehenen Hacken und Schaufelstielen. Nachdem sie zum Teil abgestiegen waren und sich vor dem verschlossenen Tor versammelten kam der Anführer dieses Trupps (AAA) ans Tor und verlangte den Werksdirektor Genossen Fugmann zu sprechen. Nach der Unterredung mit ihm, indem er die Belegschaft sprechen wollte und mit dem Genossen Fugmann nach dem Kesselhaus ging, damit die Dampfsirene losgelassen werden sollte, war es nicht mehr möglich das Tor länger zu halten, denn die draußen stehenden ca. 120 Mann drückten dasselbe ein und fuhren mit dem Wagen auf den Hof. Zu bemerken ist hier, dass zu gleicher Zeit auf der Greizerstr. in der Nähe des Werkes 35 bis 40 Wismut-Omnibusse vollbesetzt mit Wismutarbeitern standen. Nachdem die Arbeiter des Werkes auf dem Hof erschienen, hielt (AAA) vom Auto aus eine Rede, indem er sagte: Es ist der Generalstreik ausgebrochen, ich habe den Auftrag euch nach dem Markt zu einer Kundgebung zu bringen, die anderen Betriebe Weidas wären bereits schon auf dem Wege dorthin. Wir stehen an der Spitze der Bewegung. Nieder mit der Regierung, weg mit den Normen, weg mit der HO und Herabsetzung der HO-Preise um 40 %.

Anschließend stieg der Steinbrucharbeiter (BBB) auf das Auto und forderte freie Wahlen, die wesentlich anders ausfallen müssten wie 1950. Er sprach dann gegen die Intelligenz, welche 1000 Mark an Prämie bekämen, und den Arbeitern gäbe man 10 Mark. An die Frauen wandte er sich dann und sagte, mit euch Frauen können sie es ja machen.

Bei dieser Versammlung tat sich besonders der 2. BGL-Vorsitzende Willy Starke hervor, denn er machte den BP-Sekretär den Vorwurf, das musste so kommen, ihr wart ja auch zu diktatorisch.

Als dann (AAA) mit seinem LKW aus dem Hof fuhr, kam Starke auf den Revierleiter VP.-Mstr. Franke zu und sagte: Wir gehen jetzt zur Kundgebung und Du schreibst mir alle Angestellten auf, welche nach 16.30 sich noch im Verwaltungsgebäude befinden, diese werden morgen zur Rechenschaft gezogen.

Zu berichten ist noch, dass am Morgen des 17.6. 53 in der Abtlg. Appratur durch den Vorarbeiter (CCC), den Arbeiter (DDD) und den oben erwähnten (EEE) folgende Transparente entfernt wurden:

Werbung zum (*zu den*) den Nationalen Streitkräften – Freilassung des Ehepaars Rosenberg – Durchführung des Sparsamkeitsregimes.

Diese 3 verlangten ein Transparent mit der Aufschrift, Herabsetzung der Normen. Diese wurde von der Betriebsleitung abgelehnt.

Die Arbeiter des Betriebes haben sich nach der Aufforderung zum Markt zu gehen zum größten Teil passiv verhalten. Die VP.-Angehörigen vom BS haben viele Arbeiter nach dem hinteren Tor verwiesen, um nach Hause zu gehen.

Da der Betrieb normalerweise 15.40 Uhr aufhört, ist ein Stillstand von 30 Minuten entstanden.

Bericht über die Ereignisse vom Betriebsschutz-Revier im Jutewerk Weida, 23.6. 1953

– *ThStARud., BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 44f.*

96. Aufbruch der Jute-Arbeiter

Verschiedene Arbeiter des Jutewerkes bestiegen nun die mitgebrachten Kipper (Lkw) und die Fahrzeugkolonne setzte sich in Richtung Stadt in Marsch. Sie fuhren nun zum Tvw und wollten auch hier die Arbeiter zur Demonstration auffordern. Da nur

noch einige Schichtarbeiter vorhanden waren und diese nicht die Lust aufbrachten dieses Abenteuer mit durchzuführen, drang (AAA) (=identisch mit (AAA) im vorherigen Dokument) mit ca. 25 Wismutarbeitern in den Betrieb ein und drohte die Feuerung unter dem Kessel zu löschen, wenn nicht an der Demonstration teilgenommen würde. Durch die entschlossene Haltung der Betriebsleitung und der fortschrittlichen Arbeiter mussten die Abenteurer den Betrieb wieder verlassen. Sie versuchten dasselbe im Lehrbetrieb Makarenko durchzuführen. Aber auch hier mussten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Bei diesen Provokationen tat sich durch aufrührerische Reden auch ganz besonders der Steinbrucharbeiter (BBB) hervor. Nun zog sich die ganze Kolonne zum Marktplatz, wo schon 1000 Personen versammelt waren. Hier hielt der (AAA) und (BBB) vom Rathaus eine Rede, indem sie den Bürgermeister gezwungen hatten den Rathausbalkon dafür zur Verfügung zu stellen. Es wurde dann das „Haus des Volkes“ gestürmt, um das Parteisekretariat zu zerstören. Da man aber dort nicht in das Zimmer kam, wurden verschiedene Einrichtungsgegenstände demoliert. Anschließend wurde dann die Sichtwerbung für das Karl Marx-Jahr auf dem Rathausvorplatz zerstört und umgerissen. Hier tat sich ein Gen. der SED und zwar (CCC) besonders hervor, indem er mit der „Jungen Gemeinde“ zusammen dieses Zerstörungswerk durchführte. Der Pfarrer Vollbrecht und (DDD) sahen diesem Treiben zu und freuten sich ganz besonders darüber. Der Prokurist (EEE), wohnh. in Weida xxx hat diese Zerstörungsaktion von seinem Fenster aus fotografiert und der Pfarrer Vollbrecht stand neben ihm. Der Film wurde sichergestellt und durch den Gen. Hauptmann Menzel der BdVP zugestellt. Nach dieser Demonstration setzten sich die Aufrührer in Richtung Gera in Marsch. In dieser Zwischenzeit wurde durch den Gen. des Reviers der Befehl 1 in der Stadt angeklebt und ein Beobachtungsposten am Stadtausgang nach Gera postiert. Es wurden von diesem Posten ca. 52 Wismutfahrzeuge gezählt, welche sich in Richtung Gera bewegten. Als dann die Fahrzeuge wieder zurückkamen, wurde der Posten eingezogen. Gegen 17.00 Uhr war nun bereits der erste Ansturm auf die Dienststelle zu ver-

zeichnen. Es wurde aber lediglich nur ein Plakat beschädigt und die Aufrührer zogen wieder ab. Gegen 19.00 Uhr war dann nochmals eine geringere Zusammenballung von Demonstranten und Schaulustigen zu verzeichnen. Als dann der Befehl 2 durch Gen. des VPKA's gebracht wurde, war schon eine starke Zusammenballung von Kräften in der Stadt zu verzeichnen, so dass die Gen. mit ihrem Motorrad bereits tödlich angegriffen wurden. Das Revier wurde nun sofort verschlossen und die Motorräder in Sicherheit gebracht. Das Licht wurde ausgemacht und die Gen. an ihre Plätze zur Verteidigung der Dienststelle eingeteilt. Es wurden Gummiknüppel ausgeteilt und der Befehl gegeben nur auf Befehl des Revierleiters oder dessen Stellvertreter von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Kein Provokateur darf die Dienststelle betreten. Der Gen. Roß erhielt den Auftrag aus dem 1. Stockwerk der Dienststelle die schaulustige Menge vor allem Kinder aufzufordern, die Straße vor der Dienststelle zu räumen, da sich sonst jeder die Folgen selbst zuzuschreiben hat. Der Gen. Roß wurde aber ausgepiffen und mit Steinen beworfen, so dass er schnellstens in Deckung gehen musste.

Der OP.-Stab Gera wurde laufend von den Vorgängen in Weida unterrichtet. Gen. Weiser, der die Aufgabe hatte den Vermittlungsschrank zu bedienen, hat diese Aufgabe unter Einsatz seiner ganzen Person erfüllt. Eine Anforderung von Einsatzkräften war gegen 17.00 Uhr beim OP.-Stab Gera erfolgt. Die anderen Genossen der Dienststelle waren in den einzelnen Räumen verteilt, um ein Eindringen durch die zum Teil unvergitterten Fenster zu verhindern. Die Genossen mussten sich hinter Türen und Mauerecken stellen, um dem Steinhagel und sogar Eisenstücken zu entgehen. Es wurden dann von den Aufständigen die Forderung gestellt, die Tür zu öffnen, die Waffen abzugeben, die Uniform auszuziehen und mit zu demonstrieren. Dann, als diese Aufforderung nicht fruchtete, riefen die Aufständigen im Sprechchor: „Volkspolizei raus, wir geben euch noch 10 Min. Zeit, kommt raus, ihr feigen Schweine.“ Außerdem folgten (*wir*) nicht der Aufforderung die Tür zu öffnen oder wir würden in die Luft fliegen. Die Transparente wurden dann durch einen rot-

haarigen Provokateur mit grünem oder hellblauem Hemd heruntergerissen. Der o.a. war einer der Hauptträdelsführer vor dem Revier Weida. Die Fahne war von den Gen. der Dienststelle bereits vor der Belagerung heruntergeholt worden. Jetzt gingen nun die Aufständigen dazu über, den Fahnenmast abzubrechen, den sie dann als Rammbaum zum Öffnen der Tür benutzten. Die wurde mit samt dem Eisengitter aufgestoßen. Die Gen. im Vorraum ergriffen nun sofort diese Fahnenstange und wehrten damit die Eindringlinge ab. Als dann weitere Personen nachdrangen, wurde mit dem Gummiknüppel ihr weiteres Eindringen in die Dienststelle verhindert und der Vorraum wieder gesäubert. Diese Angriffe wurden wiederholt und konnten immer in der gleichen Form wieder abgewehrt werden. Der Gen. Grimm, Seiler und Brauer haben mit Revierleiter zusammen ein Vordringen der Aufständigen in das Revier verhindern können. Der Gen. Grimm sowie Seiler und Brauer haben gezeigt, dass sie ihre ganze Kraft aktiv für die Verteidigung unserer Sache einsetzen können und eingesetzt haben. Die Wismutkumpel beförderten mit ihrem Kipper noch weitere Menschenmassen heran, so dass der Druck immer stärker wurde. In der zuschauenden Menge waren Funktionäre aus den Betrieben, Gen. der SED und sogar Ärzte, welche das als ein willkommenes Schauspiel ansahen ohne helfend einzugreifen.

Die 8-Groschenjungs, denn weiter waren es keine, hatten Knüppel, mit denen sie versuchten die verteidigenden Genossen zu schlagen. Es wurden über die Hälfte der Scheiben eingeschlagen, eine Barriere wurde ebenfalls beschädigt und auch der Vermittlungsschrank bekam einige Steinwürfe ab. Unter den Genossen waren keine Verletzungen von Bedeutung zu verzeichnen. Lediglich einige Kratzer und Schnittwunden durch Glassplitter und Steinwürfe. Als der Druck am Stärksten war, kam die Entlastung durch die Genossen der KVP, welche die Neustädter-Burgstrasse aufrollten. Die Genossen des Reviers machten dann einen Ausfall aus dem Revier und säuberten die Wallstraße. Es konnte dabei der Provokateur (DDD) geb. am 26.7. 37, wohnh. in Weida, xxx festgenommen werden, der sich mit an dem Sturm auf die Dienststelle beteiligt hatte.

In Verbindung mit der örtlichen Partei, konnten dann noch folgende Provokateure ermittelt werden, welche dann auch festgenommen wurden.

Aus dem Bericht des VP-Revier Weida über die „faschistische Provokation, 20.6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 25f.

97. „Heldenhafte“ Polizisten im Polizei-Revier

Die Volkspolizisten von Weida ließen sich nicht aus der Ruhe bringen, sondern versahen ihren Dienst weiter.

In Verbindung mit Betrieben erreichten sie, dass von einer Anzahl Betriebe Provokateure, aber auch irgeleitete Werk tätige von den Arbeitern dieser Betriebe abgewiesen wurden.

Um 17.00 Uhr rotteten sich weit über 1000 Menschen, darunter Frauen und Kinder zusammen und begannen mit Provokationen gegen das Revier. Die Genossen (=Polizisten) brachten alle Fahrzeuge in Sicherheit, besetzten das Revier und machten es verteidigungsbereit. Der erste Angriff schlug fehl.

Gegen 19.00 Uhr begann der zweite Angriff auf das Revier. Dem Revier wurde ein Ultimatum gestellt: Öffnung des Reviers, Verhandlung, Ablieferung der Waffen und der Uniformen, Aufforderung, dass die Volkspolizisten mit demonstrieren sollten.

Sie gaben der Volkspolizei 10 Minuten Bedenkzeit, andernfalls sollte das Revier in die Luft gesprengt werden.

Der Revierleiter und die Genossen gaben die richtige Antwort, indem sie darauf aufmerksam machten, dass ein Angriff auf das Revier mit dementsprechenden Mitteln beantwortet wird.

Die Faschisten bombardierten jetzt das Revier mit einem Steinhagel, legten einen Fahnenmast um und benutzten ihn zum Rammen der Tür. Die Genossen Volkspolizisten, besonders der Revierleiter, der VP-Hptwm. (=Hauptwachtmeister) Bauer, VP-Wm. Seiler, VP-Wm. Grimm entwendeten durch einen kräftigen Ausfall den Banditen den Fahnenmast und gingen selbst mit diesem Fahnenmast gegen eindringende Banditen vor. Durch kräf-

tige und energische Schläge mit dem Gummiknüppel wurden die ersten Eindringlinge schnell aus dem Revier hinausbefördert.

Größten Wert legte der Revierleiter auf die Sicherung der unvergitterten Fenster, da das Revier bis heute noch keine vergitterten Fenster hat.

Trotz des heftigen Steinhagels ist es den Banditen nicht gelungen, durch die Fenster einzudringen.

Der Telefonist, Genosse VP-Wm. Meiser, versah trotz des Steinhagels und der Bedrängnis, nachdem er den wertvollen Klappenschrank schützte, in größter Ruhe seinen Dienst weiter.

Den Genossen von Weida gelang es, das Revier zu halten bis Verstärkung von Gera kam.

In dem Moment, als die Verstärkung erschien, machten die wenigen Genossen des Reviers sofort einen Ausfall und säuberten die Straße.

Als die Banditen um 22.00 Uhr einen erneuten Angriff versuchten und nach mehrmaligen Aufforderungen, die Straße zu säubern, nicht Folge geleistet wurde, und sie versuchten, einen VP-Angehörigen zu entwaffnen, eröffneten die Genossen des Reviers Weida in Verbindung mit der Unterstützung aus Gera das Feuer und konnten in sehr kurzer Zeit die Straße säubern.

Trotzdem bis weit nach Mitternacht immer wieder Provokateure versuchten, Menschen zu sammeln, führten die Genossen beharrlich Streifendienst durch und tätigten eine Reihe Festnahmen.

Vorbild-Schilderung aus dem Befehl des Polizei-Betriebsschutzleiters der Maxhütte, 4.7. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 245, Bl. 36

98. Folgen des Schusswaffengebrauchs

Nach Eintreffen der KVP und Räumung der unmittelbaren Umgebung des Reviers nochmalige laute Bekanntgabe des Befehls 2 durch Hauptmann Menzel an die in der Burgstraße zusammengeballte Masse der Aufrührer. Da kein Erfolg zu verzeichnen und die erste Postenlinie bereits hingedrückt war, wurden gegen 21.45 Uhr die ersten Warnschüsse abgegeben. Da hier kein Erfolg zu verzeichnen war, wurden Zielschüsse tief abgegeben. Die Schusszahl belief sich auf ca. 270 Schuss aus MP und Gewehr. Es waren dadurch 2 Verwundete zu verzeichnen. Beide hatten Oberschenkelschuss. Es handelt sich um den Bäcker (AAA) 34 Jahre und den Schüler (BBB). (AAA) ist an den Folgen der Verwundung (Querschläger Oberschenkel links) am 17.6. 1953 nach der Operation im Krankenhaus Weida gegen 24.00 Uhr gestorben. Der andere hatte einen glatten Fleischdurchschuss Oberschenkel.

Aus dem kurzen Situationsbericht des 3. Polizeireviers Weida an die Kreispolizei Gera, 23.6. 1953

– *ThStARud., BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 43*

99. Aus dem Leben einer „Rädelsführerin“

In der Stadt Weida wurde vor dem 17.6. 1953 der Fabrikbesitzer (AAA) mit seiner (BBB) in Haft genommen. Die Vergehen des (AAA) reichten, um ihn abzuurteilen und zu enteignen.

Seine (BBB) wurde freigelassen aus mangelnden „Beweisen“. Sie fand Unterschlupf ab 1.6. 1953 als Büroangestellte im Straßenbaukommando, von welchem die Fahrzeuge waren, die Gera und das Kreisgebiet Gera-Land in Aufruhr brachten. Sie hatte Verbindung mit dem Provokateur (CCC), der heute in Westberlin sitzt. Sie fuhr als Kommandeuse dreier Fahrzeuge von Gera nach Weida, nahm dort an allem teil, dann fuhren sie nach Steinsdorf, (sie) verblieb zwar im Auto, aber die übrigen kamen ins Gemeindezimmer und wollten die Bilder von Genossen

Pieck, Walter Ulbricht, Otto Grotewohl und die Fahnen entfernen. Sie war diejenige, die in ihren ehemaligen Besitz (xxx) mit diesen Fahrzeugen eindrang und ausräumen wollte.

Sie hat man freigelassen, und Genossen, es fehlt bloß noch, dass der Staatsanwalt Düfel sie auch, wie den Schieber und nach wie vor Provokateur (DDD) mit dem Fahrzeug des Staatsapparates in Weida rum fährt.

Das ist nur ein Teilchen der Dinge, die sich seit dem 17.6. 1953 abgespielt haben.

Freigelassen hat diese Person die Bezirksstaatsanwaltschaft.

Ein Vertreter des Ministeriums für Staatssicherheit ist der Meinung, dass der Fall (BBB) „kleine Fische seien“.

Aus der Rede vom SED-Chef Gera-Land, Knolle, auf der Bezirksleitungssitzung, 7.8. 1953 – ThStARud., SED, Bezirksleitung Gera, IV/2/-021, Bl. 77

BETRIEBE
(WEITERE ORTE)

100. Weberinnen und Weber aus Gera fordern
(17. Juni)

(Betriebsleiter ermunterte Belegschaft nach Berlin-Reise vom 16. Juni dazu, ihre Forderungen zu formulieren, und stellte Druckgerät bereit)

Freie, geheime und direkte Wahlen.

Freilassung der politischen Gefangenen von 1945 und sofortige Verbesserung der Lebenslage der Gefangenen bis zur Freilassung.

Rückführung sämtlicher noch zurückgehaltener Kriegsgefangenen und Gewissheit über ihr Schicksal.

Auflösung der HO und Verteilung der Lebensmittel auf die Marken.

Normale Preise sämtlicher Waren.

Einheitliche Lebensmittelmarken und volle Belieferung derselben.

Aufhebung der Zonengrenzen und Abzug der Besatzungsmächte.

Freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift.

Änderung der Sozialversicherungszustände.

Rückführung der Invalidenversicherung auf den alten Stand.

Erhöhung der Altersrenten.

Zahlung der Witwenrente.

Sozialunterstützung für körperlich Gebrechliche.

Sofortige Beseitigung des Ausnahmezustandes.

Rücktritt der Regierung.

Herabsetzung der hohen Zuchthausstrafen f. Wirtschaftsverbrecher und Wiedereinführung einer menschlichen und gerechten Bestrafung.

Sofortige Freilassung der Verhafteten der an dieser Aktion Beteiligten.

Die Gewerkschaft muss den Streik anerkennen und die Bezahlung der ausgefallenen Arbeitszeit übernehmen.

Wir erklären uns solidarisch mit den Forderungen der Berliner Arbeiterschaft.

Gedruckter Forderungskatalog, 18.6. 1953 – ThStA Rud., SED, Kreisleitung Gera Stadt, KPKK, IV/4.03-182

101. Streik im Waggonbau Weimar (17. Juni)

Am 17.6. 1953, gegen 8.10 Uhr, riefen einige Provokateure vom VEB-Mähdrescherwerk Weimar zu einer Versammlung auf. Gegenstand dieser Versammlung waren die am Tage vorangegangenen Ereignisse in Berlin mit anschließenden wirtschaftlichen und politischen Forderungen.

Die wirtschaftlichen Forderungen waren:

- 1.) Senkung der Arbeitsnormen
- 2.) Einstellung von 150 Arbeitern, die im Januar 1953 entlassen worden waren.

Die politischen Forderungen waren:

- 1.) Rücktritt der BGL und der Parteileitung sowie
- 2.) Rücktritt der Regierung

Die Versammlungsstärke war etwa 2.500 Teilnehmer. Der allgemeine Charakter der Versammlung war, dass diese sich mit den Provokateuren am 16.6. 1953 in Berlin solidarisch erklärten. Es sollte nach der Versammlung eine Demonstration zum Sturz der Regierung der DDR stattfinden. Zu dieser Demonstration

waren Losungen vorbereitet, die zum Sturz der Regierung aufriefen.

Daraufhin wurde veranlasst, dass einige Angehörige der Abt. K sich unter die Versammlungsteilnehmer mischen, um die Provokateure zu erkennen. Gleichzeitig wurde sofort Verbindung mit dem 1. Kreissekretär der Partei (=SED), dem Leiter des Ministeriums für Staatssicherheit und dem hiesigen Stadtkommandanten aufgenommen.

Inzwischen waren im VEB-Mähdrescherwerk Weimar Agitatoren der Kreisleitung eingetroffen sowie Angehörige des MfS und haben sich unter die Versammlungsleiter gemischt. Zwischen der sogenannten Versammlung und der Einsatzleitung des VPKAstand ständige Verbindung.

Die Agitatoren, welche von der Kreisleitung-Stadt eingesetzt waren, sowie der BPO, hatten keinen Erfolg.

Die Provokateure bekamen in dieser Versammlung Oberwasser. Im weiteren Verlauf wurde ein Ausschuss gewählt, der sich aus 17 Elementen zusammensetzte. Diese 17 Elemente sollten für die Zukunft die leitenden Funktionen innerhalb des Betriebs einnehmen. Dem Genossen Kreissekretär der SED Weimar-Stadt war es nicht möglich, in dieser Versammlung das Wort zu ergreifen. Vor der Einsatzleitung stand also die Aufgabe, die bevorstehende Demonstration mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern. Inzwischen wurde noch einmal die BDVP Erfurt von der gegenwärtigen Situation verständigt. Auf Anweisung der BDVP wurde dann mit der hiesigen Stadtkommandantur nochmals Verbindung aufgenommen zwecks Unterstützung zur Verhinderung einer größeren Demonstration. Gleichzeitig wurde angeordnet, die bereitstehenden Züge mit Handfeuerwaffen (Gewehre und Pistolen) auszurüsten. Ebenfalls verfügte die BDVP Erfurt über den Einsatz von zwei Zügen der hier stationierten Wacheinheit zur Verstärkung des Amtes.

Gegen 12.15 Uhr erhielt die Einsatzleitung die telefonische Mitteilung von der BS-Leitung (=Betriebsschutz) des VEB-Mähdrescherwerkes Weimar, dass Teilnehmer der Versammlung dabei sind, die Losungen und Transparente abzureißen. Außerdem wurde gemeldet, dass sich die bisherige Versammlung zu

einer Demonstration formiert und bereits zum Torausgang marschiert. Die Einsatzleitung setzte sofort zwei Züge der Wacheinheit zur Verhinderung der Demonstration nach dem VEB-Mähdrescherwerk Weimar in Marsch. Die hiesige Kommandantur unterstützte die Volkspolizei dadurch, dass sie in (=ein) SMG-Zug (=Schnellfeuer-Maschinengewehr) mit zwei Zwillings-MG auf Lavette (=Lafette) am Eingang des Werkes aufstellte.

Diese moralische Wirkung der starken bewaffneten Staatsmacht veranlasste die Demonstranten, nicht das Werksgelände zu überschreiten. Die Arbeiter verließen daraufhin einzeln das Werk und begaben sich nach Hause. In Verbindung mit dem MfS wurden sofort die Wohnadressen des gewählten „17ner Ausschusses“ ermittelt und in derselben Nacht von Angehörigen der Abteilung K und des MfS festgenommen.

(23. Juli) Von den am 17. zum 18. Juni 1953 festgenommenen 17er Ausschuss des Mähdrescher-Werkes, Weimar, befinden sich 14 Personen auf freiem Fuß. Die Hauptträdelsführer (AAA), (BBB) und (CCC) befinden sich in Haft. Von den 3 Genannten wurde (AAA) zu 6 Jahren Zuchthaus, (CCC) zu 4 Jahren Zuchthaus und (BBB) zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von den bewussten und fortschrittlichen Arbeitern des Betriebes wurde über verschiedene Personen des 17er Ausschusses geäußert „was der ist auch wieder da“. Zu diesen Personen gehören: (DDD), (EEE) und (FFF).

Diese 3 Letztgenannten waren aktiv mit tätig, als durch den Hauptträdelsführer (AAA), der Betriebsfunk und die Telefonzentrale besetzt wurden, sowie der Parteiorganisation die Telefonleitung durchschnitten worden ist.

Aus dem Auswertungsbericht der Bezirkspolizei Erfurt, 29.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 066, Bl.553f. und aus der Aktennotiz der Brandkommission der BDVP Erfurt, 23.7. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 067, Bl. 300

102. Betriebe im Kreis Schmalkalden (17. Juni)

Die ersten Betriebe, die Versammlungen verlangten, waren
Ankerwerk und
Abus Schmalkalden.

Ihnen folgten
Schachtbau Trusetal
Werkzeugunion Steinbach-Hallenberg
Zigarrenfabriken Steinb.-Hallenberg
Kraftwerk Breitungen
Feinprüf Schmalkalden.

Zu bemerken ist, dass nach Bekanntwerden des Ausnahmezustands in Berlin in der Werkzeugunion im Werk VII die Fahne der Republik auf Halbmast gehisst wurde von bisher unbekanntem Personen.

Im Werk VIII ging die Stimmung der Arbeiter dahin, dass es nur eines geringen Anstoßes bedurft hätte, dann wäre gestreikt worden.

Die gleiche Streik-Stimmung war im Ankerwerk, wurde aber verhindert dadurch, dass das Sekretariat der Partei dort sofort eingegriffen hat.

Aus der Kreisanalyse der SED Schmalkalden über die Ereignisse, 11.7. 1953 – ThStAMei., SED, Kreisleitung Schmalkalden, IV/4.06–218

103. Aufständische Wismut-Kumpel (17. Juni)

Im Verlaufe der Demonstrationen am Morgen des 17.6.53 wurde immer wieder gerufen: „Wo bleibt die Wismut“! Gegen 12.30 Uhr begaben sich die Angeh. der Wismut AG mit ihren Fahrzeugen zu ihren Arbeitsstellen. Unter den Wismut Kumpels traten 2 Provokateure hervor und ein Rentner aus Gera, die nach der Garage Katzendorf sich begaben, wo ein grosser Teil der

Wismut Fahrzeuge untergebracht ist und hetzten ca. 60 Fahrer auf, mit ihren Fahrzeugen nach Gera zu fahren, bzw. die beiden, sich ablösenden Schichten zu veranlassen, ihre Arbeit nicht aufzunehmen und mit nach Gera zu fahren. Der sowj. Wismut-Verwaltung gelang es nicht in allen Fällen, die Fahrtrouten der Kumpels so zu lenken, dass sie Gera nicht erreichten. Einer der Provokateure gab sogar die Anweisung dieser Aufforderung nicht nachzukommen und alles was sich ihnen in den Weg stellt, umzufahren. Nach vorsichtigen Schätzungen kann sich die Anzahl der Wismut-Fahrzeuge auf ungefähr 100 – 120 belaufen, die Gera erreichten.

An den Unruhen in Gera war nur ein kleiner Prozentsatz der Wismutkumpel beteiligt. Von mehreren Schächten wurde an diesem Tag voll gearbeitet und sogar die Normerhöhung erzielt. Erwähnt muss hierbei werden, dass hauptsächlich nur die Wismutfahrer mit den Fahrzeugen sich aktiv beteiligten. Auf der Strecke bis Gera haben sie zusammengewürfelte Civilpersonen aufgeladen.

Durch die sowj. Panzer in den Straßen der Stadt Gera vertrieben Kipperfahrzeuge teilten sich dieselben (=gemeint: *Der Konvoi der durch sowj. Panzer... vertriebenen Kipperfahrzeuge teilte sich*) in einzelne Gruppen, die zu Einzelaktionen übergingen. 3 Fahrzeuge haben an der BdVP mit leeren Flaschen und Pflastersteinen nach dem Oberst der VP Gen. Thiele geworfen. Dieselben Fahrzeuge besetzt mit halbwüchsigen Jugendlichen stürmten dann gewaltsam das Haus der Jugend, zerschlugen die Einrichtung und brannten einen Haufen Papier in dem Anmeldezimmer des Erdgeschosses an. Als Rädelsführer trat hier ein Angest. des Kreisrates und Gen. der SED (AAA) in Erscheinung. Er war derjenige, der die Jugendlichen des Fahrzeuges zu Gewalttätigkeiten und Abreißen der Transparente aufforderte. Diese 3 Fahrzeuge setzten ihre Provokationsfahrt fort. In der Ernst-Thälmann-Str. riss man einem Betriebsschutzmann das Parteiabzeichen und die Armbinde herunter. Sämtliche Losungen, sowie Fahnen auf dem Weg bis Weida wurden heruntergerissen und ein Angeh. der Trapo hinter Wünschendorf über-

fallen und man riss ihm die Schulterstücken und die Mütze herunter.

Von Weida aus fuhren die Fahrzeuge dann weiter und die Insassen der Fahrzeuge gesellten sich zu den Provokateuren in Weida.

Aus dem Bericht der Bezirkskriminalpolizei über die Ereignisse am 17.6. in Gera, 2.7. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 196f.

104. Streik im Kunstfaserwerk Schwarzza (17. Juni)

Am heutigen Tage wurde der Abteilungsleiter der Hofkolonne des Kunstfaserwerkes gegen 11.00 Uhr telefonisch von unbekannt Personen in Kenntnis gesetzt, dass er alle seine Belegschaftsmitglieder auffordern soll, dass diese um 12.00 Uhr auf dem Paul-Recke-Platz zu einer Demonstration erscheinen sollen. Der Abteilungsleiter, dem der Anruf unwahr erschien, benachrichtigte sofort die VP.

Gegen 11.30 Uhr ging im Werk das Gespräch herum, dass die Belegschaft der Bau-Union-Jena in den Streik treten will. Gegen 12.00 Uhr bildeten sich dann auf dem Bauplatz kleinere Gruppen von Arbeitern, die lebhafte Diskussionen führten.

Von der Parteileitung des Werkes wurde ein Agitationskollektiv zur Bau-Union-Jena geschickt, um den Bauarbeiten durch Diskussionsbeiträge ihre falsche Handlungsweise vor Augen zu führen. Im Laufe der geführten Diskussionen gesellten sich alle Bauarbeiter zu der immer größer werdenden Ansammlung an dem Neubau der Polymerisation. Hier fand eine rege Aussprache statt, indem die Bauarbeiter, vor allem Jugendliche, negative Äußerungen gegenüber der wirtschaftlichen, sowie politischen Lage in der DDR machten. Sie brachten zum Ausdruck, dass die Preise von Wirtschaftsartikeln nicht dem Verdienst entsprechen würden, dass die Lebenslage im Westen besser ist, dass die Mietpreise der neuen Wohnungen für Arbeiter zu hoch wären, dass sich die Herren aufgrund ihres Verdienstes alles kaufen könnten und der Arbeiter gar nichts und dass die Funktionäre der

Partei sowie VP:Angehörige auf ihrer Basis diskutieren müssen, weil sie dafür bezahlt werden, sowie vieles Andere mehr. Den Diskussionsrednern der Partei, sowie VP. war es nicht möglich eine Diskussion zur Entfaltung zu bringen und die Arbeiter zu überzeugen, dass sie falsch handeln, da sie durch Zwischenrufe und Lärm unterbrochen wurden.

Nachdem der Bauleiter der Bau-Union Jena zu den Arbeitern gesprochen hatte und sie aufforderte ihre Arbeit wieder aufzunehmen, forderten die Arbeiter, dass eine Resolution verfasst wird und ein Streikkomitee gebildet wird, um ihre Forderungen durchzusetzen. Dies wurde ihnen durch Vertreter des FDGB vom Bezirk Gera gewährt und die Belegschaft nahm daraufhin, nachdem sie das Streikkomitee gewählt hatten, die Arbeit wieder auf.

An der Arbeitsniederlegung waren ca. 200–250 Bauarbeiter beteiligt.

Zu Provokationen, Schlägereien oder größeren Auseinandersetzungen bezw. Zerstörungen auf der Baustelle ist es nicht gekommen.

Durch die getroffenen Sofortmaßnahmen konnte verhindert werden, dass die Arbeitsniederlegung ein größeres Ausmaß im Werk annahm.

Situationsbericht vom Betriebsschutzrevier im Kunstfaserwerk Schwarza, 17.6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026; Bl. 1

105. Streikwille und Rücktritt in Ichtershausen (17.6.)

Nach umgehenden Gesprächen unter der Belegschaft soll der Schlosser (AAA) sich geäußert haben, wenn er wollte, würde die ganze Schlosserei streiken.

In der Unterhaltung mit ihm im Beisein von mir (Gen. Lux, Instrukteur der Kreisleitung) gab er dem Genossen Sekretär der BPO, (BBB) zu, dass er wohl gesagt habe, dass in der DDR in der Verfassung das Streikrecht zugesichert sei, das anders (*andere*) aber nur leeres Gerede sei.

Nach umfassender Überzeugungsarbeit gelang es, ihm die Umstände und Vorgänge der Provokationen zu erklären. Es ist ferner in Betracht zu ziehen, dass er am 17. 6. seine Funktion als AGL (=Abteilungsgewerkschaftsleiter) des FDGB niedergelegt hat.

Das Belegschaftsmitglied, der Tischler (CCC) diskutierte ungefähr gleichartig an anderer Stelle, dass er streikwillig wäre. Die Belegschaft diskutiert mit Empörung dagegen und bezeichnet die beiden als Dummköpfe.

Anlässlich einer Produktionsberatung wurden folgende Fragen diskutiert:

- 1.) Es darf bei Demonstrationen nicht geschossen werden.
- 2.) Warum bringt der RIAS schon eher die Meldungen als der Sender der DDR?
- 3.) Streik „ja“ bei Unzufriedenheiten, aber das Zerschlagen von Volkseigentum und Randalieren wird abgelehnt.
- 4.) Warum wird die Intelligenz immer noch bevorzugt?

Schreiben der SED-Kreisleitung an den sowjetischen Kommandeur, 19.6. 1953 – ThHSStA, SED, Kreisleitung Arnstadt, IV/4.02/107, Bl. 190

106. Betriebs-Aktivitäten in Steinbach-Hallenberg

Die Arbeiter der Gesenkschmiede – WU Steinbach-Hallenberg – begrüßen die Beschlüsse vom 9.6. 1953.

Über den Ausnahmezustand in Berlin haben sie keine Stellung genommen. Sie wollen erst mal abwarten, ob die Beschlüsse vom 9.6. 1953 auch wirklich realisiert werden.

Desweiteren liegt ihnen sehr viel am Herzen, dass die Badeanlage baldigst fertiggestellt wird und das sie Arbeitsschutzkleidung (Lederschürzen) bekommen.

Fa. Friedrich Adolf Recknagel Steinbach-Hallenberg.

In diesem Betrieb wurde vorgestern ein Saufgelage veranstaltet, wo auch einige Genossen daran teilgenommen haben und sich äußerten, sie feierten die Befreiung von dem Joch. Sie brachten weiterhin zum Ausdruck, dass sie unbedingt in einen Sympathiestreik treten müssten mit der BGL an der Spitze, um Arbeitern in Berlin zu zeigen, dass sie auch noch da sind.

Im Werk 7 – WU – Steinbach-Hallenberg wurde gestern Abend zwischen 18.00 und 20.00 Uhr die Fahne auf Halbmast gehisst – von irgendwelchen Elementen – Ein Vertreter der Bezirksleitung war dieserhalb schon im Werk 7.

*Telefon-Durchsage des Gen. Erich Danz, 20.6.1953, 15 Uhr
– ThStAMei., SED, Kreisleitung Schmalkalden, IV/4.06–219*

107. Streik im Waggonbau Gotha (18. Juni)

Am 18.6., gegen 9.00 Uhr, wurde die Arbeit in der Lowa Gotha, Halle 22, niedergelegt. Hier wurden konkrete Forderungen gestellt, die einen rein politischen Charakter trugen. So wurde unter anderem gefordert:

Sturz der Regierung der DDR, Aufhebung des Befehls über den Ausnahmezustand, Gesamtdeutsche Wahlen (nach westdeutschem Muster), 40-%ige Preissenkung der HO, Senkung der Normen usw.

Anhand von wirtschaftlichen Forderungen versuchte man anfangs den politischen Charakter des Streiks zu vertuschen.

Da von den Vertretern des Staatsapparates sowie der Partei diese Forderungen nicht anerkannt wurden, ging man dazu über und drohte, dass eine Demonstration zum Rat des Kreises von ihnen durchgeführt werde. Ebenfalls wurden Versuche unternommen, um die Belegschaft der anderen Betriebe aufzufordern, gleichfalls an der Demonstration teilzunehmen. Diese Versuche konnten zerschlagen werden, indem sämtliche Telefonzentralen in den anderen Betrieben durch Volkspolizisten und klassenbewusste Genossen besetzt wurden. Alle Gespräche wurden nur zum Parteisekretär oder Betriebsleiter gelegt.

Die Eingänge wurden hermetisch durch die VP abgeriegelt, so dass keine fremden Personen das Werk betreten konnten.

Die Forderung der Arbeiter, welche durch eine Anzahl von Provokateuren aufgeputscht worden waren, wurden immer hartnäckiger. Erst durch das Eintreffen der Sowjet-Armee, welche mit Transportwagen vor dem Werkeingang vorfuhr, konnte erreicht werden, dass eine Demonstration zur Stadt nicht ausgelöst wurde.

*Aus dem Auswertungsbericht der Bezirkspolizei Erfurt,
29.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 066, Bl. 560*

108. Telegramme –Büromöbelwerk Krossen (18.Juni)

An die SED-Kreisleitung Eisenberg

Beifolgend überreichen wir Ihnen 2 Durchschläge von Telegrammen, die wir heute an den Bundesvorstand des FDGB, Berlin, und den Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, Berlin, abgesandt haben. Wir bitten um Kenntnisnahme.

Die Belegschaft der Büromöbelfabrik Krossen/Elster VEB

An den Bundesvorstand des FDGB Berlin

Der Bundesvorstand und die Zentralverbände der Industriewerkschaften besitzen nicht mehr das Vertrauen der Werktätigen. Wir fordern, eine sofortige, direkte, geheime Neuwahl aller Bundes- und Zentralvorstände durch die Betriebe.

Belegschaft der Büromöbelfabrik Krossen/Elster VEB

An den Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, Berlin

Mit Empörung nahmen wir Kenntnis von dem Einsatz von Wafengewalt gegen wehrlose Arbeiter, die von ihren demokratischen Grundrechten Gebrauch machten, für ihre berechtigten Lebensinteressen öffentlich zu demonstrieren.

Wir verurteilen dies aufs Schärfste!

Die Schuldigen dieses Blutvergießens sind sofort zur Verantwortung zu ziehen und die berechtigten Forderungen:

- 1) Sofortige Herstellung der Einheit Deutschlands
- 2) Freie, geheime Wahlen für ganz Deutschland
- 3) Sofortige Freilassung der inhaftierten Demonstranten
- 4) 40%ige Senkung der HO-Preise zu erfüllen.

Die Belegschaft der Büromöbelfabrik Krossen/Elster VEB

Schreiben und Abschriften, 18.6. 1953 – ThStA Rud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.01-128

109. GothaerStreikorganisatoren (18. Juni)

In der Lowa Gotha wurde am 17.6. (*= eigentlich 18. Juni*) die Arbeit niedergelegt. Der Streik ging von der Tischlerei aus und wurde geleitet von (AAA), dem Technologen dieser Abteilung und dem parteilosen Arbeiter (BBB). Eine zweifelhafte Rolle spielte außerdem der Arbeitsdirektor, Gen. (CCC).

Der Hauptprovokateur ist (AAA). Er hat die Belegschaft offen zum Streik aufgefordert und beabsichtigte, die Belegschaft nach dem Rathaus zu dirigieren. Er ging allein der Masse voraus zum Hoftor. Als er auf die Straße blickte und sah, dass sowjetische Truppen anwesend waren, wurde er blass, sauste daraufhin in den Betrieb zurück, um nunmehr die Arbeiter aufzufordern, nicht auf die Straße zu gehen. Die Arbeiter bringen zum Teil Missbilligung zum Ausdruck, dass der Provokateur (AAA) wieder im Betrieb ist (*= später nach Haftentlassung*).

(BBB) ist ein Arbeiter, der als Aktivist ausgezeichnet wurde. Die Kollegen und Genossen des Betriebes erklären übereinstimmend, dass (BBB) ein guter, qualifizierter Arbeiter ist. Er hat sich von jeher viel Mühe gegeben, die Arbeitsmethoden und den Arbeitsablauf im Betrieb zu verbessern. Seine Vorschläge wurden nicht beachtet. Im Allgemeinen hat er ein ruhiges Wesen und die Kollegen bringen ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck, dass er sich am 17. Juni zum Sprecher für die Arbeitsniederlegung machte. Sie sind der Meinung, dass er ein Werkzeug des (AAA) ist, der sich in seinen Redensarten geschickt

tarnt und immer davon spricht, dass er nur die Interessen der Arbeiter vertritt.

Die Einschätzung der Genossen der Kommission ist ebenfalls, dass (BBB) sich seiner Handlung nicht bewusst war, da er sich einsetzte für die Interessen des Betriebs und missbrauchtes Werkzeug des (AAA) war, und die Gefahr besteht, dass er sich weiter von (AAA) missbrauchen lässt. Die Auffassung der Kommission ist, dass man (BBB) im Betrieb belassen kann, aber (AAA) entfernen muss.

Der Arbeitsdirektor, Gen. (CCC), hat sich mit den Forderungen der Provokateure am 17. Juni solidarisch erklärt. U. a. sagte er sinngemäß: „Eure Forderungen sind gerecht, ich werde sie vertreten.“ Die Aussagen der Kollegen sind folgende: „(CCC) hat sich so benommen, dass er sich für den Streik einsetzte.“ Er hat die provokatorischen Forderungen randalierender Elemente mit formuliert. Er begründete das damit, damit sie in gutem Deutsch abgefasst sind. Seine falsche Handlung will er weiter damit begründen, dass sich doch die Bolschewiki (= russische Kommunisten, vor 1923) auch in bestimmten Situationen an die Spitze der Demonstrationen usw. gesetzt haben, um dieser die Spitze abzubiegen.

Aus dem Bericht der SED-Bezirks-Kontrollkommission Erfurt über die VEB Lowa Gotha, o. D. – ThHStA, SED, BPKK, IV/2.3.-121, Bl. 106f.

110. Stimmung im Porzellanwerk in Lichte (18. Juni)

A Allgemein

1. Der Arbeitsablauf geht seinen ordnungsgemäßen Gang, ein Fernbleiben von der Arbeit eines Belegschaftsmitgliedes ist in keiner Weise zu verzeichnen.
2. Generelle Normenerhöhungen sind in Bearbeitung gewesen, jedoch nicht realisiert worden.
3. Wachverstärkung im Betrieb wird in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr von den Genossen durchgeführt.

B Stimmungsbericht

I. Intelligenz und Angestellte können nicht verstehen, dass derartig grundlegende Fehler von unserer Partei und Regierung gemacht werden konnten, und die Auswirkung derselben nicht erkannt worden sind. Sie erkennen mit der Stellungnahme unserer Partei und Regierung zu ihren begangenen Fehlern und die Abstellung derselben als eine Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit zu ihrer Politik im Interesse unserer gesamten Bevölkerung. (Abgabe von einzelnen Stellungnahmen liegen bei).

Im Allgemeinen wird hervorgehoben, dass die Kritik in keiner Weise gefördert worden, sondern im Allgemeinen unterbunden worden ist. Es hat sich niemand mehr getraut ein Wort zu sagen oder zu irgendwelchen Fragen Stellung zu nehmen.

Warum bringt unser Rundfunk nicht sofort klare Tatsachen?

Meldungen am 16. 6. in Mittagsnachrichten „Ruhe und Ordnung wieder hergestellt“, um 15.00 Uhr Verkündung des Ausnahmezustandes.

Ist es richtig, dass sowjetische Panzer eingesetzt und geschossen worden ist?

Konnte unsere Volkspolizei nicht Herr der Lage werden?

Zu unserer Partei und Regierung besteht volles Vertrauen und es wird erwartet, dass Beschlüsse zu Verbesserung unserer Lebenslage gefasst werden und aus den vergangenen Fehlern Lehren gezogen werden.

Maschinenhaus – Schlosser

Meinung:

Die Aktion in Berlin kann unmöglich das Werk einiger Provokateure gewesen sein, sondern hier ist der Wille und die Stimmung unserer Werktätigen zum Ausdruck gekommen.

Waren in Gera-, Saalfeld, Jena usw. auch westliche Provokateure?

Warum werden die Tatsachen falsch hingestellt?

Die Fehler sind unverzeihlich, die Urheber müssten zur Verantwortung gezogen werden. Die Schlosser sind gespannt, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage unserer Werktätigen jetzt getroffen werden. Empörung über dauernd und jetzt

generelle Normerhöhungen, und vorgenommene Preissteigerung.

Warum unterstützt uns die SU jetzt nicht mehr mit Einführung von Lebensmitteln usw.

Sie machen allen Funktionären den Vorwurf, die begangenen Fehler gestützt und keine Stellung dagegen genommen zu haben. Sie wollen ihre ganze Kraft für den friedlichen Aufbau einsetzen, fordern aber ein menschenwürdiges Leben (Brotpreis, Brotbeschaffenheit, Textilien).

Parteifunktionär beantwortet am 15. oder 16.6. bei Schaubach die Frage: „Wo ist unser Staatspräsident?“ folgend: Er ist in Berlin, ist gealtert und wird wohl seine volle Funktion nicht mehr ausführen können. Abends gibt der Rundfunk die Aufgabe eines Glückwunschtelegrammes in die Sowjetunion für ihn bekannt.

Warum ist er in dieser ernstesten Situation nicht in Berlin?

Warum ist Grotewohl und Ulbricht und andere Minister nicht zu den streikenden, demonstrierenden Arbeitern und haben nur in einer Versammlung vor Genossen gesprochen.

Genossin Altenfelder vom DFD spricht wegen freiwilliger Normerhöhung zu Genossen Walter Ulbrichts Geburtstag vor.

Diskussion mit Meistern und der Abteilung Packerei.

Missstimmung über dauernde und unmögliche Normerhöhungen, Unzufriedenheit in der Maßnahme der SVK., Krankenstandplanung, Fehlen der Mittel für Krankengeld und Zahnbehandlung.

Koll. (AAA) ist magenleidend, benötigt dringend vollständigen Zahnersatz, hat ca. 30 Jahre SVK bezahlt, Zahnersatz ist dringend notwendig, kann wegen Fehlens der Mittel nicht gewährt werden.

Die Kollegen wollen einen Kampf gegen Bummelanten und Dauernutzniesser der SVK führen, fordern aber Abänderungen dieser Verordnung. Erhöhung der Renten, wie sollen 2 alte Personen monatlich mit 60,- DM existieren?

Wie steht es mit dem Versprechen der allgemeinen Lohnerhöhung bis 1.5. 53?

Gegenteil – Normerhöhung – Preiserhöhung.

Tarife der Tagelöhner und Hilfsarbeiter müssen erhöht werden, die sind für die kleinste Verbesserung der Lebenslage dankbar.

Jedoch mit 40. – 45,-- DM in der Woche besteht keine Existenzmöglichkeit für eine Familie, alles kann sich nicht qualifizieren, Transport- und Hilfsarbeiter werden in jedem Betrieb benötigt.

Meinung:

Jetzt wird es noch schlechter.

Stalinkrankheit auf der Kreiskonferenz widerrufen. Gen. Dorst hat mit ZK und Gen. Fred Oelzner (=Oelssner gemeint) gesprochen. Krankheit war Tatsache.

Zonengrenzen im Kreisgebiet.

Kreiskrankenhaus Gräfenthal, Besuch von Kranken, Antrag auf Ausweis 4 Wochen vor der Konfirmation nach Gräfenthal, konnte innerhalb 4 Wochen nicht ausgestellt werden.

(BBB) müsste an einem bestimmten Tag eine Kuh nach Gräfenthal abliefern, konnte Ausweis nicht erhalten – 100,-- DM Geldstrafe.

(CCC) musste unbedingt in Gräfenthal Heu holen, weil er dringend Futter für sein Vieh benötigte – ohne Ausweis – DM 60,-- Geldstrafe, zu Besuch schwerkranker Angehöriger im Kreiskrankenhaus Gräfenthal besteht ohne Ausweis keine Möglichkeit – große Aufregung.

Alle Koll. erwarten Aufhebung dieser Maßnahmen, um beschleunigte schnelle Bearbeitung der Anträge auf Interzonenpässe.

Die Belegschaftsmitglieder erkennen die Notwendigkeit der Herstellung der nationalen Einheit unseres Vaterlandes und den Abschluss eines Friedensvertrages, wollen dafür ihre ganze Kraft einsetzen, ihre Pläne erfüllen, fordern aber ihre Rechte.

*Stimmungsbericht aus dem Porzellanwerk vom
Instrukteur Müller, 18.6. 1953 – ThStAMei., SED, Kreisleitung
Neuhaus, IV/4.05–356*

111. Schmalkalder Werkzeugmacher fordern (23.6.)

An die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik Berlin-Niederschönhausen.

In der am 23. Juni 1953 durchgeführten Betriebsversammlung bei der die letzten Verordnungen der Regierung zur Diskussion gestellt wurden, hält die Belegschaft im Zuge der weiteren Verbesserung der Lebenslage nachstehende Maßnahmen für dringend erforderlich:

1. Freie, geheime und gesamtdeutsche Wahlen!
Begründung: Die Belegschaft ist der Ansicht, dass freie, geheime und gesamtdeutsche Wahlen ein wesentlicher Faktor auf dem Wege zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands sind.
2. Reduzierung des Verwaltungsapparates!
Begründung: Der gesamte Verwaltungsapparat erscheint den Kollegen in seiner jetzigen Struktur und überplanmäßigen Besetzung als aufgebläht, wodurch die Produktion unserer gesamten Wirtschaft wesentlich leidet, dem Staat andererseits erhebliche Mittel eingespart werden.
3. Senkung der HO-Preise.
Begründung: Die HO-Preise in ihrer jetzigen Höhe sind keines Falles den ortsüblichen Löhnen angepasst. In erster Linie erscheinen die Preise für Lebensmittel und Textilien um mindestens 40 bis 50% zu hoch, um den unbedingten Lebensbedürfnissen der Werktätigen gerecht zu werden.
4. Abschaffung der Nachtschicht.
Begründung: Ohne Zweifel hat die jahrelange Nachtschichtarbeit jeden einzelnen Werktätigen körperlich und geistig dermaßen beansprucht, dass ein körperlicher Zerfall einer weiteren jahrelangen Nachttätigkeit sich in gesundheitliche Schäden auswirken würde und stat. (=statistische) Feststellungen bisher ergeben haben, dass der teilweise hohe Krankenstand lediglich durch diese Nachtschichten hervorgerufen wurde. Zum anderen hat der Mensch nach einer naturbeding-

ten Nachtruhe einen intensiveren Arbeitsgeist, wozu noch kommt, dass die Tagesschicht eine wesentlich höhere Produktion zeitigt.

5. Betreuung der alten Gewerkschaftler.
Begründung: Die Belegschaft hält es für gerechtfertigt, dass alten Gewerkschaftsmitgliedern bei einer Mitgliedschaft von mindestens 20 Jahren Zuwendungen in Form eines zusätzlichen Renten- oder Krankengeldes durch den FDGB bereitgestellt werden. (Nach den Richtlinien des früheren Metallarbeiterverbandes)
6. Trennung der Gewerkschaft von der Partei.
Begründung: Die Interessenvertretung der Werktätigen durch die Gewerkschaften kommen oftmals durch die Richtlinien der Partei nicht so zur Entfaltung, wie sie in ihrem Ursprung zur Durchführung kommen sollten. Bei einer von der Partei nicht geführten Gewerkschaft versprechen sich die Kollegen eine schlagfertigeren Interessenvertretung.
7. Abschaffung des bisherigen Ortsklassen-Lohnsystems.
Begründung: Durch das bisher bestehende Ortsklassensystem werden die Werktätigen unseres Bezirkes hart getroffen. Durch das unterschiedliche Lohnverhältnis zwischen der VE (= *volkseigenen*) und der privaten Industrie wird diese Härte noch erhöht. Die Abschaffung des Ortsklassenlohnsystems sowie das unterschiedliche Lohnverhältnis zwischen VE und privater Industrie ist daher unerlässlich.
8. Abschaffung der SV-Versicherungsgrenze von DM 600.-
Begründung: Es ist unbedingt erforderlich, dass Monatseinkommen über DM 600.- versicherungspflichtig werden.
9. Bessere Versorgung mit Brennmaterial.
Begründung: Die verantwortlichen Stellen wollen dafür Sorge tragen, dass für den Winter genügend feste Brennstoffe verfügbar werden.
10. Intelligenz – Gehälter – Prämien.
Begründung: Der Unterschied zwischen den ins sprunghafte gehenden Gehältern der Intelligenz und des werktätigen

Menschen sowie die zum Teil wahl- und planlos verteilten Prämien wird von seiten der Belegschaft als ungesund und unberechtigt angesehen. Die Verwendung solch eingesparter Mittel würde im Sozialversicherungswesen bessere Verwendung finden.

*Schreiben der Belegschaft der Firma Adolf Völker,
Schmalkalden, 24.6. 1953 (mit Unterschriften von der
Parteileitung und der Gewerkschaftsleitung) – ThStAMei.,
SED, Kreisleitung Schmalkalden, IV74.06–218*

GESCHEHEN AUFDEM LANDE

112. Protestveranstaltung in Eckolstädt (13. Juni)

Das Volkspolizei-Kreisamt Apolda meldet:

Unter dem Deckmantel einer BHG-Versammlung (= *Bäuerliche Handelsgesellschaft*) wurde in Eckolstädt, Krs. Apolda, eine Einwohnerversammlung von dem Oberpfarrer (AAA), am 13.6. 1953 20.00 Uhr, durchgeführt. Es waren ca. 250 Personen anwesend. Von diesen Anwesenden wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, dass die aus diesem Ort inhaftierten 4 Großbauern auf freien Fuß zu setzen sind. Diese 4 Großbauern wurden jedoch bereits aus der Haft entlassen.

In seinem Referat stellte Pfarrer (AAA) die früheren Maßnahmen gegen die „Junge Gemeinde“ als Hetze und Lüge hin und zitierte hierbei einige Ausschnitte aus der Zeitung „Das Volk“. (AAA), der früher Gemeindevertreter war, führte des weiteren aus, dass der Grund seines Rücktrittes das Erkennen der begangenen Fehler und Mängel unserer Regierung gewesen sei. Er wollte diese Fehler angeblich nicht selbst auch mitbegehen. Zum Schluß seiner Ausführungen bemerkte er, dass, wenn die jetzigen Beschlüsse unserer Regierung wirklich zur Durchführung kämen, er bereit sei, diese zu unterstützen und zu ihrer Verwirklichung nach seinen Kräften beitragen.

Aus dem Stimmungsbericht Nr. 4 der Bezirkspolizei Erfurt, 15.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 066, Bl. 197

113. Protestveranstaltung in Körner (13. Juni)

In Körner ist es am Samstag, 13.6., zu einer bewussten Provokation in einer öff. Bauernversammlung gekommen, die sich gegen den Gen. Bürgermeister richtete, der am Ort konsequent die Linie der Partei vertreten hat. Durch Mobilisierung der Polizei in Mühlhausen gelang es, fünf Rädelsführer in Haft zu nehmen. Es handelt sich um (...).

Ein genauer Bericht über diesen Vorfall wird dem Sekretariat der Bezirksleitung am Montag zur Verfügung gestellt, der dem Sekretariatsmitglied Genossen (AAA) zugänglich gemacht werden muss, damit die Bezirksleitung erkennt, dass in Körner eine besonders organisierte Maßnahme der Großbauern zu Durchführung gekommen ist.

Durchsage der SED-Kreisleitung Mühlhausen an die Bezirksleitung, 14.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Mühlhausen, IV/4.08–123

114. Vorfall in Martinfeld (16. Juni)

Genosse (AAA), Rat der VP, begab sich am 16.6.1953 mit dem Genossen (BBB) zu seinem Patenort nach Martinfeld zur Vorbereitung der Durchführung der Wahlen der Haus- und Hofgemeinschaften. Auch hier stellten die Genossen fest, dass in kleineren Gruppen Menschen zusammenstanden und eine ablehnende Haltung zeigten. Sie gingen sogar so weit, indem sich einige junge Menschen an das Auto heranmachten und versuchten, es umzuwerfen. Der Kraftfahrer dieses Wagens forderte sie wiederholt auf, von diesen Dummheiten abzulassen. Sie kamen aber dieser Aufforderung nicht nach, so dass der Fahrer dieses Wagens gezwungen war, nach der Pistole zu greifen, um sie in Schach zu halten. Der Wagen wurde dann aus dem Ort herausgefahren, wo er dann auf Genossen (AAA) und Genossen (BBB) wartete. Als Genosse (AAA) und Genosse (BBB) aus dem Dorf herausgingen, wurden sie ebenfalls wieder von diesen jungen Menschen provoziert und als Verbrecher, Saboteure und Lumpen bezeichnet. Nur dem disziplinierten Verhalten der beiden Genossen, die auf die Provokation nicht eingingen, ist es zu verdanken, dass es zu Zwischenfällen nicht kam und sie ungehindert das Dorf verlassen konnten.

Aus dem Lagebericht der Partei-Kontrollkommission Heiligenstadt, 19.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Heiligenstadt, IV/4.02–107

115. Streik im Volkseigenen Gut Hartmannsdorf

Als erstes wurde mit dem Betriebsleiter Brandel gesprochen, den wir im Büro antrafen. Er sagte uns, dass der Streik nach seiner Meinung von Silbitz (=vom Stahlwerk) geschürt worden ist, denn am Abend vorher waren Silbitzer Kollegen im Dorf, da wär ein ziemlicher Krach gewesen. Er nimmt an, dass dies besprochen worden ist.

Wir begaben uns dann in den Speisesaal, wo die ganzen Jugendlichen vertreten waren. Hier wurde in einer halbstündigen Aussprache mit den Jugendlichen diskutiert.

Der Grund des Streiks war, wie wir erfuhren folgender, nach Aussage der Jugendlichen. Zum Frühstück wurde mit den Kollegen über den Streik gesprochen. Und zwar wollten sie sich solidarisch mit den Silbitzer Kollegen erklären, da sie einen Freundschaftsvertrag mit Silbitz abgeschlossen haben.

Wir kamen in unserer Aussprache mit der Streikleitung überein, dass 13.00 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Kirschen wurden trotz Streik verkauft oder versendet. Kühe sind gemolken worden und Milch wurde fristgemäß abgeliefert.

Bericht von Krötzsch, o. D. – ThStARud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.01–128

116. Suche „schwarzer Listen“ in Tautenburg (17. Juni)

Am Nachmittag des 17.6.53 als die Arbeiter von Jena zurück kamen und über die Ausschreitung in Jena berichteten, wurde auch in Tautenburg der Plan verbreitet, heute Abend werden Zwacka`s (=Bürgermeisterfamilie, Berichtender) herausgeholt.

Man sah es schon am Mienenspiel der betreffenden an, was man vor hatte. Abend gegen 20.00 Uhr wurde dann das Treiben auffällig, die Dorfstr. wurde mit den Motorrad und Fahrrädern abgefahren und auch der Ausgang des Dorfes wurde besetzt. Gegen 21.00 Uhr erschien dann (AAA) und (BBB). Sie verlangten die schwarzen Listen, auf denen sie mit darauf ständen zum

Verhaften. Sie schimpften insbes. (BBB) sagte: Sie sind auch in der Partei, wo die deutschen Schweine darin sind, die die Verhafteten bis an die Brust im Wasser stehen lies(*sen*). Sie gingen aber wieder zurück, wo ihnen dann die draußen wartenden sagten, die Listen befänden sich bei den anderen Zw.

Unter Gejohle zog man dann vor dessen Haus, mit Knüppeln bewaffnet. Eine Gartentür wurde aufgebrochen, an der Haustür wurde gerüttelt und gepocht. (CCC), (DDD), (EEE) verlangten Zutritt zur Wohnung andernfalls mit Gewalt geöffnet wird. Inzwischen war auch schon die Leiter angelehnt und auf den Balkon geklettert worden. (CCC) und (FFF) hielten Reden um die Anwesenden nochmals richtig aufzuputzen. (CCC) behauptete F. Zwacka habe ein Motorrad von einen Bauern erpresst (dies Motorrad gehört in Wirklichkeit der SED Kreisl. Jena Land).

Frau E. Zw. öffnete dann die Haustür mit der Bedingung, dass nur 3 Mann eintreten sollten. Die Tür wurde dann aber gewaltsam aufgestoßen und skandilierend drangen die Anführer ein.

P. Zw. wurde verlangt und das ganze Haus wurde nach Zw. durchsucht, einschl. Schränke u. Ställe.

Der Fahnenmast wurde aus der Erde gerissen, ein Stubenschlüssel entwendet und der Keller aufgebrochen. (CCC) verlangte die Liste, wo die 16 Mann darauf stehen (die er gesehen hätte).

Mit dieser Liste wurde das Dorf in Aufruhr gebracht, dieses beweist Frau (GGG), (HHH), (III) Heinz Hartmann, (JJJ) Brascnik, (KKK) Elfriede Kaufmann, letztere wurde auch von dem xxxbesitzer (LLL) Hugo Hahnemann angesprochen und gesagt, sie stände auch mit auf der schwarzen Liste und hätte ein Wörtchen heute Abend mitzureden. Der xxxbesitzer (LLL) erschien u. verlangte die Schriftstücke, die in letzter Zeit geschrieben wurden und die schwarze Liste.

Desgl. machte er Mordandrohung gegen P. Zw. der wenn er jetzt da wäre auf dem Tische gelyncht würde. Mit scharfen Hunden wollten sie das Berggrundstück absuchen und Wache ausstellen u. Morgen wieder kommen.

Sie hätte ihren Mann das letztmal gesehen, der Lenz sei verblüht, u. jetzt ging es andersrum. E. Zw. hätte sich lieber auf den

A. setzen sollen als um Politik kümmern. (Sie ist Vorsitz. von DFD)

(MMM), der Sohn des xxxbesitzers (NNN), (25 Arbeiter) und (III), welcher seinen Schäferhund mit hatte, (Bis vor kurzem LDP Vorsitz und Berufsschullehrer) behaupteten, E. Zw. habe als Schöffe beim Kreisgericht immer die höchsten Strafen für Bauern gefordert. Auch der xxxwirt (DDD) sagte, man würde sie am liebsten umbringen. Der Maler (FFF) und (CCC) wollten sie dann mitnehmen als Geißel P. Zw. sollte seine Frau dann abholen, man wollte sie zum Gespött festhalten, dies wurde aber von anderen verhindert, (EEE) tat sich bei der Hausdurchsuchung hervor, ebenso hatte er am Tage angegeben, dass er die Gefängnisse in Jena mit geöffnet habe und die Insassen heraus geholt habe. Aus den Verhalten der Beteiligten war zu folgern, dass auf jedenfall mit einer blutigen Auseinandersetzung gerechnet werden musste wenn P. Zw. zuhause gewesen wäre.

Besonders tat sich bei der Aktion der xxxbesitzer (LLL), der LPG Vorsitz, (CCC) und der xxx (DDD) hervor. (Bei letzteren wurde wahrscheinlich der Überfall geplant.)

Doch auch der (FFF), der in Mai 53 zum 2. Mal aus der SED ausgetreten ist, nebenbei Kirchendiener ist, stand den Schlimmsten nicht viel nach. U. A. waren auch noch mit anwesend: ...

Die Aktion dauerte bis 24.00 Uhr.

Mit diesen Bericht stelle ich gleichzeitig Strafantrag gegen die Rädelsführer dieser Aktion.

Aus dem Bericht des SED-Funktionärs Zwacka an die Kreispolizei Jena, 20.6.1953 – ThStARud., SED, KL Jena-Land, IV/4.05–106a

117. Tribunal in Maua (17. o. 18. Juni)

Als einer der Haupträdelsführer bei Durchführung der Provokationen in Jena und Maua wurde der Genosse (AAA), Vorsitzender der Gemeindevertretung und Genossenschaftsbauer in Maua festgestellt. Er trat führend bei der Zerstörung der Einrich-

tungen in den Gebäuden vom Rat des Kreises und SED-Kreisleitung Jena-Land auf. Die Spitzenfunktionäre der Partei wurden von ihm besonders gesucht und brutal niedergeschlagen, so u. a. die Genossin (BBB) und der Genosse Harnisch, Abteilungsleiter der Abteilung Landwirtschaft bei Rat des Kreises.

Genosse Harnisch wurde von (AAA) in seiner Wohnung verhaftet und beabsichtigte (AAA) die Erschießung des Genossen Harnisch in dessen Garten. Nur durch das zögernde Verhalten der beiden Komplizen des (AAA) kam es nicht zu der beabsichtigten Mordtat. Genosse Harnisch wurde dann von Rutha nach Maua verschleppt und dort vor eine, von (AAA) als Bauerntribunal benannte Versammlung gestellt und von (AAA) dauernd mit einem Pistolenschuß und mit Fausthieben traktiert.

Genosse Harnisch wurde nur durch das Eingreifen des Gastwirts von Maua aus den Händen der Provokateure befreit.

(AAA) wurde von unserer staatlichen Organen verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Durch Beschluss des Sekretariats wurde er am 21.6. 53 aus der Partei ausgeschlossen.

Aus aus Info-Bericht der SED-Kontrollkommission

Jena-Land, 76/53, 26.6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Jena-Land, IV/4.05-106

118. Aufruhr und Razzia in Zöllnitz (17. – 19. Juni)

In den Nachmittagstunden des 17. kamen einige Zöllnitzer Einwohner, in der Hauptsache Arbeiter die im VEB Zeiss tätig sind, nach Zöllnitz zurück. Diese Arbeiter hatten an den Aufruhr in Jena teilgenommen und erzählten den anderen Ortseinwohnern von den Krawallen in Jena. Daraufhin rotteten sich die weitaus meisten Einwohner zusammen und zogen zum Bürgermeister und drangen gewaltsam ein. Im Bürgermeisterzimmer entfernten sie alle Embleme, Bilder und alle Dinge, die mit unserer Entwicklung zu tun haben. Diese Dinge wurden vor das Bürgermeisteramt getragen und unter Johlen fast der gesamten Ein-

wohnerschaft verbrannt. Nach diesen ersten Ausschreitungen gingen die Aufrührer in das nahegelegene kleine Gehöft des Genossen Heine, in welchen sich auch das Parteizimmer und die Parteiakten befinden. Auch dort drangen sie gewaltsam ein. Der Genosse Heine befand sich auf dem Feld. Der im Ort wohnende VPAngehörige Göring, der sich gerade zu Hause befand, begab sich, als er den Aufruhr merkte umgehend auf das Feld, um den Heine, der übrigens ein alter Genosse ist, zu warnen. Als der Göring noch bei seinem Bericht war, erschienen 2 Krafräder mit 4 Zöllnitzer Einwohnern und verlangten, dass der Heine sofort ins Dorf kommen solle und seine sämtlichen Ämter niederlegen muss, das Volk von Zöllnitz verlange es.

Heine begab sich ins Dorf. In seiner Wohnung waren inzwischen sämtliche Parteiunterlagen, Dokumente, Fahnen, Bilder u.s.w. auf die Straße geschleppt worden. In der Wohnung wurde Heine von einem Arbeiter tätlich bedroht, dieser Arbeiter war stark angetrunken, nur durch die Ruhe eines einzelnen Bauern, der diesen Provokateur auf die Straße brachte und entfernte, konnten Gewalttätigkeiten vermieden werden. Bei Heine war ein Bericht gefunden worden, in welchem Heine eine Mitteilung über einen Großbauern macht, dieser Bauer war wegen unerlaubten Waffenbesitz in Haft genommen worden. Heine wurde gezwungen, diesen Bericht vorzulesen. An sich enthielt der Bericht nichts wesentliches. Nachdem vor dem Gehöft des Heine auch die erwähnten Dinge verbrannt worden waren, begaben sich die Aufrührer in die Schule und entfernten dort auch alle Bilder u.s.w. Auch hier wurde alles verbrannt. Dann begaben sich Aufrührer in die Wohnung des Oberlehrers, dieser ist ein Genosse und leitet die Schulungsarbeit der Ortsgruppe der SED, hier wurden sämtliche Schulungsunterlagen, Bücher u.s.w. entwendet und ebenfalls verbrannt.

Danach begaben sich die Aufrührer zur Wohnung des Genossen Göring. 4 namentlich bekannte Aufrührer durchsuchten dessen Wohnung, warfen die Bücher, rote Fahne, Bilder u.s.w. zum Fenster hinaus und rissen von den Uniformen des Genossen die Schulterstücke herunter. Des Weiteren wurde noch eine Wohnung im Ort durchsucht. Es ging das Gerücht, dass sich

der Parteisekretär des VPKA Jena, der Genosse Richter, der bis vor zirka 14 Tagen seinen Wohnsitz in Zöllnitz hatte, im Ort verborgen halte. Bei seinem ehemaligen Hauswart wurde alles durchsucht, sogar das Heu umgewendet. Misshandelt oder tätlich angegriffen wurde von unseren Genossen durch die Besonnenheit des bereits erwähnten einzelnen Bauern niemand. Es konnte noch festgestellt werden, dass ein Teil der Aufrührer unter Alkoholeinfluss stand.

Die Namen der Hauptschuldigen sind alle bekannt. Zirka 10 Personen aus dem Ort wurden, als sie merkten, dass von seiten der Staatsorgane streng durchgegriffen zum Teil noch in der Nacht flüchtig.

Am 18.6.53 erhielt der Unterzeichnete den Auftrag die Angelegenheit Zöllnitz zu bearbeiten, bzw. Verhaftungen durchzuführen.

Der Einsatz erfolgte mit LKW unter Hinzuziehung von 1 Leutnant, 5 Soldaten der sowj. Armee und 5 Angehörigen der VP.

Weisungsgemäß wurde zuerst die Villa des CDU Funktionärs Wetzke durchsucht. Dabei wurde festgestellt, dass W. bereits seit einigen Tagen von Zöllnitz abwesend ist, angeblich zu einer CDU Tagung in Frankfurt/Oder. Diese Maßnahme wurde deswegen durchgeführt, weil der W. schon seit langem im Verdacht steht gegen uns zu arbeiten und schon Ermittlungen liefen.

W. hatte es verstanden in Zöllnitz eine Ortsgruppe der CDU von 80 Mitgliedern aufzubauen.

Nach dieser Durchsuchung bei Wetzke wurden 3 Bauerngehöfte durchsucht und dabei festgestellt, dass die Besitzer, die als Hauptschuldige in Frage kamen, geflüchtet sind. Als der LKW vor einem dieser Gehöfte stand ertönte plötzlich ein Gewehrschuss.

Zur Zeit des Schusses befand sich der Unterzeichnete, 2 Soldaten und ein weiterer VPAngehöriger noch auf dem Fahrzeug.

Nachdem wir alle um das Fahrzeug in Stellung gegangen waren, die Soldaten hatten 2 Schuss aus ihren Gewehren abgegeben, erhielt der Unterzeichnete von dem Leutnant den Auftrag sich sofort tel. mit Jena in Verbindung zu setzen. Dies geschah auch

und nach Meldung an das VPKA wurde mit der Kommandantur verbunden. Diese verlangte den Leutnant zu sprechen. Der Unterzeichnete kehrte in der Zwischenzeit zum LKW zurück. 2 Genossen hatten in der Zwischenzeit einwandfrei festgestellt, dass der erste Schuss einwandfrei von einem der beiden Soldaten, die sich noch auf dem Auto befanden, scheinbar durch Unachtsamkeit abgegeben worden ist. Der Einschuss im Auto und der Einschlag in der gegenüber liegenden Hauswand bestätigten dies einwandfrei. Der inzwischen zurückgekehrte Leutnant wurde davon verständigt, glaubte diesen Tatsachen jedoch nicht. Wegen des Schusses wurde von uns nichts mehr unternommen und nachdem wir festgestellt hatten, dass die Hauptschuldigen alle geflüchtet waren, kehrten wir nach Jena zurück.

Am anderen Tage (=19.6.) in den Nachmittagsstunden wurde seitens der Kommandantur in Zöllnitz ein Großeinsatz gestartet. Mit zirka 100 Soldaten wurde das Dorf umstellt und Haus für Haus durchkämmt, jedoch ohne Erfolg. Lediglich 2 Festnahmen wurden durchgeführt von Personen die beteiligt waren, jedoch keine von den Hauptschuldigen. Der Genosse Richter, der an der Aktion teilnahm, unterrichtete die Angehörigen der Geflüchteten davon, dass sie ihre Angehörigen beeinflussen sollten zurückzukommen und daraufhin sollen nach den bis jetzt hier vorliegenden Meldungen 2 oder 3 der weniger belasteten Bauern zurückgekehrt sein.

Bei den 3 Hauptverbrechern handelt es sich um einen Großbauern und 2 Zeissarbeiter.

Bericht der Kreispolizei Jena über „Ausschreitungen“ in Zöllnitz, 22.6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl.273f.

119. Proteste in Kutzleben (18. Juni)

Zu den Vorkommnissen in Kutzleben Krs. Langensalza am 18.6. 53 wurden von dem Gen. Hptwm. Schmidt, Abt. K Langensalza, folgendes ermittelt:

In Kutzleben erschienen am 17.6. 53, gegen 24.00 Uhr mehrere Personen, es handelte sich hierbei um ca. 25 – 30 Personen, vor dem Eingangstor des VEG Kutzleben, welche die dort vorhandenen Transparente herunterrissen und mit Steinen auf das Tor warfen. In der Hauptsache waren hierbei die Jugendlichen (AAA), (BBB) und ein gewisser (CCC), welcher bei der Bäuerin (DDD) arbeitet, beteiligt.

Weiterhin konnte in Erfahrung gebracht werden, dass sich sämtliche Personen, welche an der Randalierung beteiligt waren, bei dem Landwirt (EEE) trafen und von dort aus sich auf den Ort verteilten. Zur Zeit der Durchführung der Ermittlungen standen ebenfalls wieder bei dem Letztgenannten ca. 12 Personen vor der Tür, welche eifrig diskutierten.

Ferner wurde in Erfahrung gebracht, dass einen gewisse Frau (FFF) gegenüber der Frau (GGG), welche auf dem VEG (=Volkseigenem Gut) beschäftigt ist, geäußert hat, dass man ihren Mann, welcher Kulturleiter in Merxleben ist, sich jetzt auch noch kaufen würden, da dieser schon lange reif wäre.

Weiterhin äußerte am gestrigen Abend eine Frau, welche noch nicht ermittelt werden konnte, dass man aus dem VEG alles rausholen soll.

Telefondurchsage der Kriminalpolizei Bad Langensalza an den BDVPErfurt, 18.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 067, Bl. 42

120. Auflauf in Döbritzchen (17. o. 18. Juni)

In der Gemeinde Döbritzchen hatte sich ein Teil der Einwohner auf dem Dorfplatz versammelt und verlangten, dass die Gemeindevertretung sofort zusammen kommen sollte, da ihrer Meinung nach „die Regierung gestürzt sei“.

Die Lehrerin des Ortes, die gleichzeitig Sekretärin der OPO ist, wollte man an einem Baum aufhängen. Nur durch das tatkräftige Eingreifen des Genossen (AAA) ist es mit zu verdanken, dass die randalierende Menge zur Ruhe gebracht wurde.

Hier war es die Genossin (BBB), die besonders verlangte, dass die Genossin Lehrerin aufgehängt werden sollte.

*Aus dem Info-Bericht, SED-Kontrollkommission Jena-Land,
16.12.1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Jena-Land,
IV/4.05-106, Bl. 74*

121. Partei besucht „Großbauern“ in Riechheim (21. Juni)

Gen. Hergert v. d. HO

berichtete über seinen Besuch bei der Familie (AAA) (Großbauer). Kurz bevor dieser Beschluss (=Neuer Kurs) herauskam, wollte diese Familie nach Westdeutschland abhauen. Die Frau hat geweint und brachte zum Ausdruck, dass ihnen sonst nichts weiter übrig geblieben wäre.

Erstens hatten sie es so schwer in Bezug auf Arbeitskräfte. Die Frau sagte, sie haben bisher alles erfüllt in der Ablieferung, aber nun sind sie bei ihren letzten Kräften angelangt.

Besonders schlecht war es mit den Futtermitteln. Sie haben ca. 60 Schweine und keine Futtermittel. Der Bürgermeister hat nichts dagegen unternommen, obwohl sie es ihm gesagt haben. Die Frau hat 3 oder 4 Kinder, der Mann ist da als Arbeitskraft und noch ein 16-jähriger Junge, der ihnen hilft.

Der Eindruck bei dieser Familie war eigentlich ganz annehmbar. Die Frau brachte zum Ausdruck, wenn sie spüren, dass die Beschlüsse realisiert sind, dann werden sie gewillt sein alles zu tun, um so viel wie möglich aus ihrer Wirtschaft herauszuholen.

Über Berlin hat sie geäußert, sie ist nur froh, dass es nicht in einen Bürgerkrieg ausgeartet hat.

Weiterhin berichtet Gen. Hergert über seinen Besuch bei der Familie (BBB) (Großbauer) in Riechheim. Hier ist ein alter Mann von 76 Jahren, seine Frau ist ebenso alt und dann ist nur noch die Tochter da, die eine schwere Operation hinter sich hat. Hier mangelt es sehr an Arbeitskräfte(n).

Die Frau sagte, sie hatte gemeldet, dass man bei ihr Vieh heraus-

holen sollte, weil sie nicht genügend Futter hat. Es ist jedoch nichts geschehen. Jetzt hat sie ca. 40 Schweine im Stall, die nur mit Grünfutter und Wasser ernährt werden. Die Wirtschaft ist vollkommen herunter, das sieht man.

Weiterhin erzählte die Frau, sie liefern 25.000 ltr. Milch ab und haben noch kein Stückchen Butter bekommen. Als es einmal HO-Butter gab, hatte sie darum gebeten, dass sie auch ein Stück bekommen kann, man hat ihr jedoch keine verkauft.

Die Frau sagte, sie wäre sehr dafür, dass man diese Wirtschaft gemeinschaftlich mit betreut, bevor sie noch ganz herunterkommt.

Zu den Beschlüssen der Regierung sagte sie, es ist schon viel versprochen worden und es ist nichts geschehen.

Aus dem Auswertungsbericht über den Agitatoreneinsatz am 21.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Arnstadt, IV 4.02–107, Bl. 191f.

122. Hoffnung in Lederhose (2. Juni-Hälfte)

In Lederhose diskutiert die Bevölkerung, die SED hat sich lächerlich gemacht, der Ami kommt aber trotzdem. Die Bäuerin (AAA) erschien in der Bürgermeisterei und frug, wann nun endlich die Bilder von Grotewohl und Pieck aus den Diensträumen entfernt würden. Die Genossen von Lederhose reagieren darauf, indem sie diskutieren, uns kann ja niemand etwas tun, wir haben ja niemand ins Gefängnis gebracht.

Aus dem Situationsbericht der Kreisleitung Gera-Land, 27.6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Land, IV/4.02-156

123. LPG-Austritte im Bezirk Gera (bis 25. Juni)

Bis zum 25.6. haben sich 12 LPG aufgelöst, die sich wie folgt auf die Kreise aufteilen:

Gera-Land	2	Schleiz	1
Greiz	1	Stadtroda	2
Lobenstein	2	Zeulenroda	4

Von den 12 aufgelösten LPG haben 11 nach dem Musterstatut Typ I und 1 nach dem Statut Typ II gearbeitet. Davon haben sich 11 im Mai 1953 und 1 im April 1953 gebildet.

Die aufgelösten LPG umfassten 200 Betriebe mit einer Ackerfläche von 1248 ha.

Bis zum gleichen Zeitpunkt sind 227 Betriebe aus den bestehenden LPG ausgetreten (die Betriebe der aufgelösten LPG sind nicht mitgerechnet). ...

Ursachen der Austritte:

Als Begründung für den Austritt aus den Produktionsgenossenschaften geben die werktätigen Bauern verschiedene Argumente an. So erklärten die Mitglieder der LPG Oberböhmisdorf Krs. Schleiz, die sich aufgelöst hat: „Die Regierung hat sich geirrt, wir haben uns auch geirrt, deshalb treten wir aus.“

In der LPG Thierbach, Krs. Zeulenroda, traten von 45 Mitgliedern 35 mit dem gleichen Argument aus.

In der LPG Steitz, Krs. Zeulenroda, wurde der Austritt wie folgt begründet: „Wir wollen wieder freie Bauern sein, jetzt können wir wieder freie Bauernversammlungen durchführen, die bisherigen waren ja nur Landarbeiterversammlungen.“ In der LPG Dobia, Krs. Zeulenroda wird diskutiert: „Wir nehmen die Vergünstigungen noch mit und lösen uns nach der Ernte auf.“ In der LPG Laasdorf, Krs. Stadtroda begründeten einige Mitglieder ihren Austritt wie folgt: „Die LPG hat für uns mehr Nachteile als Vorteile gebracht, wir haben kein Interesse mehr, in der Genossenschaft zu arbeiten, wir sind seinerzeit nur aus Angst beigetreten, weil wir befürchteten, verhaftet zu werden.“

Aus dem Bericht über Entwicklung der LPG im Bezirk Gera, 2.7. 1953– ThStARud., SED, Bezirksleitung Gera, IV/2/3 – 156, Bl. 12f.

124. Bauer für Bestrafung der Provokateure

(AAA), werktätiger Bauer in Sommersdorf:

Als werktätiger Bauer spüre ich täglich die Auswirkungen noch des letzten faschistischen Krieges. Der Mann meiner Tochter und Vater meiner unmündigen Enkel ist aus dem verbrecherischen Krieg nicht zurückgekehrt. Es fehlt mir daher bei meinem hohen Alter die notwendige Hilfskraft in meiner Wirtschaft.

Daher verurteile ich aufs Schärfste die verbrecherischen Provokationen der faschistischen Helfershelfer der amerikanischen Helfershelfer in Berlin, die dazu beitragen sollten, die angebahnten und erleichterten Spannungen in der Frage der Einheit unseres Vaterlandes zu stören und einen weiteren verschärften Hinderungsgrund zu dieser Frage zu geben.

Daher begrüße ich die Maßnahmen unserer Regierung und der Partei der SED. Die Provokateure müssen aufs Strengste bestraft werden, die auf solche verabscheuungswürdige Weise einen Krieg vorbereiten wollen.

Notiz der Abteilung Information der SED-Kreisleitung Neuhaus, 19.6. 1953 – ThStAMei., SED, Kreisleitung Neuhaus, IV/54. 05– 356

125. Auflösung der LPG Emstadt (3. Juli)

Der Rat des Kreises Sonneberg schlägt dem Rat des Bezirkes vor, die LPG Emstadt aufzulösen.

Begründung: Die LPG Emstadt bestand aus 5 dev. (=devastierten) Betrieben und 3 Altbauern. In der letzten Zeit sind in dieser LPG die Streitigkeiten in einem Maße angewachsen, dass der Rat des Kreises fortlaufend Schlichtungsversuche machen musste, die jedoch nicht den augenblicklich schlechten Zustand endgültig beseitigt haben.

So kam es am 30. 6. in der Genossenschaft zum Ausschluss von 2 Betrieben mit ihren gesamten Familienangehörigen.

Am 2.7. haben weitere Betriebe erklärt, dass sie nicht gewillt

sind, weiter genossenschaftlich zu arbeiten, da nach ihrem Dafürhalten die Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern ein erträgliches Weiterarbeiten unmöglich machen.

Auch von den übrigbleibenden 3 Altbauern erklärte einer, dass auf Grund der schlechten Zusammenarbeit in der LPG er nicht geneigt sei, in der LPG arbeiten, so dass von den Mitgliedern der Genossenschaft noch 2 übrig blieben, die nach unseren Dafürhalten nicht als Genossenschaft betrachtet werden können.

Wir bitten den Rat des Bezirkes die Entscheidung über die Auflösung der LPG in kürzester Frist zu treffen, damit wir die in den Treuhandbetrieben notwendigen Verwaltungs- und Überleitungsarbeiten vornehmen können, da 2 Familien, die ausgeschlossen wurden, den Ort an der D-Linie verlassen müssen.

Schreiben vom Rat des Kreises Sonneberg an den Rat des Bezirkes Suhl, 3.7.1953 – ThStAMeiningen, Rat des Bezirkes Suhl, Nr. 42

EPISODEN UND ANDERE PROTESTE**126. Vatergegen Polizeieinsatz des Sohns
(17. Juni)**

Kollege (AAA), VEAB Hildburghausen, der einen Sohn bei der Volkspolizei hat (er befindet sich in Berlin, Wachbataillon) und am Tage der faschistischen Provokationen in Berlin sich vor Belegschaftsmitgliedern (=Kollegen) geäußert hat, wenn er herausbekäme, dass sein Sohn an der Unterdrückung dieser faschistischen Provokation teilgenommen hat, würde er ihn verhaften.

Aus der Info-Sammlung der SED-Kreisleitung Hildburghausen, 6.7. 1953 – ThStAMei., SED, Kreisleitung Hildburghausen, IV/4.02–203

**127. Protest-Beteiligung eines Jenaer Polizisten
(17. Juni)**

Der ehemalige Genosse VP-Uwm. (=Unterwachtmeister) (AAA), VP-Revier (B) Jenapharm, trat am 17.6.53 seinen Dienst nicht an. Durch provokatorische Reden und Handlungen verleitete er weitere 5 Genossen Volkspolizisten, dem Dienst fernzubleiben. Dem Genossen VP-Uwm. (BBB), VP-Revier (B) Schott Jena, riß (AAA) gewaltsam die Schulterstücke von der Uniform. Des Weiteren nahm er an einer umstürzlerischen Versammlung in Camburg bei Jena teil. (AAA) wurde aus der Deutschen Volkspolizei ausgestoßen. Der Bürger (AAA) wurde der Staatsanwaltschaft zur Aburteilung übergeben.

Aus dem Bericht der BDVP Gera an den VP-Chef Maron, 29.6. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 179

128. Aufmunternde Worte eines Sowjetoffiziers (23. Juni)

Der arbeitsorganisator der mts hauszdorf, wilhelm kopfffleisch, wohnhaft: niedertrebra verbreitet unter den traktoristen, dasz er im bahnhof apolda mit einem sowjetischen – offizier gesprochen habe indem der offizier zu verstehen gab, dasz in deutschland erst beszer wuerde wenn wann walter ulbricht weg sei.

*Aus dem Situationsbericht des Polizei-Kreisamtes Apolda
– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 5*

129. Protest – Polizei – Justiz in Bad Berka (18. Juni)

Durch die VP.-Revierstelle Bad Berka wurde die Abteilung K am 18.6. 53 gegen 0.30 Uhr verständigt, wonach ein VP.-Helfer von vier unbekanntem Tätern niedergeschlagen worden ist. Es wurden sofortige Ermittlungen aufgenommen und es konnten die Täter festgestellt werden.

Es handelt sich um (AAA), (BBB), (CCC), (DDD) und (EEE).

Der Beschuldigte (AAA) arbeitet in Jena und hat an den dortigen Provokationen teilgenommen. Er befand sich am 18.6. in der Bahnhofsgaststätte, um angeblich einige Glas Bier zu trinken. Er forderte die Besucher der Gaststätte in diesem Zusammenhang auf, die Arbeiter in Berlin, Jena und anderen Orten nicht im Stich zu lassen und ebenfalls in Bad Berka vorzugehen. Er forderte alle Anwesenden auf, Funktionäre der Partei und der Volkspolizei zusammenzuschlagen. Unter dem Beifall der aufgehetzten Anwesenden warf er ein Bild des Präsidenten Wilhelm Pieck auf die Straße. Ein weiteres Bild des Genossen Stalin warf er auf die Schienen der Berkaer Bahn.

Die unter 2 – 4 Genannten haben sich nach Schluss der Gaststätte auf den Weg nach Hause gegeben. In der Kirchgasse trafen sie einen VP.-Helfer, den sie aufforderten, Transparente und

Embleme der DDR herunterzureißen. Als er sich weigerte, fielen sie über ihn her und schlugen ihn zusammen.

Dabei rissen sie ihm die Armbinde des VP.-Helfers herunter.

Die unter 1–4 genannten Personen konnten sofort festgenommen werden, während der (EEE) bis jetzt noch nicht aufgegriffen werden konnte und in Fahndung steht. Die Beschuldigten wurden zur Sache verhört und die ihnen zur Last gelegten Handlungen konnten ihnen nachgewiesen werden.

Zu bemerken ist noch, dass der Beschuldigte (DDD) ableugnete, auf den VP.-Helfer eingeschlagen zu haben. Durch die Aussage des (BBB) wurde jedoch festgestellt, dass (DDD) doch aktiv an der Tötlichkeit beteiligt war.

Das Ministerium für Staatssicherheit wurde von den in Bearbeitung befindlichen Vorgängen in Kenntnis gesetzt und verfügte, dass der Vorgang bis zur Ausstellung des Haftbefehls von der hiesigen Dienststelle zu bearbeiten ist. Der Vorgang wurde dem Kreisstaatsanwalt Weimar-Land Genossin Brinkmann zwecks Beantragung des Haftbefehls übergeben.

Um eine größere Sicherheit zu garantieren, wurde mit dem Kreisgerichtsdirektor Weimar Land Genossen Fröhlich vereinbart, dass selbiger zur Ausstellung der Haftbefehle in der Haftanstalt erscheint und somit einen Gefangenentransport zu erübrigen.

Der Genosse Fröhlich erschien dann mit einer Protokollführerin auf der hiesigen Dienststelle im Zimmer des Abteilungsleiters K und nahm Einsicht in die Akten.

Die Staatsanwältin Brinkmann wurde gleichfalls zum Abteilungsleiter K gebeten. Es konnte hier die Feststellung gemacht werden, dass die Genossin Brinkmann den Kreisrichter Genossen Fröhlich aus dem Zimmer nahm, um angeblich etwas mit ihm zu besprechen. Es erweckt hier den Eindruck, dass die Genossin Brinkmann Genossen Fröhlich Hinweise über die Ausstellung der Haftbefehle unter vier Augen gegeben hat.

Es wurden für alle vier Beschuldigten der Haftbefehl ausgestellt.

Am nächsten Tag erschien jedoch nochmals der Kreisrichter mit der Genossin Brinkmann und erklärte, dass aus der Haftsache gegen (AAA) und andere drei Beschuldigte aus der Haft ent-

lassen werden müssten, da die festgestellten Tatbestände nicht ausreichend für eine weitere Inhaftierung der Beschuldigten sei. Diese Anweisung soll nach Angaben der Vorgenannten vom Bezirksstaatsanwalt gekommen sein.

Durch den Rat Pfaff wurde darauf hingewiesen, dass es in der augenblicklichen Situation nicht angebracht ist über Provokateure zu diskutieren, sondern dass nach den Weisungen dieselben streng zu bestrafen sind. Vom Genossen Fröhlich wurde mitgeteilt, dass er Anweisung vom Bezirksgericht habe, in den Fällen des Artikels 6 (= „*Boykotthetze*“) usw. äußerst mild zu verfahren.

Auf Grund dieser Tatsache wurde vom Abteilungsleiter -K- der Leiter des MfS in Kenntnis gesetzt und weiterhin erhielt der Genosse Amtsleiter hierüber Mitteilung. Das MfS vertrat nach wie vor den Standpunkt, dass in allen Fällen die Festnahme gerechtfertigt sei, da in allen Vernehmungen die Täter als schuldig erkannt wurden.

Der Genosse Amtsleiter Oberrat Glaswinkler nahm die Mitteilung des Genossen K-Leiter zum Anlass und nahm sofort mit dem sowjetischen Kommandanten der Stadt Weimar Rücksprache. Der sowjetische Kommandant ordnete an, dass alle im Rahmen dieser Aktion inhaftierten Personen grundsätzlich nur mit seiner Genehmigung freigelassen werden dürfen. Im Fall der vorgenannten Provokateure brachte der Kommandant zum Ausdruck, dass, wenn diese auf Anweisung des Staatsanwaltes bzw. Kreisgerichtsdirektors freigelassen werden, Staatsanwalt und Kreisgerichtsdirektor sofort festzunehmen sind. Durch den Abteilungsleiter K wurde die Freilassung verhindert, in dem man Kreisgerichtsdirektor und Staatsanwalt zu Zugeständnissen zwang, in dem vereinbart wurde, dass weitere Ermittlungen gemacht werden sollten, um tatsächlich bis Montag, den 22.6. soviel Material zu haben, um die Haftbefehle zu rechtfertigen. Insbesondere legten sie Wert darauf, den Geschädigten, der bis jetzt noch nicht vernommen wurde, zu hören.

Am Nachmittag des 20.6. 1953 wurde durch den Leiter des MfS angewiesen, die Beschuldigten zum Transport nach Erfurt fertig

zu machen. Um 20.00 Uhr selbigen Tages wurden die Beschuldigten nach Erfurt überführt.

Bericht der Kriminalpolizei Weimar, 21.6.1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 067, Bl. 164-166

130. Bemühen Zwangsausgesiedelter um Heimkehr

In einem Schreiben des Kollegen Bürgermeister Stoetzel von Eisfeld an den Rat des Kreises, Genossin Schwindack, kommt folgendes zum Ausdruck:

Nach Veröffentlichung dieses Beschlusses (=Neuer Kurs) haben sich nun einige umgesiedelte Personen persönlich beim Rat der Stadt Eisfeld gemeldet und gebeten, da der Stadtkern aus wirtschaftlichen Gründen seit einigen Monaten aus der Sperrzone herausgenommen worden ist, wieder nach Eisfeld zurückkehren zu dürfen.

Auch schriftliche Anträge auf Rückführung liegen beim Rat der Stadt vor. Der Rat der Stadt hat diesen Personen versprochen, sich in ihrer Angelegenheit voll einzusetzen und eine Klärung herbeizuführen. ...

Der Bauer (AAA), Holzhausen, äußerte sich, dessen Schwiegereltern im Vorjahr ausgesiedelt wurden: „Warum brachte man diese Leute nicht vors Gericht bzw. nicht am Tage, sondern in der Nacht weg?“

Aus der Meldungs-Übersicht der SED-Kreisleitung

Hildburghausen, 4.7.1953

– ThStAMei., SED, KLHildburghausen, IV/4.02–203

131. Ängste vor Folgen politischer Äußerungen

Von (AAA) (=Bauer aus dem Kreis Hildburghausen) wurde weiter erklärt: „Ich gehe nicht mehr in eine Versammlung, weil am Tage nach der Gemeindevertretersitzung ein Oberleutnant

der Grenzpolizei aus Heldburg zu ihm kam und mit ihm eine bestimmte Zeit diskutiert hat.“ Daraufhin war (AAA) der Annahme, dass dieser Oberleutnant auf Grund seiner Diskussion, die er in der Gemeindevertreterversammlung geführt hat, zu ihm kam und ihn praktisch aushorchen wollte.

Diese Angelegenheit ist im ganzen Dorfe populär geworden und man ist der Meinung, dass, wenn sie zu einer Einwohnerversammlung gehen, jedoch nichts sagen können, sonst hätten sie die Kriminalpolizei auf dem Halse.

Ernstthal (Kreis Neuhaus) 16.20 Uhr

Schulleiter (BBB) sagte aus, dass in der Schule positiv diskutiert würde. Er hätte sich darüber gewundert. Er selbst meint, der Anstoß hätte uns gezeigt, dass man mehr auf die Diskussionen der Bevölkerung achten müsse. Es hätten sich viele nicht mehr getraut zu diskutieren, denn es wären manche sehr scharf zurecht gewiesen worden.

Einzelmeldungen der SED-Kreisleitungen Hildburghausen und Neuhaus, o. D. – ThStAMei., SED, IV/4.02–203 und IV/4.05–367, Bl. 161

SICHERHEITSKRÄFTE – FESTNAHMEN*(s. a. Berichte der Orte)***132. Polizei-Schutz: Spitzenfunktionäre und
Infrastruktur**

In Anbetracht der z. Zt. bestehenden Situation wird der Leiter der Schutzpolizei angewiesen, im Rahmen des verstärkten Streifenendienstes insbesondere die Wohnungen führender Funktionäre der Partei sowie der Massenorganisationen und des öffentlichen Lebens sichern zu lassen.

Desweiteren sind wichtige Gebäude, z. B. Elektrizitätswerke, Gas- und Wasserwerke, Postämter, Bahnhöfe, lebenswichtige Betriebe usw. durch verstärkte Streifenfälligkeit zu sichern.

Die Gen. VP-Wm., die vom Streifenweg zurückkommen, haben ihre Meldungen sofort beim Op.-Stab des Amtes abzugeben, welcher die Aufgabe hat, alle getroffenen Feststellungen bezw. Unregelmäßigkeiten sofort dem Op.-Stab der BDVP zur Kenntnis zu bringen.

*Fernschreiben der Bezirks-Schutzpolizei an alle
Kreis-Schutzpolizeien, 17.6. 1953, 21.20 Uhr – ThHStA,
BDVP Erfurt, 20, Nr. 066, Bl. 138*

**133. Einsatz der Kripo Apolda und Festnahmen
(17. Juni)**

Bei den Vorkommnissen am Mittwoch waren sämtliche Genossen der Abt. K eingesetzt. Diese hatten sich zusammen mit den Gen. der Abt. S- und des M.f.S. unter die Menschenansammlungen gestellt und diskutierten einmal mit den Menschen, um sie zum nach Hause gehen zu bewegen, zum anderen, um die Aufwiegler festzustellen.

Vom Genossen Hielscher wurde erklärt, dass alle Genossen eine gute Einsatzbereitschaft gezeigt hätten.

Die Stimmung der Genossen ist gut, es haben sich keine negativen Erscheinungen gezeigt.

Ein Mangel ist nur, dass keinerlei Matratzen oder dergleichen vorhanden sind, so dass die Genossen nur auf dem Schreibtisch schlafen können.

Zu Nachtstreifen werden die Gen. der Abt. K nicht eingesetzt, ebenfalls führen sie Vernehmungen von solchen Personen, die nach der Sperrstunde auf der Straße angetroffen wurden, nicht durch.

Nach Erklärung des Gen. Hielscher ist die Zusammenarbeit mit dem M.f.S. gut gewesen, es haben sich keinerlei Schwierigkeiten ergeben.

Von der Abteilung K wurden seit Mittwoch 9 Festnahmen durchgeführt.

Von diesen festgenommenen Personen wurden abgegeben:

- 3 an M.f.S., 3 an die Kommandantur, 1 an die Trapo
- 2 an das VPKA Weimar über das M.f.S. Apolda.

Von den 3 an die Kommandantur abgegebenen Personen sind 2 am 20.6. an die Dienststelle zurückgegeben worden, die Vorgänge werden dann von der Abt. K Apolda bearbeitet.

Zu diesen beiden Vorgängen sind weiter keine Unterlagen vorhanden, als ein Bericht von einem VP-Angehörigen und eine zeugenschaftliche Vernehmung.

Haftbefehl für diese beiden Personen ist noch nicht eingeholt worden. Gen. Hielscher wurde angewiesen, dieses schnellstens nachzuholen.

Von diesen beiden Beschuldigten hat der eine die Fahne vor der SED-Kreisleitung heruntergerissen, während der andere die Menschen vor der Kreisleitung zur Unruhe aufgewiegelt hat.

Bei dem Festgenommenen, der an die Trapo abgegeben wurde, handelt es sich um einen Angehörigen der Trapo, der ebenfalls zur Unruhestiftung beigetragen hat.

Die vorgenommenen Festnahmen erfolgten auf Hinweise des M.f.S. bzw. mit Hilfe von Soldaten der Sowjet-Armee.

Die meisten Festnahmen wurden durch Gen. Hielscher vorgenommen.

Bildmaterial wurde nicht gefertigt.

Ein Vorschlag für Prämierung von einem Genossen, bzw. mehreren wurde nicht gemacht, da alle Genossen die gleiche Einsatzbereitschaft gezeigt haben. Gen. Hielscher machte den Vorschlag, evtl. eine Kollektivprämie auszuwerfen.

Negativ ist kein Genosse in Erscheinung getreten, lediglich ergaben sich bei Verlesung des Schießbefehls Diskussionen in der Hinsicht, dass die Genossen der Meinung waren, der Befehl sei zu hart. Hierbei ist kein Genosse besonders aufgefallen, sondern es war die allgemeine Meinung. Diese kam auch dadurch zustande, dass der Befehl vom Gen. VP-Oberrat Gansky ohne weitere Ausführungen verlesen wurde.

*Aus dem Kontrollbericht der Bezirks-Kriminalpolizei Erfurt
– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 067, Bl. 179 f*

134. Kommandostelle für die Stadt Erfurt (18. Juni)

Am 18.6. 1953 morgens 2.00 Uhr fand im VPKA Erfurt eine Sitzung statt, an der teilnahmen:

- Der
1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Gen. Bräutigam, der
 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Gen. Frühwirth
 1. Vorsitzende des Rates der Stadt Erfurt, Gen. Boog
(=Boock)
 1. Vorsitzende des MfS, Gen. Hauptmann Reinhardt
Gen. Brandingenieur Schäfer, Abt. Feuerwehr,
Leiter des VPKA Erfurt, Gen. Inspekteur Neumann.

Die Kommission hat folgendes festgelegt:

In der SED-Kreisleitung werden heute früh 7.00 Uhr 50 Genossen, in jedem Stadtbezirk 20 Genossen = insgesamt 150 Genossen vorhanden sein, die zum jederzeitigen Einsatz bereitgehalten werden.

Im Hof der VPKA Erfurt wird ein Omnibus der Erfurter Verkehrsbetriebe zum ständigen Einsatz ab 5.00 Uhr einsatzbereit stehen.

In der SED-Kreisleitung/Land sind heute nacht ständig 25 Agitatoren, beim Rat des Kreises 15 Agitatoren anwesend.

Die Kommission ist der Meinung, dass in lebensnotwendigen Betriebe(n) unbedingt eine Erhöhung der Sicherheitsmassen (*gemeint: -maßnahmen*) getroffen werden müssen, da durch Kontrollen festgestellt wurde, dass zuwenig Überwachungspersonal in diesen Betrieben vorhanden ist.

Die Kommandoleitung legt weiterhin fest, dass die Hydranten der Schwerpunktbetriebe im Laufe der Nacht bis morgen früh überprüft werden und dass der transportable Wasserwerfer im Hof des VPKA Erfurt stationiert wird.

Es wird festgestellt, dass die Streifen die Schwerpunktbetriebe anlaufen.

Seit der Zeit von 21.00 Uhr sind keine besonderen Vorkommnisse festgestellt worden. Um 5.00 Uhr früh wird eine motorisierte Streife der VP, mit Gewehren ausgerüstet, das Kreisgebiet befahren.

Die Kommandostelle hat sich konstituiert und hat ihren ständigen Sitz im VPKA Erfurt genommen.

Besprechungsprotokoll des VPKA Erfurt, 18.6. 1953

– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 80

135. Zentrale Polizeianweisung (18. Juni, 6.45 Uhr)

Anweisung, radikal durchzugreifen, bleibt weiterhin aufrechterhalten.

Es werden keine Widerstände geduldet.

Kontrollen haben sich besonders auf Kraftfahrzeuge zu erstrecken, da es sich bei den Insassen derselben oft um Provokateure handelt.

Anruf der HVDVP Berlin in der BDVPErfurt –Telefonnotiz

– ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 067, Bl. 29

136. Polizeifestnahmen im Bezirk Erfurt (17.–26. Juni)

Festnahmen insgesamt	176 Personen
davon Bürger der DDR	176 Personen
dem Militärkommandanten übergeben	4 Personen
den Organen des MfS übergeben	142 Personen
den Gerichten übergeben	2 Personen
bei der Volkspolizei verblieben	10 Personen
wieder aus der Haft entlassen	18 Personen

(=Zahlen ohne Sperrstundenüberschreiter)

aus der Übersicht der Bezirkspolizei Erfurt über die Lage im Bezirk, 26.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 066, Bl. 312

137. Schießbefehl und das Pro und Kontra in Arnstadt

Befehl 21/53 (BDVP-Chef Erfurt, an Kreispolizeien: 18.6., 0 Uhr)

In der Ausarbeitung konkreter und gemeinsamer Einsatzpläne wurden der Polizeiführung von den Freunden wertvolle Hinweise gegeben. Alle Volkspolizisten wurden durch die Polit-Organen, durch die Parteisekretäre und durch die Amtsleiter wiederholt auf die strengste Durchführung der gegebenen Befehle und auf ein äußerst diszipliniertes und bestimmtes Auftreten belehrt.

Auf Anweisung einer höheren Dienststelle (=Sowjets, denn nicht Polizeizentrale oder MfS-Zentrale) wurde vom Chef der BDVP Erfurt der Befehl Nr. 21/53 erlassen, welcher folgendermaßen lautete:

Auf Anweisung einer höheren Dienststelle befehle ich

1. Alle Provokateure, Saboteure, die sich im Laufe der Nacht und am morgigen Tage (=18. 6.) eines Angriffes auf Angehörige der Deutschen Volkspolizei, Staatsfunktionäre oder

Herunterreißen von Emblemen der Deutschen Demokratischen Republik (z. B. Bilder von Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl, des Genossen Stalin, sonstige Embleme und Transparenten) schuldig machen, werden im Beisein der Massen erschossen, ohne Urteil.

2. Es ist dabei streng darauf zu achten, dass nicht wahllos in die Massen geschossen wird, dass keine unschuldigen Kinder oder Frauen dabei getroffen werden, sondern die Täter sind durch einen kräftigen Stoß aus der Menge herauszuholen und auf der Stelle zu erschießen.
3. Die im Laufe des heutigen Tages und des gestrigen Tages festgenommenen Personen, die als Haupträdelsführer erkannt sind, werden heute sofort nach Erfurt überführt und morgen früh erschossen.
4. Wer sich einer Festnahme durch die Volkspolizei tätlich oder in einer anderen Form widersetzt, wird ohne Urteil erschossen.

Dieser Befehl ist allen Volkspolizisten sofort zur Kenntnis zu bringen.

Nach Eintreffen dieses Befehles ist in allen Dienststellen die Alarmstufe III auszulösen.

Die Zuführung der Inhaftierten und bereits in Haft befindlichen Personen nach Erfurt, wird von der Staatssicherheit durchgeführt.

Den Operativgruppen der Freunde (=Sowjet-Staatssicherheit) ist bei den morgen durchzuführenden Aufgaben alle erdenkliche Hilfe zu gewährleisten.

Reaktionen Arnstädter Polizisten darauf

In der Abteilung -K- lässt die Frage der Innendienstordnung noch immer Schwächen erlernen, die besonders bei Genossen VP-Hptwm. (AAA) wiederholt auftreten.

Neigung zum vorlauten Benehmen, unpünktliches Erscheinen bei Besprechungen, zu Dienstversammlungen u. ä.

In der Frage des Befehls 21/53 (Waffengebrauch gegen Provokateure) stritt er tags darauf ab, Kenntnis von diesem Befehl zu haben, obwohl bekannt war, dass er bereits über diesen Befehl diskutiert hatte.

Auch beim Genossen VP-Meister (BBB) zeigten sich diesbezügliche Unklarheiten. Er vertrat die Meinung, dass sofortiges Erschießen eines Provokateurs negative Reaktionen der Massen hervorrufen müsse, man solle dies in Form einer Gerichtsverhandlung tun.

Diese mehrfach von verschiedenen Genossen VP-Angehörigen vertretenen Äußerungen wurden als Grundlage einer eingehenden Aufklärung der Notwendigkeit einer solchen Handlungsweise gemacht und dabei herausgestellt, dass auch hier die Überzeugung der Partei auf die Massen vorangeht und herausgestellt wird, dass der Provokateur eine der werktätigen Bevölkerung feindliche Gesinnung an den Tag legte, die zur Hetze und zu Zerstörungen führen soll, mit denen der Bevölkerung nicht gedient ist.

Von den Offizieren wurde dieser Befehl durchweg verstanden und herausgestellt, dass nur schnelles und entschlossenes Handeln einen Erfolg bringen kann.

Aus dem Auswertungsbericht der Bezirkspolizei Erfurt, 29.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 066, Bl.564f. und aus dem Lagebericht des Polizei-Kreisamtes Arnstadt, (Datum unlesbar) 23./25. 6./8. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 49

138. Jenaer Ärzte behandeln verletzte Polizisten ungern

Der Hass gegen die Volkspolizei zeigte sich besonders in der Klinik. Dort wurden laufend verletzte Personen eingeliefert und unter anderem auch ein Teil der Volkspolizisten. Von dem Genossen (AAA) des VPKA Jena, der niedergeschlagen und aufgrund der Verletzungen in diese Klinik eingeliefert wurde,

wurde berichtet, dass ein Teil der Ärzte und auch des Pflegepersonals ihren Pflichten in verbrecherischer Weise nicht nachkamen. Der behandelnde Arzt in der Univ.klinik sagte wörtlich in bezug auf den Genossen (AAA): „Wieder so ein Verbrecher“ und verließ den Behandlungsraum, indem er die Tür heftig hinter sich zuwarf. Im Allgemeinen konnte in der Univ.klinik bei der Mehrzahl des Personals eine abweisende Haltung gegenüber der Volkspolizei festgestellt werden.

Hingegen gab es auch gute Beispiele.

Ein dortiger Professor hat die Herausgabe des Genossen Dienststellenleiter des MfS Jena, der schwerverletzt eingeliefert worden war, an die randalierende Menge verweigert. Der Genosse Dienststellenleiter sollte den Äußerungen nach aufgehängt werden, weil er angeblich zwei Kleinkinder erschossen hätte.

Aus dem II. Quartalsbericht 1953 der BDVPGera - Abteilung Kriminalpolizei, o. D. – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 112, Bl. 220

139. Suche faschistischer „Provokateure“ (22. Juni)

ich weise mit besonderem nachdruck darauf hin, dass bei der bearbeitung von vorgaengen ueber faschistische und reaktionare kraefte sowie diversanten und banditen aus westberlin und westdeutschland sowie der ddr, die in ihrem kreisgebiet taetig geworden sind, konkretes tatsachenmaterial zu beschaffen ist, insbesondere musz darauf wert gelegt werden, dass bei der durchfuehrung des ermittelungsverfahrens festgestellt wird, dass o.g. taetergruppen in westberlin militaerisch ausgebildet wurden. darueber hinaus ist es erforderlich, dass dieses material nach vorhieriger absprache mit dem 1. kreissektraer der partei und dem mfs schnellstens in unserer presse veroeffentlicht wird, wobei gleichfalls bildmaterial benutzt werden soll. diese anweisung wird deshalb gegeben, um die da oder dort vorhandene

irrtuemliche auffassung zu beseitigen, mit der veroeffentlichung erst dann zu beginnen, wenn der prozess bereits eroeffnet wurde.

sorgen sie sofort fuer die realisierung dieser anweisung.

die in der presse veroeffentlichten artikel sind sofort der bdvp sekr. zuzusenden.

bdvp op.-stab gez. (zahmel) vp.-insp.

Blitz-Fernschreiben des BDVP-Operativstabs Erfurt an die Kreispolizeien, 22.6. 1953, 23.30 Uhr – ThHStA, BDVP Erfurt, 20, Nr. 068, Bl. 180

140. Arbeitsplan derAltenburger Polizei (III. Quartal)

4.) Kontrolle der ABV's in ihren Abschnitten durch den Amtsleiter, Polit-Stellvertreter unter Hinzuziehung der verantwortlichen Abteilungsleiter. Besondere Aufmerksamkeit ist der gesamten Entwicklung auf dem Lande zu schenken, wo besonders die Entwicklung Festigung und Stärkung der LPG's im Auge zu halten ist.

Die ABV's sind gemäß der veränderten Situation so anzuleiten, dass sie noch stärker das Ohr an der Masse haben und noch besser ihre Abschnitte kennenlernen.

Ihre gesamte Aufmerksamkeit muss den bestimmten Personengruppen gelten, die auf Grund der Erfahrung vom 17.6.53 eine feindliche Einstellung gegenüber der DDR zeigten und auf solche Personen, die sich leicht beeinflussen und für die gegnerische Tätigkeit mißbrauchen lassen.

Die Auswertung der festgestellten Mängel und Schwächen, sowie über den Stand der Arbeit wird wöchentlich freitags in den Erfahrungsaustauschen der ABV's vorgenommen.

Verantwortlich: Amtsleiter

5.) Um die gesamte volkspolizeiliche Arbeit erfolgreicher zu gestalten ist es notwendig, die am 17., 18. und 19.6. 53 im

Kreis Altenburg gebildeten Arbeiterwehren genau zu überprüfen und dieselben weiter auszubauen, zu stärken, zu festigen und zur erhöhten Wachsamkeit zu erziehen.

Verantwortlich für die Betreuung und Ausbildung Abteilungsleiter –S– und Offizier für Ausbildung und Schulung.

Die Genossen Offiziere geben in den Abteilungsleiterbesprechungen wöchentlich Sachstandsbericht.

Kontrolle und Überwachung: Amtsleiter

- 6.) Genaue Überprüfung der Gruppen der freiwilligen VP-Helfer und Ablösung bzw. Ausschluss der VP-Helfer, die in den kritischen Tagen des 17., 18. und 19. Juni 1953 nicht zu Dienst erschienen sind. Desweiteren ist das Netz der freiwilligen VP-Helfer weiter auszubauen und zu festigen, unter Berücksichtigung von den Genossen und Parteilosens, die in den kritischen Tagen bewiesen haben, dass sie fest zur Sache der Arbeiterklasse und hinter der Regierung der DDR stehen.
Verantwortlich: S–Leiter
Kontrolle: Amtsleiter

Aus dem Arbeitsplan der VPKA/Leitung Altenburg für das 3. Quartal 1953, 4.7. 1953 – SStALei., BDVP, VPKA Altenburg, 24, Nr. 162, Bl. 4f.

141. Allgemeine Richter-Kritik an Staatssicherheit

Zur Kritik im Allgemeinen muss noch nachgetragen werden, dass insbesondere im ersten Halbjahr die Tendenz dahin ging, möglichst viel nach Art. 6 (= „Boykottshetze“) bzw. KD 38 (=Kriegshetze) zu bestrafen. Es sind daher in einer ganzen Reihe von Fällen Überspitzungen eingetreten, die nach dem Kommuniqué des Politbüros vom 19.6. (=gemeint vom 9.6.) und nach dem Ministerratsbeschluss vom 11.6. korrigiert wurden. Ich verweise auf die im Zahlenmaterial angegebenen bedingten Strafaussetzungen nach § 346 StPO.

Ein weiterer Mangel, der insbesondere seinen Ausdruck darin findet, dass wir nicht nur die Eröffnung des Hauptverfahrens ablehnten, sondern auch viele Fälle zur weiteren Ermittlung zurückgeben mussten, ist darin zu sehen, dass die Ermittlungen, insbesondere von Seiten des damaligen Ministeriums für Staatssicherheit ungenügend waren, wobei der Mangel insbesondere darin zu sehen ist, dass die Vernehmungen der Angeklagten sich nicht auf die Ermittlungen des Tatbestandes, sondern des öfteren in allgemeinen Redensarten ergingen. Dieser Mangel ist in einem langen Protokoll der Bezirksleitung der Partei bekanntgegeben worden und nach mehreren Aussprachen mit den Genossen des Ministeriums für Staatssicherheit ist nunmehr eine Besserung eingetreten.

Diese ungenügenden Ermittlungen führten aber auch zu recht unerfreulichen Ergebnissen. So ist z. B. der bekannte Physiker Dr. (AAA) monatelang unschuldig in Untersuchungshaft gewesen, da die Sache schlecht ermittelt war.

*Aus dem Bericht des Direktors vom Bezirksgericht Erfurt an die Sowjetische Kontrollkommission für 1. 1. - 31. 10. 1953
– ThHStA, Bezirksgericht Erfurt, Nr. 0/423, Bl. 67R*

142. Parteilhilfe und „Schwäche“ der Staatssicherheit Gera

Ich möchte hier ausdrücklich betonen, dass wir mit den Genossen in den Organen der Staatssicherheit eine gute Zusammenarbeit und einen guten Kontakt haben, was im wesentlichen auch für die Kreise zutrifft.

Die Genossen haben in dem einen Jahr ihrer Tätigkeit im Bezirk in vieler Hinsicht eine gute Arbeit geleistet, manches Agentennest ausgehoben, wobei die gegenseitige Unterstützung zwischen Partei und den Organen eine große Rolle gespielt hat. Das ändert nichts an der Tatsache, dass auch in unserem Bezirk bis heute zweifellos vorhandene Untergrundorganisationen noch nicht aufgedeckt wurden. Das liegt zweifellos an der Arbeitsme-

thodik, aber auch an der ungenügenden Unterstützung, welche die Genossen (=der Staatssicherheit) durch die Partei oder andere Staatsorgane erhalten.

Um die Arbeit entschieden zu verbessern, halte ich es für dringend erforderlich, den Genossen mehr zu helfen, sie aus ihrer Isolierung herauszuholen, mit den fortschrittlichen Arbeitern in Verbindung zu bringen, aber vor allem auch ihre Kader zu stärken. Das ist eine Aufgabe aller Parteileitungen. Der überwiegende Prozentsatz der Mitarbeiter sind junge Genossen. Sie haben keine Erfahrung in der politischen Arbeit, keine Erfahrungen aus der Arbeiterbewegung. Die Theorie aber alleine nützt nichts. Wie sollen solche junge Genossen erfahrene Organisatoren von SPD-Organisationen, Trotzlisten, Brandleristen usw. aufstöbern. Es ist notwendig, den Organen (=der Staatssicherheit) ältere Genossen zur Verfügung zu stellen, die Erfahrungen aus der Arbeiterbewegung und Erfahrungen im revolutionären Kampfe mitbringen.

Wichtig ist vor allen Dingen, den Genossen zu helfen, damit die parteierzieherische Arbeit entfaltet wird und die Genossen allseitig mit den Problemen vertraut gemacht werden, mit denen sich die Partei beschäftigt.

Es gibt bereits solche Tendenzen, dass die Genossen der Staatssicherheit von Mitgliedern der Partei und Funktionären über die Schulter angesehen werden und verleumderische und abfällige Bemerkungen gemacht werden. Gegen solche Tendenzen muss man mit aller Schärfe auftreten, weil sie auf der gleichen Linie liegen, wie die Schreiereien der Faschisten am 17. Juni gegen die Staatssicherheit.

Die Staatssicherheit ist unser Organ der Arbeiterklasse und die Genossen genießen den vollen Schutz der Partei.

Die Genossen der Staatssicherheit selbst aber müssen mit aller Konsequenz gegen die Überheblichkeit auftreten, die es bei einzelnen auch hier gibt.

Es darf in Zukunft nicht mehr vorkommen, dass sich Mitarbeiter der Staatssicherheit solche eigenartigen Scherze erlauben wie in Greiz, wo sie ins Zimmer der 2. Kreissekretärin kamen und sie aufforderten, ihr zu folgen, sie sei verhaftet.

So etwas ist nicht ein schlechter Scherz, sondern ein typischer Ausdruck von Arroganz und Überheblichkeit, wie sie von Zaisser (=Stasi-Minister, der zwischenzeitlich wegen Kritik an Ulbricht suspendiert wurde) vorgelebt wurde.

Aus der Rede des Geraer SED-Chefs Funke auf der SED-Bezirksleitungs-Sitzung, 7./8.8. 1953 – ThStARud., SED, IV/2/1 – 021, Bl. 50f.

143. Bildung von Betriebs-Kampfgruppen (10.9.)

Werter Genosse Färber!

Auf Dein Schreiben vom 7.9.1953 möchte ich Dir mitteilen, dass wir in der Bildung von Kampfgruppen bis jetzt folgendes eingeleitet haben bzw. bereits schon Kampfgruppen gebildet worden sind.

Zu 1 In unserem Kreis bestehen bis jetzt in der Eisenerzgrube Schmiedefeld mit 14 Genossen und in der MTS Schmiedefeld mit 4 Genossen Kampfgruppen.

In den übrigen Betrieben werden bis zum 15.9.1953 auf Grund der letzten Sekretariatssitzung die wir in Suhl hatten, wo Du uns die Hinweise zur Bildung von Kampfgruppen noch einmal gabst, gebildet.

Zu 2 Ein genauer Einsatzplan besteht in der Eisenerzgrube Schmiedefeld für den Einsatz der Genossen. Dieser Einsatzplan, der nach den Gesichtspunkten und Herausarbeitung der Schwerpunkte des Betriebes ausgearbeitet wurde, konzentriert sich besonders auf die Förderanlagen, Maschinenhaus und Röstöfen. Der Einsatzplan ist mit den Genossen der Leitung der BPO und den Genossen BGL-Vorsitzenden ausgearbeitet worden.

Zu 3 Mit der GST wurde Verbindung aufgenommen und es wird ein genauer Ausbildungsplan für die einzelnen Kampfgruppen erarbeitet.

Zu 4 Um den Genossen, die in der Kampfgruppe zusammengefasst sind, die notwendige Schulung in der Lösung ihrer

Aufgaben zu gewährleisten, werden vom Sekretariat aus die einzelnen Kampfgruppen zusammengefasst, beginnend mit dem 15.9. 1953.

Eben auf Grund dessen, dass wir in unserem Kreis die Anleitung unseren Genossen Sekretären der Grundorganisationen in den Schwerpunktbetrieben gaben, bis 15.9. 1953 die Kampfgruppen zu errichten, werden wir Dir 16.9. 1953 einen genauen Überblick mit den dazugehörigen Plänen übersenden.

Schreiben vom 1. SED-Kreissekretär Neuhaus an den 1. Bezirks-Sekretär, 10.9. 1953 – ThStAMei., SED, Kreisleitung Neuhaus, IV/4.05–356

SED
(FUNKTIONÄRE UND MITGLIEDER)

144. Sofortreaktion der Erfurter SED-Führung
(17. Juni)

Das Sekretariat der Bezirksleitung legt auf Grund der Vorkommnisse in Sömmerda fest:

Beschluss

Der Genosse Kuron 1. Bezirkssekretär des FDGB, Genosse Heinss, Vorsitzender IG Metall, Genosse Hossinger, stellvertretender Vorsitzender des Rates des Bezirkes werden beauftragt sofort nach Sömmerda zu gehen.

Die Genossen sollen sich in Sömmerda mit dem Genossen Strobel, Sekretariatsmitglied der Bezirksleitung und dem Genossen Stange, 1. Kressekretär von Sömmerda in Verbindung setzen.

Die Genossen erhalten den Auftrag, sofort mit den streikenden Arbeitern Verbindung aufzunehmen, ein Komitee zu bilden und Verhandlungen mit ihnen dahingehend zu führen, dass sie sofort die Arbeit wieder aufnehmen. Verantwortlich:

Beschluss

Der Genosse Helmut Reinhardt, Sektor Parteiinformation wird beauftragt sofort dem Zentralkomitee, Sektor Parteiinformation eine Mitteilung über die Vorkommnisse in Sömmerda mit den eingeleiteten Maßnahmen von seiten des Bezirkssekretariates zu übermitteln.

Gleichzeitig soll in der Information die Forderung der Arbeiter in Sömmerda einbezogen werden, die lautet:

Zurücknahme aller Normerhöhungen

Wiedereinstellung aller aus dem Betrieb entlassenen Arbeiter

Verantwortlich: Gen. Reinhardt Termin: sofort

Beschluss

Alle Kressekretäre werden sofort angewiesen die besten Genossen des Parteiaktivs in Bereitschaft zu halten, um sie bei beson-

deren Einsätzen sofort zu erreichen. Die Genossen sollen in ihren Betrieben und Verwaltungen weiter arbeiten.

Alle 1. Kreissekretäre werden angewiesen ab 10.30 Uhr laufend an das Büro des Sekretariats der Bezirksleitung Stimmungsberichte abzugeben.

Verantwortlich: 1. Kreissekretäre Termin: sofort

Für die Übermittlung verantwortlich Genosse Seidel

Beschluss

Die 1. Kreissekretäre werden verpflichtet das Gebäude der Kreisleitung nicht zu verlassen, es sei denn mit Zustimmung des Bezirkssekretariats, damit er jederzeit die Leitung und die Übersicht über den Kreis in Händen behält.

Verantwortlich: 1. Kreissekretäre

Für die Übermittlung der Anweisung Gen. Seidel

Beschluss

Die Genossen der Volkspolizei und des Ministeriums für Staatssicherheit werden beauftragt laufende Verbindung mit dem Bezirkssekretariat der Partei zu halten.

Der Genosse König (=VP-Bezirks-Chef) wird beauftragt den Einsatz von Angehörigen der VP nur nach Rücksprache mit dem Sekretariat der Bezirksleitung vorzunehmen.

Verantwortlich: Genosse König Genosse Gaida

Beschluss

Der Genosse Müller wird beauftragt mit den Genossen der Polit-Abteilung der Reichsbahndirektion, der MTS und den verantwortlichen Genossen der KVP gleichlaufende Aussprachen zu führen.

Verantwortlich: Genosse Müller

Beschluss

Das Kreissekretariat Erfurt-Stadt, verantwortlich Gen. Bräutigam wird angewiesen, sofort 50 Genossen Agitatoren bereit zu

halten, die eventuell zur Verstärkung nach Sömmerda in Aufklärungseinsatz gehen können.

Verantwortlich: Genosse Bräutigam

Beschlussprotokoll, Sekretariat der SED-Bezirksleitung, 17.6. 1953, 10 Uhr – ThHStA, SED, Bezirksleitung Erfurt, IV/2.3-115, Bl. 2f.

145. Durchsage der SED Gera an Kreise (17. Juni)

8) Im Zusammenwirken mit der VP und den Freunden (=Sowjets) ist gegen rantulierende Elemente rücksichtslos vorzugehen.

Lastwagen und Omnibusse, die mit derartigen rantulierenden Kräften besetzt sind, sind unter allen Umständen sicher zu stellen.

Aus der Durchsage der Bezirksleitung Gera an die Kreissekretäre, 17.6. 1953, 21.30 Uhr – ThStARud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.01–128

146. Kriegslogik in SED-Bezirksleitung Gera (23. Juni)

Die Erschießung der Provokateure bei uns setzt man gleich mit der Ermordung der Rosenbergs (=politisches USA-Todesurteil). So diskutiert man im Stahlwerk Silbitz. Aber diesen Diskussionen muss man aggressiv begegnen. Die Rosenbergs wollten den Frieden. Deshalb hat man sie ermordet. Was aber wollten die Faschisten in der DDR? Sie wollten nicht den Frieden. Sie wollten die SED liquidieren, die Regierung und dann die VP. Was wollten sie errichten? Doch nichts anderes als eine Diktatur. Und wie wäre es dann weiter gegangen? Wenn nun die SED, die Regierung und die VP weggewesen wären? Wir dürfen doch nicht die Soldaten der Sowjetarmee vergessen. Also wäre die

nächste Frage gewesen, der Krieg in Deutschland. Das war ihr Ziel, den Krieg von Korea nach Deutschland zu verlagern. Und deshalb hat man diese Faschisten erschossen. Vielleicht hätte man noch ein paar mehr erschießen sollen. Und deshalb gilt unser ganzer Kampf dem Adenauer-Regime.

Aus der Rede des Geraer SED-Funktionärs Aßmus auf der Kreisparteiaktiv-Tagung in Eisenberg, 23.6. 1953 – ThStA Rud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.04–27

147. SED-Kritik durch Kreis-Funktionär (26. Juni)

Genosse Aurich, Kreisleitung Erfurt-Land:

Genossinnen und Genossen!

Eine Erfahrung müssen wir aus den letzten Tagen besonders ziehen: nämlich, dass wir den Holzhammer ruhig zuhause lassen können.

Wir wollen uns ganz gehörig die Holzhammerpolitik abgewöhnen. Wir wollen in Zukunft nicht mehr so arbeiten, wie einige Funktionäre unserer Kreisleitung draußen gearbeitet haben.

Ich war vor kurzem ungefähr vor 14 Tagen in Bienstedt. In einer Diskussion mit einem DBD-Mitglied sagte dieser zu mir, dass man auf politischem Gebiete überhaupt nichts mehr sagen darf, sonst wird man gleich rausgeschmissen und noch viel schönere Sachen werden dann mit einem gemacht. Ich fragte ihn daraufhin, wieso er zu solch einer Äußerung komme und er berichtet mir, dass es bei einer berechtigten Kritik an einem unserer Genossen dazu gekommen ist, dass der Bürgermeister von dem Genossen Boessecke, Polt-Abt. MTS Eckstedt aufgefordert wurde, den DBD-Bauern aus dem Saal zu schmeißen.

Genossen, solche Beispiele könnte man xbeliebig noch erweitern. Und es gibt viele solche Beispiele, wie unverantwortlich unsere Genossen manchmal gehandelt haben.

Ganz besonders stark traten solche Erscheinungen im Aufbauwerk der Eisenbahn in Neudietendorf zu Tage, wo ich dort

vor einigen Tagen bei einer Belegschaftsversammlung zugegen war. Zuerst wollten die Kollegen überhaupt nichts sagen und später sagten sie dann, dass es das Erstmal gewesen sei, dass sie ganz offen und ehrlich aus dem Herzen gesprochen ihre Meinung sagen konnten. Noch vor 14 Tagen wären sie aus dem Betrieb geflogen und hätten eine Menge von Unstimmigkeiten erleben müssen. Im Verlauf der Diskussion kritisierten dann die Kollegen, die verantwortlichen Genossen und Kollegen des Betriebes, da zur Zeit Arbeitsplatzmangel besteht aber auf der anderen Seite, größere Aufträge an Privatfirmen vergeben werden, obwohl der Betrieb tatsächlich in der Lage ist, diese Aufträge selbst auszuführen.

Die ähnliche Lage fand ich auch im Kreisbaubetrieb Gebesee vor, wo auch die Kollegen mir sagten, dass es das erste Mal sei, dass sie offen sprechen dürfen, ohne dabei in Angst und Bange zu schweben, dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren oder sonstige Unannehmlichkeiten bekommen.

Im großen und ganzen haben die Belegschaftsmitglieder der Betriebe die Beschlüsse der Partei und Regierung begrüßt und erwarten nun von uns, dass wir unser Wort halten und ihnen wirklich helfen.

Ich möchte noch zu einer anderen Frage Stellung nehmen:

Und zwar zur Arbeit unserer Parteiorganisationen.

Bei unserer heutigen Situation kommt es darauf an, dass unsere gesamte Partei mitarbeitet. Die Fehler der Partei und der Regierung sind dadurch entstanden, da sich die Partei soweit von den Massen entfernt hat, den Massen ein ganzes Stück vorausgeeilt war. Wir glaubten bereits, eine ökonomische Stufe überspringen zu können. Wir schürten den Klassenkampf anstatt den Klassenkampf zu führen. Genosse Erich Mückenberger hat zu der Parteiaktivtagung der Kreisleitung Erfurt-Stadt ganz offen gesagt, dass einige unserer führenden Genossen die Lage der Partei und der Bevölkerung jedesmal so eingeschätzt haben, wie sie sie gerade brauchten.

Und wenn wir ehrlich sind Genossen, auch wir können uns nicht freisprechen von der Schuld. Wir haben uns z. B. gefreut über jeden Großbauern, den wir weniger hatten. Wir waren

bereits in einer liquidatorischen Stimmung. In einer Stimmung der Beseitigung. Allerdings haben wir hierbei die Folgen übersehen und vieles andere mehr. Aber noch mehr haben wir übersehen: Wir haben Versammlungen über Versammlungen durchgeführt und zu jeder Versammlung sahen wir ein und dieselben Genossen. Wir haben uns beschränkt auf einen kleinen Kreis von Genossen und diese Genossen kamen unentwegt zu jeder Tagung und Versammlung. Doch mit der Zeit wurden sie versammlungsmüde. Wir haben es aber dabei nicht verstanden die große Mehrheit unserer Genossen für unsere Aufgaben zu gewinnen.

Wir haben uns immer wieder und immer wieder nur auf einen kleinen Teil, auf die Genossen nämlich gestützt, die immer regelmäßig an den Versammlungen teilnehmen, die treu zur Partei standen.

Diese Genossen haben auch mit der Zeit das Vertrauen zur Partei verloren. So. z. B. der Parteisekretär im Oberbaustofflager Neudietendorf. Er hatte schon vor einigen Tagen sein Amt niedergelegt und als jetzt die öffentlichen Diskussionen durchgeführt wurden und wir ganz offen und selbstkritisch mit ihm sprachen, sagte er uns, dass er seine Funktion nicht niederlegen werde, dass wir wieder auf seine Mitarbeit rechnen können und war ganz begeistert von den neuen Maßnahmen der Partei und bemerkte abschließend, dass ihm jetzt bestimmt mehr Freude machen werde.

Aus dem Sitzungsprotokoll der SED-Kreisleitung Erfurt-Land, 26.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Erfurt-Land, IV/4.04–009, Bl. 253 ff

148. Meinungen Arnstädter SED-Mitglieder(29. Juni)

In der Transmasch Rudisleben stellte der Genosse (AAA) die Frage: Was ist Hetze und Sabotage? Kann man es aber als Hetze ansprechen, wenn ein Genosse sich mit einem anderen Kollegen unterhält und dessen Meinung weitersagt?

In einem anderen Diskussionsbeitrag vertrat der Genosse (BBB) die Meinung, dass die Partei und Regierung nach Ansicht vieler Kollegen durch die Fehler und durch die Verordnungen, die zurückgezogen werden mussten, das Vertrauen der Massen verloren hätten. Die Partei als solche habe nicht Fehler gemacht, sondern die Parteileitungen. Durch jetzt stattfindende Diskussionen könne man dieses verlorengegangene Vertrauen nicht zurückgewinnen, sondern nur durch Taten.

Genosse (CCC) wollte auf die Frage antworten, ob ein Genosse, der einen Beschluss des ZK der SED nicht durchführt, schlechter sei als ein Parteiloser. Er forderte in seinem Beitrag, dass schlussgemacht werden müsse mit der Holzhammerpolitik, dass jeder Genosse seine Meinung frei sagen könne, ohne Angst haben zu müssen, als ideologisch unklar hingestellt zu werden. Er stellte weiterhin fest, dass statt einer stetigen HO-Preissenkung ein plötzlicher Preisstopp und sogar Preiserhöhungen erfolgt waren.

Aus dem Juni-Monatsbericht der SED-Kreisleitung Arnstadt, 29.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Arnstadt, IV/4.12/1-51

149. Diskussion Erfurter SED-Funktionäre (3. Juli)

Genosse Nottrodt (= *Funktionär der SED-Stadtleitung*) führt aus, dass sich jetzt die Provokateure, nachdem sie in den Betrieben nichts erreichen könnten, in die Wohnbezirke zurückziehen. Es geht jetzt selbst führenden Genossen so, dass sie nicht durchkommen und dass sie provoziert werden. ...

Genosse Bräutigam (= *1. Sekretär Erfurt-Stadt*) berichtet in diesem Zusammenhang über eine Besprechung, die gestern im Bezirkssekretariat der Partei stattgefunden hat. Es ergeben sich für uns jetzt folgende Aufgaben:

1. Jede Grundorganisation muss einen Plan zur Werbung neuer Kandidaten erarbeiten, – ganz besonders in den Betrieben,

in denen gestreikt wurde. Weiterhin müssen wir von den Genossinnen im DFD und den Genossen in der FDJ verlangen, dass sie ebenfalls planmäßig dazu beitragen, die altersmäßige und soziale Zusammensetzung der Partei zu verbessern.

2. Eine der Hauptursachen, dass die Partei ihre Rolle nicht immer erfüllt hat, besteht darin, dass die Mitglieder ungenügend qualifiziert sind. Deshalb müssen überall Pläne zur Qualifizierung der Leitungsmitglieder sowie aller Mitglieder und Kandidaten ausgearbeitet werden.
3. Auch die Arbeit mit den Parteilosensaktivs muss in Zukunft planmäßig erfolgen. Es ist deshalb notwendig, dass wir die BPOs beauftragen, einen solchen Plan auszuarbeiten.
(...)

Genosse Strassburg (=Parteisekretär der Erfurter Verkehrs - betriebe) ist der Meinung, dass entscheidende Fehler bei der Verhaftung bzw. Freilassung der Menschen, die provoziert hatten, gemacht worden sind. Bei Freilassung dieser Menschen wird die Parteileitung nicht davon benachrichtigt, welche Gründe a) zur Verhaftung und b) zur Freilassung vorlagen, sodass die Parteileitung nicht in der Lage ist, die richtige Argumentation in die Diskussion zu bringen.

Genosse Nottrodt führt dazu aus: Man kann diese Leute, die verhaftet worden sind, nicht zu ehrlichen Arbeitern stempeln. Der ganze Verlauf zeigt auf, dass die Sache bei den EVB organisiert war und dass diese Menschen Provokateure waren. Daran ändert sich nichts, – auch nicht, nachdem sie wieder freigelassen wurden. Genosse Nottrodt verweist auf die Ausführungen des Genossen Max Fechner zu dieser Frage, und er erläutert sie.

Genosse Suckert (=Parteisekretär bei Pels) bemerkt, dass die Provokateure (AAA) und (BBB) ebenfalls wieder entlassen wurden und dass es den Funktionären bei Pels anfangs ebenso ging, wie eben der Genosse Strassburg aufgezeigt hat. Inzwischen sind wir jedoch in diesen Fragen vollkommen klar, nur ein Mitglied unserer Parteileitung, und zwar die Genos-

sin (CCC) ist noch nicht damit einverstanden, dass sie wieder bei uns arbeiten.

*Aus der Sekretariatsitzung der SED-Kreisleitung
Erfurt-Stadt, 3.7. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Erfurt-
Stadt, IV/5.01–12*

150. SchmöllnerBetriebs-Parteisekretär (13. August)

Bei uns in der MEWA wurde nicht gestreikt. Ich will aber nicht sagen, dass das ein Verdienst der Betriebsgruppe war, das will ich hier nicht behaupten. Wäre vielleicht der Demonstrationzug zur MEWA gekommen, wären diese oder jene mitgelaufen. Ich möchte an dieser Stelle gleich hinzufügen, dass man nicht wieder in die alten Fehler verfallen soll und sich in einer Sicherheit wiegt.

Dann z. B. war folgendes: Am 17. Juni wurden doch die Schuldigen gesucht. Wer ist Schuld an der ganzen Sache? Heute ist das nun eine Kleinigkeit, dass man erkennt, dass der Klassengegner diese Sache ausgenutzt hat, um gegen den revolutionären Kern unserer Partei, die Genossen Walter Ulbricht, Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl zu hetzen, dass man sie zur Verantwortung ziehen sollte. Bei uns in der MEWA war es folgendermaßen: Ich vertrat auch den Stadtpunkt: Es muss doch jemand für diese Sachen zur Verantwortung gezogen werden. In einer ernsten Aussprache mit dem Sekretariat der Kreisleitung, die 2 1/2 Stunden gedauert hat, wo ich meine Meinung kundgetan habe, hat mich die Kreisleitung davon überzeugt, dass die Schuldigen niemals einzelne Personen sein können, sondern die ganze Partei. Heute sehen wir das als eine Selbstverständlichkeit an. Ich kam nach der Besprechung in den Betrieb zurück, da kam am 18. Juni der Anruf, dass wir den Sieg über die faschistischen Provokationen errungen haben, aus diesem Grunde sind die Flaggen zu hissen. Ich habe selbstverständlich gleich die Flagge hochgehen lassen. Ein alter Arbeiter (Genosse) sagte:

„Du bist wohl verrückt geworden, die anderen Betriebe streiken und wir sollen die Fahne hochziehen.“

Genosse Mohr schildert dann, wie die Fahne doch auf der MEWA blieb, wie eine Parteileitungssitzung einberufen wurde und die nötigen Maßnahmen zur Verhinderung des Streiks getroffen wurden. Er führte weiter aus: „Genosse Gans war mein 2. Sekretär. Er kam am 18. Juni zu mir: ‚Komm, entbinde mich sämtlicher Funktionen, ich kann das nicht mehr mitmachen.‘“ Er hat das Buch als einziger Genosse von der DSF zurückgegeben. Von den weiteren 17 Kollegen, die die Bücher ebenfalls abgaben, haben einige diese wieder zurückgenommen. Mit. Gen. Gans haben wir über 2 Stunden diskutiert, aber ihn nicht davon überzeugt, dass er einen Fehler gemacht hat.

Aus der Rede des Parteisekretärs der MEWA Schmölln, Mohr, Kreisleitungssitzung, 13.8. 1953 – SStA Lei., SED, KLSchmöln, IV/4.11–011

151. Selbstkritik eines SED-Genossen (2. Oktober)

Die mir am heutigen Tage durch das Parteiaktiv erteilte Rüge wegen parteiwidrigen Verhaltens meinerseits am 18.6.53 erkenne ich zu Recht bestehend an.

Ich habe am 18.6. 53 durch meine unüberlegte Äußerung bezüglich HO-Preise den Klassengegner in seinen reaktionären Absichten unterstützt und mich damit in diesem Augenblick von den Zielen der Arbeiterklasse distanziert. Ich bedauere außerordentlich diesen Vorfall und betrachte es als richtig, dass mir dieserhalb eine Rüge erteilt wurde. Ich werde in Zukunft mich bemühen die Linie der Arbeiterklasse nicht zu verlassen und soll mir die einmal erteilte Rüge dahingehend als Wegweiser dienen, dass mir eine derartige Entgleisung nicht wieder passiert.

Aus dem Schreiben an SED-Kreisleitung Gotha, 2. 10. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Gotha, IV/4.05–68, Bl. 36

152. SED-Ausschluss und Berufsverbot (20. Oktober)

Das Parteiverfahren wird von der KPKK durchgeführt.

Beschluss der KPKK: Ausschluss aus der Partei.

Begründung: (AAA) tritt offen gegen die Politik unserer Partei auf, indem er bewusst die Sendungen des amerik. Agentensenders „Rias“ hört und die feindlichen Argumente in die Reihen unserer Partei trägt. So wollte (AAA) seine Meinung den Genossen aufzwingen, indem er sagte: „Es war am 17.6. richtig, sich in diesen Tagen ins Bett zu legen, denn von den Massen hätten unsere Genossen sowieso nur den Ranzen vollgekriegt. So viel Genossen wie am 17.6. hinter den Provokateuren hergelaufen sind, habe die SED nie aufzuweisen gehabt.“

Weiterhin vertrat er offen die Meinung „Herrnstadt und Zaisser“ wären „Marxisten-Leninisten“, desgleichen Otto Grotewohl und Walter Ulbricht. Nur weil Herrnstadt und Zaisser in der Minderheit waren, wurden sie aus dem ZK ausgeschlossen. Wäre es umgekehrt gewesen, hätte man Grotewohl und Ulbricht ausgeschlossen. Das verwerflichste ist aber, dass er als Staatsfunktionär (Lehrer) offen hintritt und die Entfernung der Regierung fordert. (AAA) hat von jeher die Beschlüsse unserer Partei und Regierung nicht anerkannt, sondern intrigiert. Parteaufträge jeglicher Art werden von ihm abgelehnt mit den Worten: „da sind doch noch andere da“. Das beste Beispiel dafür ist: Die Delegation der Genossen für ein Körperertüchtigungslager unserer Partei, lehnte der Gen. (AAA) vollständig ab mit den Worten: „das ist ja wie beim Militär, wenn ihr welche haben wollt, dann geht zu anderen ich gehe nicht.“ Schon hierin sah (AAA) ein Intrigenspiel von Seiten der Partei gegen ihn.

Ein anderes Beispiel. Eine Kritik an ihm, dass er zu wenig Parteibeiträge bezahle (müsste 15,--DM anstatt 6,--DM zahlen), antwortet er mit einer schriftlichen Austrittserklärung, worin er schreibt, das ist ja nur ein Intrigenspiel von Seiten der Kreis-

leitung. Sie sollten erst mal zu den Bauern gehen, die haben durch ihren Verkauf von Schweinen auf dem freien Markt mehr wie er.

Daraus ist ersichtlich, dass (AAA) ein Parteifeind ist und nicht in die Reihen der Partei gehört.

Es wird empfohlen, (AAA) aus dem Schuldienst zu entfernen, da es unmöglich ist, einen Menschen, der die Absetzung der Regierung fordert und seinen Pflichten gegenüber der Partei und Regierung nicht nachkommt, der nicht überzeugt ist von der Richtigkeit unserer Politik, an einer demokratischen Schule weiterhin junge Menschen unterrichten zu lassen.

Kreispartei kontrollkommission (Herzog)

Protokoll der Kreis-Partei kontrollkommission Weimar-Land, 20.10.1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Weimar IV/4.12-19, Bl. 146

153. Fluchtversuch eines Sömmerdaer SED-Funktionärs

Durch einen Bericht der Bezirksbehörde der Volkspolizei wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass ein 2. Sekretär einer Grundorganisation im Betrieb sich absetzen wollte;

In dem Bericht heißt es:

„Auf ein gutes Beispiel der Wachsamkeit durch den BS (=Betriebsschutz) sei hierbei noch hingewiesen. Durch die Zusammenarbeit zwischen BS und BS-K (=BS-Kripo) konnten in Durchführung von kriminalpolizeilichen Beobachtungen Anhaltspunkte erarbeitet werden, dass der 2. Sekretär der BP und Untergruppe in Sömmerda, mit seiner Frau das Gebiet der DDR illegal verlassen wollte. In Verfolgung dieser Angelegenheit gelang es dem Genossen, diesen Sekretär auf dem Bahnhof in Sömmerda kurz vor Abfahrt zu stellen. Im weiteren Verlauf musste er zugeben, dass er mit seiner Familie illegal das Gebiet der DDR verlassen wollte. Die Beobachtungen

wurden deshalb geführt, weil seine Frau am 17.6. das faschistische Deutschlandlied auf dem Marktplatz angestimmt hatte.

Aus dem Schreiben der Bezirks-SED Erfurt an den SED-Chef Sömmerda, 18.11. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Sömmerda, IV/4.10–116, Bl. 19

JUSTIZ

154. Kurzfristige 17.-Juni-Strafurteile im Bezirk Gera

Von seiten des Bezirksgerichtes wurden bisher

67 beteiligte Rädelsführer, Provokateure und Personen, welche sich anlässlich der Ereignisse am 17.6. 1953 sonstige Verbrechen zu Schulde kommen liessen,

65 Urteile rechtskräftig ausgesprochen

und zwar in 25 Fällen Freiheitsstrafen bis zu 1 Jahr,

in 34 Fällen ,, von 1 – 5 Jahren,

in 3 Fällen ,, ,, 5 – 10 ,, ,

in 1 Fall ,, über 10 Jahre,

in 1 Fall ,, lebenslänglich,

1 Unterbringung wurde verfügt.

Weiterhin sind Freisprüche in 2 Fällen erfolgt.

Aus dem II. Quartalsbericht 1953 der BDVPGera - Abteilung Kriminalpolizei, o. D.-ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 112, Bl. 230

155. Polizeikritik an WeimarerStaatsanwältin (21. Juni)

In der Aussprache zum Vorgang (AAA) und Andere mit dem Amtsleiter, Gen. VP-Obererrat Glaswinkler, dem K-Leiter, Gen. VP.-Oberkomm. Richter und dem Komm.Leiter VE, Gen. VP.-Rat Pfaff wurde übereinstimmend von den Genossen zum Ausdruck gebracht, dass das Verhalten der Kreisstaatsanwältin und auch des Kreisgerichtsdirektors ein typisches Zurückweichen in der augenblicklichen Situation darstellt. Insbesondere wurde

vom Gen. VP.-Oberkomm. Richter hervorgehoben, dass bereits bei Beantragung des Haftbefehls die Kreisstaatsanwältin in der Form Ausflüchte gegen die Erwirkung eines Haftbefehls gebrauchte, dass das gegen die Beschuldigten gesammelte Material nicht ausreichen würde. Obwohl, wie aus den Vernehmungen klar hervorgeht, den Tätern die strafbare Handlung im vollen Umfange nachgewiesen werden konnte.

In der Stellungnahme der beiden Genossen zur Zurücknahme des Haftbefehls und Freilassung der 3 Täter war offensichtlich zu bemerken, dass der Kreisgerichtsdirektor unter dem Einfluss der Kreisstaatsanwältin stand. Er selbst betonte immer wieder, dass er seine Anweisungen vom Bezirksgericht erhalten habe, während die Kreisstaatsanwältin ständig darauf hinwies, dass seitens der Bezirksstaatsanwaltschaft die Meinung vertreten würde, bei Art. 6-Vorgängen milder zu verfahren. Diese Anweisung besteht entsprechend der damaligen Situation vollkommen recht, wenn auch die Formulierung nicht ganz richtig sein dürfte. Jedoch in der augenblicklichen Situation, in der es für uns keine Diskussion mit Provokateuren und Agenten mehr geben kann, ist diese Meinung der Kreisstaatsanwältin vollkommen abzulehnen.

Allgemein wurde von den Genossen hervorgehoben, dass die Gen. Kreisstaatsanwältin zwar in politischer Diskussion die Linie unserer Partei vertritt, jedoch einen undurchsichtigen Eindruck macht und Gen. VP.-Oberkomm. Richter sagte ganz offensichtlich, dass sie uns gegenüber unehrlich ist.

Der Leiter des VPKA brachte in bezug der bisherigen Zusammenarbeit mit der Kreisstaatsanwältin zum Ausdruck, dass er, sowohl als auch die Abt. K bei der Erwirkung von Haftbefehlen und in der Zusammenarbeit im allgemeinen gesehen, bisher ständig Schwierigkeiten gehabt habe.

Stellungnahme der Kriminalpolizei Weimar zur Tätigkeit der Kreisstaatsanwältin – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 396

156. Straf-Einstellung für geringfügig Beteiligte

Die eingeleiteten Verfahren im Zusammenhange mit den Ereignissen des 17.6.1953, soweit es sich einwandfrei feststellen ließ, dass die Angeklagten einmal irre geleitet und zum anderen ihr Verhalten wirklich geringfügig war, erfolgte auch hier Einstellung des Verfahrens.

In Verfahren, die im Zusammenhang mit dem 17.6.1953 standen, erfolgten keine Freisprüche.

Aus der Analyse des 1. Strafsenats des Bezirksgerichts Erfurt, 2. Halbjahr 1953 – ThHStA, Bezirksgericht Erfurt, 0/214, Bl. 22R

157. Abbau Eisenacher Justiz-Härten (Mitte Juli)

Durch das Kommuniké (= „*Neuer Kurs*“) fiel der Justiz Eisenach eine Überprüfung sämtlicher Strafvorgänge zu. Es wurden die Vorgänge überprüft, wo Verstöße nach dem VESCHG (= *Gesetz zum Schutze des Volkseigentums*) vorlagen und keine höheren Strafen als 3 Jahre ausgesprochen waren und solche (= *laufenden*) Vorgänge, wo keine höhere Strafe als 3 Jahre zu erwarten war.

Weiterhin sollten solche Personen gemeldet werden, die nach anderen demokr. Grundsätzen bestraft sind und aufgrund der heutigen politischen Situation für einen Gnadenerweis als würdig befunden werden. ...

48 Personen konnten in Eisenach aus der Haft entlassen werden bzw. es wurden schwebende Verfahren eingestellt. Bei 7 Personen erfolgte die Einstellung des Verfahrens nach §153 (wegen Geringfügigkeit).

Bei 17 Personen wurde eine Strafaussetzung mit Bewährung nach § 346 ausgesprochen.

Dem Ministerium für Justiz wurden insgesamt 22 Personen zur Erteilung von Bewährung bzw. Strafaussetzung vorgeschlagen.

Hierbei handelt es sich um Personen, die nach der Wirtschaftsstrafverordnung, Gesetz zum Schutz des innerdeutschen Handels usw. abgeurteilt sind.

Unter den Entlassenen befindet sich eine Anzahl Großbauern, die bereits durch die Abt. Landwirtschaft ihren Besitz zurückerhalten haben.

*Aus dem Justiz-Bericht der SED-Kreisleitung Eisenach,
16. 7. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Eisenach,
IV/4.03 –025, Bl. 96*

158. Mehr Haft für 17.-Juni-Aktivisten (November)

Das Bezirksgericht (=Erfurt) hat am 1. 9. 1953 den Angeklagten nach Abschn. II Art. III A III KD 38 (=Kriegshetze) zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilung liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Am 17.6. 1953 ist der Angeklagte der von Beruf Kraftfahrer ist, von einer Fahrt zurückgekehrt und hat sich an den Ausschreitungen in Mühlhausen beteiligt. Er mischte sich unter die randalierenden Bauern und putschte diese mit den Worten auf: „Holt sie raus die Lumpen und Verbrecher und hängt sie an den nächsten Baum“. Daran anschließend ist er nach Hause gegangen.

Gegen dieses Urteil hat die Staatsanwaltschaft Protest eingelegt, der sich gegen die ungenügende Höhe der Strafe richtet. Das Oberste Gericht (=Berlin) hat auf den Protest der Staatsanwaltschaft das Urteil aufgehoben und festgestellt, dass der Angeklagte sich nicht nur nach Abschn. II Art. III A III der KD 38 (=Kriegshetze), sondern auch nach Art. 6 der Verfassung (= „Boykotthetze“ gegen Politiker und DDR) schuldig gemacht hat. Das Verhalten des Angeklagten ist auch als Mordhetze im Sinne des Artikels 6 der Verfassung anzusehen. Darüber hinaus entspricht die Höhe der erkannten Strafe nicht der Schwere des Verbrechens. Wenn das Bezirksgericht dem Angeklagten mangelnde Kritikfähigkeit zugute gehalten hat, so hat es verkannt,

dass der Angeklagte auf den ersten Blick merkte, dass es sich um eine faschistische Provokation gehandelt hat.

Aus dem Bericht des Bezirksgerichts-Direktors an den Hohen Kommissar (Erfurt), 5. 11. 1953 – ThHStA, Bezirksgericht Erfurt, Nr. 0/423, Bl. 66

GESELLSCHAFTLICHE KRÄFTE

159. Andere DDR-Parteien im Kreis Bad Langensalza

Zur Arbeit der Blockparteien muss festgestellt werden, dass die Blockparteien in der Zeit nach dem 17. 6. eine gewisse Beobachterrolle gespielt haben.

Lediglich mit dem Kreisvorstand der NDPD und der DBD bestand eine ständige Verbindung (=der SED) mit ihren hauptamtlichen Funktionären, die ebenfalls in Bereitschaft waren.

Allerdings hat sich die Arbeit der Blockparteien in den einzelnen Parteien in diesen Tagen kaum ausgewirkt.

Ein gutes Beispiel gab das Verhalten Dr. Hasse, Mitglied der LDP, in Bad Tennstedt, welcher unserem Parteisekretär, Gen. Sabath, von der bevorstehenden Demonstration Kenntnis gab. Ohne Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit diskutierte er mit den Demonstranten und trat offen für die Politik unserer Regierung ein, obwohl er durch einige Parteifreunde seiner eigenen Partei, welche an der Demonstration teilnahmen, in Bedrängnis geriet und er von ihnen Prügel angeboten bekam.

Aus dem Lagebericht der SED-Kreisleitung Bad Langensalza, 25.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Bad Langensalza, IV/4.07–106, Bl. 96

160. Sozialdemokrat und Gewerkschafter in Nordhausen

(Aus der Rede von SED-Bezirks-Chef Mückenberger)

Genossen! Es zeigt sich weiter, dass in einigen Städten und Betrieben wie Magdeburg und Leipzig, aber auch bei uns, wie in Nordhausen, ehem. SPD-Mitglieder (=ehemalige, wegen SED-Vereinigung 1946) mit den Provokateuren Hand in Hand gingen und sich dabei in diesen Tagen offen als Agenten des Ostbüros

der SPD (=Kontaktbüro für ostdeutsche Sozialdemokraten, Westberlin) zeigten. Dabei tritt folgende Tatsache in Erscheinung, dass eine Anzahl dieser Leute im Zuge der Parteiüberprüfung (=SED) oder bereits vorher als Parteifeinde, also aus der Partei ausgeschlossen waren, wie z. B. der Agent (AAA) von der ABUS Nordhausen. Trotzdem dass wie (AAA), der vor 1923 Gewerkschaftssekretär und Reichsbannerführer (=SPD-nahe antimilitaristische und -monarchistische Vereinigung zum Schutz der Weimarer Demokratie) war, während des Krieges ein eifriger Militarist, Wilton-Park-Schüler war, dessen Tochter nach England geheiratet hat, aus der Parteausgeschlossen wegen Sozialdemokratismus, trotz all' dieser Tatsachen Gewerkschaftsgruppenorganisator dieses so wichtigen Schwerpunktbetriebes war. Damit gab man ihm praktisch die legale Plattform, die er zu nutzen verstand, um seine klassenfeindlichen Auffassungen, seine Aufträge des Ostbüros in den Betrieben, in die Arbeiterschaft hineinzutragen.

*Aus der Rede Mückenbergers auf der SED-Parteiaktivtagung
Erfurt-Stadt, 29.7. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung
Erfurt-Stadt, IV/5.01–23*

161. Liberales Protestverhalten im Bezirk Gera (Sept.)

Bis jetzt arbeiten nur die reaktionären Elemente, und das besonders in den Kreisen Eisenberg, Jena-Stadt, Gera-Stadt und Land. In Mitgliederversammlungen werden noch heute die Wiederaufnahme (=in LPD-Mitgliedschaft) von Provokateuren, die sich am 17. Juni beteiligten, und der nach dem 19.5. ausgeschlossenen Mitglieder gefordert.

Nicht nur in ihren Kreisen, sondern auch in öffentlichen Einwohnerversammlungen nehmen diese Elemente Gelegenheit, im negativen Sinne zu arbeiten. So hat es sich z. B. im Kreis Eisenberg gezeigt, dass in Einwohnerversammlungen Mitglieder der LDP mit sehr abwägigen und negativen Meinungen und Äußerungen aufgetreten sind.

Besonders in den Orten Crossen, Hartmannsdorf, Rauschwitz, Pappendorf, Dotha und anderen Orten ist eine feindliche Stimmung vorhanden, die von LDP-Mitgliedern öffentlich geschürt wird.

*Aus dem Bericht zur Lage in der LDP von der
SED-Bezirksleitung Gera, 7.9. 1953 – ThStARud., SED,
Bezirksleitung Gera, IV/2/5/1234, Bl. 6*

162. NDPD-Versammlung in Kölleda (29. Juni)

Am Montag, dem 29.6.1953, abends 8 Uhr fand in Kölleda im Gasthaus zum Stern eine Versammlung der NDPD statt. In dieser Versammlung, an welcher ca. 100 Mitglieder teilnahmen, wurden folgende Forderungen gestellt:

1. Sofortige Rückkehr des Präsidenten Wilhelm Pieck,
2. sofortige Neuwahl der Regierung und
3. Bestrafung derjenigen Minister, die für die Fehler, die begangen wurden, verantwortlich sind,
4. Absetzung des Ministers Lothar Bolz aus verantwortlicher Stellung von der NDPD sowie aus der Regierung. Begründung: weil er seinen Urlaub in der Sowjetunion verbracht hat.

Weiter wurde von einigen, deren Namen bis heute noch nicht ermittelt werden konnten, folgendes in die Diskussion hineingeworfen: „Ihr braucht euch nichts einzubilden, es ist noch lange nicht ruhig, es wird weitergehen.“

An dieser Versammlung nahm teil der Kollege Becker – stellvertretender Kreisratsvorsitzender und der Sekretär des Kreisverbandes der NDPD.

Am Sonnabend, den 4.7. 53 findet um 14.00 Uhr in Kölleda eine Blocksitzung statt.

Tagesordnungspunkt: „Stellungnahme des Blocks zu der Erklärung des demokratischen Blocks“.

Der Genosse (=der SED-Kreisleitung Sömmerda), der an dieser Blocksitzung teilnimmt, wird im Block zu der obenerwähnten Versammlung Stellung nehmen.

Parteiinformation der SED-Kreisleitung Sömmerda an die Bezirksleitung, 2.7. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Sömmerda, IV/4.10–058, Bl. 36

163. Chemie-Gewerkschafterentlarvten „Provokateure“

In folgenden Betrieben wurden in Versammlungen bzw. Aktivtagungen Provokateure entlarvt und aus den Betrieben entfernt.

Porzellanwerk Kahla

Es wurden 3 ehemalige Kollegen entlassen wegen Teilnahme am faschistischen Putsch und wegen provokatorischer Forderungen wie z. B. Sturz der Regierung in der DDR.

Die Namen sind: (AAA), (BBB) u. (CCC). (+Anmerkung:) SFS

Jenapharm Jena

Entlassen wurden 5 ehemalige Kollegen wegen aktiver Teilnahme und Inszenierung des faschistischen Putschversuches und Verbreitung von Rias-Meldungen. Die Namen sind: (DDD), (EEE), (FFF), (GGG) und (HHH).

Kunstfaserwerk Schwarzta

Im Kunstfaserwerk wurde in einer Abteilungsversammlung der ehemalige SS-Angehörige (III) entlarvt und wegen offener Hetze gegen die DDR und wegen Verbreitung von Riasmeldungen entlassen.

Der Bezirksvorstand schloss das ehemalige Mitglied des Bezirksvorstandes (JJJ) vom Hohlziegelwerk Gera-Leumnitz wegen Teilnahme am faschistischen Putsch aus dem Bezirksvorstand aus.

Sämtliche aufgeführten wurden aus den Reihen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes entfernt.

Schreiben der IG Chemie (Bezirk Gera) an den Bezirksvorstand des FDGB, 6. 10.1953 – ThStARud., BDVP Gera, 21, Nr. 026, Bl. 218

164. Streikbeteiligung von Gewerkschaftlern (17. Juni)

Der Gegner hat in jenen Tagen versucht und versucht es auch heute noch, insbesondere die Gewerkschaften, die Kampforganisationen der Arbeiterklasse zu verleumden und zu diskreditieren.

Nicht selten ist es ihm auch gelungen, Gewerkschaftsfunktionäre selbst hierfür einzuspannen. In einigen Betrieben waren BGL-Funktionäre die Rädelsführer und größten Schreier.

Im EKM-Kompressorenwerk Gera hat der 2. BGL-Vorsitzende die Demonstration ins Stadtgebiet mit angeführt.

Einer der Rädelsführer in Gera (AAA) war Mitglied der BGL im VEB Roto Record.

Das BGL-Mitglied und Mitglied unserer Partei (BBB) in der Porzellanfabrik Kahla war neben anderen parteilosen BGL-Mitgliedern die treibende Kraft beim Aufbruch der Belegschaft zum Streik und zur Demonstration.

Der 2. BGL-Vorsitzende der Lederwerke Weida (CCC) rief ebenfalls zum Streik auf und forderte den Betriebsschutz sogar auf, Listen anzufertigen, aus denen ersichtlich ist, wer den Betrieb erst nach 16.00 Uhr verlassen hat, um ihn dann zur Verantwortung zu ziehen, weil er nicht mitstreikt.

Der stellv. BGL-Vorsitzende des IFA-Werkes in Ronneburg (DDD) forderte die Unterordnung der Betriebsparteiorganisation unter die Gewerkschaft und die Herstellung der „alten Rechte“ der Gewerkschaft.

Der BGL-Vorsitzende Genosse (EEE) im selben Betrieb trat trotz Aufforderung in keiner Weise für die Verhinderung des

Streiks ein, er äußerte, dass er den Kollegen nicht in den Rücken fallen wolle.

Der BGL-Vorsitzende Genosse (FFF) vom Kondensatorenwerk Gera unterstützte noch am 23. 7. ein Sofortprogramm, was durch Gewerkschaftsgruppenorganisatoren des Betriebes zusammengestellt wurde. Am 17.6. hat er unter anderem auch zur Arbeitsniederlegung aufgefordert. Wenn man sich die politische Zusammensetzung der Werkleitung ansieht, dann ist es nicht verwunderlich, dass am 17. Juni in diesem Betrieb der faschistische Rummel mit begann.

Aus der Rede vom Geraer SED-Chef Funke auf der Bezirksleitungs-Sitzung, 7.8. 1953 – ThStARud., SED, IV/2/1 – 021, Bl. 66f.

165. Sportler-Verhalten zum 17. Juni im Bezirk Gera

Gera:

Die Spitzensportlerin (AAA) war ebenfalls an den Unruhen beteiligt und rief mehrere Kolleginnen zum Streik auf.

Nach Rücksprache mit ihr brachte sie zum Ausdruck, dass sie nicht mehr negativ zu den Beschlüssen der Partei und der Politik steht. Durch Selbstverpflichtung und gute Arbeit versucht sie, alles Gewesene wettzumachen.

An den Unruhen beteiligte sich ebenfalls die DDR Jugendmeisterin in Kanu (BBB) und forderte zum Streik auf. Sie brachte eine sehr negative und überhebliche Stellung zum Ausdruck.

Weiterhin ist zu verzeichnen, dass sich der BSG-Leiter der BSG (=Betriebssportgemeinschaft) Fortschritt Weida aufgrund der Vorfälle von der Partei abmeldete, nachdem er vorübergehend verhaftet worden war.

Schlecht ist dabei die Einstellung des Parteisekretärs, der auf dem Stadtpunkt steht: „Man sollte mit solchen Leuten nicht diskutieren, sondern sie aus der Partei hinaus werfen.“

In dem selben Betrieb sind weitere 10 Genossen aus der Partei ausgetreten.

In Rüdersdorf ist der Fall des Bauern (CCC) zu beachten, der vor einiger Zeit in Haft genommen wurde, unter die Beschlüsse der Regierung fällt (=Überprüfung von „Justizhärten“) und noch nicht freigelassen wurde. Im Dorf herrscht darüber große Missstimmung. (CCC) wurde von Seiten der Bewohner schon immer Hilfe zuteil, da er versehrt ist und nur noch einen Arm hat. Seit seiner Festnahme zog sich seine Tochter und mit ihr noch einige Freundinnen vom Sport zurück, was sich natürlich in so einer kleinen SG stark bemerkbar macht. Außerdem tritt der Umstand auf, dass verschiedene Bauern von ihren Genossenschaftsverträgen zurücktreten wollen, weil sie der Meinung sind, dass die LPG sowieso rückgängig gemacht wird. ...

Jena: ...

In Kahla nahm die gesamte 1. Fußballmannschaft (Bezirks-Liga) an dem Tumult teil.

Rudolstadt:

Auch in Rudolstadt waren es nur einzelne Beispiele, wie Spieler von der BSG Motor Königsee, die randalierend in den Vordergrund traten. ...

Aus dem Situationsbericht der Demokratischen Sportbewegung im Bezirk Gera vom Rat des Bezirkes/ Komitee für Körperkultur und Sport, 1.7. 1953 – ThStARud., Rat des Bezirkes Gera, 2. 3.-72, Nr. 577

166. Landesbischof trifft Rat des Bezirkes Suhl (20. Juni)

Dr. Mitzenheim gab Bericht über die Konferenz, welche zwischen dem Ministerpräsidenten Otto Grotewohl und den hohen Funktionären der Kirche stattgefunden hat. ...

... (*Absprache über Räume für Bahnmissionsmission, Schwesternstation, Kirchen-Neubau Oberhof*) ...

Dr. Mitzenheim erklärte zuletzt, dass sie die Ausschreitungen, die in den letzten Tagen passiert seien, aufs Schärfste verurteilen

und daran interessiert sind, dass ein normales Verhältnis zwischen Staat und Kirche wieder hergestellt wird. Sie sind der Meinung, dass auf der jetzt gefundenen Grundlage diese Zusammenarbeit möglich ist. Die Kirche wird ihrerseits in der gegenwärtigen Situation die Kirchenanhänger auffordern, Ruhe und Besonnenheit an den Tag zu legen. Es sei ihre Auffassung, dass in der gegenwärtigen Situation eine starke und gesicherte Staatsmacht erforderlich sei.

*Aus dem Protokoll des Gesprächs zwischen Mitzenheim
und dem Amtierenden Ratsvorsitzenden Poser am
20. Juni, 16.00 Uhr – ThStA Mei., Rat des Bezirks Suhl, Nr. 16*

167. Gottesdienst nach Verhaftung des Pfarrers (21. Juni)

In Bad Tennstedt sprach am 21.6.53 der Probst Hübner aus Erfurt.

... Probst Hübner ging in seiner Predigt mit sehr vorsichtigen Worten auf die Abmachungen der Regierung mit der ev. Kirche ein und stellte dabei heraus, dass dieses sehr bedeutungsvoll für die Gläubigen sei. Obwohl bisher viele in der Vergangenheit an Gott zu zweifeln begonnen hätten, beweisen jedoch die erfolgreichen Verhandlungen, dass diese Gläubigen zu Unrecht gezweifelt haben. Besonders seien die Feststellungen über die Junge Gemeinde zu begrüßen. Der Bischof Dibelius werde in der nächsten Zeit einen Brief von den Kanzeln verlesen lassen, welcher sich besonders mit diesen Fragen beschäftigen wird. Am Schluss seiner Predigt wurde auf Anweisung des Hübner für die verschiedensten Anliegen gebetet, u. a. für die, welche sich noch im Gefängnis oder in Haft befinden und für die aus Bad Tennstedt, die sich z. Zt. in besonderen Nöten befinden. Das erstgenannte Anliegen bezieht sich wohl auf die Großbauern, die bisher noch nicht entlassen sind, und das zweite auf die bei den Provokationen am 17.6. in Bad Tennstedt Verhafteten, zu denen auch der Pfarrer und der Religionslehrer des Ortes gehören.

Nach dem Gottesdienst waren auf den Straßen oder in den Gaststätten keine besonderen Ansammlungen zu erkennen.

In dem Gottesdienst der katholischen Kirche am 21.6. 53 ging der hiesige Pfarrer mit keinem Wort auf die Ereignisse ein.

Aus dem Lagebericht der SED-Kreisleitung Bad Langensalza, 25.6. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Bad Langensalza, IV/4.07–106, Bl. 96

SCHULEN UND JUGENDLICHE

168. Juni-Ereignisse an Schulen des Bezirkes Gera

Nach den bisher vorliegenden Meldungen aus den Kreisen kann festgestellt werden, dass es zu Unterrichtsausfällen in den Schulen des Bezirkes Gera nicht gekommen ist, da die Unruhen sich größtenteils am Nachmittag des 17. Juni 1953 abspielten und am 18.6. 1953 der normale Unterricht weiter durchgeführt wurde.

Es kam lediglich an einigen Schulen zu unüberlegten Handlungen von Schülern, die Bilder unserer Staatsmänner von den Wänden abnahmen.

In der Schillerschule in Eisenberg wandten sich die Lehrer gegen die Provokation in Berlin und verschiedenen Orten der Deutschen Demokratischen Republik.

In der Klasse 7a und 6d wurden die Bilder des Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten entfernt. Nach Eingreifen der Klassenlehrer konnten die von Erwachsenen verhetzten Schüler zur Behebung ihrer Fehler gebracht werden.

Auf Grund der gegenwärtigen Situation meldeten sich einige Pioniere vom Pionierverband ab. Sie brachten zum Ausdruck, dass sie dies auf Grund von Anraten Erwachsener tun würden.

In der Oberschule Eisenberg waren die Diskussionen im Kollegium ebenfalls positiv. Die Schüler der Klasse 10b wollten am 17.6. 1953 keine Arbeiten schreiben. Sie forderten Aufklärung über die gegenwärtige politische Situation. Nach dem der Kommandant der sowjetischen Kommandantur bekanntgeben ließ, dass bei Nichtwiederherstellung der sofortigen Ruhe unter den Oberschülern die Handlungsweise als Provokation aufgefasst würde und sich damit die Besatzungsmacht genötigt fühlt, von der Waffe Gebrauch zu machen, lief der Unterricht ordnungsgemäß weiter.

In der Grundschule Hohenleuben im Kreise wurden von den Schülern der 4. und 6. Klasse ebenfalls die Bilder von den Wänden entfernt. Nach Meldung der Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises Zeulenroda handelt es sich bei den Anstiftern hauptsächlich um Kinder von Wismut-Angehörigen.

In der Untermhäuser Schule in Gera drangen am 18. Juni 1953 etwa 20 Angehörige der Wismut, die in einem Omnibus vorgefahren waren, gegen 13.30 Uhr ein, um den Kollegen Pickel zu entführen. Ihnen war von den Kindern mitgeteilt worden, der Lehrer Pickel habe gesagt: „Bei der Wismut würde sich der Abschaum der Menschheit befinden.“

Die sofort herbei gerufenen Einheiten der VP (=gemeint kasernierte VP) umstellten die Schule und nahmen die Provokateure fest. Kollege Pickel erklärt, dass er diesen Ausspruch nicht getan habe, sondern dass es sich um eine bewusste Entstellung von 2 Schülern handelt, deren Väter ebenfalls Wismut-Angehörige sind. Die Oberschule II in Gera wurde am Nachmittag des 17. Juni 1953 gegen 16.30 Uhr von 3 Wismut-Angehörigen betreten. Diese schlugen im unteren Flur das Bild von Walter Ulbricht entzwei. Als sie darangingen, die Wandzeitung herunterzureißen, stellten sich die Schülerin (AAA), Klasse 10 a I schützend vor die Wandzeitung. Dabei wurde ihr von einem Wismut-Angehörigen die Brille zerschlagen. Zu weiteren Zerstörungen ist es nicht gekommen. Daraufhin brachte der Kollege (BBB) die Bilder sofort in Sicherheit in einen verschlossenen Lehrmaterialraum.

Im Jugendwerkhof Hummelshain wurde am 17. Juni 1953 sofort nach Bekanntwerden der Ereignisse eine außerordentliche Heimvollversammlung durchgeführt. In dieser Versammlung gab der Heimleiter einen Situationsbericht und forderte die Jugendlichen zur Wachsamkeit auf. Auf Antrag der Jugendlichen wurde die Heimwache verstärkt. Alle Jugendlichen zeigten besondere Disziplin und Haltung.

Die Mutter eines Zöglings, die zu Besuch weilte, versuchte einen Teil der Zöglinge gegen die Heimleitung aufzuhetzen und forderte sie auf, das Heim zu verlassen. Die Jugendlichen gaben der Heimleitung sofort einen entsprechenden Bescheid, welcher an die Sicherheitsorgane weitergeleitet wurde. Die Frau wurde vom Heimgelände entfernt.

*Aus dem Lage-Bericht vom Rat des Bezirkes Gera/Abteilung
Volksbildung, o. D. – ThStARud., Rat des Bezirkes,
2.3. – 72, Nr. 577*

169. Eisenacher Schüler und Lehrer zum 17. Juni

Genosse (AAA) erklärt, dass in der Geschwister-Scholl-Schule folgendes am 17.6. passierte. Ein Schüler aus dieser Schule schrieb ein Flugblatt ab und verbreitete es in der Klasse. Dadurch kam es zu einem Tumult und während dessen wurden die Russisch-Hefte und evtl. auch andere Bücher vernichtet. Dieser Schüler ist ein großer Rowdy und genießt auf Grund seines abenteuerlichen Verhaltens ein gewisses Vertrauen der anderen Schüler. Es zeigte sich nun in der PO (=Parteiorganisation/Parteigruppe), dass sich einige Genossen Lehrer vollkommen abkapselten und so zwei Gruppen entstanden. Es machte sich weiter bemerkbar, dass verschiedene ältere Lehrerinnen versuchten, in die Prüfungen der Arbeiterkinder einzugreifen. In der Parteiversammlung wurde zu all diesen Fragen offen Stellung genommen und wir glauben, dass die Arbeit sich jetzt verbessern wird. Besonders das Problem des Abhörens der Westsender ist dort zu lösen. Sogar der Genosse Schulleiter ist der Meinung, dass er diese Sender hören muss, um sich zu orientieren.

In der Kurt-Löwenstein-Schule traten die gleichen Tendenzen auf, aber mit dem Nachteil, dass dort die Genossen nicht so offen diskutierten. Sie beschränkten sich auf die Feststellung, dass zuviel Berichte und Aufstellungen von ihnen gefordert werden und beschwerten sich darüber. Von der Partearbeit sprachen sie in der Diskussion kaum.

Wortäußerung in der Sitzung der SED-Kreisleitung Eisenach vom 3. Juli 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Eisenach, IV/4.03–025, Bl. 2

170. Zwei Erfurter Vorfälle (17.–18. Juni, nachts)

Gegen 21.45 Uhr wurde durch das FDJ-Heim Erfurt – Sulzer Siedlung telefonisch mitgeteilt, dass einige Funktionäre aus dem genannten FDJ-Heim beim Kauf von Zigaretten in der Gaststätte „Sulzer-Schänke“ durch dort befindliche Personen provoziert wurden. Unter anderem fielen die Worte: „Macht euch raus ihr Kommunistenschweine ihr seid sowieso nicht mehr Mode, ihr kriegt die Schnauze voll, wir haben keine Regierung mehr.“ Nach Absprache mit Abteilung K (=Kriminalpolizei) – Gen. Rat Friedrich wurden Genossen der Abteilung K eingesetzt. Nach wiederholtem Anruf wurde der Gen. VP.-Meister Deimann auf Anweisung des Gen. Inspekteur Neumann zur Bereinigung dieser Angelegenheit nach der Sulzer-Schänke befohlen. Durch Gen. Deimann wurde festgestellt, dass vor dem Eintreffen des Einsatzwagens bereits mehrere Instrukteure der Bezirksleitung der SED anwesend waren. Durch die Instrukteure wurde in Erfahrung gebracht, dass der Wirt die Instrukteure aus dem Lokal verwiesen hatte, indem er äußerte, macht euch nur raus aus der Gaststätte, wir wollen mit dem politischen Kram nichts zu tun haben, denn es ist doch alles Schwindel. Die Gaststätte wurde geschlossen und die Gäste aus dem Lokal verwiesen. Eine Person, die sich gegenüber den FDJ-Funktionären zu Provokationen hinreißen ließ, wurde festgenommen und der Abteilung K zugeführt. Desgleichen wurde der Gastwirt der Abteilung K zugeführt.

Abteilung K hat weitere Bearbeitung.

Durch eine Streife der Volkspolizei wurden am 18.6. 1953 gegen 22.30 Uhr an der Litfaßsäule in der Löderstraße 2 Jugendliche festgenommen, die versuchten, Flugblätter zu kleben. Der Inhalt des Flugblattes befasst sich ausschließlich damit, die Maßnahmen der Staatsorgane zu durchkreuzen und die Streiks fortzusetzen und damit Unruhe in die Bevölkerung zu setzen. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, dass die Jugendlichen (beide 16 Jahre alt) von dem Rundfunkmechanikermeister (AAA), wohnhaft Erfurt, xxx, beauftragt worden sind, diese Hetzettel

auf der Schreibmaschine zu schreiben und zu kleben. Die Schreibmaschine wurde von dem (AAA) ebenfalls gestellt. Alle beteiligten Personen, wie auch die Frau des (AAA) wurden noch am 18.6. 1953 festgenommen und dem Ministerium für Staatssicherheit zugeführt.

Vorkommisvermerke der Kreis-Kriminalpolizei Erfurt an die Bezirks-Polizeibehörde, 18.6. 1953 – ThHStA, BDVPErfurt, 20, Nr. 068, Bl. 105

171. Grundschulkinder im Kreis Sömmerda (17. Juni)

Die Genossen der OPO Bachra beschäftigen sich besonders mit den Ereignissen am 17. 6., wo in der Grundschule von einigen Schulkindern, Kinder von Großbauern, Bilder unserer Arbeiterführer in den Kohlenkasten gestellt wurden. Der Genosse Lehrer, der in der betreffenden Klasse unterrichtet, wusste von den Vorkommnissen nichts.

Durchsage der SED-Kreisleitung Sömmerda an die Bezirksleitung, 2. 10. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Sömmerda, IV/4.10–058, Bl. 117

172. Debatte in Lehrwerkstatt in Eisenberg (17. Juni)

(2 Funktionäre der FDJ-Kreisleitung berichten über Einsatz im Schamottewerk Eisenberg)

Der Jugendfreund (AAA) sagte:
„Du kannst mich überhaupt nicht mehr überzeugen, wir glauben nichts mehr.“ Weiterhin sagte er:
„Die Kollegen im Streikkomitee wurden von der Belegschaft gewählt, um unsere Forderungen durchzusetzen. Sie wurden

verhaftet, obwohl vorher die Partei versprochen hatte, dass ihnen nichts geschieht.“

Auf unsere Enthüllungen über die bei den Verhandlungen vorgefundenen Unterlagen aus Westdeutschland lächelten die Freunde (=Jugendfreunde, *FDJ-Mitglieder-Bezeichnung*) nur und antworteten:

„Das kann ja hinterher jeder sagen, wir haben das nicht gesehen. Außerdem, wie viele Parteimitglieder haben ihr Abzeichen weggesteckt und heute tragen sie es wieder. Der Pionierleiter (BBB) war früher auch in der HJ (=Hitler-Jugend).“

Das ehemalige Mitglied der zentralen FDJ-Leitung (CCC) sagte: „Ich trete aus der Freien Deutschen Jugend aus, das mache ich nicht mehr mit. Ich bin ein Arbeiterjunge und gebe mich nicht mit Verrätern ab.“ Auf unsere Frage, ob er Otto Grotewohl als Verräter betrachte, antwortete er: „Natürlich ist er einer.“ Weiterhin führte er aus:

„Die Russen haben es sich endgültig verscherzt. Wir sprechen immer Freundschaft zur Sowjetunion und dabei haben sie auf deutsche Arbeiter geschossen.“ Auf meine Frage, ob er den Rias höre, antwortete er:

„seit ein paar Tagen höre ich ihn, der sagt wenigstens die Wahrheit.“

Der Jugendfreund (DDD), 16 Jahre alt, war sehr stolz darauf, gestreikt zu haben.

Er sagte: „Ich habe die Arbeit nur aufgenommen, weil man mir sagte, dass das sonst Folgen haben könnte für die Ablegung der Lehrabschlußprüfung. Ich habe gestreikt, weil wir ausgebeutet werden. Wir bekommen am Tag nur 2,- DM Lohn, während wir doch viel mehr produzieren. Außerdem kann ich mir kaum einen Anzug kaufen, da muss ich alleine ein Vierteljahr dafür arbeiten und mein Vater bekommt nur 150,- DM Rente bei 7 Kindern. In 10 Jahren lebe ich bestimmt nicht mehr, man hat ja so wenig zu essen.“

Auf unsere Frage, warum er nicht am Werksessen teilnimmt, sagte er: „das kostet im Monat ca. 20,- DM und soviel Geld habe ich nicht.“

„Du hast natürlich ein gutes Leben (=als FDJ-Funktionär), du sitzt nur hinter dem Schreibtisch oder läufst auf der Straße herum, dabei hast Du natürlich soviel Geld, dass Du in der HO kaufen kannst. Ich höre auch den Rias, er ist doch nicht verboten.“

Aus dem Bericht zur Situation der FDJ im Schamottewerk Eisenberg, 19.6.1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.01–128

173. Pausentumult an Berufsschule Eisenberg (18. Juni)

Am Donnerstag, den 18. Juni versuchten die an diesem Tage anwesenden Klassen im Unterricht ebenfalls eine undisziplinierte Diskussion mit den Lehrkräften durchzuführen. Die Schulleitung gab sofort allen Lehrern Diskussionshinweise. Die Lehrer wurden darauf aufmerksam gemacht, zunächst nur über die Punkte mit den Schülern zu diskutieren, über die der Nachrichtendienst der DDR (Rundfunk und Presse) berichtet haben. Alle anderen Gerüchte wurden von den Lehrern in ihrer Diskussion zurückgewiesen. An der Diskussion in den Klassen beteiligten sich außer den Lehrern auch der Berufsschulinspizient Kollege Bergner. In der großen Pause von 9.55 – 10.15 Uhr standen 2 Lastkraftwagen mit Volkspolizisten auf dem Schulplatz. Diese Wagen wurden von einem Teil der Schüler neugierig umringt, 3 Lehrer befanden sich ebenfalls zur Aufsicht auf dem Schulplatz. Trotz mehrmaliger Aufforderungen seitens der Lehrer, dass alle auf dem Platz befindlichen Schüler die Klassenräume wieder aufsuchen sollen, kam ein Teil der Schüler diesen Aufforderungen nicht sofort nach, ein anderer Teil legte sich in die Fenster und johlte undiszipliniert, so dass sich ein vorübergehender Offizier der Besatzungsmacht (=Sowjetunion) gezwungen sah, einen Warnschuß abzugeben. Nach Ende der Pause wurde der Unterricht lehrplanmäßig fortgesetzt.

Zu Beschädigungen des Schuleigentums oder anderen Ausschreitungen kam es nicht.

Der Unterricht wurde gegen 11 Uhr auf Befehl des (=sowjetischen) Kreiskommandanten eingestellt. Die Schüler wurden einzeln nach Hause bzw. in ihre Betriebe zur Arbeit geschickt.

Situationsbericht von der Berufsschule für die SED-Kreisleitung, 22.6. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.01–128

174. Gespräch über zeitweilig inhaftierte Fachschüler

Genosse Wenzel R., Jena, xxx, teilt uns heute mit:

Seine Frau (BBB) war heute bei der Agitatorenbesprechung der Parteigruppe –Sprachen– der Universität Jena mit anwesend.

Dort berichtete der Student (CCC), dessen Frau Lehrerin an einer Fachschule ist, dass die Schüler seiner Frau, die am 17. 6. mit verhaftet gewesen sind, es beschwören, dass sie während ihrer Inhaftierung 30 Stunden nichts zu Essen erhalten haben und 6 Stunden an einer Mauer stehen mussten.

Die Lehrerin hat sich daraufhin an den Parteiorganisator bzw. Parteisekretär gewandt und hat ihn gefragt, ob das stimmen könnte. Der Parteisekretär hat daraufhin geantwortet, dass es stimmen müsste, wenn es die Kinder sagen.

Wir bitten zu überprüfen, inwieweit der Parteisekr. dazu berechtigt ist, die Äusserungen der Kinder als wahr zu bezeichnen und sie für richtig zu propagieren.

Information an das VP-Kreisamt Jena, 22.6. 1953 – ThStA Rud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 285

175. Streik in Geraer Grundschule (20. Juni)

Am Sonnabend, den 20.6. 53 protestierte die Klasse 5a in der Grundschule 3 in Gera gegen den Russisch-Unterricht. Die Kinder sagten: „Wir lernen nicht Russisch, wenn die Russen gegen unsere Arbeiter gehen.“

*Aus der Analyse der BDVPGera über den 17. Juni, 26.6. 1953
– ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026 ,Bl. 118*

176. Skandalöser Schulaufsatz in Kölleda (September)

Ein 13jähriger Pionier, (AAA) aus Kölleda schrieb in einem Schulaufsatz über das Leben unseres Genossen Pieck: „Wilhelm Pieck bleibt solange Präsident, bis er erschossen wird.“¹

Untersuchungsmaßnahmen sind vom Schulrat und der Kriminalpolizei eingeleitet. Es wurde vom Schulrat vorgeschlagen, das Kind in ein Heim für schwererziehbare Kinder unterzubringen.“

*Informationsbericht der SED-Kreisleitung Sömmerda, 8.10. 1953
– ThHStA, SED, Kreisleitung Sömmerda, IV/4.10–058, Bl. 129.*

177. Erklärungen Jugendlicher – Kreis Neuhaus

Jgfr. (=Jugendfreundin, FDJ-Mitglied)(AAA): Lauscha
Mit größter Empörung habe ich die Ereignisse von Berlin erfahren. Dieser Anschlag der gegen die DDR verübt worden ist, zeigt uns wieder einmal die Schwäche, in der die amerikanischen Imperialisten sich befinden. In der Zeit wo die Regierung der DDR den Arbeitern in den Betrieben die Arbeit erleichtert,

1 (Anmerkung: Unberücksichtigt blieb hier, dass Pieck im Juni zum Kuraufenthalt war und überall Gerüchte über Flucht zur Schweiz, Verwundung und Tod auf Moskau-Transport im Umlaufwaren.)

versucht der amerikanische Imperialismus bei den Freunden, die noch nicht ganz in unserer demokratischen Ordnung stehen, diese aufzuhetzen und einen Bürgerkrieg vom Zaune zu brechen. Sie versuchten sie von ihrer Arbeit abzuhalten, was ihnen aber nicht gelungen ist.

Handlanger des Imperialismus haben während der Demonstration den Wagen des Stellvertreters des Ministerpräsidenten (= *Otto Nuschke, CDU*) in den Westsektor abgedrängt wo, wo er verhaftet wurde.

Während der Vernehmung hat Otto Nuschke den Imperialisten die Antwort gegeben, wie sie das ganze Volk der DDR für sie hat. Ich fordere die sofortige Freilassung Otto Nuschkes, damit er unbehelligt in die DDR zurückkehren kann.

Jgfr. (= *Jugendfreundin*) (BBB): Ernstthal

Mit größter Empörung vernahm ich die letzten Ereignisse von Berlin. Die Arbeiter forderten eine Normensenkung durch eine Demonstration. Hätten sich in die Reihen der Arbeiter keine Lumpen eingeschlichen, wäre es nicht zu einem Streik gekommen. Meiner Meinung nach, müsste man die Wachsamkeit noch vielmehr verstärken, um so etwas verhindern zu können. Es muss die Pflicht eines jeden FDJlers sein, mit offenen Augen gegen solche Menschen zu kämpfen und sie zur Rechenschaft (*zu*) ziehen.

Jgfr. (= *Jugendfreund*) (CCC): Lichte

Ich war sehr empört über diese Ereignisse in Berlin. Die Arbeiter, die sich für ihre Interessen einsetzten, und zwar die Senkung der Normen, war vorauszusehen, aber dass es zu einem Streik kam, waren es die Provokateure, die von den westlichen Stellen geschickt wurden (= *worden*,) um die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten. Unsere Freunde müssten sich mehr an die breite Masse halten, dass die Fehler, die sie machen nicht mehr vorkommen. Für uns ist es jetzt die Aufgabe unser Ohr noch mehr an die breite Masse zu halten, und sie über alles zu informieren.

Aus dem Bericht „Stimmen unserer Jugend zu Vorfällen in Berlin“, o. D. – ThStAMei., SED, Kreisleitung Neuhaus, IV/4.04–367

178. Politisches Schulverbot trotz „Neuem Kurs“

An der Oberschule Saalfeld wurde der Schüler (AAA)/ Klasse 10 B auf der Sitzung des Pädagogischen Rates vom 18. Mai 1953 aus der Schule ausgeschlossen mit folgender Begründung: sowjetfeindliche Äußerungen anlässlich der Naturkatastrophe in Holland – Verhöhnung der Volkspolizei (Bezeichnung als „Heini“) – Schädigung des Ansehens unserer deutschen demokratischen Schule.

Der Schüler (BBB) von der Zehnklassenschule Unterwellenborn/Klasse 9 wird aus moralischen Gründen nicht wieder aufgenommen. Außer dieser Begründung führten folgende Tatsachen zum Ausschluß: Der Schüler vertrieb westlich lizenzierte Zeitungen in der Schule und war an den Ausschreitungen am 17. Juni 1953 in Saalfeld aktiv beteiligt (Zehnklassenschule Unterwellenborn/Kreis Saalfeld).

*Aus dem Situationsbericht vom Rat des Bezirkes/Abteilung
Volksbildung zur Überprüfung von Schulverweisen, o. D.
– ThStARud., Rat des Bezirkes Gera, 2. 3. – 72, Nr. 577*

SITUATION NACH DER 17.-JUNI-WOCHE

179. Personen-Verletzungen im Bezirk Gera

Durch die Ereignisse des faschistischen Putschversuches wurden im Dienstbereich

7 Genossen der VPschwer- und

15 Genossen der Vpleichtverletzt.

1 Zivilperson, welche an den Ausschreitungen beteiligt war, wurde durch Schusswaffengebrauch getötet. Eine weitere Person durch Schusswaffengebrauch verletzt.

70 weitere Personen, welche sich an den Ausschreitungen mehr oder weniger beteiligten, wurden zum Teil schwer- bzw. leichtverletzt.

Aus dem II. Quartalsbericht 1953 der BDVPGera - Abteilung Kriminalpolizei, o. D. – ThStA Rud., BDVPGera, 21, Nr. 112, Bl. 230

180. Misstrauen in Geraer Autoreparatur (Juli)

Besonders opportunistische Erscheinungen zeigen sich im Autoreparaturwerk. In der Diskussion wurde in Verbindung mit der Forderung nach geheimen Wahlen auch darauf hingewiesen, dass es eine Partei-Wahl wie früher sein müsse. (Also SPD, KPD usw.)

Der neue Kurs der Partei wird noch mit Mißtrauen aufgenommen, man glaubt nicht recht an die Durchführung der neuen Maßnahmen. Verschiedene Genossen führen an, dass man nicht plötzlich soviel Ware heranschaffen kann, um die Bevölkerung zufrieden zu stellen. Die Werktätigen sehen in der schlechten Kohlenversorgung noch den alten Stil und glauben nicht an eine Besserung.

In den Betrieben gibt es aber auch noch Elemente, die im Auftrage des Klassengegners arbeiten. So war im „Autoreparaturwerk“ am 12. Juli 53 eine Liste im Umlauf, die von der Regierung die Annahme der 15 Millionen Lebensmittellieferungen von Amerika forderte. Als Urheber dieses Schriftstückes wurde der Angestellte (AAA), ein altes Mitglied der NSDAP, ermittelt. Er gab an, dass auch in anderen Betrieben Unterschriften gesammelt würden, so z. B. in RFT. In einer Belegschaftsversammlung wurde dieses Argument zerschlagen und (AAA) isoliert.

In diesem Betrieb sowie auch in einigen anderen weigerten sich die Kollegen, Gewerkschaftsbeiträge zu bezahlen. Man forderte eine Rückkehr zur alten Gewerkschaftsarbeit.

Aus dem Bericht der SED-Stadtbezirksleitung Gera-Nord, 20.7. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Gera Stadt, IV/4.03-182

181. Pro und contra Geburtskarte (Ende Juni)

Auf einer Belegschaftsversammlung kurz vor dem 30.6. in der Deutschen Versicherungsanstalt in Greiz wurde vorgeschlagen, ein Glückwunschtelegramm an Genossen Walter Ulbricht zu seinem 60. Geburtstag zu senden. Von den 48 Anwesenden stimmten 5 dafür, 2 stimmten dagegen und 41 enthielten sich der Stimme.

Aus der Rede des Geraer SED-Chefs Funke auf Bezirksleitungssitzung, 7./8.8. 1953 – ThStARud., SED, IV/2/1 – 021, Bl. 57

182. Jenaer Arbeitersolidarität für Inhaftierte (9. Juli)

Am 11.7.1953 gegen 8.05 wurde in einigen Abteilungen des VEB Zeiß der angekündigte Sitzstreik durchgeführt. Als Streikforderung wurde die Freilassung des Provokateurs (AAA) und aller inhaftierter Angehöriger des VEB Zeiß, die am 17.6. 53

verhaftet worden sind. Als Hauptforderung wurde jedoch die Freilassung des (AAA) gestellt.

Der Sitzstreik wurde um 8.05 Uhr in der Abteilung Mikro begonnen und griff dann über auf die Abteilungen SLO, FMM, ABL, MBL, FBL, FDR, FLACK und die Bauabteilung.

Es haben sich ungefähr 3.000 bis 3.500 Werksangehöriger an dem Streik beteiligt. Der Streik selbst nahm eigenartige Formen an. Die Maschinen laufen, einmal wird gearbeitet, dann wieder gestreikt, zum Fenster hinaus gesehen und dann wieder gearbeitet. Die Dinge waren wohl gut gelenkt, aber anscheinend wenig organisiert. Es wurde weiter festgestellt, dass die Arbeiter prinzipiell mit niemand diskutieren. An den Betriebsschutzangehörigen gehen sie vorbei, als sehen sie sie überhaupt nicht.

Der Streik wurde gegen 13.30 Uhr beendet. Von seiten der Partei wurden folgende Maßnahmen zu seiner Beendigung durchgeführt: Die BPO des VEB Zeiß wurde durch die Genossen Herder vom ZK, Gen. Asmus von der Bezirksleitung Gera und einen Gen. von der Kreisleitung Jena-Stadt verstärkt. Dem Werksleiter Dr. Schrade wurde nachfolgende durchzuführende Maßnahmen aufgegeben:

In die Abteilungen, wo gestreikt wird, hat er sich sofort hinzubegeben und den Streikenden mitzuteilen, dass dieser Streik ungesetzlich ist, weil er nicht von der BGL genehmigt(,) sondern im Auftrage einer illegalen Organisation durchgeführt wird. Des Weiteren ist ihnen mitzuteilen, dass die aufgestellten Forderungen, rein faschistische Forderungen sind und auf keinen Fall erfüllt werden können. Dr. Schrade gab diese Anweisungen allen Betriebsfunktionären mit dem Hinweis bekannt, dass in allen Abteilungen mit den Werksangehörigen darüber eingehend zu sprechen ist. Der Gen. Staatsanwalt Wolf, von der Bezirksstaatsanwaltschaft Gera, gab den Betriebsfunktionären eine Erklärung ab und begründete eingehend den Urteilsspruch über den (AAA) und forderte sie auf, in den Abteilungen ebenfalls darüber zu berichten und den Urteilsspruch konsequent zu vertreten. Die gleiche Besprechung und die Anweisung erhielten die AGL-Vorsitzenden.

Durch diese Maßnahmen konnte festgestellt werden, dass der Streik auf die oben angeführten Abteilungen beschränkt blieb.

Die Grundeinheiten der Partei des VEB Zeiß wurden darauf hingewiesen, dass sie energisch dem Streik entgegenzutreten haben. Die Streikenden waren in den Abteilungen sehr aggressiv und haben arbeitswillige die anderer Meinung waren, niedergeschrien. Außerdem versuchten Werksangehörige der streikenden Abteilungen, durch das Aufsuchen anderer Abteilungen, diese ebenfalls zum Streik zu bewegen.

Es konnte festgestellt werden, dass der Streik den größten Umfang in den Abteilungen angenommen hat, wo keine Genossen vorhanden sind und zwar sind das die Mikro-Abteilungen.

Von der Volkspolizei wurden während der Streikbewegung verstärkte motorisierte und Fußstreifen durchgeführt.

Des Weiteren wurden der Betriebsschutz des VEB Zeiß, Jena-pharm und Schott verstärkt.

Die SED-Kreisleitung Jena-Stadt und Land, die U.-Haftanstalt, das Postamt wurde ebenfalls durch Zusatzkräfte einer verstärkten Bewachung unterzogen.

Die Stimmung bei den Werksangehörigen des VEB Zeiß ist so, dass sie am Montag weiter streiken wollen, wenn (AAA) und (BBB) nicht freigelassen worden sind.

Weiterhin wird darüber diskutiert, dass der Rias gebracht haben soll, dass an den Sektorengrenzen Lebensmittel im Werte von 60.000,- DM von den Amerikanern zur Verfügung gestellt worden sind und unsere Regierung diese Lebensmittel käuflich erwerben kann. Es soll daher am Montag die Forderung gestellt werden, dass die Regierung diese Waren übernimmt, um die Versorgung in der DDR zu gewährleisten. Es wird also am Montag durchaus mit der Fortsetzung des Streikes gerechnet, der um 7.30 beginnen soll.

Genosse Federbusch von der SED-Kreisleitung Jena-Stadt teilte am 11.7.1953, 21.00 Uhr mit, dass die Frau des Gen. Stanke heute nachmittag in einer Schlange gehört hat, dass am Montag der Generalstreik in Jena durchgeführt wird.

Aus dem Schreiben der Kreispolizei Jena an die Bezirkspolizei Gera über VEB Zeiss, 11.7. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 026, Bl. 375f.

183. Meinungen im Werk IKA Oberweimar (9. Juli)

Zur Frage der Verhaftung und Bestrafung der Provokateure vom 17. und 18. 6. wurde von einigen Kollegen die Meinung vertreten, dass die Provokateure zu hart bestraft werden. (...)

Durch die allgemeine Unklarheit über den Charakter der volkseigenen Betriebe entstand in der Belegschaft die Meinung, dass durch die Streiks am 17. 6. doch ein Erfolg für die Arbeiter erzielt worden sei. (...)

Die Diskussionen der Belegschaft zeigten, dass in dem Betrieb eine große Menge verantwortungsbewusster und klassenbewusster Arbeiter vorhanden ist, das aber die Initiative der Kollegen durch die diktatorischen Maßnahmen, z. B. in der Frage der Normenerarbeitung, gehemmt wird.

*Aus dem Bericht über den SED-Agitatoren-Einsatz im IKA,
9.7. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Weimar-Stadt,
IV/4.12/1-51*

184. Camburger Wirt soll Schank-Erlaubnis verlieren

Betr. Entzug der Schankkonzession für den Inhaber der „Gastwirtschaft zum Adler“, (AAA)

Bezug: Die in der „Gaststätte zum Adler“ am 17. 6. 53 durchgeführte Siegesfeier der konterrevolutionären Elemente Camburgs.

Für den im Bezug Genannten wird der Entzug der Schanklaubnis gefordert, da (sich) in den Räumen seiner Gastwirtschaft am Abend des 17. 6. 53 nach den wüsten Ausschreitungen des Tages und einer anschließenden Versammlung im Rathaus Camburg die führende Clique der Verräter und Konterrevolutionäre den Erfolg des Tages feierten.

Es ist also ersichtlich und kommt damit zum Ausdruck, dass (AAA) solchem Gesindel, die die Interessen des Staates der Deutschen Demokratischen Republik und aller Werktätigen ver-

raten, in seinen Räumen Unterschlupf und Gelegenheit zur Aussprache für weitere terroristische Maßnahmen gewährt. Damit zeigt er seine Einstellung zur Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik.

Um schnellste Bearbeitung und Erledigung der Angelegenheit wird gebeten.

Schreiben des Polizeireviers Camburg an das zuständige Polizeikreisamt Jena, o. D. – ThStARud., BDVP, 21, Nr. 026, Bl. 284

185. Stimmung im Landkreis Weimar (Anfang Juli)

Nachdem der Gegner in den Betrieben zurückgedrängt wurde, verlagert er seine Arbeit auf die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front und aufs Land. Mit dieser neuen Taktik versucht er die Arbeit der Nationalen Front bei den Wahlen der Leitungen der Hausgemeinschaften zu untergraben. (...)

Die Parole des Gegners lautet, abwarten. Weiterhin versucht der Gegner eine Stimmung unter der breiten Masse zu entfachen, dass die Partei und Regierung, sich auf den Druck der Massen gezwungen fühle, eine kleine Schwenkung vorzunehmen, um später mit doppelter Kraft den alten Kurs weiterzuführen. Damit versucht man Haß gegen Partei und Regierung unter die Bevölkerung zu bringen und die Losung „wenn Leute Fehler gemacht haben, muss man sie ablösen, Sturz der Partei und Regierung“ am Laufenden zu halten.

Die neuesten Argumente des Gegners sind, es würden Regierungskrisen in der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern eingetreten sein. Was will der Gegner damit erreichen? (...)

Die Arbeit des Gegners auf dem Lande wirkt sich noch stärker aus. Das Beispiel von Tiefurt, wo der Pfarrer Perenz die Arbeit der nationalen Front sabotierte, muss man besonders im Auge behalten. Es ist im Moment in diesem Wohnbezirksausschuss nicht möglich, die letzten 2 Wahlen der Leitungen der Haus-

gemeinschaften zustande zu bringen. Die Bewohner schließen ihre Türen ab und sind durch den Einfluss des Pfarrers verhetzt. Dabei bekommen unsere Genossen hämische Bemerkungen zu hören, wie „Ihr Idioten schert Euch nach Hause“.

Aus dem SED-Bericht zu den Wohnbezirks-Ausschuss-Wahlen, 9.7. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Weimar-Stadt, IV/4.12/1-51

186. LPG-Austritte im Kreis Sömmerda (Juni-Juli)

55 Mitglieder der Produktionsgenossenschaften erklärten seit dem 17.6. ihren Austritt aus den Produktionsgenossenschaften. Begründet werden die Austritte einmal (*damit*), dass durch die Verordnungen der Regierung sie jetzt einzeln wieder besser wirtschaften können.

Ein Teil der Bauern, vor allem Neubauern, begründen es damit, dass sie die Kritisiererei von den anderen Genossenschaftsbauern satt hätten und aus den Produktionsgenossenschaften austreten.

Weiter werden die Austritte durch schlechte Zusammenarbeit begründet.

Im Kreisgebiet Sömmerda hat sich bis heute noch keine LPG aufgelöst. Von den vorhandenen LPG ist keine Auflösung geplant.

Aus dem LPG-Situationsbericht der SED-Kreisleitung Sömmerda, 20.7. 1953 – ThHStA, SED, Kreisleitung Sömmerda, IV/4.10-058, Bl. 27

187. Schwindel überden Tag X (1. August)

Nur ganz vereinzelt traten die Diskussionen auf, dass die Vorbereitung des Tages X nicht vom Westen aus organisiert worden sei, sondern dass einzig und allein die Politik der Partei und Regierung die Schuld daran trage.

So sagt zum Beispiel der Bürgermeister von Thränitz in einer Mitgliederversammlung, wir sollten nicht immer wieder schwindeln, betreffs Vorbereitung des Tages X vom Westen. Der 17.6. 1953 war allein durch die strengen Maßnahmen bei uns entstanden.

*Aus dem Juli-Monatsbericht der SED Gera-Land, 1.8. 1953
– ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Land, IV/4.02-157*

188. Eisenacher Leichtindustrie und 17. Juni (2. August)

Die Änderung des Volkswirtschaftsplanes 1953 stellt an unsere Betriebe große Anforderungen. Die Tatsache, dass wir im Kreisgebiet vorwiegend Betriebe der Leichtindustrie haben, zeigt uns auf, dass wir unser gesamt Produktionsvolumen im Durchschnitt um 10% erhöhen müssen. Durch diesen erhöhten Produktionsausstoß werden wir in erhöhtem Maße den Markt mit Konsum-(t)ionsmitteln beliefern können. Diese Produktionsaufgaben können jedoch nur dann gelöst werden, wenn wir unsere Werktätigen in den Betrieben durch eine verstärkte Agitationsarbeit über die wahren Ursachen des 17.6. 1953 unterrichten.

Es kommt insbesondere darauf an, eine systematische und planmäßige Arbeit zu leisten.

In allen Abteilungen muss man sich offen mit den Argumenten des Gegners auseinandersetzen und davon abkommen, nur von unseren Fehlern zu sprechen, ohne dabei die Perspektive und die bereits erreichten Erfolge zu berücksichtigen.

*Aus der Sekretariatsvorlage der Abt. Wirtschaftspolitik
der SED-Kreisleitung Eisenach, 2.8. 1953 – ThHStA, SED,
Kreisleitung Eisenach, IV/4.04–025, Bl. 238*

189. Weitere SED-Anfeindung in Silbitz (15. August)

Von den rund 10.000 Gemeinden der Deutschen Demokratischen Republik zeigten sich nur in 272 Unruhen. Von den 5,5 Millionen Beschäftigten haben sich nur etwa 300.000 am sogen. Streik beteiligt. Das sind 5,5 % der Arbeiter.

Somit wurde die Festigkeit und Unerschütterlichkeit unserer Republik, des Staates der Arbeiter und Bauern am 17. Juni unter Beweis gestellt. (...)

Dass die Unklarheiten in der Grundorganisation, bei den Genossen der BGLund im gesamten Betrieb (=Stahlwerk Silbitz) noch nicht überwunden sind, zeigt uns folgendes:

In den Klosettanlagen werden hetzerische Losungen folgenden Inhalts angebracht:

Im nächsten Jahr ist die SED liquidiert – Arbeiter – macht Schluss mit dem Kommunisten-Schwindel in der Deutschen Demokratischen Republik.

Nun noch ein Beispiel, das die Lage im Stahlwerk Silbitz drastisch (=drastisch) beleuchtet:

Ein Provokateur vom 17.Juni, (AAA), kann heute noch den Genossen (BBB) offen provozieren, ihn auf dem Generator angreifen und Lump und alles mögliche Schimpfen. Der Gen. (BBB) konnte sich seiner nur erwehren, indem er ihm ordentliche Schläge auf seine ungewaschene Fresse klebte.

Wie reagierten aber die Genossen der BGLdarauf?

Im Betrieb besteht eine Verordnung, wonach bei Schlägereien der zuerst Schlagende fristlos zu entlassen ist. In Anwendung dieser zweifelhaften Verordnung wollten Betriebsleitung und BGLden Gen. (BBB) fristlos entlassen.

Genossen – wir sind der Meinung, dass es endlich gilt, und wenn es sein muss auch mit der Faust energisch dazwischen zu donnern, wenn diese Lumpen und Saboteure ihr Unwesen weiter treiben.

Aus der Rede des SED-Kreis-Chefs Müller auf der Kreisparteiaktiv-Tagung, 15.8. 1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Eisenberg, IV/4.04–27

190. Betriebsversammlungen im Bezirk Erfurt (10.9.)

In einigen Fällen gelang es, mit Hilfe der Versammlungen Feinde der Arbeiterklasse und Provokateure zu entlarven, wie z. B. in Abus und RFT Nordhausen, Optima und Pels Erfurt sowie Klement Gottwald Apolda. Im allgemeinen ist jedoch festzustellen, dass der faschistische Charakter des 17. Juni, die nationalen und internationalen Zusammenhänge nicht genügend behandelt und diskutiert wurden.

So ereignete sich z. B. in einer Versammlung im VEB Mähdrescherwerk am 28. 8. mit dem Genossen Rudi Kirchner, dass ca. 100 Anwesende die Versammlung verließen, nach einer Weile zurückkehrten und in provokatorischer Weise ihre Nachbarn ebenfalls zum Verlassen der Versammlung aufforderten.

In fast allen Versammlungen standen in der Hauptsache wirtschaftliche Fragen im Mittelpunkt der Diskussion. Neben solchen Fragen wie: die Warenstreuung durch die Handelsorgane, die Senkung der Obst- und Gemüsepreise, werden besonders stark die Brennstoff- und Stromversorgung diskutiert.

*Aus der Sekretariatssitzung der SED-Bezirksleitung Erfurt,
10.9. 1953 – ThHStA, SED, Bezirksleitung Erfurt, Sekretariat,
IV/2.3.-121, Bl. 194*

191. Gemischte Stimmen im Waggonbau Gotha (18.9.)

Der Koll. (AAA) in der Schmiede äußert sich über den neuen Kurs unserer Regierung wie folgt: seitdem das der neue Kurs von der Partei und Regierung in Anwendung gebracht wurde, ist (AAA) der Meinung, er könne wohl jetzt besser leben, weil es mehr Lebensmittel zu kaufen gibt, aber um so schneller wäre auch sein verdientes Geld alle. Des Weiteren klagt (AAA) über die Textilien, sie wären auch noch viel zu teuer. Z. B. führt er an, dass ein Arbeitshemd, was doch jeder Arbeiter braucht, zu viel Geld kostet.

An Hand von Beweisen erklärte ich ihm, dass wir erst noch mehr Werte und mehr produzieren müssen, dann könnten erst die Preise sämtlicher Gebrauchsgüter gesenkt werden. (Lorenz) Die Bundestagswahlen sind nicht nur von der Bevölkerung in Westdeutschland, sondern auch bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik von der Bevölkerung verfolgt wurden.

Bei einer Diskussion mit dem Arbeitskollegen (BBB) aus der Schweißerei über die Bundestagswahlen, erklärte selbiger, dass Adenauer wohl wieder gewählt wurde, aber nur dadurch, dass die Wahlen nicht demokratisch und frei waren. (BBB) brachte weiter zum Ausdruck, dass es keine deutschen, sondern amerikanische Wahlen gewesen sind, da der amerikanische Imperialismus Westdeutschland zum Opfer seiner Kriegspläne machen will. (BBB) sagte weiter, dass es jetzt auf die Arbeiter in Ost- und Westdeutschland ankommt, das Friedenslager zu stärken und den wiedererstehenden Faschismus zu bekämpfen. (Popp) Der kaufm. Angestellte Koll. (CCC) brachte bei einer Diskussion zum Ausdruck, dass der Artikel, welcher im Neuen Deutschland über den Koll. (DDD) geschrieben stand, nicht ganz den Tatsachen entspricht. Er begründete es damit, dass der Koll. (DDD) nicht an der Spitze der Demonstration am 17.6. 1953 marschiert ist, da gar keine Demonstration stattgefunden hat. Ebenfalls entspräche es nicht der Tatsache, dass der Koll. (DDD) mit Losungen für die streikenden Arbeiter gemalt haben soll. (Ziezling)

*Stimmungsbericht vom Betriebsschutz-Polizeirevier, 18.9. 1953
– ThHStA, SED, Kreisleitung Gotha, IV/4.05-68, Bl. 12*

192. Anhörung Zwangsausgesiedelter in Arnstadt (23.9.)

Herr (AAA) stellte nun die Frage, warum überhaupt die Ausiedlung erfolgte, da ihnen bis heute der Grund nicht bekannt ist, und Eisfeld aus dem Bereich der D-Linie herausgenommen wurde, so dass einer Rücksiedlung nichts im Wege stünde. Er sagte

weiter, dass der damalige Innenminister des Landes Thüringen Gebhardt bei der Umsiedlungsaktion zum Ausdruck brachte, dass diese deswegen vorgenommen wurde, weil sie sich antidemokratisch verhalten hätten. Dies bestritt Herr (AAA) damit, in dem er sagte: „Dass er und viele anderen hier im Raum noch nicht ein einziges mal die D.-Linie überschritten hätten und auch sonst keinerlei Schädlingsarbeit gegen die DDR betrieben hätten“.

(BBB) aus Unterpörlitz, Kreis Ilmenau, führte aus, dass er sich mit dem Leiter des Staatssicherheitsdienstes Rainer oder ähnlich in Suhl über die Angelegenheiten unterhalten hat und dieser ihm mitteilte, dass er die Aussiedlungsangelegenheit persönlich genau überprüfte u. dabei festgestellt hat, dass ungefähr von 19 Umgesiedelten 15 Personen zu Unrecht umgesiedelt wurden. Koch brachte weiter zum Ausdruck, dass die Gründe der Aussiedlung in den meisten Fällen nur rein persönlichen Charakter tragen und dass es meist die Mitglieder der SED waren, die heute auch schon entlarvt und aus der Partei ausgeschlossen wurden.

Da die meisten der anwesenden Beschwerdeführer verlangten, dass ihnen nunmehr vom Rat des Kreises Arnstadt offen und ehrlich mitgeteilt werden soll, was gegen sie vorliegt und warum sie ausgesiedelt wurden. Darauf erwiderte Koll. Domas, dass wir als Aufnahmekreis dies selbst nicht beurteilen können und hierüber nur der Aussiedlungskreis Aufschluss geben könnte.

Aus dem Protokoll über die Aussprache mit Beschwerdeführern aus der D-Linie Kreis Hildburghausen, 23.9. 1953

– ThHStA, SED, Kreisleitung Arnstadt, IV/4.02–167-73, Bl. 78

193. Ängste bei sowjetischem Herbstmanöver (Oktober)

Bei Anrücken der ersten Truppeneinheiten per Bahn- und Landtransport wurde bei einem Teil der Bevölkerung, vorwiegend bei Frauen, ein ängstliches Gesicht festgestellt, da böse Zungen

davon redeten, dass es in Kürze Krieg geben soll. Dies trat besonders in Kahla und in der Gemeinde Röttelmisch in Erscheinung. Ferner bestand besonders in den ländlichen Gemeinden zu anfangs die Meinung und Beunruhigung, dass das Manöver die Felder der Bauern und die teilweise noch vorhandene Frucht vernichten würde. Hierbei traten die Stimmungen auf, dass man in Presse und Rundfunk über die Manöver und die verheerenden Verwüstungen der USA-Söldner in Westdeutschland verurteilend berichtet und auf der anderen Seite aber bei uns dasselbe zu verzeichnen ist.

Diese Stimmungen konnten aber schnell durch fortschrittliche Kräfte der Bevölkerung zerschlagen werden.

Aus dem Stimmungsbericht der Bezirks-Schutzpolizei Gera, 16. 10. 1953 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 008, B. 323

194. Vorweihnachtlicher Kneipen-Streit

Heute, am 29. 12. 53, erschienen die Genossen Elster, Johann und Otto Trautloff und sagten folgendes aus:

„Am 23. 12. 53 gegen 12 Uhr saß ich in der Gastwirtschaft „Zum Roß“ Pfarrstraße. Der Besitzer ist (AAA). Der Arbeiter (BBB) kam im angetrunkenen Zustand und setzte sich neben mich. Wir kamen in Wortwechsel aufgrund seiner provozierenden Äußerung. Dabei brachte er im Kehrreim folgendes zum Ausdruck: „Die ganze Kolchose brennt, rettet mein Parteidokument“, worüber natürlich die Anwesenden ein Gelächter anstimmten. Als ich ihn zur Rede stellte, brachte er diese Äußerung noch öfter und sprach dabei nicht mehr von der Kolchose, sondern sagte: „Die ganze Scheiße brennt, rettet mein Parteidokument“. Als ich ihn immer wieder auf seine gemeinen und gefährlichen Äußerungen aufmerksam machte, beschimpfte er mich mit Lump und verschiedenes mehr und sagte u. a.: „Bei uns im Betrieb ist auch so ein 70%iger Partehalunke, der wollte mich auch schon fortbringen, jetzt kannst Du Lump es ja tun, wenn es Dir gelingt. Du

Arschloch warst ja auch schon an der Regierung und heute bist Du nichts, aber beim nächsten Putsch wirst Du Lump zuerst erschossen.“ Als ich ihm antwortete: „Aber nicht in dem karierten Hemd“, zog (BBB) seinen Rock aus, schlug mit der Faust auf den Tisch und sagte: „Jawohl, das sind wir und das bleiben wir.“

Der Wirt hat gegen (BBB) nicht eingegriffen, solange er sich so äußerte, erst nachdem er ein zweites Bierglas auf den Boden schmiss, ist der Wirt eingeschritten.

Im Gastzimmer saßen außer mir noch eine Reihe Volkspolizisten der KVP. Der Genosse (CCC), der Leiter der Filmbühne ist, war ebenfalls anwesend, außerdem (...).

(BBB) arbeitet als Fräßer (=Fräser) im VEB Blema, Kaimbergerstraße 20. (BBB) war ehem. Mitglied der NSDAP, seine Einstellung zur Regierung ist negierend.

*Gesprächsnotiz der SED-Stadtbezirksleitung Gera-Süd,
29.12.1953 – ThStARud., SED, Kreisleitung Gera-Stadt,
IV/4.03-182*

„JAHRESTAGE“ DES 17. JUNI

195. Vorbeugende Staatssicherheit (Juni 1954)

Bezirksverwaltung Erfurt

16. Infolge schlechter Verrechnungsarbeit der Arbeitsdirektion des VEB Mähdrescherwerkes Weimar, kamen bei der Lohnzahlung in der Nachtschicht am 10.6. 1954 Lohndifferenzen zum Vorschein.

Bei den Brigadiern wurde z. T. der Brigadierzuschlag und bei den Arbeitern der Versuchswerkstatt die Prozente für die Überproduktion nicht ausgezahlt. Es entstanden dadurch Diskussionen, bei der alten Leitung habe es besser geklappt und der Verdienst werde immer weniger.

In der Kranabteilung saßen die Arbeiter beisammen und diskutierten, es wurde fast nicht gearbeitet. Gegen 22.30 Uhr verließen 12 Arbeiter den Betrieb, die erst um 03.00 Uhr wiederkamen.

Der Betriebsleiter, einziges Mitglied der SED, tritt für straffe Planerfüllung ein. Von verschiedenen Personen wird gegen ihn diskutiert und man unterschob ihm Frauengeschichten. Da eine Überprüfung der Kreisleitung der SED nichts derartiges erbrachte, meldeten sich 24 von 78 Arbeitern krank.

Neben dem Betrieb wohnt noch die ehem. Besitzerin des Betriebes. Dadurch ist die Möglichkeit von Verbindungen aus dem Betrieb zu ihr gegeben.

Veranlasst: Weiterbearbeitung erfolgt durch die Bezirksverwaltung Erfurt (=Staatssicherheit), Hauptabteilung III erhielt Kenntnis zur Mitbearbeitung

17. Infolge Umstellung der Produktion im VEB Waggonbau Gotha auf Straßenbahnwagen waren zeitweilig die Reparaturarbeiter und die Tischlerei nicht ausgelastet. Es entstanden Wartestunden, wodurch der Lohn sich verringerte. Da die Arbeiter noch gewünscht hatten, vor Pfingsten eine größere Abschlagszahlung zu erhalten, was auch bewilligt

wurde, fiel bei einem Teil der Arbeiter die letzte Lohnzahlung am 10.6. 1954 sehr gering aus. Infolgedessen entstanden unter den Arbeitern negative Diskussionen, was die Betriebsleitung veranlasste, bereits wieder Abschlagszahlungen zu geben. Damit waren die Arbeiter zufrieden.

Die Bez.verwaltung Erfurt hat Schritte eingeleitet, um festzustellen, ob sich unter den Arbeitern solche Elemente befinden, die solche Gelegenheiten ausnutzen, um negative Diskussionen zu erzeugen.

Veranlasst: Weitere Bearbeitung erfolgt durch die Bezirksverwaltung Erfurt, Hauptabteilung III erhält Kenntnis

Bezirksverwaltung Gera

18. Auf einer Veranstaltung der Bau-Union am 10.6. 54 in der Stadthalle Berga/Elster tranken gegen 24.00 Uhr drei Bauarbeiter auf den 17. 6., wobei sie den Ausspruch taten

„Prosit auf den 17. 6. und die Sache wird schon klappen.“

Einer der Bauarbeiter, (AAA), wohnhaft Berga/Elster, ist bereits namentlich bekannt.

Veranlasst: Aufklärung und operative Bearbeitung erfolgt durch die Bezirksverwaltung Gera in Zusammenarbeit mit der zuständigen Kreisdienststelle Greiz.

19. Lt. Bericht eines GI (=Geheimen Informators) äußerten sich 2 Personen in Jena wie folgt:

„Der neue 17. 6. wird sich in diesem Jahr wiederholen. Wir stehen diesmal nicht allein da, die im Westen warten nicht solange bis sich wieder alles zerschlägt.“

Angeblich werden zum Feiertag des 17. 6. in Jena schon Vorbereitungen getroffen. Es gibt in Jena eine Gruppe von Menschen, die alles daransetzen wird, dass der Kommunismus nicht an der Macht bleibt.

Die DDR kann sich nicht mehr lange halten, weil es Anzeichen gibt, die genau wie vor einem Jahr sind. Die beiden Personen, darunter ein ehemaligen HJ-Führer (=Hitlerjugend-Führer) wurden konspirativ festgenommen.

Veranlasst: Die Operative Bearbeitung erfolgt durch die

Bezirksverwaltung Gera in Zusammenarbeit mit der Kreisdienststelle Jena.

Aus dem zentralen Bericht Nr. 4 des MfS zu Hinweisen auf einen neuen Tag ‚X‘, 14.6. 1954 – BStU, Zentralarchiv, Allg. S 57/54, Bl. 19ff.

196. Polizei-Planung für Kunstfaserwerk Schwarza (1957)

1. In der Zeit vom 14. Juni 1957, 20.00 Uhr bis zum 24.6. 57, 12.00 Uhr, ist der Posten- und Streifendienst durch Hinzuziehung von VP-Helfern zu verstärken.
(...)
4. Auf Schmierereien, sinnentstellende Losungen und Hetzschriften ist besonders zu achten.
Nach Meldung an die Diensthabenden und die BPO (=SED-Betriebsparteiorganisation) sind diese sofort zu entfernen.
5. Die Abt. BS/VE (=Betriebsschutz/Volkeigentum) verstärkt die vorbeugende und exekutive Tätigkeit. Alle Ereignisse, die mit dem 17. und 23. Juni (=23. Juni: Kommunalwahlen) in Verbindung stehen, sind vordringlich zu bearbeiten. Enge Zusammenarbeit mit Staatsanwalt und MfS, insbesondere bei antidemokratischen Delikten.
Alle Vorkommnisse antidemokratischen Charakters, wie Wahlbehinderung, Überfälle, Arbeitsniederlegungen, Provokationen, abreißen und zerstören von Sichttagitation, Gerüchte- und Hetzschriftenverbreitung, Rowdytum sind gründlich zu untersuchen und nach Befehl 49/55 auszuwerten und zwecks Einleitung entsprechender Maßnahmen mit der Dienststelle des MfS zu besprechen.

Aus dem Chef-Befehl des Polizeiamts/Betriebsschutz Kunstfaserwerk Schwarza, 2.5. 1957 – ThStARud., BDVPGera, 21, Nr. 252, Bl. 12

197. Aktivitäten im Suhler Grenzraum (1960)

I. Gebiet der Staatsgrenze – West –

In den letzten Tagen wurde entlang der Staatsgrenze eine gegnerische Streifen- und Beobachtungstätigkeit festgestellt. Dabei traten die Bereiche der GB Dermbach, Krs. Bad Salzungen und GB Meiningen besonders in Erscheinung.

Die verstärkte Tätigkeit der US-Besatzer und des BGS bestätigen erneut, dass alle westlichen Militärformationen aktiv an den Vorbereitungen und Durchführung von revanchistischen Kundgebungen u. s. Provokationen beteiligt waren. Im einzelnen wurde von den Einheiten der DGP bzw. von den Grenz-VPKÄ folgendes gemeldet:

1. Kundgebungen bzw. sonstige Ansammlungen

Kreis Bad Salzungen

Am 16.6. 1960 gegen 21.00 Uhr wurde im Raum Wiesenfeld, Krs. Bad Salzungen, auf westdeutschem Gebiet ein Feuer entzündet. Es waren ca. 400 Personen anwesend und 70 Kfz. aufgeföhren. Es wurde eine Ansprache gehalten und das Deutschlandlied gesungen. Diese Ansammlung wurde vom BGS und den Amis gesichert.

Zur selben Zeit hatten sich im Raum Vacha auf westdeutschem Gebiet, entlang der Staatsgrenze 500 Personen versammelt. Dabei wurde der 10 m Streifen betreten und Grenzpolizeistreifen beschimpft.

Am 17.6. 1960 gegen 16.30 Uhr versammelten sich ca. 300 Personen in Vacha an der Werrabrücke auf westdeutschem Gebiet. Ca. 30 PKW und LKW waren aufgeföhren.

Kreis Meiningen

In den Nachmittagsstunden des 17. Juni wurde gegenüber dem Abschnitt Oberweid auf westdeutschem Gebiet Reißig angefahren. Die Grenze wurde durch Bundesgrenzschutz abgeriegelt. Zusätzlich waren Schilder aufgestellt, die das Betreten des begrenzten Gebietes durch Personen verboten. Am Abend fand eine Kundgebung statt und es waren auf dem einsichtbaren

Gebiet von Westdeutschland ca. 3.000 Personen versammelt. Es wurden ein Übertragungswagen des westd. Fernsehens, 1 Feuerwehr-Auto, 1 Funkwagen, 2 Ami-Autos und ca. 10 Personenwagen festgestellt. Gegen 21.45 Uhr befanden sich 50 bis 100 Personen in unmittelbarer Grenznähe. Verletzungen des Territoriums waren nicht zu verzeichnen. Während der Kundgebung wurde Hetze gegen die Oder-Neiße-Friedensgrenze und gegen die DDR betrieben. Es wurde erklärt, dass sich die „Ostzone“ nur auf Bajonette stützt und die Vereinten Nationen verpflichtet wären, die Freiheit für die „Ostzone“ herbeizuführen. Vermutlich sprachen (AAA) und der Landrat von Fulda. Gegen 17,30 Uhr wurde gegenüber dem Abschnitt Hermannsfeld auf westd. Gebiet eine größere Menschenansammlung festgestellt, die sich später wieder in das westl. Hinterland zurückzog.

Zwischen 20,00 und 22,00 Uhr wurde gegenüber dem Abschnitt Behrungen auf westl. Gebiet eine Ansammlung von 300 bis 500 Personen festgestellt. Diese waren mit KOM (=Kraftomnibus) und PKW nach dort gebracht worden.

Gegen 22,00 Uhr wurde gegenüber dem Raum Herbartswind Feuer angezündet (Krs. Hildburghausen).

Gegen 23,00 Uhr wurde auf westd. Gebiet gegenüber dem Abschnitt Lindenau durch eine Musikkapelle das Deutschlandlied gespielt.

Kreis Sonneberg

Gegen 16,45 Uhr wurden am Schlagbaum Neuh. Schierschn. Burggrub 2 (=Neuhaus Schierschnitt) Angehörige des BGS und 13 Personen in Zivil beobachtet. 1 Zöllner führte diese Personen entlang des 10 m Streifens.

Gegen 17,25 Uhr trafen an der gleichen Stelle 23 Personen ein. Ca. 80 Personen trafen mit 2 Omnibussen gegen 18,00 Uhr am Schlagbaum Höhnbach – Neustadt ein. Bayrische Grenzpolizisten nahmen Einweisungen vor.

Gegen 21,45 Uhr wurden an derselben Stelle ca. 100 Personen beobachtet. Außerdem 10 – 15 PKW. Bei diesen Personen befanden sich ca. 15 bis 20 Jugendliche in grau-grüner Uniform. Eine Kundgebung hat nicht stattgefunden.

Sonstige Provokationen

Am 16.6. 1960 gegen 11,15 Uhr überflog ein US – Aufklärungsflugzeug bei Mendhausen, Krs. Meiningen, die Staatsgrenze. Flugrichtung Römheld, Hildburghausen, Eishausen – Streufdorf und überflog bei Gompertshausen, Krs. Hildburghausen die Staatsgrenze in Richtung Westdeutschland.

Am 17.6. 60 – gegen 14,30 Uhr erschien am Schlagbaum Talhausen, Abschnitt Oberzella, Krs. Bad Salzungen, eine männl. Person und beschimpfte die Grenzposten.

Am 17.6. 1960 im Laufe des Nachmittages erschienen am Grenzabschnitt Oberweid, Krs. Meiningen Jugendliche und warfen Steine auf unser Territorium.

Im Raum Liebau wurde am 17.6. 1960 der 10 m Kontrollstreifen durch einen westd. Bürger betreten, der jedoch nicht weiter in das Gebiet der DDR eindrang.

II. Vorkommnisse innerhalb des Bezirkes

Am 15.6. 1960 wurden in Ilmenau 3 selbstgefertigte Hetzschriften an Parkbänken befestigt festgestellt, die eine Verherrlichung des 17. Juni zum Inhalt hatten. Bearbeitung erfolgt durch MfS.

Am 17.6. 1960 gegen 21,15 Uhr wurde an der Bahnunterführung in Dorndorf, Kreis Bad Salzungen, die Aufschrift – 17.6. 1953 – die mittels weißer Kreide geschrieben war, festgestellt.

Am 17.6. 1960 gegen 00,00 Uhr verherrlichte der Straßenbauarbeiter (BBB) im betrunkenen Zustand in der Gastwirtschaft in Lindenau, Kreis Hildburghausen, den 17. Juni. (BBB) war von 1950 bis 1954 Angehöriger einer USA Einheit in WD. (BBB) wurde vorläufig festgenommen.

Weitere Vorkommnisse, die mit dem 17. Juni im Zusammenhang stehen, wurden aus dem Bezirksbereich nicht gemeldet.

*Zusammenfassender Bericht des Operativstabs der
Bezirkspolizei, 18.6. 1953, 4 Uhr – ThStAMei., BDVPSuhl,
20, Nr. 026, Bl. 164ff.*

ANHANG

Einige Daten zum politischen Umfeld

- 1952**
- 9.–12. 7. *Berlin:* II. SED-Parteikonferenz – „Aufbau des Sozialismus“
23. 7. *Erfurt/Gera/Suhl:* Auflösung Thüringens, Bezirksgründung
- Mai/Juni *Grenzgebiete:* neues Grenzregime (Sperrbezirke und am 6. 6. Zwangsaussiedlung unliebsamer Grenzbewohner)
19. 12. *Berlin:* LPG-Musterstatuten
20. 12. *Berlin/Prag:* SED-Spitze begrüßt Prager „Slansky-Prozess“ (Todesurteile für kommunist. Spitzenmann und 13 Emigranten als „zionistische Agenten des amerik. Imperialismus“)
- 1953**
15. 1. *Berlin:* Staatliche Plankommission benennt „alarmierende Mängel in VEB“, härtere Strafverfolgung gefordert
22. 1. *Berlin:* „Verordnung über Pflichtablieferung und Aufkauf landwirtschaftlicher Produkte 1953“ – erhöhte Abliefer-Normen für Bauern bei Schlachtvieh, Milch, Eiern
3. 2. *Berlin:* Aufrufe zum „Feldzug für strenge Sparsamkeit“
6. 3. *Berlin:* Staatstrauer nach Tod Stalins
19. 3. *Bonn:* Bundestag ratifiziert Generalvertrag und Vertrag über „Europäische Verteidigungsgemeinschaft“ (im August 1954 dann statt dessen Westdeutschlands NATO-Beitritt)
20. 4. *Berlin:* Erhöhung der Lebensmittelpreise (zugleich herrscht dauerhaft Mangel an Speisefett, Fleisch und Eiern)
21. 4. *Berlin:* Protest evangelischer Bischöfe gegen SED-Politik des „Kirchenkampfs“ und Verfolgung Junger Gemeinden
1. 5. *Berlin:* Abschaffung von Lebensmittelkarten für 2 Millionen Bürger (Handwerker, Händler etc.), die fortan nur die verteuerten Lebensmittel kaufen dürfen
- 13./14. 5. *Berlin:* 13. Tagung des SED-ZK; Beschlüsse „Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Durchführ. strengster Sparsamkeit“

28. 5. *Berlin:* Beschluss der DDR-Regierung über Erhöhung der Arbeitsnormen um 10 Prozent
28. 5. *Berlin:* SU-Regierung löst Sowjet. Kontrollkommission auf; Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte verbleibt
3. Juni *Moskau:* KPdSU-Politbüro zwingt Ulbricht und Grotewohl zur Abkehr vom harten Kurs (zuvor mehrfach empfohlen)
9. Juni *Berlin:* SED-Zentralkomitee beschließt *Kommuniqué*; „Neuer Kurs“ – Entlastung für Bauern/Gewerbe, Verbesserung in Versorgung/Sozialwesen, Überprüfung von Strafmaßnahmen
11. Juni *Berlin:* Zustimmung des Ministerrats zum „Neuen Kurs“
16. Juni *Berlin:* Beginn des Aufstands bei Bauarbeitern an Krankenhaus-Baustelle Friedrichshain (Protest gegen erhöhte Norm), Bauarbeiter der Stalinallee schließen sich an; beide Demo-Züge treffen sich am Gewerkschaftshaus (keine Reaktion) und gehen zum Haus der Ministerien Marx-Engels-Platz (keine Reaktion von Ulbricht und Grotewohl), 14 Uhr Kundgebung (u. a. Aussendung von Kurierenzum RIAS, der Aufruf zum Generalstreik veröffentlichen soll); dann Demo-Zug zu Polizeipräsidium (Beseitigung der Kasernierten VP), 16 Uhr Polizeitruppen beginnen Vertreibung des Demo-Zugs
16. Juni *Berlin:* Presseamt des Ministerrats teilt abends mit, dass die zum 28. 5. geplante Normenerhöhung nicht in Kraft tritt
17. Juni *Aufstandszentren außerhalb Thüringens:* Berlin, Bitterfeld, Leuna, Halle, Magdeburg, Görlitz, Dresden, Weißenfels, Leipzig, Brandenburg, Güstrow, Weida, Rostock u. a.
- unterschiedl. örtliche Ausrufung des Ausnahmezustands durch Kommandanten der Sowjet-Streitkräfte, zuerst in Berlin 13.00 Uhr
17. Juni *Bonn:* reguläre Bundestagssitzung; Adenauer warnt in einer Regierungserklärung vor „unbedachten Handlungen“ und beschränkt sich auf verbale Verbundenheit mit den Streikenden
Westberlin: Polizei handelt deeskalierend, schirmt Sektorengrenzen für Westdeutsche ab; SPD-Demonstration am grenznahen Oranienplatz (für Westalliierte „unerwünscht“)
18. Juni *Washington:* reguläre Sitzung des Nationalen Sicherheitsrates mit Eisenhower, Option einer militärischen

- Intervention zugunsten der Aufständischen wird sofort verworfen
- 18.-21. Juni vielerorts gibt es auch an diesen Tagen Streiks und Proteste; Maßnahmen gegen gefürchteten Eisenbahnerstreik
21. Juni *Berlin*: 14. SED-ZK-Tagung, „Erklärung über Lage und unmittelbare Aufgaben“, 17. Juni als „faschistischer Putsch“
29. Juni *Washington*: NSC-Direktive 158; Einschätzung des 17. Juni als „opportunity for initiating effective policies to help roll back Soviet power“, Politik eines Roll Back, Beschluss über Hilfspaket-Programm für DDR-Bevölkerung als Ausdruck amerikanischer Sympathie und zur Bestärkung der Diskrepanz zur Regierung (SED führte später Gegenkampagne)
16. 7. *Berlin*: Verhaftung von Justizminister Fechner, der sich u. a. für das verfassungsmäßige Streikrecht ausgesprochen hatte
- 24.–26. 7. *Berlin*: 15. SED-ZK-Tagung, u. a. Amtsenthebung von Zaisser und Herrnstadt, Bestätigung des Neuen Kurses
22. 8. *Moskau*: Regierungsgespräche, SU erklärt Ende der Reparationszahlung zum 1.1.1954 (am Jahresende Rückgabe von SAG-Betrieben, außer Wismut)

Bücher

Erinnerungen

Rainer Hildebrandt, *Der 17. Juni. 10 Erlebnisgeschichten von Personen sowie dokum. Materialien*, Berlin 1983 (hg. v. *Haus am Checkpoint Charly*)

Spurensicherung II. Zeitzeugen zum 17. Juni 1953, hg. v. Unabhängiger Autorengemeinschaft „So habe ich das erlebt“, Schkeuditz 1999 (*SED-nahe*)

Überblicke (mit unterschiedlicher Seriosität der Einschätzungen)

Torsten Diedrich, *Der 17. Juni in der DDR*, Berlin 1991

Manfred Hagen, *DDR Juni '53. Die erste Volkserhebung im Stalinismus*, Stuttgart 1992

I. Kowalczyk/A. Mitter/St. Wolle (Hg.), *Der Tag X – 17. Juni 1953. „Innere Staatsgründung“ der DDR als Ergebnis der Krise 1952/54*, Berlin 1996

Heidi Roth, *Der 17. Juni in Sachsen, Köln-Weimar-Wien 1999* (=Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung)

(enthält zu Thüringen: *Geschehen Altenburg/Schmölln, Thüringer Wismut, außerdem ausführliche weiterführende Literaturliste mit zahlreichen Zeitschriftenartikeln*)

Thomas Flemming, *Kein Tag der deutschen Einheit. 17. Juni 1953*, Berlin 2003

Volker Koop, *Der 17. Juni 1953. Legende und Wirklichkeit*, Berlin 2003

Hans Bentzien, *Was geschah am 17. Juni? Vorgeschichte – Verlauf – Hintergründe*, Berlin 2003 (*Autor erlebte den 17. Juni in der SED-Bezirksleitung Gera*)

Thüringen

Norbert Moczarski, *Der 17. Juni 1953 im Bezirk Suhl. Vorgeschichte – Verlauf – Nachwirkungen*, hg. v. TLStU, Erfurt 1996

Andreas Karmrodt, *Der 17. Juni in Jena. Volk – Partei – Polizei*, hg. v. TLStU, Erfurt 1997

Philippe Kermarrec, *Der 17. Juni im Bezirk Erfurt*, Erfurt 2003 (=Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Erfurt)

Jürgen Gruhle, *Ohne Gott und Sonnenschein*, Bde. 1-3, Eigenverlag (SED-Quellen verschiedener Kreise 1949-61) (*über juergen-gruhle@t-online.de*)

Unterstützung ThüringerProjekte zum Thema:

Behörde des Thüringer Landesbeauftragten für Stasi-Unterlagen (TLStU),
Andrea Herz,
03 61/37719 56, herz@tlstu.thueringen.de, *Erfurt/Joh.-Seb.-Bach-Str. 1*

Abkürzungen und Begriffe

ABF	Arbeiter- und Bauernfakultät, Vorstudien-Einrichtung der Universität Jena, Abitur für Arbeiter- und Bauern-Kinder
BDVP	Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei
BGL	Betriebs-Gewerkschafts-Leitung
BPO	Betriebsparteiorganisation, SED-Gruppen von Arbeitskollegen (in ÖPO -Ortsparteiorganisationen- nur Nichtarbeitende)
BS	Betriebsschutz, zivil oder Polizei, letzteres s. auch VP(B)
BStU	Archiv über DDR-Staatssicherheit (Bundesbeauftragte)
CDU	Christlich-Demokratische Union, Blockpartei
D-Linie	Demarkationslinie, Grenzgebiet bestehend aus 10m-Streifen, 500-Sperrzone und 5km-Sperrgebiet
DBD	Demokr. Bauernpartei Deutschlands, SED-nahe Blockpartei
DFD	Demokr. Frauenbund Deutschlands, SED-nahe Frauengorg.
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund, SED-naher Dachverband diverser Industriegewerkschaften
FDJ	Freie Deutsche Jugend, SED-nahe Jugendorganisation
Grenze	Grenzregime seit 1952, Betreten anderer Zonen nur mit Passierscheinen von Meldestellen (letztere sehr beschränkt ausgegeben, das musste mit „neuem Kurs“ erweitert werden)
„Großbauern“	Bauernwirtschaften ab 20 Hektar, politisch: „kapitalistisch“
GST	Gesellschaft für Sport und Technik, militär- und motorsportliche Organisation, seit August 1952, besaß Motorräder
HO	Handelsorganisation, Geschäfte und Gaststätten, in denen ohne Marken eingekauft werden konnte; die Preise waren im Frühjahr erhöht worden, einfache Arbeiter konnten hier kaum einkaufen
K	Kriminalpolizei (Abteilungen im Bezirk, Kreis oder K-Stellen in Polizei- und Betriebspolizei-Revieren)
KL	SED, Kreisleitung, hauptamtliche Funktionäre (für Stadt und Land getrennt bei: Erfurt, Gera, Weimar, Jena)
Kommuniqué	9. Juni, Papier der SED-Spitze mit Maßnahmen zum „Neuen Kurs“, auf Befehl Moskaus, am 11. Juni vom Ministerrat bestätigt bzw. zum Gesetz gemacht
KPA	Kreis-Polizei-Amt, ältere Bezeichnung für VPKA
KVP	kasernierte Volkspolizei (Armee-Vorläufer, VP-Bereitschaften oder auch VP-Offiziersschulen)
LDP	Liberal-Demokratische Partei, Blockpartei
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, 1953 überwiegend „Typ I“ mit gemeinschaftlich genutztem Ackerland und Vergütung, die sich aus eingebrachter Ackerfläche (80%) und Stundenleistung (20%) errechnete
MfS(t)	Ministerium für Staatssicherheit mit Bezirksverwaltungen (BV) und Kreisdienststellen (KD)
MTS	Maschinen-Traktoren-Stationen (DDR-weit ca. 4000), staats-eigener Landmaschinen-Verleih, Maschinen z. T. aus Enteignungen, mit Ausleihe (oft zeit-/wettergebunden) wurde Politik getrieben (zugunsten örtlicher LPG, zulasten anderer)

NAW	Nationales Aufbauwerk, Form der Einbeziehung aller Werktätigen in sozialistischen Wettbewerb, geführt und organisiert von SED und Gewerkschaft
NDPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands, SED-nahe Blockpartei, urspr. für ehemalige Nazi-Anhänger gegründet
Neuer Kurs NF	s. a. Kommuniquè, Rücknahme vorheriger Maßnahmen Nationale Front, „Sammlungsbewegung“ aller Parteien und Massenorg., legitimiert mit dem Ziel der Wiederherstellung der deutschen Einheit, regional direkt geführt von Bezirks-SED-Chefs, de facto SED-Machtinstrument gegenüber politischen Kräften, denn über NF („Block“) stellte sich nur eine einzige „Gruppierung“ zur Wahl („Einheitslisten“)
OPO	SED, Ortsparteiorganisation (seltener, Mitglieder überwiegend auf Arbeitsstelle in BPO organisiert)
Parteiaktiv	SED, v. a. auf Kreisebene, breiterer Kreis von SED-Funktionären aus Kreisleitung/Betrieben/Behörden/Organisationen, oft 100 Leute, tagten unregelmäßig und besonders zur Vermittlung von SED-Beschlüssen
(K)PKK	SED, (Kreis)Partei kontrollkommission (BPKK/Bezirk und ZPKK), Kontroll- und Disziplinarorgan für SED-Mitglieder
RIAS	Rundfunk im amerikanischen Sektor, Westberlin, amerikanischer Nachrichtensender, Hauptinfo-Quelle, amerikanische Sendepolitik: „do nothing that could provoke the Soviets“
SAG	Sowjetische Aktiengesellschaft, eigentlich Großbetriebe im SU-Staatsbesitz, von SMAca. 1946 beschlagnahmt, (z. B. Pels Erfurt, Stahlwerk Silbitz, Wismut), z.B. Rheinmetall Sömmerda schon 1952 von SU an DDR-Regierung übertragen (von SAG zu VEB), aller anderen SAG (außer Wismut) im Dezember 1953 an DDR-Regierung übergaben
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, Regierungspartei (andere Parteien in Nationaler Front/demokratischem Block untergeordnet; 1946 aus Kommunisten und Sozialdemokraten, letztere aber 1948ff innerparteilich beseitigt), zentrale Gremien: Zentralkomitee, Politbüro (engerer Zirkel), Sekretariat des Politbüros (eigentliche Führung), Ulbricht agierte innerparteilich als eigentlicher Alleinherrscher
Sekretariat	SED, engere Führungszirkel (meist 3-8 Leute) in Zentrale, Bezirken und Kreisen, hauptamtliche Funktionäre
SSStALei.	Sächsisches Staatsarchiv Leipzig (Akten Bezirk Leipzig, Kreisakten Altenburg und Schmölln)
„Tag X“	SED-Synonym für 17.Juni, urspr. aus einem Aufsatz der Zeitschrift „Der Spiegel“, in sicherheitspolitischer SED-Agitation bereits vor 17.Juni 1953 gebräuchlich für westl. Militärangriff
ThHStA	Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (Bezirk Erfurt)
ThStAMei.	Thüringisches Staatsarchiv Meiningen (Akten Bezirk Suhl)
ThStARud.	Thüringisches Staatsarchiv Rudolstadt (Akten Bezirk Gera)
VdgB/(BHG)	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe, Bauern-Genossenschaftsbank (SED-nahe Einrichtung für Saatgut, Kredite, betriebliche Fragen; Vorläufer: Bodenreformkommissionen)

VEAB	Volkseigene Erfassungs- und Aufkaufbetriebe (Kontrollorgan bäuerlicher Zwangsablieferung, Mittler von Landwirtschaft und Handel, eignes Warenlagersystem)
VEB	Volkseigener Betrieb, DDR-Staatsbetrieb, oft durch Enteignung entstanden und erweitert; Betriebsleitungen unterstanden zentralen oder kommunalen DDR-Behörden
VEG	Volkseigenes Gut (Landwirtschaft in Staateigentum)
VP	Volkspolizei
VP(B)	Volkspolizei-Revier Betriebschutz (im Gelände vieler Großbetriebe), teilweise auch mit eigener Kriminalpolizei-Stelle
VPKA	Volkspolizei-Kreis-Amt, (Mehrzahl VPKÄ),

